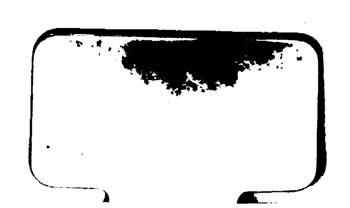
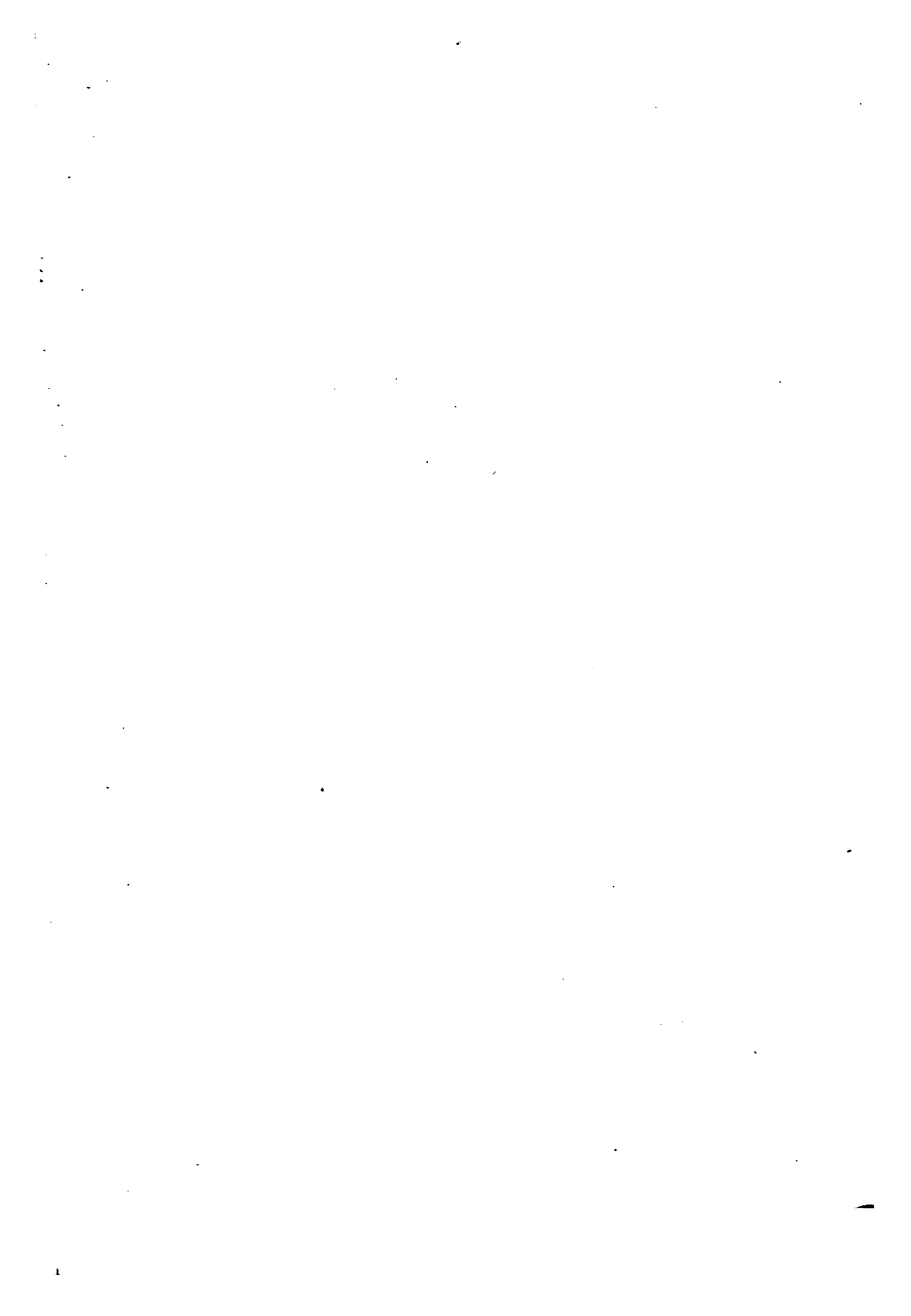
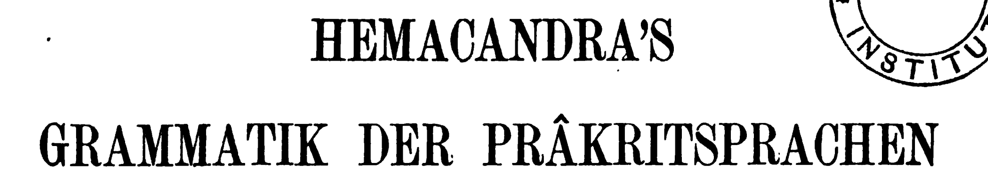








HEMACANDRA'S
GRAMMATIK DER PRÂKRITSPRACHEN

(SIDDHAHEMACANDRAM ADHYÂYA VIII)

HERAUSGEGEBEN
ÜBERSETZT UND ERLÄUTERT

VON

RICHARD PISCHEL.

II. THEIL.
ÜBERSETZUNG UND ERLÄUTERUNGEN.

HALLE A. S.,
VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.
1880.

MEINEM HOCHVEREHRTEN LEHRER

ADOLF FRIEDRICH STENZLER

ZUM 50JÄHRIGEN DOCTORJUBILÄUM

AM 12. SEPTEMBER 1879.

Der zweite theil meiner ausgabe von Hemacandra's Prâkritgrammatik ist keine übersetzung in dem sinne wie es Cowell's übersetzung des Vararuci ist. Er soll den ersten theil durchaus nicht überflüssig machen, sondern nur sein verständniss auch denen erschliessen, die mit indischen grammatikern nicht vertraut sind. Ich habe vorzugsweise die linguisten im auge gehabt, denen, wenigstens zum grösseren theile, das buch bisher unzugänglich gewesen sein dürfte. Daher habe ich manches erklärt, was für Sanskritaner von fach keiner erläuterung bedurft hätte, habe es aber vermieden ausdrücke wie adhikâra, gaṇa u. dergl. zu definiren, die bereits im Petersburger wörterbuche genügend behandelt worden sind. Hemacandra gibt in dem commentare zu den einzelnen regeln sehr oft gegenbeispiele, die durch iti kim gekennzeichnet sind und keinen andern zweck haben, als den wortlaut der regel zu verdeutlichen und diese selbst schärfer hervorzuheben. Neues bringen sie nicht und ich habe sie daher oft nicht übersetzt, oft nur erläuternd umschrieben. Eine wörtliche wiedergabe wie in Cowell's übersetzung des Vararuci, widerstrebte mir durchaus. Ebenso habe ich nur ausnahmsweise deutsche bedeutungen angegeben. Der vortheil, den die hinzufügung derselben vielleicht für einzelne benutzer meines buches gehabt haben würde, steht in keinem verhältnisse zu der verschwendung an raum die sie erfordert haben würde. Statt dessen habe ich möglichst viel belegstellen aus der literatur beigebracht auf grund jahrelanger umfassender sammlungen. Ich hätte mittelst derselben Hemacandra an vielen stellen ergänzen können, namentlich in der lautlehre;

es schien mir aber nicht rathsam den umfang des buches noch mehr zu erweitern. Von besonderer wichtigkeit war es für mich, dass ich eine zweite handschrift des Trivikrama benutzen konnte. Zwar ist auch diese handschrift sehr fehlerhaft, aber viel vollständiger als mein erstes manuscript und sie hat mir namentlich für das Apabhramça unschätzbare dienste geleistet. Herrn Dr. Burnell, dessen güte ich sie verdanke, sage ich meinen aufrichtigsten dank. Ferner konnte ich, wenigstens für einen theil der übersetzung, schon die handschriften von Hemacandra's Deçînâmamâlâ verwerthen. Dadurch hat namentlich der abschnitt über die wurzelsubstitute IV, 1 ff. sehr wesentliche und wichtige verbesserungen erfahren und ich bitte bei benutzung des ersten theiles stets den zweiten theil nachzuschlagen. Nicht mehr ausbeuten konnte ich den ersten band des Corpus inscriptionum Indicarum, Jacobi's ausgabe des Kalpasûtram und Bollensen's ausgabe des Mâlavikâgnimitram; auf kleinere arbeiten habe ich, wenn es mir irgend möglich war, noch bei der correctur hingewiesen. Durchweg sind die citate aus der Ratnâvalî nach Cappeller's ausgabe in Böhtlingk's Sanskritchrestomathie umgeändert worden. Weber's ausgabe des Hâla und Siegfried Goldschmidt's ausgabe des Setubandha sind leider noch immer nicht erschienen.

Hemacandra war keine wissenschaftliche grösse, so gern ihn auch manche gelehrte dazu machen wollen. Er war ein compilator der schlimmsten art, der seine vorgänger in rücksichtslosester weise geplündert hat und dessen werke flüchtigkeiten aller art enthalten. Ihm fehlte jede spur wissenschaftlicher kritik und jede belesenheit in der literatur. Nach meinen erfahrungen bei bearbeitung der Deçînâmamâlâ zweifle ich sogar, dass er je selbst den Hâla und Setubandha gelesen hat; sicher hat er aus ihnen keine eigenen sammlungen gemacht. Er nahm die beispiele wie die regeln von seinen vorgängern herüber. Sein verdienst ist, möglichst viele derselben benutzt und zuweilen eine bessere anordnung des stoffes getroffen zu haben. Trotzdem sind Hemacandra's werke für uns von der grössten wichtigkeit, weil sie uns die resultate indischer forschung auf bestimmten gebieten in abgeschlossener weise vor augen führen. Daher wird auch seine Prâkritgrammatik die grundlage bilden müssen auf der es später möglich sein wird eine wissenschaftliche grammatik der Prâkritsprachen zu gründen.

Wie ich bereits in dem vorworte zum ersten theile bemerkt habe, war auch der zweite theil schon im herbst 1874 druckfertig. Bei dem geringen absatz des ersten theiles nahm jedoch die verlagshandlung in ansehung der verhältnissmässig bedeutenden herstellungskosten anstand, die herstellung des zweiten theiles ohne weiteres in angriff zu nehmen. Inzwischen erwies es sich als wünschenswerth, dass bei der durch die verzögerung des druckes nothwendig gewordenen umarbeitung dieses theiles an stelle der erläuterungen eine vollständige übersetzung trete. Die arbeit war für mich wenig erfreulich, wird aber, wie ich hoffe, für manchen nützlich sein. Sie wurde in der zeit von november 1877 bis august 1878 gemacht. Der umfang des buches ist dadurch nur ganz unwesentlich vermehrt worden, da ich die erläuterungen nunmehr bedeutend gekürzt und fast alle excurse weggelassen habe. Vieles wird in den artikeln erscheinen, die ich in Bezzenberger's beiträgen zur kunde der indogermanischen sprachen zu veröffentlichen begonnen habe. Hier habe ich meist nur die thatsachen zusammengestellt.

Breslau, den 18. august 1879.

R. P.

Das wort *atha* „nun“ soll die aufeinanderfolge ausdrücken und den adhikâra bezeichnen. Die grundlage ist das Sanskrit; das, was in ihm seinen ursprung hat, oder von ihm herkommt, heisst Prâkrit. Nach dem Sanskrit wird das Prâkrit behandelt, und dass das Prâkrit unmittelbar hinter dem Sanskrit gelehrt wird, soll darauf hinweisen, dass die regeln sich auf das Prâkrit beziehen, das seinen ursprung aus dem Sanskrit in dessen fertigem oder unfertigem zustande hat, nicht aber auf das aus den volkssprachen stammende. Das mit dem Sanskrit identische Prâkrit aber ist bereits durch die regeln über das Sanskrit abgethan. Man muss wissen, dass im Prâkrit stämme, suffixe, genera, casusbegriffe, composition, termini technici u. s. w. wie im Sanskrit sind. Ebenso gilt die regel *lokât*. Daher muss mit ausnahme von ṛ, ṝ, lṛ, lṝ, ai, au, ṅa, ña, ça, sha, visarga und pluta das alphabet (des Prâkrit) aus (nach) dem der umgangssprache gelernt (beurtheilt) werden. ṅa und ña treten jedoch ein in verbindung mit anderen consonanten ihrer classe. Nach der ansicht einiger sind auch *ai* und *au* gestattet. Ein vocalloser consonant, der dual und der dativ pluralis sind (im Prâkrit) ebenfalls nicht vorhanden. —

Die entsprechenden stellen aus Trivikrama und Siṃharâja habe ich: de grammaticis Prâcriticis Breslau 1874 p. 34. 35. mitgetheilt; cfr. auch Dhanika zum Daçarûpa 108, 18. 19: || prakṛter âgataṃ prâkṛtam | prakṛtiḥ saṃskṛtam | tadbhavaṃ tatsamaṃ deçîty anekaprakâram ||. Am deutlichsten gibt die verschiedenen bestandtheile des Prâkrit Siṃharâja an l. c. p. 40. Die eintheilung der tadbhavâs (Beames I, p. 11 ff. und de gr. Prâcr. p. 30. 31.) in *sâdhyamânasaṃskṛtabhavâs* und *siddhasaṃskṛtabhavâs* wird klar aus Hemacandra II, 146 und III, 147. 156. *vaṃdittâ* in II, 146 steht für Skt. *vanditvâ*, ist also nach prâkritischen lautgesetzen abgeleitet aus einer grammatisch bereits fertig gebildeten *(siddha)* Sanskritform; mithin ist *vaṃdittâ* ein

siddhasaṃskṛtabhavaç çabdas. Dagegen sind *sâdhyamânasaṃskṛtabhavâs* alle diejenigen Prâkritwörter, welche das Sanskritwort, von dem sie stammen, noch in seiner primitiven, unfertigen form ohne suffix oder affix u. s. w. voraussetzen. Vor allem kommt hier, wie in III, 147 bemerkt wird, die declination und conjugation in betracht. Die sâdhyamâna° sind demnach der selbständigere bestandtheil des Prâkrit. cfr. de gr. Prâcr. p. 31. Das wort *atha* knüpft den achten adhyâya an die vorhergehenden 7 adhyâyâs an, welche die Sanskritgrammatik Hemacandra's enthalten. — Zu *lokât* vergleiche man B-R s. v. *loka;* Mahâbhâshya fol. 10ᵃ, Kâtantram I, 1, 23. Die worte: *lokâd iti ca vartate* beziehen sich unzweifelhaft auf eine regel in H.'s Sanskritgrammatik, die *lokât* lautet. — Zu dem beispiele *kaiavaṃ* wird in A und C am rande Hâla v. 127 citirt, wo auch die von Weber zuerst benutzte handschrift *kaiava* liest. Offenbar liegt daher hier ein alter schreibfehler vor, der sich gerade bei diesem worte auch sonst findet und unkritischen grammatikern veranlassung zu einer regel gab, die die zulassung des *ai* auch im Prâkrit gestattete, obwohl andere handschriften die richtige form geben. (ZDMG. 28, 380.) Çak. p. 106, 6 (68, 16 ed. Böhtl.) haben TFLVSINR, also 8 MSS., 1 Devanâgarî, 3 drâviḍische und 4 bengalische, die form *kaidavassa* oder *kaitavassa.* In indischen ausgaben von dramen finden sich *ai* und *au* öfter; es ist überall *e* und *o* zu corrigiren. Ein ähnlicher fall wie bei *kaiava* liegt vor in *airâvaṇa* Bhaṭṭikâvya 13, 33. Jayamangala bemerkt: airâvaṇa airâvata ity ubhayam api prâkṛte sâdhu | Bharatamallika sagt: airâvata airâvaṇa ity ubhayaṃ prâkṛte sâdhu | yady apy aikârasya prâkṛte nityam ekârâdeça uktas tathâpy aid et tâ ca keshaṃ cid ity uktatvât tanmatenedam udâhṛtam ||. Für das sinnlose aid et tâ ca ist zu lesen: aidautau ca, wie am ende des commentares zu unserer regel steht, eine stelle, die Bharatamallika im auge hatte. Dagegen bemerkt Mârkaṇḍeya im Prâkṛtasarvasvam: bhaṭṭikâvye airâvaṇamadaparimalagandhavahâbaddhadantisaṃrambharasam ity apabhraṃçabhâshâyâ eva samâveço na prâkṛtasya | prâkṛte sarvathâpy aikârâsaṃbhavât || cfr. H. I, 208 und I, 169. —

2. Bis zu ende der grammatik gilt als adhikâra (grundregel): *bahulam* (oft) d. h. alle folgenden regeln sind mannigfachen ausnahmen

und erweiterungen unterworfen. Daher gilt eine regel in gewissen fällen, in andern nicht; zuweilen ist sie arbiträr, zuweilen findet auch noch anderes statt. Dies wird jedesmal an der betreffenden stelle angegeben werden. — Die worte *kvacit* bis *anyad eva* sind der erste theil einer kârikâ; cfr. Böhtlingk zu Pâṇini II, 1, 32. Nach Ballantyne zur Laghukaumudî No. 823 stammt der vers, der vollständig auch von Mârkaṇḍeya fol. 39ᵃ des Londoner MS. citirt wird, aus der Sârasvata-grammatik. (Jenaer Lit. 1876 p. 798). Siṃharâja, der ebenso wie H. und Trivikrama nur die erste hälfte anführt, bemerkt dazu noch: *tac ca prayogâyattam.* — Wie den Sanskritgrammatikern (Böhtlingk zu Pâṇini III, 3, 113), so dient auch den Prâkritgrammatikern *bahulam* dazu, um damit alles zu erklären, was sich unter bestimmte regeln nicht bringen lässt, oder gegen sie verstösst, ein ebenso bequemes, wie unwissenschaftliches hilfsmittel. —

3. Was den ṛshi eigenthümlich ist heisst *ârsham.* Das Prâkrit der ṛshi ist *bahulam.* Auch das wird an den betreffenden stellen angegeben werden. In diesem Prâkrit sind nämlich alle folgenden regeln ausnahmen unterworfen. — Das ârshaṃ prâkṛtam ist das Prâkrit der Jainâs, das Trivikrama ebenso wie das deçyam, das auf die volkssprachen zurückgehende Prâkrit, von seiner grammatik ausschliesst, weil beide selbständiger herkunft seien und ihre eigenen, von den übrigen Prâkritdialecten verschiedenen, gesetze hätten. — cfr. de gr. Prâcr. p. 29. —

4. In der composition werden vocale in mannigfacher weise bald verlängert bald verkürzt d. h. für einen langen vocal des Sanskrit tritt in compositis im Prâkrit oft ein kurzer ein und umgekehrt. So *â* in *amtâveî* und *sattâvîsâ* neben Skt. *antărvedi* und *saptăviṃçati;* zuweilen findet nie verlängerung statt, wie in *juvaïjaṇo* = *yuvatijana* (wo also stets ĭ erscheinen soll; sieh jedoch unten;), zuweilen ist die quantität schwankend. *vârimaî* erklärt eine glosse in C mit: *vâriṇo matir vârimatiḥ,* E übersetzt es mit „waterlike sense“, l. L. mit *vârimatiḥ,* Trivikrama dagegen mit *vârimayî.* — *bhuâyaṃtaṃ* Setub. I, 3. *païharaṃ* cfr. *padighara* Mâlatîm. 95, 9. Die stellung, welche A dem beispiel *goriharaṃ, gorîharaṃ* gibt, ist irrthümlich, da von der Sanskritform *gaurîgṛham* auszugehen ist, mithin das beispiel unter diejenigen

gehört, in denen ein langer vocal des Skt. im Prâkrit kurz erscheinen kann. *velu°* cfr. H. I, 203. — *niaṃba°* = *nitambaçilâskhalitavîcimâlasya;* es ist ein bahuvrîhi zu einem mascul. oder neutr. im genetiv; das beispiel stammt wahrscheinlich aus Hâla. Die verkürzung ist in *silă* für *çilâ*. *jăuṇâ* cfr. H. I, 178; zu *naïsottaṃ* = *nadîsrotas* cfr. Setub. I, 54. 58. II, 14. 36. — Was *juvaïjaṇo* anbetrifft, so lässt Trivikrama auch *juvaîjaṇo* zu. Man vergleiche: Hâla A. 67 *juaïjaṇalakkhasahe; juvaïjaṇa°* Mahâv. 119, 3. Pratâpar. 218, 11. *juaïlakkho* Çak. 120, 7. *juadijaṇa°* Mṛcch. 73, 9. *juvadikaratâḍidâ* Mṛcch. 69, 23; dagegen *juvaîsatthao* Ratn. 293, 5. — Zum ganzen sûtram sehe man auch Weber, Hâla p. 36. —

5. Der für das Sanskrit vorgeschriebene saṃdhi kann im Prâkrit, wenn zwei wörter zusammentreffen, eintreten oder nicht. — *vâsesî, vâsaïsî* = *vyâsa* + *ṛshiḥ; visamâyavo* = *vishama* + *âtapaḥ; dahîîsaro* = *dadhi* + *îçvaraḥ;* dazu eine glosse in C: *dadhi-îçvaraḥ dadhipradhâna îçvaraḥ*. Trivikrama und Siṃharâja haben dafür *kaîsaro* = *kavîçvaraḥ; sâûayaṃ* = *svâdu* + *udakam*. — Contraction tritt nicht ein in demselben worte, wie *pâo* = *pâdaḥ; paî* = *patiḥ; vacchâo* = abl. sing. zu *vṛxa; muddhâi, muddhâe* instr. gen. abl. loc. des fem. zu *mugdha;* zu *mahaï, mahae* in C die glosse: *kâṃxati;* Trivikrama erklärt es mit *pûjayati* cfr. H. IV, 192. — Nach H. I, 2 ist es zu erklären, dass sich zuweilen gegen diese regel contraction der vocale auch in einem und demselben worte findet, so in *kâhî* für *kâhii* = *karishyati; bîo* = *biio* = *dvitîyaḥ*. cfr. G. बीओ S. बिइओ, बीओ. Hâla 85. 213, wo das wort fälschlich mit *v* geschrieben ist, ebenso wie Piñgala p. 534, 2, wo *bia°* zu lesen ist. Paul Goldschmidt zu Setub. I, 6. —

6. Die vocale *i, î, u, û*, gehen mit einem folgenden unähnlichen vocale keinen saṃdhi ein. — In den beispielen findet sich hier und sonst ein grosses schwanken der handschriften, indem bald in der einen, bald in der andern, ganze verse anstatt einzelner die regel belegender beispiele angeführt werden. Das schwanken der MSS. und der Bombayer ausgabe, ferner der umstand, dass in vielen fällen A ganz allein die verse gibt, und dass diese selbst in A sich oft nur am rande von anderer hand nachgetragen vorfinden, dass endlich Trivikrama, der H.'s commentar getreulich copirt, stets nur die zur begründung

der regel nothwendigen worte citirt, scheint mir dafür zu sprechen, dass die verse interpolationen sind. Sie stammen vermuthlich fast alle aus der Saptaçatî und dem Setubandha; einen grossen theil kann ich schon jetzt als daraus entlehnt nachweisen. Die randglossen der handschriften beweisen, dass gerade diese werke den abschreibern sehr wohl bekannt waren; es lag ihnen daher sehr nahe, die fragmente in H. zu ergänzen. Dazu kommt, dass diese zusätze in C von derselben hand meist am rande stehen; hätte sie der schreiber ursprünglich im texte gefunden, so läge kein grund vor sie an den rand zu setzen. Ich bin also in bezug auf die überlieferung der handschriften anderer ansicht als Aufrecht im Catalogus codd. MSS. Oxon. p. 181ᵃ. — Hinter *bhavati* fügt C hinzu: *aita et.* — A gibt den ersten vers vollständig so: bhîyaparittâṇamaïṃ païṇṇam asiṇo tuhâhirûḍhassa | manne saṃkâvihure na verivagge vi avayâso ||. Man lese *bhîa°* und *avaâso.* Dazu gibt eine randglosse in C die übersetzung, obwohl C selbst nur die vier letzten worte im texte hat: bhîtaparitrâṇamayîṃ (cd. vîta°) pratijñâm ases tavâdhirûḍhasya | manye çaṅkâvidhure na vairivarge (cd.° vidhuravairi°) ʼpy avakâçaḥ | (cd. akâçaḥ) | paryâyaḥ ||. Das beispiel ist wohl aus der Saptaçatî. Die regel ist zu beachten in *vi avayâso.* — Das zweite beispiel übersetzt eine randglosse in A: vande âryavajraṃ | svâminaṃ |. Eine randglosse in C lässt zwei erklärungen zu: *âryavairam* und *âryavajram* und verweist wegen der letzteren auf H. II, 105. Einer mittheilung Jacobi's nach sind die worte aus dem Ṛshimaṇḍalasûtram v. 203 genommen. Ihre Sanskritübersetzung ist dort *vandâmi âryavajram.* — *daṇu°* = *danujendrarudhiraliptaḥ.* Dieses compositum, zu dem man Setub. I, 2 vergleiche, gehört wohl mit den folgenden worten *sahaï uiṃdo* unmittelbar zusammen. Eine randglosse in C übersetzt: *râjate upendraḥ* | cfr. H. IV, 100. B theilt fälschlich *sahaïu iṃdo* ab. „Es strahlt Vishṇu bespritzt mit dem blute des Danaerfürsten". *nahappahâ°* übersetzt Trivikrama: *nakhaprabhâvalyaruṇaḥ.* — *saṃjhâ°* = *sandhyâvadhvavagûḍhaḥ;* glossen in C und E übersetzen: *avarûḍhaḥ.* — Dahinter fügen ABCb hinzu: *navavârihara vva vijjulâpaḍibhinno* (B ṇavâriharo, C °hare, b °vâriha vva) = *navavâridhara iva vidyutpratibhinnaḥ* | Auch F scheint diese worte gehabt zu haben, da diese handschrift mit *bhinno* beginnt. — cfr. zu *saṃjhâ°* Ratnâvalî p. 311, 8. —

gûḍho° = *gûḍhodaratâmarasânusâriṇî bhramarapañktir iva.* Davor haben AC noch: *rakkhaü vo romalayâ mâyâmahilattaṇe mahumahassa* = *raxatu vo romalatâ mâyâmahilâtve* (mahilâtvam = strîtvam) *madhumathasya.* Der saṃdhi in *gûḍhoara°* (= gûḍha + udara) und in *°rasâṇu°* (= rasa + anu°) soll zeigen, dass die regel nur für vorausgehendes i, î, u, û, gilt. Ferner muss der folgende vocal ein unähnlicher sein; bei ähnlichem vocal kann saṃdhi eintreten wie in *puhavîso* = *pṛthivî* + *îçaḥ.* — Ueber die bedeutung von *varṇa* sieh zu H. I, 179. —

7. *e* und *o* gehen mit einem folgenden vocale keinen saṃdhi ein. — Hinter *aṃge* haben Ab noch: mayaraddhayasaradhoraṇidhârâ (b mayaraddhasara°) cheu (b ccheu) vva dîsaṃti. Die Sanskritübersetzung des ganzen beispiels ist = vadhvâ nakhollikhana âbadhnatyâḥ kañcukam añge | makaradhvajaçaradhoraṇidhârâç cheda iva dṛçyante ||. — Vor *taṃ cea* haben Ab noch: uvamâsu a pajjattebhakalabhadaṃtâvahâsam ûrujuaṃ; der ganze vers ist also = upamâsu ca paryâptebhakalabhadantâvahâsam ûruyugam | tad eva mṛditabisadaṇḍavirasam âlaxayâmaha idânîm || — *acchariaṃ* = *âçcaryam.* — Das folgende beispiel soll durch den saṃdhi in *atthâloaṇa* = *artha* + *âlocana* zeigen, dass die regel nur von *e* und *o* gilt. Dahinter fügen ABb im texte, C am rande hinzu: iarakaîṇaṃ (Bb iyara°) bhamaṃti buddhîo | attha (b accha) ccea (B cea; b ccia) nirârambhamiṃti (b °miti; lies °bhaveṃti?) hiayaṃ kaïṃdâṇaṃ. Eine randglosse in C übersetzt dies: arthâlokanataralâ itarakavînâṃ bhramanti buddhayaḥ | arthâ eva nirârambhayanti hṛdayaṃ kavîndrâṇâm. — Ich würde *âloaṇa* lieber mit *âlocana* übersetzen. —

8. Der mit einem consonanten verbundene vocal, welcher nach elision des consonanten übrig bleibt, wird hier *udvṛtta* genannt. Ein vocal geht mit einem folgenden udvṛtta-vocal keinen saṃdhi ein. —

Vor *gayaṇe* fügen ABC ein: *visasajjaṃtamahâe sudaṃsaṇasaṃbhamaparopparârûḍhâ* und hinter *kuṇaṃti* fügen sie hinzu: *tuha kaülanârîo. mahâe* ist ⏑ – – ⏑ zu scandiren. Ich fasse die worte = vṛshasajjanmaghâyâḥ | sudarçanasaṃbhramaparasparârûḍhâḥ | gagaṇa eva gandhakuṭîṃ kurvanti tava kaulanâryaḥ ||. Unzweifelhaft aus Hâla. Eine glosse in C hat folgende erklärungen: saṃkîrṇacitraviçeshavâcî gandhapuṭîçabdaḥ | bahupratimâyukto Buddhamaṭho gandhapuṭir vâ |

und am rande rechts steht: *gagana eva gandhapuṭiṃ kurvanti.* Auch l. L. übersetzt *gandhapuṭim. gandhaüḍí* ist = *gandhakuṭî.* cfr. Childers, Pâli Dictionary s. v. Jât. 92, 23. — Unsere regel wird durch dieses wort belegt. Der udvṛtta-vocal ist hier *u*, das nach elision des *k* übrig bleibt und nun nach unserer regel mit dem vorhergehenden *a* keinen saṃdhi eingeht. Zu den folgenden beispielen geben glossen in C die übersetzung: *niçâkaraḥ niçâcaro vâ* | *rajanîcaraḥ rajanîkaro vâ* | *manujatvam* || *nisiaro* = *niçicaraḥ.* Aus H. I, 2 ist es wieder zu erklären, wenn sich zuweilen doch contrahirte formen neben uncontrahirten finden, wie *kuṃbhâro* neben *kuṃbhaâro* = *kumbhakâraḥ* (der udvṛtta-vocal ist *â*); *sûriso* neben *suuriso* = *supurushaḥ.* Zu *kuṃbhâro* cfr. Marâṭhî (M.) Gujarâtî (G) कुंभार Sindhî (S.) कुंभारु und कुंभरु Bangâlî (B) कुमार Urdû (U) कुम्हार Beames I, 298. Ebenso *soṇâro* Hâla 194 = *suvarṇakâraḥ* M.U. सोनार S. सोनारो B. सोणार Kashmîrî (K) *sonur* Leech p. 562. — *carmakâra* wird Prâkrit *cammârao* (mit kaḥ svârthe) Mṛcch. 104, 19. M. चाम्हार G.U. चमार S. चमारु K. *tsamar* und so viele andere. — Zuweilen findet sich nur saṃdhi; so in *sâlâhaṇo* worüber man H. I, 211 sehe; eine glosse in C hat: sâtanâmâ siṃhanâmâ yaxas sa vâhanam asyeti sâtavâhanaḥ ||. — *cakkâo* = *cakravâkaḥ*, ein deçî-wort. Sieh Çak. 88, 2. 192, 22. De gr. Prâcr. p. 25. M. U. चकवा (sprich cakvâ) G. चकवो S. चकुवो. — In folge dieses verbotes gelten bei vocalischem saṃdhi auch in einem compositum die glieder als getrennt. — Was Hemacandra *udvṛtta* nennt, nennen Trivikrama und Siṃharâja *çesha;* ihre regel ist: *çeshe* ꣵ *cy acaḥ.*

9. Der endvocal einer verbalform geht mit einem folgenden vocal keinen saṃdhi ein. Man sagt also *hoi iha* nicht *hoîha* = *bhavati iha.*

10. Ein vocal wird vor einem andern oft elidirt. So in *tiasîso* = *tiasa* + *îso* das *a;* in *nîsâsûsâsâ* = *nîsâsa* + *ûsâsâ* das *a* vor *û*. Lassen, Inst. Prâcr. p. 173. 174. —

11. Der endconsonant der wörter wird abgeworfen. So *jâva* = *yâvat; tâva* = *tâvat.* Nach H.'s ansicht geschieht dies auch in *jaso* = *yaças, tamo* = *tamas, jammo* = *janman,* wo also *s* und *n* abgeworfen sind und die endung *o* nach III, 2 angetreten ist, da diese wörter nach

I, 32 im Prâkrit masculina sind. — In einem compositum aber kann in rücksicht darauf, dass zwei getrennte (selbständige) worte vorliegen, der endconsonant (des ersten wortes) als endconsonant behandelt werden oder auch nicht, so dass in diesem falle apocope oder assimilation statt finden kann; z. b. *sad* + *bhixuḥ* wird zu *sa-bhikkhû*, wenn man *sad* als selbständiges wort ansieht, in welchem falle es nach unserer regel den endconsonanten (d) abwerfen würde; betrachtet man dagegen das compositum *sadbhixuḥ* als ein ganzes, *d* also als mittleren consonanten, so wird assimilation eintreten und die form *sabbhikkhû* lauten. Ebenso in den folgenden beispielen. —

12. *çrad* und *ud* werfen ihren endconsonanten nie ab. — *saddahiaṃ* = *çraddhitam;* cfr. H. IV, 9. Pâli *saddahati*. Hâla 23; Acyutaç. 8: *saddahiahiaasulaho* (ed. sadhdha°). *saddhâ* Çak. 38, 5 und häufig im Prabodh. *uggayaṃ* = *udgatam* z. b. Urv. 67, 15. *unnayaṃ* = *unnatam* z. b. Mṛcch. 169, 21. Trivikrama und Siṃharâja ziehen I, 11 und 12 in eine regel zusammen: *antyahalo ꣿ çradudi.*

13. Bei *nis* und *dus* ist der abfall von *s* beliebig. Wegen der verlängerung des *i* und *u* cfr. I, 43. 115. Lassen p. 142.

14. Wenn auf *antar*, *nis*, *dus* ein vocal folgt, so wird der endconsonant dieser worte nicht abgeworfen. *aṃtarappâ* = *antarâtmâ;* zuweilen findet jedoch (nach H.'s ansicht) abfall statt wie in *aṃtouvariṃ* = *antar-upari.*

15. Mit ausnahme des wortes *vidyut* verwandelt ein femininum seinen endconsonanten in *â;* d. h. es tritt an solche feminina die feminalendung *â* an und der frühere endconsonant, der dadurch zwischen zwei vocale tritt, wird elidirt. Nach H.'s ansicht soll die regel die apocope des endconsonanten verbieten. Skt. *sarit* Pâli *saritâ*, Çaurasenî *saridâ*, Mâhârâshṭrî *sariâ,* Apabhraṃça *saria* Urv. 72, 9. *pratipad* Pâli *paṭipadâ*, *saṃpad* Pâli *saṃpadâ*. cfr. auch Ernst Kuhn: Beiträge zur Pâli-grammatik, Berlin 1875, p. 68. (Im folgenden stets als KP. abgekürzt.) — Zuweilen wird auch ein schwächer articulirtes *y* hörbar, wie in *sariyâ* u. s. w., was sich aus I, 2 erklärt; cfr. zu I, 180. *vidyut* wird nicht *vijjuâ*, sondern *vijjû*. Ausser *vijjû* wird II, 173 auch die form *vijjulâ,* bei Vararuci IV, 26 *vijjulî* erwähnt. Das l. L. führt aus Piṅgala *vijjuli* an. Urvaçî 27, 13 steht *vijjuliâ*, wozu man Bollensen

sehe; die drâviḍische recension hat p. 633, 18 *vijjuḷḷaḍâ* (B vijjuḷaḍâ) was = *vidyullatâ* ist und sich auch sonst z. b. Vṛshabh. 262, 17[a] findet. Das für die Mâhâ° hier verbotene *vijjuâ* liegt im Pâli *vijjutâ* und in der Çaurasenî — Mṛcch. 91, 19 wo *vijjudâe*, Veṇîs. 60, 17 wo °*vijjudaṃ* zu lesen ist — vor. Grill übersetzt *vidyutkam!* Die ed. Calc. 1870 liest °*vijjulaaṃ*, das sie fälschlich mit °*vidyullataṃ* (bahuvrîhi zu *durdinam*) übersetzt. Im Pâli ist auch *vijju* und *vijjullatâ* (auch Jât. 12, 26. 103, 5. 7) gebräuchlich. — cfr. M. U. B. बिजली G. विजली M. विजू S. विज् G. विज M. poetisch वीज. —

16. Ein auf *r* endigendes femininum verwandelt das *r* in *râ*. — Die regel soll verhindern, dass man nicht formen wie *giâ*, *dhuâ*, *puâ* bilde. Das Pâli hat für *dhurâ: dhuro* und *dhuraṃ*.

17. Für den endconsonanten des wortes *xudh* wird *hâ* substituirt. Dazu eine glosse in A: *ârshe khuhâ ity api*. cfr. Weber, Bhagavatî II, 274. Das Sanskrit hat bereits *xudhâ;* das Pâli hat die aspiration aufgegeben und bildet *khudâ*. Childers s. v. Ras. 22, 3. Dâṭhâvaṃso I, 42. — H.'s auffassung des sachverhalts ist sehr naiv. Alle hier erwähnten fälle von s. 15—22 erklären sich, wie bekannt, aus dem übertritt der betreffenden wörter aus der consonantischen in die vocalische declination.

18. In *çarad* u. s. w. wird der endconsonant zu *a*. — *sarao* Hâla 189. Setub. I, 16. 28. 34. Bâlar. 127, 14. Das l. L. führt aus Piñgala an *saraa* und *saraasasî* „herbstmond". Pâli: *sarado* (mascul.) neben dem acc. plur. fem. *sarado*. KP. p. 67. — *bhishaj* Pâli: *bhisakko*.

19. Die endconsonanten von *diç* und *prâvṛsh* werden zu *sa*. *disâ* Paul Goldschmidt, Setub. s. v. Mṛcch. 117, 19. 130, 3. Urv. 5, 15. Ratn. 292, 12. Bâlar. 122, 12. Lassen p. 293. Auch Pâli *disâ*. *pâuso* Hâla 69. *pâusaṇadî* Urv. 33, 14. Pâli *pâvuso*.

20. In *âyus* und *apsaras* kann der endconsonant zu *sa* werden. *dîhâuso* = *dîrghâyus* Mâlav. 47, 20. cfr. ibid. 60, 15 *tassa âusatthaṃ;* häufiger ist *dîhâû* Mṛcch. 141, 16. 154, 15. Çak. 165, 12. Urv. 80, 12. 84, 9. l. L. aus Meghakumâracaritra und Saṃgrahaṇîratna; Çak. 44, 6 ist mit der mehrzahl der MSS. *dîhâuṇâ* zu lesen. — Das Pâli hat *âyu* und *âyuṃ* Jât. 35, 11. 36, 27. 37, 24. 38, 23. 39, 18. — Die form *accharasâ* kann ich nicht belegen; häufig ist *accharâ* z. b. Çak. 21, 6.

118, 10. 158, 2. Urv. 7, 18. 16, 15. 31, 14. 40, 11. 51, 13. Ratn. 322, 30. Bâlar. 202, 13. 218, 11. cfr. de gr. Prâcr. p. 43. — Bei Trivikrama folgt hier ein sûtram, das bei Hemacandra fehlt: || saç âçishi || vety anuvartate | âçisçabde antyahalas saç âdeço bhavati | çitvât pûrvasya dîrghaḥ | (cfr. Trivikrama I, 1, 15; de gr. Prâcr. p. 37) âsîsâ | âsî | Hemacandra erwähnt das wort nur kurz in II, 174: | âçîḥ âsîsâ |. Çak. 83, 1 habe ich den hdd. folgend *âsisâ* edirt; die kürze findet sich auch Mahâv. 133, 5: *âsisâṇaṃ*, wie auch Nâgân. 77, 15 für *âsisâṃ* zu corrigiren ist. Veṇîs. 23, 17 ist die länge des *î* bezeugt: *âsîsâe;* (auch ed. Calc. 1870, p. 49, 3), die durch S. आशीस (fem.) bestätigt wird.

21. In *kakubh* wird für den endconsonanten *ha* substituirt. — cfr. *kakubhâ* B-R. s. v. *kakubha.*

22. In *dhanus* kann für den endconsonanten *ha* eintreten. *dhaṇuhaṃ* Prasannar. 181, 14.ᵃ Karp. 48, 15ᵃ wo °*he* zu lesen ist. — Bâlar. 113, 17 ist ein genetiv *dhaṇuho* edirt. Die form *dhaṇû* ist nom. zu *dhanu* (masc.). —

23. Ein schliessendes *m* wird zu anusvâra. — *peccha* „sieh", soll nur andeuten, dass die vorstehenden beispiele accusative sind. — Zuweilen findet die verwandlung in anusvâra auch statt bei einem nicht auslautenden *m,* wie im locativ *vaṇaṃmi* zu *vana.*

24. Aus schliessendem *m* kann, wenn ein vocal folgt, anusvâra werden. Die regel gestattet also auch in diesem falle die I, 23 vorgeschriebene wandlung, andrerseits verbietet sie abfall des *m* (nach I, 11) und lässt auch *m* zu. Das beispiel ist = *vande ṛshabham ajitam.* Aus dem adhikâra *bahulam* ist zu erklären, dass auch für andere consonanten *m* eintritt. — Lies *ihaṃ* (= iha). Wegen *âleddhuaṃ* cfr. H. II, 164. — Trivikrama trennt den letzten theil der regel als besonderes sûtram ab: || yattatsamyakvishvakpṛthako mal || yadâdînâm avyayânâm antyasya makâro bhavati | litvân na vikalpaḥ | (de gr. Prâcr. p. 37) jaṃ | taṃ | sammaṃ | vîsuṃ | pihaṃ |

25. Für ṅa, ña, ṇa, na tritt, wenn auf sie ein consonant folgt, anusvâra ein. — Unter den hier gegebenen beispielen sind *kaṃcuo, laṃchaṇaṃ* und *ukkaṃṭhâ* von H. sehr schlecht gewählt. Wenn man nämlich I, 1 gegen ende und I, 30 mit unserer regel vergleicht, so sieht man, dass es sich hier offenbar um nasale handelt, welche bei

der verwandlung des Sanskritwortes in die Prâkritform aus ihrer classe heraustreten. Aus I, 30 ergibt sich, dass die nasale, wenn sie mit consonanten ihrer classe verbunden werden, nicht durch den anusvâra ersetzt zu werden brauchen, sondern unverändert bleiben können. Diese regel würde aber durch I, 25 unmöglich gemacht sein, wenn es sich hier nicht eben um andere consonanten als die zu denen die einzelnen nasale classenmässig gehören handelte. Wenn sich *pañkti* zu *paṃtî* wandelt, so tritt *ñ* aus der gutturalclasse in die dentalclasse über und in diesem falle ist die schreibung mit anusvâra nöthig, also *pâsâdavantîo* Mṛcch. 69, 1, *vimâṇapantîo* Bâlar. 49, 2, *soâṇavantîe* Hâla 281, *valâapantî* ZDMG. 26, 739, 3 falsch, richtig dagegen *paṃtîhiṃ* Karp. 99, 20ᵃ. Ebenso wie mit *paṃtî* verhält es sich mit *paraṃmuho, chaṃmuho, saṃjhâ* und *viṃjho;* dagegen gehören *kaṃcuo, laṃchaṇaṃ* und *ukkaṃṭhâ* zu I, 30, wo wir sie auch wiederfinden. — Wie H. I, 30 bemerkt, fordern andere die verwandlung in die betreffenden nasale überall. Für das Pâli ist nach Kaccâyana VII, 5, 1 wie für das Sanskrit nach Pâṇini VIII, 4, 58 die verwandlung in den entsprechenden classennasal nöthig; die neuindischen sprachen dagegen kennen, tatsamâs ausgenommen, nur die schreibung mit anusvâra. Beames I, 78. 275. 295. 296. Die MSS. des Hemacandra schwanken, doch ist die schreibung mit anusvâra bedeutend vorwiegend. Ich habe die abweichungen der MSS. untereinander durchweg nur in dem abschnitte über die verbalsubstitute IV, 1 ff. angegeben und zwar habe ich dort fast immer anusvâra geschrieben, da diese substitute aus den neuindischen sprachen entlehnt sind. Auch sonst habe ich im Prâkrit die schreibweise mit anusvâra vorgezogen. —

26. Bei *vakra* u. s. w. tritt je nachdem hinter dem ersten u. s. w. vocale ein zusatz-anusvâra ein. —

vaṃkaṃ cfr. Pâli *vañko;* M. वांक, वांकडा mit zahlreichen compositis; G. वांकुं B. बाँका U. बंक, बांक S. वांकणु to waddle, विंगो, zigeunerisch *bango;* ob auch das noch nicht gedeutete *beng* „teufel" (cfr. Pott II, 407. ZDMG. 24, 694)? cfr. auch das vedische *vañku*, von den commentatoren meist mit *vakragamana* erklärt. — Bhagavatî II, 227. Hâla 176. 257. Piñgala 520, 19. Viddhaç. 228, 28ᵃ. Dagegen führt l. L. aus dem Munipaticaritra und Saṃgrahanîratna die form *vakka* an,

die sich auch im Pâli *vakko* und im Singhalesischen वक, ferner in *aṇuvakkaṃ* Mâlav. 42, 15, *pakidivakko* Çâk. 45, 5 ed. Böhtl. (alle Dev. und drâv. MSS.), *vakkida* Bâlar. 246, 14, *vakka* Vṛshabh. 10, 21[b]; 11, 1[b] Ratn. 302, 19. (49, 8 ed. Calc.) 308, 7 (65, 1) findet. Pras. 175, 21[a] wird *vaṅkuṇî* gelesen und Viddhaç. 149, 16[a] muss *vaṅkima* statt *vakkima* corrigirt werden, da dort Mâhârâshṭrî vorliegt. Trivikrama I, 4, 79 gibt als beispiel *vakram* | *vakkaṃ* | und Mârkaṇḍeya macht für die prâcyâ bhâshâ, die sprache des Vidûshaka, die ein unterdialect der Çaurasenî ist, (cfr. meine schrift: Die recensionen der Çakuntalâ Breslau 1875, p. 16) für *vakra* eine ausnahme von der für die Mâhârâshṭrî vorgeschriebenen form. Die handschriften sind aber zu verderbt, als dass ich die regel mit sicherheit verbessern könnte. Mârkaṇḍeya citirt eine stelle, die Ratn. 301, 19 zu sein scheint, wo die ausgaben *kuḍileṇa* haben. Somit scheint für die Çaurasenî nur *vakko* nicht *vaṅko* die richtige form zu sein. — Für *taṃsaṃ* = *tryasram* steht gegen die regel *tassaṃ* Karp. 48, 2[a], 11[b]. Zu *aṃsuṃ* cfr. M. अंसु neben आसु U. आंसू. Hâla 155. 306. Urv. 83, 13. Mudrâr. 214, 4. Viddhaç. 175, 17[a], 22[a]. Das Pâli hat *assu* und so Veṇîs. 66, 7. Vikr. 666, 3. — Çak. 31, 13 habe ich mit den handschriften ZR *acchu* geschrieben, wie auch die gute handschrift P der Urv. 83, 13 hat. Lassen p. 253 meint: „quae legitur forma *acchu* pro *açru* barbariem sapit", man vergleiche jedoch U. und afghanisch अष्क; Kashmîrî *aush* und *ashü*. U. hat auch आंसू. — Zu *maṃsû* cfr. Bhagav. I, 404, 6, wo es Weber irrthümlich = *mâṃsa* fasst; cfr. E. Müller: Beiträge zur grammatik des Jainaprâkrit Berlin 1876, p. 22. 45. (MJ. im folgenden). Pâli *massu* und *massuṃ* Dhpd. 134, 14. Alw. I. 92, 13. Jât. 64, 33. — Zu *puṃchaṃ* cfr. U. पुंछ, dagegen S. पुछु M. G. B. पुच्छ und so auch in der Mâgadhî Mṛcch. 10, 4 und im Pâli. — Statt *guṃcha* steht *guccha* in der Çaurasenî Ratn. 300, 18. So auch die neuindischen sprachen. — Zu *muṃḍhâ* cfr. M. S. मुंढी, zu *buṃdhaṃ* M. बुंध, zu *kuṃpalaṃ* U. कोंपल. — *daṃsaṇa* ist überaus häufig; Hâla wortindex s. v.; in den dramen z. b. Mṛcch. 23, 14. 21. 29, 11. 97, 15. 169, 14. Urv. 16, 15. 19, 3. 24, 1 u. s. w. Ebenso *daṃsî* = darçin Urv. 8, 11. — Zu *viṃchio* cfr. H. II, 16. Die von Vararuci gelehrte form *viṃchuo* erweist sich durch S. विंछू ebenfalls als richtig. M. विंचू G. विंछी, doch auch विछु wie U. बिछू,

विछुआ B. **विछा**. Pâli *vicchiko*. Hâla 241 hat Weber *viṃchua* corrigirt; es ist mit P (ZDMG. 28, p. 407) *viṃcua* zu lesen. — Für *giṃṭhî* steht Mṛcch. 44, 3 die von H. ebenfalls zugelassene form *giṭṭhî*, ebenso *majjâro* Hâla 289. Çak. 145, 9. So auch das Pâli. cfr. auch H. II, 132. — Für *vayaṃso* hat die Çaurasenî nur *vaasso*. — *mâṇaṃsî* cfr. Hâla 273. 287. 355. A. 25. Bâlar. 142, 3. 242, 4. — Zuweilen tritt anusvâra ein um das metrum auszufüllen wie in *devaṃnâgasuvaṇṇa* = *devanâgasuvarṇa*, zuweilen tritt er nicht ein. Im Jainaprâkrit wird *manaḥçilâ* zu *maṇosilâ* Uttarâdhyayanasûtram in l. L., und *atimuktaka* zu *aïmuttayaṃ*. — Zu der ganzen regel cfr. Lassen p. 253 f. 278 ff. KP. p. 33 f. MJ. p. 22. Beames I, 318 ff. —

Hierher würde auch, wenn die lesart richtig wäre, *maṃkaḍuâ* (voc.) = *markaṭa* Nâgân. 44, 15. 45, 9 gehören. Es müsste wenigstens *maṃkaḍa* heissen, wie 53, 7 steht. H. IV, 423 steht *makkaḍu*; Mṛcch. 151, 18 *makkaḍaâ*; Viddhaç. 122, 3ᵃ *makkaṭo* (lies °ḍo), p. 150, 5ᵇ *makkalâ*, p. 202, 9ᵃ *makkaḍo*. Pâli *makkaṭo* (auch Jât. 218 f.) M. **माकड** G. **माकडो**. Die richtige form ist also auch im Prâkrit *makkaḍo*.

27. Die gerundia auf *ṇa*, sowie die auf *ṇa* und *su* ausgehenden casus können am ende anusvâra annehmen. *kâûṇaṃ* etc. = gerundium von √*kar*. — *vaccheṇaṃ* instr. sing., *vacchesuṃ* loc. plur. zu *vaccho* = *vṛxa*. — cfr. auch H. III, 100. —

28. In den worten *viṃçati* u. s. w. (ein gaṇa) wird der anusvâra ausgestossen. *sakkayaṃ* cfr. Mṛcch. 44, 2: *sakkadaṃ*; Karp. 22, 3. 9ᵃ steht *sakkia*. Pâli *sakkato* und *sakkaṭo*. *sakkâro* wird in l. L. aus Munipatic. und Uttarâdhy. belegt. cfr. Bhagav. II, 254: *sakkâretta*. — Pâli aber *sañkhâro*. Trivikrama hat für diese beiden worte ein besonderes sûtram I, 1, 45: || saṃskṛtasaṃskâre ||. — cfr. Pâli *vîsati*, *vîsaṃ* aber *tiṃsaṃ* und *tiṃsati*. — Zu H. I, 92. —

29. In den worten *mâṃsa* u. s. w. kann der anusvâra ausfallen. — Zu *mâsaṃ* cfr. M. **मास** neben **मांस** S. **मासु** neben **मांसु**; zigeunerisch *mas* Pott II, 456 f. Paspati p. 355. Liebich p. 145. — *mâsalaṃ* M. **मासल** C. 17, 7 steht *maṃsalo*. — *kesuaṃ* S. **केसू** H. I, 86. — Wegen *sîho*, *siṃgho* sieh H. I, 92. 264. Danach sind die formen *sîho*, *siṃgho* und *siṃho* in der Mâhârâshṭrî zulässig, *siṃho* aber, wie scheint,

nur in der composition wie z. b. Bâlar. 209, 11 im eigennamen *siṃhaṇâda* und Bâlar. 234, 8 in *ṇarasiṃha*. Doch erwähnt Trivikrama I, 1, 48. 3, 86 *siṃho* auch selbständig. Viddhaç. 121, 17[a] steht in Mâhârâshṭrî *siṃghalî* = *siṃhalî*. *sîha* Hâla 177. A. 21. Bâlar. 50, 11. Pâli *sîho*. *siṃha* C. 17, 1. *çiṃha* Çak. 154, 6. Die form *siṃgho* die Çâk. 102, 2 ed. Böhtl. von einigen Dev. hdd. und der Malayâlamhd. V gegeben wird, ist für die unterdialecte schwerlich richtig. — Ueber die neuind. sprachen sieh Beames I, 262. —

30. Für anusvâra kann der nasal der classe des auf anusvâra unmittelbar folgenden consonanten eintreten. — *varga* ist bei Hemacandra wie in den Prâtiçâkhyas, bei Vopadeva und im Kâtantram I, 1, 10 zusammenfassender name von je 5 consonanten desselben organs von *k* — *m*. Der ka-varga umfasst k, kh, g, gh, ṅ, der ca-varga c, ch, j, jh, ñ, der ṭa-varga ṭ, ṭh, ḍ, ḍh, ṇ; der ta-varga t, th, d, dh, n und der pa-varga p, ph, b, bh, m. Der letzte eines varga (vargasyântya) ist also der nasal: ṅ, ñ, ṇ, n, m. Einen *yavarga* und *çavarga* (Böhtlingk, Pâṇini II, p. 525 s. v. varga) kennen alle genannten werke nicht. — Gehört der auf anusvâra folgende consonant nicht zu einer der fünf classen, so bleibt anusvâra, wie in *saṃsao* = *saṃçayaḥ*, *saṃharaï* = *saṃharati*. — Andere verlangen die umwandlung des anusvâra in den classenvocal als nothwendig. — Die beispiele sind leicht verständlich; *saṃjhâ* = *sandhyâ*, *saṇḍho* = *shaṇḍha*, *cando* = *candra*. — Uebrigens sieh zu I, 25. —

31. Die wörter *prâvṛsh*, *çarad* und *taraṇi* müssen als masculina gebraucht werden. Das wort *taraṇi* wird aufgeführt, um, da es (im Sanskrit) mascul. und femin. ist, sein geschlecht (im Prâkrit) auf das masculinum zu beschränken. — cfr. zu H. I, 18. 19 und de gr. Prâcr. p. 5. 6. —

32. Mit ausnahme der wörter *dâman*, *çiras*, *nabhas* müssen Sanskritneutra auf *as* und *an* im genus masculinum gebraucht werden. — Die beispiele sind der reihe nach = yaças, payas, tamas, tejas, uras, janman, narman, marman; und wenn sich auch Skt. çreyas, vayas, sumanas, çarman, carman im Prâkrit als neutra (auf *-aṃ*) gebraucht finden, so ist dies aus H. I, 2 zu erklären. — cfr. KP. p. 75. 78. E. Müller: Der dialect der gâthâs des Lalitavistara Weimar 1874 (MG.)

p. 17 f. MJ. p. 51 f. Weber, Hâla (WH.) p. 53 f. In der Çaurasenî und den übrigen unterdialecten (ausser dem Apabhraṃça in versen) ist das genus mascul. nie gebraucht. — Lassen p. 295. —

33. Die synonyma von *axi* und die wörter *vacana* u. s. w. können als mascul. gebraucht werden. *axi* nach H. I, 35 auch als femin. — Die beispiele sind = adyâpi sâ çapati tavâxîṇi und nartitâni teṇâsmad-axîṇi. — *mâhappo, mâhappaṃ* = *mâhâtmyam, bhâyaṇâ* = *bhâjanâni.* — Der gaṇa ist ein âkṛtigaṇa. — Fälle wie *nettâ* neben *nettâiṃ* von *netra, kamalâ* neben *kamalâiṃ* u. s. w. erklären sich aus den auch für das Sanskrit geltenden regeln. cfr. B-R. unter den wörtern. —

34. Die wörter *guṇa* u. s. w. können als neutra gebraucht werden. — F. stellt *guṇâiṃ, guṇâ* hinter *maggaṃti.* Vor *vihavehiṃ* fügen AF im texte, C am rande hinzu: ege lahuasahâvâ guṇehi (CF °hiṃ) lahiuṃ (F lahiṃ lahivuṃ) mahaṃti (F mahiṃti) dhaṇariddhiṃ (C °ddhe, F °ddhi) | anne vimalasahâvâ (F vimahâvâ) .... Dazu fügt C die übersetzung: eke laghukasvabhâvâ guṇair labdhuṃ vâṃchaṃti dhanavṛddhiṃ (richtiger = dhana + ṛddhi) | anye vimalasvabhâvâ vibhavair mârgayaṃti guṇân || *khaggaṃ* = *khaḍga; maṃḍalaggaṃ* = *maṇḍalâgra; rukkhâiṃ* sieh II, 127. —

35. Die auf *iman* ausgehenden wörter und *añjali* u. s. w. können auch als feminina gebraucht werden. — *dhuttimâ* = *dhûrtiman. piṭṭhî, piṭṭhaṃ* = *pṛshṭha.* Einige lehren, dass *pṛshṭha* als femin. gebraucht werden müsse, wenn es sein *ṛ* in *i* verwandelt. cfr. zu I, 129. *acchî* = *axi; paṇho* = *praçna, coriâ* = *caurikâ,* während *coriaṃ* natürlich = *cauryam* ist. Die folgenden beispiele sind = *kuxi, vali, nidhi, vidhi, raçmi, granthi* (cfr. IV, 120). Wenn sich aber *gaḍḍâ* und *gaḍḍo* neben einander finden, so erklärt sich das aus dem Sanskrit, wo *gartâ* und *garta* vorhanden sind. cfr. II, 35. — Mit *iman* wird in dieser regel das im sinne des suffixes *tvan* stehende *iman* (ḍit) und das für die wörter *pṛthu* u. s. w. vorgeschriebene *iman* (*imanic*) zusammengefasst. cfr. Vopadeva VII, 53. 61. Pâṇini V, 1, 122. Benfey, Vollständige Sktgr. § 554, VI. H. bezieht sich natürlich auf seine eigene Sanskritgrammatik. — Einige fordern das genus femin. für *iman,* wenn es substitut von *tvan* ist, als nothwendig.

36. Wenn *bâhu* als femin. gebraucht wird, nimmt es als endung *â* an. — Die beispiele = bâhayâ yena dhṛtâ ekayâ | und vâmetaro bâhus | *bâhâ* schon im Skt. cfr. B-R. s. v. *bâha.* — Hâla 136. Çak. 85, 7. 132, 13. Am ende eines compositums °*bâhao* Urv. 67, 15. Pâli *bâhâ* (Dhpd. 86, 27. 95, 18. 24. 98, 23). M. बाही G. बांही S. ब़ांह (fem.) U. बांह (fem.)

37. Für den nach den regeln des Sanskrit eintretenden auf kurzes *a* folgenden visarga tritt *o* ein mit abfall des auslautes, d. h. *as* wird zu *o.* — Zu *ḍo* cfr. Böhtlingk, Pâṇini und Vopadeva index s. v. ḍit. — Ebenso wird auch aus *bhavataḥ bhavao,* aus *santaḥ saṃto* etc. indem man dabei die fertige Sktform berücksichtigt. — Im texte ist natürlich *ataḥ parasya* zu trennen. —

38. *nis* und *prati* können sich der reihe nach in *o* und *pari* (d. h. *nis* in *o* und *prati* in *pari*) verwandeln, wenn auf *nis* das wort *mâlya* und auf *prati* die wurzel *sthâ* folgt. Dass in dieser regel die worte ohne wechsel des numerus aufgeführt werden, (d. h. die duale *nishpratî* und *otparî* gebraucht werden) geschieht, um dadurch anzudeuten, dass es sich um vollständige substitute handelt. cfr. zu III, 22. 27. — Vor *omâlayaṃ* fügen AF im texte und C am rande hinzu: sâ taïṃ sahattha-dinnaṃ ajja vi o suhaya gaṃdharahiaṃ pi | uvvasiyanayaragharadevaya vva.... Die zahlreichen fehler in F habe ich übergangen; C übersetzt nur *nirmâlyakaṃ vahati.* Der vers ist Hâla v. 197, wo man wie hier mit den nothwendigen verbesserungen *taï,* °*diṇṇaṃ* und weglassung der *y,* lese. cfr. ZDMG. 28, p. 397. — *pariṭṭhâ* = *pratishṭhâ, pariṭṭhiaṃ* = *pratishṭhitam* (nach H.).

39. Die regel ist ein adhikâra. Alle regeln von I, 40 bis I, 176 beziehen sich auf den ersten vocal. — Was unter ersten vocale zu verstehen ist, zeigen die folgenden regeln. cfr. Cowell, Vararuci p. 107 anmerkung. —

40. Wenn auf einen vocalisch endigenden casus eines pronomens oder ein indeclinabile ein anderes mit einem vocale beginnendes pronomen oder indeclinabile folgt, fällt der anfangsvocal des zweiten oft ab. — *amhettha* = *asme* i. e. *vayam atra; jaïmâ* = *yadîyam.*

41. Hinter einem (andern) worte kann der anfangsvocal des adverbium *api* abfallen. — Steht es also am anfange eines satzes, so muss

es stets *avi* lauten. cfr. z. b. Mṛcch. 46, 5. 57, 6. Çak. 49, 8; häufig im anreihenden *avi a* z. b. Mṛcch. 5, 1. 21, 15. 41, 1. 43, 5. 78, 12. 136, 17 u. s. w.

42. Hinter einem (andern) worte wird das erste *i* von *iti* abgeworfen und *t* nach einem vocale verdoppelt. — Die beispiele sind: kim iti | yad iti | dṛshṭam iti | na yuktam iti | tatheti | jhaṭiti | priya iti | purusha iti |. — Die regel wird durch die Saptaçatî völlig bestätigt. cfr. Weber s. v. *ti* und *tti*. Spuren der MSS. folgend habe ich diese regel auch in der Çak. durchgeführt, ebenso Cappeller in der Ratnâvalî. — *jhaṭiti* zerlegt sich in *jhaṭ* + *iti* und *jhaṭ* muss, wenn es selbständig steht, nach H. I, 11 sein *ṭ* verlieren; so entsteht *jha tti*, was man dann als ein wort zu schreiben pflegt. Es findet sich z. b. Mṛcch. 29, 21. 114, 21. 168, 19. Uttar. 61, 2. 161, 7. Mâlat. 102, 6. Mahâv. 96, 14. Pras. 154, 15ᵃ. Bâlar. 49, 3. 93, 12. 113, 14. 121, 9. 270, 8 u. s. w. Fälschlich *jhaḍatti* Karp. 25, 19ᵃ. 21ᵃ (cfr. Bâlar. 149, 20). — Hinter *nilayâe* schiebt A ein: tammi dalasavarasaṭṭimaggâe | pahuṇâ sapariaraṃ bhayavaîi vihio namokkâro; C hat dies am rande mit der richtigen lesart: °siṭṭhamaggâe, übersetzt aber nur: iti Vindhyaguhânilayâyâḥ; die folgenden worte sind = tasmin dalaÇabarasṛshṭamârgâyâḥ prabhuṇâ saparikaraṃ bhagavatyâ vihito namaskâraḥ. — Wegen *ia* sieh zu I, 91.

43. Wenn nach den regeln des Prâkrit vor oder hinter einem ç, sh, s, ein y u. s. w. (d. h. y, r, v, ç, sh, s) elidirt worden ist, so wird der vor den sibilanten stehende vocal verlängert. — Verdoppelung des stehenbleibenden sibilanten kann hier nach den regeln II, 89. 92 nicht eintreten. — Man beachte hier die von der jetzt üblichen schreibweise abweichende, durch die regel geforderte schreibung mancher Sktwörter. Ueber *visrambha* sieh zu IV, 219, über *vîsamaï* zu IV, 159. —

44. In den wörtern *samṛddhi* u. s. w. kann das erste *a* verlängert werden. — Im text verbessere man *maṇaṃsî*. — Der gaṇa ist ein âkṛtigaṇa, die regel findet also auch noch auf andere als die hier erwähnten wörter anwendung.

45. Im worte *daxiṇa* wird das erste *a* verlängert, wenn *h* darauf folgt, d. h. wenn sich *x* zu *h* verflüchtigt. Die entwicklungsreihe ist: *daxiṇa, dakkhiṇa, dâkhiṇa, dâhiṇa.* — *dâhiṇo* Hâla 139. 307. A. 54. Mṛcch. 97, 15. 117, 18. Veṇîs. 61, 6. Bâlar. 249, 7. Ratn. p. 293, 3.

[illegible] dagegen [illegible] *[illegible]* [illegible]. 1. [illegible] aus [illegible] [illegible] aus Mṛcch. Saṃgama[illegible] Kalpasûtra [illegible] *[illegible]*, aus [illegible] auch *[illegible]*. Diese [illegible] [illegible] u. s. w. Sieh auch H. [illegible]. 72. Pâli nur *[illegible]*. [illegible] हाकिया [illegible] हाकियो [illegible]. M. [illegible] [illegible] und Beames I. [illegible]. —

46. In den wörtern *[illegible]* u. s. w. verwandelt sich das erste *a* in *i*. — [illegible] Hâla A. [illegible]. Urv. 24. 17. Mâlat. 72. 16. Mâlav. 53. 3. Nâgân. 12. 1. [illegible]. 22. [illegible]. 27. [illegible]. [illegible]. Veṇis. 1[illegible]. 13. 2[illegible]. 21. Bâlar. 2[illegible]. [illegible]. Pratâp. 212. [illegible] u. s. w. — Im Jainaprâkrit [illegible] auch *a* ein. *[illegible]* [illegible] 1. L. aus Mṛcch. und Kalpasûtra. — Pâli *[illegible]*, *[illegible]*, *[illegible]*. — Zu *isi* cfr. De gr. Prâcr. p. 13. Das in der Prâkṛtamañjarî daselbst erwähnte *isa* steht Mâlat. 94. 5 *isa [illegible] ujjhia*, wahrscheinlich falsch. *isi* auch z. b. Setub. II. 39. Pratâp. 206. 11. Çak. 133, 1. Mâlat. 30. 15. Uttar. 73. 5. Mahâv. 22. 20. 24. 6. Veṇis. 61. 15. Nâgân. 8. 8. Bâlar. 120. 5. Karp. 23. 3ª. 48. 6ª. 75, 21ª u. s. w. Vararuci und Mârkaṇḍeya lehren auch *isi*, wenn den handschriften zu trauen ist: diese form steht: Mudrâr. 32. 9. Veṇis. 12. 10. Bâlar. 220, 6. Karp. 71. 12ᵇ (*isisi*). Çâk. 4, 9 ed. Böhtl. (*isisi*). Die v. l. zum Veṇis. hat *isi*, *isa* und *isa*; die ed. Calc. 1870 hat (p. 24. 8) richtig *isi* und so ist in den prosastellen der dramen gewiss überall zu schreiben. — *vediso* = *vetasa*. Nach Mârkaṇḍeya verwandelt *vetasa* sein *a* in der Çaurasenî nicht in *i* und in folge dessen kann nach H. I. 207 auch *t* nicht in *ḍ* übergehen, daher *vedaso* Çak. 31, 16. 105, 9. — Zu *viliam* cfr. Hâla 53. — *muiṃgo*, aber Mâlav. p. 16, 23 *mudañga* (Shankar Paṇḍit p. 20, 1 *miañga*). Mṛcch. 122, 8 *midañge*. Pâli *mutiñgo* Jât. 3. 5. (*muddiñga* Sept suttas Pâlis par Grimblot p. 146, 26, dagegen zeile 28 *mudiñga*; man lese *mutiñga*). *kiviṇo* Hâla 138. Mṛcch. 19, 6. 136, 18. 19 und so zu verbessern Hâla A. 21. — Im p. p. p. von *dâ* geht *a* nur in *i* über, wenn es mit dem suffixe *na* gebildet ist (*diṇṇa* = *dad* + *na*), mit dem suffixe *ta* (*datta* = *dad* + *ta*) bleibt *a*. — Von den beiden formen *diṇṇa* und *datta* ist *diṇṇa* die allein übliche, bei Hâla und im Setub. bisher ausschliesslich nachgewiesene. Aus den dramen kann ich nur in dem compositum *somadatto* Urv. 7, 2 belegen, wo es auch

die drâviḍ. rec. p. 620, 7 hat; denn Ratn. 18, 2 ed. Calc. wo man bisher °*dattâbhiṇaâ* las, hat Cappeller p. 292, 32 eine andere bessere lesart aufgenommen. *diṇṇo* ist auch in den dramen überaus häufig z. b. Mṛcch. 37, 8. 44, 3. 51, 23. 53, 10. 66, 14. 78, 9. 95, 8. 102, 19. 113, 20. 117, 7. 126, 7. 132, 13. 134, 4. 137, 3. 157, 5. 159, 23. Çak. 59, 7. 113, 8. 120, 6. 159, 12. Urv. 48, 2. 67, 19 u. s. w. Pâli *dinno* und cfr. Childers s. v. *datto* p. 611. S. ड़िञणु p. p. p. ड़िनो. —

47. In den wörtern *pakva, añgâra* und *lalâṭa* kann das erste *a* in *i* übergehen. — *pikko* Hâla 61. 252. Bâlar. 142, 2. 209, 7. 292, 13. Dagegen *pakko* Karp. 70, 9ᵃ. Dhûrtas. 86, 6. Ratn. 301, 19. *(paripakkaṃ)* Mṛcch. 79, 25 *(supakkaṃ)*. M. पिका und पिकणें neben पक्का G. पिकवुं. Pâli *pakko*. Zu *iṃgâlo* cfr. M इंगळ, इंगळा, इंगोळ G. इंगार Bhagav. I, 404. II, 289. Nach Mârkaṇḍeya findet bei *añgâra* die verwandlung des *a* in *i* in der Çaurasenî nicht statt; cfr. *añgâla* Mṛcch. 10, 1. Pras. 246, 8ᵃ. 19ᵃ. 1ᵇ. — Zu *ṇiḍâlaṃ*, *ṇaḍâlaṃ* cfr. H. I, 257. II, 123. Hâla 22. Karp. 51, 1ᵃ. C. 87, 8. Veṇîs. 60, 5 wo mit P *ṇiḍâla* zu lesen ist; die ed. Calc. 1870 p. 136, 11 hat *ṇiḍala*; Bâlar. 101, 6 neben *lalâḍa* p. 74, 21. 270, 5. *ṇiḍola* Bâlar. 259, 8 ist ein versehen für *ṇiḍâla*. Pâli *nalâṭaṃ* neben *lalâṭaṃ*. M. णिडळ, णिडळ, णिडाळ. An das vedische *rarâṭa* erinnert S. निराडु, निर्डु, निराडी; daneben aber auch लिलाटु; Singhales. नलल. —

48. In *madhyama* und *katama* wird das zweite *a* in *i* verwandelt. — Auf die Çaurasenî und die übrigen prosa-dialecte findet diese regel keine anwendung. — *majjhamo* Urv. 6, 19. *kadamo* Mṛcch. 39, 6. 130, 3. Urv. 35, 13. Çak. 132, 7. Im Pâli ist *majjhimo* die allein übliche form. *kaïmo* Hâla 122. —

49. In *saptaparṇa* kann das zweite *a* zu *i* werden — Das *ch* tritt ein nach H. I, 265. *chattavaṇṇa*° Çak. 18, 5; fälschlich *sattavaṇṇa*° Priyad. 15, 5. —

50. In dem secundärsuffixe *maya* kann für das erste *a* das substitut *aï* eintreten; d. h. *y* kann sich hier vocalisiren oder ausfallen.

51. Im worte *hara* kann für das erste *a* ein *î* eintreten.

52. In *dhvani* und *vishvac* tritt für das erste *a* ein *u* ein. — *jhuṇî* H. IV, 432. 433. Dagegen *dhuṇî* Vṛshabh. 54, 5ᵇ. 20ᵇ Pras. 131, 6ᵃ. S. धुणि. — Zu *vîsuṃ* cfr. Pâli *visuṃ*. Wie erklärt sich *suṇao?*

Aus der nebenform *çunaka* (hund). *çvan* bildet dagegen *sâ* und *sâṇo.* — Hâla 140. 177 geben einige handschriften die form *suṇaho* (ZDMG. 28, 384. 393), die auch Mṛcch. 113, 20 in *çuṇahakâ* und 105, 4 in *suṇahasarisena* erscheint. Pâli *sunakho* Childers s. v. Jât. 175. 176. Daneben auch *sâ, sâno.*

53. Dieses sûtram gehört zu denen die die meisten schwierigkeiten bereiten. Hier nämlich wie II, 79 schwanken die handschriften zwischen *candra, vandra, bandra,* wozu b noch *caṇḍa* fügt, das auch Trivikrama hat. Dass nicht *candra* „mond" gemeint ist, ergibt sich aus II, 80, wo *candra* als erstes beispiel unter den wörtern auf *dra* aufgeführt wird, in denen *r* stehen bleiben oder ausfallen kann, während unser wort nach II, 79 stets sein *r* behält. Ferner ist in C eine randglosse: caṃdraçabdaḥ samûhavâcî | ayaṃ caṃdreti varjjanât rephalopo na | und zu II, 80: atra caṃdraçabdaḥ samûhavâcî | caṃdrakhaṇḍitety âdinâ âder ata utvam api bhavati |. Sodann hat A eine randglosse, in der eine etymologie des wortes gegeben wird; leider ist aber nur der letzte theil derselben mit sicherheit lesbar: bavayor aikyât buṃdraḥ (sic) samûhaḥ |. Daraus ergibt sich wenigstens das mit sicherheit, dass hier die schreibung mit *b* angenommen ist. Endlich ist zu H. II, 79 in A noch die glosse: baṃdraḥ samûhaḥ |. Die bedeutung des wortes ist also festgestellt. H. II, 79 erklärt das wort für ein saṃskṛtasamaḥ, doch ist ein wort *candra*, *vandra*, *bandra* „menge" nicht bekannt. Trivikrama I, 2, 19 liest: || caṇḍakhaṇḍite ṇâ vâ || caṇḍakhaṇḍitaçabdayor ṇakâreṇa sahitasya âder avarṇasya ud bhavati tu | cuḍaṃ | caṇḍaṃ | khuḍio | khaṇḍio |. In I, 4, 79 polemisirt nun Trivikrama gegen H. II, 79. Er sagt: sarvatra lavarâm acandra iti kecit | tad ayuktam | caṃdo caṃdro iti svayam evodâhṛtatvât tathâvidhaprayogâdarçanâc ca | uttarasûtroktavikalpa evâbhyupagantavyaḥ |. Sein folgendes sûtram ist = H. II, 80. Triv. fand also *candra* und meinte es sei *candra* „mond" gemeint; in diesem falle wäre er, wie ich oben bemerkt habe, mit seinem tadel im rechte. Die glossen in AC weisen unzweifelhaft auf ein seltenes wort hin; hätte dies *candra* gelautet, so würde H. gewiss eine andeutung gegeben haben, dass nicht *candra* „mond" gemeint sei. Da die beste handschrift *bandra* überliefert, habe ich dies in den text gesetzt. — In *bandra* und *khaṇḍita* kann

das erste *a* zu *u* werden, in *khaṇḍita* zugleich unter ausfall des *ṇ*. — Die irrthümliche beziehung der worte *asya ṇakâreṇa sahitasya* auf beide worte der regel, mag die lesart *caṇḍa* hervorgerufen haben; die regel involvirt aber nicht den ausfall des *n* auch in *bandra*, wie ich früher fälschlich glaubte. Im texte lese man daher mit A *buṃdraṃ* statt *budraṃ*. — Zu *khuḍio* cfr. Hâla 37. 350. Mṛcch. 162, 7. Ar. 95, 3. So ist auch Uttar. 11, 10 zu lesen, wo die ausgabe *khuṃḍida* hat. M. खुडणें. In S. खिंड़णु, खिंड़ाइणु ist das *a* der wurzel *khaṇḍ* in *i* übergegangen, wozu man Beames I, 130 vergleiche. — Nicht hierher gehört wohl Mṛcch. 100, 12: *khuḍido*. Stenzler vergleicht passend B. कुटिते und U. कुटना; dazu ist auch S. कुटणु zu stellen. —

54. Im worte *gavaya* wird aus dem mit *v* verbundenen *a*, *u* d. h. *va* wird durch saṃprasâraṇa zu *u*. — Nach H.'s ansicht erfolgt nach dem übergange des *a* in *u* der ausfall des *v* nach I, 177. Zu *gaüâ* in C die glosse: *strîtve*.

55. Im worte *prathama* kann das *a* hinter *p* (eigentlich *pr*) und *th* in *u* übergehen und zwar beide gleichzeitig (also *puḍhumaṃ*) oder je eins (also *puḍhamaṃ* oder *paḍhumaṃ*); ausserdem können beide *a* bleiben, (also *paḍhamaṃ*). Letzteres ist die vorherrschende, sehr häufige, form. Die Pâli-form *paṭhamo* wird oft auch im Prâkrit von den handschriften gegeben (wie im Hâla), ist aber überall ganz falsch. Fraglich ist mir auch, ob Bollensen Urv. 23, 19. 24, 1. 83, 19 mit recht *paḍhuma* in der Çaurasenî neben *paḍhama* Urv. 22, 20. 27, 13 zugelassen hat. cfr. Bollensen zu p. 23, 19. Die Mṛcch. hat nur *paḍhama* auch in den übrigen unterdialecten (68, 23. 94, 3. 102, 19. 130, 13. 18. 138, 15. 139, 10. 153, 21). In der Urv. hat A an den beiden ersten stellen ebenfalls *paḍhama* und so habe ich auch durchweg in der Çak. geschrieben, obwohl manche handschriften auch *paḍhuma* geben; cfr. zu Çak. 3, 4. 67, 11. 71, 4. 73, 5. 105, 13. 118, 6. 138, 4. — Die drâviḍ. hdsch. schreiben in der regel *puḍama*, worüber man meine schrift: Die recensionen der Çakuntalâ Breslau 1875, p. 13. und Vikramorvaçîyam p. 629, 26. 630, 18. 20. 633, 18 vergleiche. —

56. In wörtern nach art von *abhijña* wird, wenn *jña* in *ṇa* übergegangen ist, das *a* von *jña* zu *u*. — Die beispiele sind = *abhijña*, *kṛtajña*, *sarvajña*, *âgamajña*. Die verwandlung des *a* in *u* findet nur

statt, wenn *jña* in *ṇa* übergegangen ist, sonst wird *ahijjo*, *savvajjo* gebildet. Zum gaṇa *abhijñâdi* gehören alle bei denen nach dem übergange des *jña* in *ṇa*, *u* erscheint. — Sehr weise! — KP. p. 24. —

57. In *çayyâ* u. s. w. wird das erste *a* zu *e*. — *sejjâ* Karp. 26, 19[b]. 48, 18[a] (diese strophe auch Kâvyaprakâça p. 212 citirt). 70, 19[b]. — *geṃduaṃ* Viddhaç. 149, 19[a]. 11[b]. 150, 23[b]. Schon im Sanskrit wird *genduka* aufgeführt. B-R. s. v. cfr. Skt. Pâli *geṇḍuka*. Zu *purekammaṃ* cfr. Pâli *pure* und die folgenden composita bei Childers. —

58. In *valli*, *utkara*, *paryanta*, *âçcarya* kann das erste *a* in *e* übergehen. — *ukkero* Bâlar. 129, 6. 7. 167, 10. 210, 2. Viddhaç. 118, 17[b]. *ukkaro* ist edirt C. 16, 17. — *peraṃto* sehr häufig; z. b. Urv. 31, 17. Mâlat. 30, 12. 43, 11. 50, 1. 54, 8. 97, 10. Mahâv. 97, 13. Bâlar. 49, 2. 67, 15. 76, 16. 226, 3. 278, 20. 287, 9. Ar. 25, 10 u. s. w. *pajjaṃta* Çak. 86, 4. Veṇîs. 33, 6. C. 87, 8. — Wenn die lesart richtig ist, gehört hierher auch *vaïero* = *vyatikara* Bâlar. 234, 9; cfr. aber *vadiaro* Çak. 13, 2. — Von den fünf formen die hier für *âçcarya* aufgeführt werden, sind in den dramen *acchariaṃ* (z. b. Urv. 9, 12. Mṛcch. 172, 6 [die schreibweise *acca°* wird oft von den handschriften gegeben, ist aber irrthümlich]) und *acchariaṃ* (z. b. Çak. 14, 4. 157, 5. Ratn. 296, 25. 300, 7. 13. 306, 1 u. s. w.) gebräuchlich. Die andern kann ich nicht belegen.

59. In *brahmacarya* wird das *a* von *ca* zu *e*. — Zu den regeln 57—59 vergleiche man Beames I, 135. 136. Lassen, Inst. p. 118. 125. 129. KP. p. 21. MJ. p. 14. —

60. Im worte *antar-* wird das *a* von *ta* zu *e*. Lassen, Inst. p. 132 anm.††). *aṃteura* z. b. Çak. 38, 5. 57, 11. 70, 7. 137, 8. 138, 1. Mâlav. 29, 6. 33, 10. Bâlar. 243, 12. Viddhaç. 200, 25[a] u. s. w. Pâli *antepuraṃ*. Zuweilen findet diese verwandlung nicht statt, wie in *aṃtaggayaṃ* = *antargatam*. *aṃto°* übersetzt eine glosse in C mit: antaḥviçrambhaniveçitânâm. (lies: *antarvisra°*). — cfr. *antakkaraṇaṃ* Urv. 72, 12. *aṃtomuhuttaṃ* Bhagav. II, 163. 199. 219. *aṃtosalla* 266. Weber I, 405.

61. Im worte *padma* wird das erste *a* zu *o*. — *pommaṃ* Hâla 74. Pras. 270, 31.[b] Bâlar. 157, 12. 168, 4. Viddhaç. 274, 27[b]. Karp. 50, 9[b]; fälschlich *pamma* Pras. 246, 1[b]. Karp. 100, 6[a]. — Die verwandlung findet nicht statt, wenn nach H. II, 112 die lautgruppe *dm* durch *u*

getrennt wird. *paüma* Hâla A. 19. Acyutaç. 36. 44. 90. 94, wo überall *paüma* für *paduma* zu lesen ist. Mṛcch. 71, 1. 77, 13. *padumâiṃ* Priyad. 18, 13. Pâli *padumo, padumaṃ.* —

62. In *namaskâra* und *paraspara* geht das zweite *a* in *o* über. — *paroppara* Prab. 9, 16. Bâlar. 218, 11, dagegen *parappara* Mâlat. 141, 1. Uttar. 108, 1.

63. In *arpay* (caus. zu wurzel *ar*) kann das erste *a* in *o* übergehen. — Die beispiele = *arpayati, arpitam.* cfr. M. ओप्पेइ.

64. In der wurzel *svap* wird das erste *a* zu *o* und *u.* — *suvaï* Hâla s. v. *svap.* Mṛcch. 43, 12. 46, 9. 50, 4. 90, 20. Prabodh. 60, 15. Bâlar. 178, 11. cfr. H. IV, 146. Pâli *supati.* U. सोणा. — Ueber das subst. *svapna* sieh zu H. I, 46. —

65. Im worte *punar* kann, wenn es auf die negation *na* folgt, für das erste *a, â* und *âi* substituirt werden. Es findet sich dies auch bei dem blossen *punar* (d. h. ohne dass die negation vorhergeht). — cfr. H. II, 217.

66. In den worten *alâbu* und *araṇya* kann das erste *a* abgeworfen werden. — Bâlar. 229, 21 ist *alâbûhiṃ* edirt. Pâli *alâbu, alâpu, lâbu* (Mahâv. 64, 10) *lâbukâ* (Jat. 158, 9), *lâpu.* — *raṇṇaṃ* ist die in versen vorzugsweise gebrauchte form, die in der prosa unzulässig ist. *raṇṇaṃ* Hâla 131. Urv. 58, 9. 71, 9. 72, 10; fälschlich Viddhaç. 121, 5[a]. *araṇṇaṃ* Çak. 33, 4. Mâlat. 12, 4. C. 17, 16. 95, 10. Uttar. 190, 2. Dhûrtas. 84, 12. Vṛshabh. 55, 28[a]. Ratn. 314, 32. Pâli *arañña,* doch wird auch im Pâli in versen *rañña* herzustellen sein, so Mahâv. 33, 3. 11. (cfr. aber 33, 4) Dhpd. v. 98. 99. In v. 99 verlangt das metrum *raññâni.* Abfall kann nur bei anlautendem *a* eintreten; *âraṇya* wird nur *âraṇṇa.* In CE die übersetzung des beispiels: *âraṇyakuñjara iva ramayati;* E: he sports like a wild elephant. — *vellaṃto* ist part. praes. act. zu *vellaï* H. IV, 168. —

67. In indeclinabilien und in den wörtern *utkhâta* u. s. w. kann für das erste *â, a* eintreten. — Beispiele = *yathâ, tathâ, athavâ, vâ, hâ.* — In der Çaurasenî findet hier nach Mârkaṇḍeya nie verkürzung statt. Das bestätigen die texte. — Einige verlangen, dass die regel auch für die wörter *brâhmaṇa* und *pûrvâhṇa* gelte. — Dass neben einander *davaggî* und *dâvaggî, caḍû* und *câḍû* vorkommen, erklärt

sich aus der wechselnden form der wörter, Skt. *davâgni* und *dâvâgni*, *caṭu* und *câṭu*.

68. Für ein erstes *â* welches durch vṛddhi in folge des antretens des kṛt-suffixes *a* (*ghañ*) entstanden ist (Pâṇini VII, 2, 116. Benfey, Vollst. gr. § 380), kann *a* eintreten. — Die beispiele = *pravâha*, *prahâra*, *prakâra* oder *pracâra*, *prastâva*. Zuweilen tritt die verkürzung nicht ein, wie bei *râga*.

69. Im worte *mahârâshṭra* wird das erste *â* zu *a*. — Sieh zu II, 119.

70. Wenn in wörtern wie *mâṃsa* der anusvâra bleibt (und nicht nach H. I, 29 ausfällt), wird das erste *â* zu *a*.

71. In *çyâmâka* wird das *â* hinter *m* zu *a*.

72. In den wörtern *sadâ* u. s. w. kann *â* zu *i* werden. — *saï* Setub. I, 60. Pratâp. 225, 14. Acyutaç. 1. 20. 22. 62. 66. 69. 93; dagegen *saâ* Setub. II, 24. Paul Goldschmidt zu I, 60. Beispiele = *sadâ*, *niçâkaraḥ*, *kurpâsa*.

73. Im worte *âcârya* wird *â* hinter *c* zu *i* und *a*.

74. In *styâna* und *khalvâṭa* wird das erste *â* zu *î*. — Pâli *thînaṃ* (auch Dhpd. 276, 28), aber *khallâṭo*; Viddhaç. 275, 8[b] ist *khallâḍa* edirt. Die form *saṃkhâyaṃ* aber erklärt sich aus H. IV, 15. —

75. In *sâsnâ* und *stâvaka* wird das erste *â* zu *u*.

76. Im worte *âsâra* kann das erste *â* zu *û* werden. — Zu *ûsâro* cfr. M. ओसाडा rain driven in by the wind. — *silâsâro* C. 16, 18. *dhârâsâro* Urv. 55, 17.

77. Im worte *âryâ*, wenn es „schwiegermutter" bedeutet, wird das *â* hinter *ry* zu *û*. — Hiervon verschieden ist *ajjukâ* de gr. Prâcr. p. 26. —

78. Im worte *grâhya* wird das erste *â* zu *e*. — *gejjha* Bâlar. 75, 19. *duggejjha* Setub. I, 3. Hâla A. 20. *aṇugejjhâ* Mṛcch. 24, 21. Fälschlich *duggajjhaṃ* Acyut. 62 und *duggejja* (v. l. duggea!) C. 42, 8.

79. Im worte *dvâra* kann *â* zu *e* werden. — *deraṃ* Singhalesisch देर. — *duâraṃ* oder *duvâraṃ* ist häufig; z. b. Çak. 115, 5. Mṛcch. 39, 3. 50, 23. 70, 9. 72, 13. 81, 25. Mâlat. 94, 1. Bâlar. 35, 6. Ratn. 303, 2. 309, 10. 312, 22 u. s. w. *duâraaṃ* Mahâv. 100, 6. Mṛcch. 6, 6. 44, 25 u. s. w. *duâlaṃ* Mṛcch. 43, 11. 45, 2. 79, 17. *bâraṃ*. Hâla A. 45. 55. (so zu schreiben!). G. बार, बारणु, Khaladshi *ber*(r) Brugsch, Reise

nach Persien I, 337., aber afghan. *var.* *dâraṃ* Hâla 110. 142. 259. l. L. aus Xetrasamâsaṭîkâ. M. दार S. दल, दरी U. दर. — Wie erklärt sich *neraïo* neben *nâraïo?* Sie werden von den wörtern *nairayika* und *nârakika* kommen. — Im Jainaprâkrit tritt *e* für *â* auch sonst ein. Die beispiele = *paçcâtkarma* und *asahyadevâsura.* —

80. Im worte *pârâpata* kann das *â* hinter *r* zu *e* werden. — Pâli *pârevato* U. परेवा cfr. S. पारेलो. — *pârâvado* Mṛcch. 71, 14. 79, 24. 80, 4. Çak. 138, 2. Viddhaç. 228, 6[b].

81. Im suffix *mâtra* kann *â* zu *e* werden. — Beispiele, in denen den Indern *mâtra* als suffix gilt (Pâṇini *mâtrac*) sehe man bei B-R. s. v. p. 709. Der anubandha *ṭ* bedeutet bei H. vermuthlich wie bei Vopadeva (cfr. IV, 9 und VII, 92), dass das femin. auf *î* gebildet wird. Nach H. I, 2 ist es zu erklären, wenn sich *e* für *â* auch im *worte mâtra* findet. — Die beispiele = *etâvanmâtra* und *bhojanamâtra.* — Lassen, Inst. p. 128. 251. Beispiele sind häufig. —

82. Im worte *ârdra* kann das erste *â* zu *u* und *o* werden. — Paul Goldschmidt zu Setub. II, 8. Weber, ZDMG. 26, 741. *ullaṃ* Hâla 303. 333. A. 13. Karp. 27, 16[b]. 98, 3[a]; Urv. 53, 6 ist *jalollaaṃ* zu lesen, wie auch der reim zeigt. Zu *olla* cfr. *ollavida* Mṛcch. 71, 4. Karp. 97, 5[b]. M. ओल, ओलविणें etc. G. ओलुं B. ओल, ओल, aber U. ओद्रा. Zu *allaṃ* cfr. Pâli *allo.* Childers s. v. S. आलो. Pâli auch *addo* und so Bâlar. 125, 13. — Vor *bâha°* haben AC im texte: pahiavahû nivvaṃtaragaliajalolle ghare aṇullaṃ pi | uddesaṃ (lies °sam) aviraya°. Dazu in C die übersetzung: pathikavadhûr nîvrântaragalitajalârdre gṛhe anârdram api uddeçam aviralabâshpasalilapravâheṇa ârdrayati | uddeçaṃ pradeçam ity arthaḥ |. Die vor *bâha°* stehenden worte enthalten zwar noch zwei beispiele zu der regel, da aber BEFb und Trivikrama sie nicht haben, habe ich sie ausgeschieden. — *aviraya°* ist wörtlich = *avirata°.*

83. Im worte *âlî* geht, wenn es „reihe" bedeutet *â* in *o* über. Bedeutet es „freundin", so findet dieser übergang nicht statt. — *olî* ist natürlich = *avalî* U. अवली gesprochen: *aulî.*

84. Ein langer vocal wird, wo er sich auch findet, kurz, wenn eine consonantengruppe auf ihn folgt. — *diṭṭhikka°* übersetzt eine glosse in C richtig: *dṛshṭaikastanapṛshṭham; aharuṭṭhaṃ* Bâlar. 270, 6, da-

gegen p. 278, 16 *aharoṭṭhaṃ;* Karp. 22, 19[b] *biṃbuṭṭhe.* — Die gegenbeispiele = *âkâçam, îçvaraḥ, utsavaḥ.* —

85. Es gilt: nach einer consonantengruppe. Aus einem ersten *i* kann, wenn eine consonantengruppe darauf folgt, *e* werden. — *veṇhû* = *vishṇu; peṭṭhaṃ* = *pishṭam; vellaṃ* = *bilvam.* Zuweilen findet, wie in *cintâ,* der übergang nicht statt.

86. Im worte *kiṃçuka* kann das erste *i* in *e* übergehen (wobei *ṃ* ausfällt). — cfr. zu I, 29.

87. Im worte *mirâ* wird *i* zu *e.* — Ein Sktwort *mirâ* wird sonst nirgends erwähnt. Trivikrama erklärt *merâ* mit *sîmâ*; es ist also M. G. **मेर** (femin.) grenze, rand.

88. In *pathin, pṛthivî, pratiçrut, mûshika, haridrâ, bibhîtaka* wird das erste *i* zu *a.* — *paho* B-R. s. v. *patha; puhaî, puḍhavî:* Beiträge zur vgl. sprachf. VIII, p. 132 und zu H. I, 131. KP. p. 13, anm. *mûsao* (C. 5, 4.) = Skt. *mûshaka;* daneben *mûsio* Mṛcch. 9, 11 (D. *mûsao*); Çak. 145, 9, wo die bengal. hdschr. *unduro* haben, geben die Dev. hd. und die drâviḍ. hd. P *mûsao,* die drâviḍ. LF *mûsio,* V ist lückenhaft. — Pâli *mûsiko.* — In *paṃthaṃ kira desittâ* = *panthânaṃ kila deçayitvâ* kommt *paṃthaṃ* von *pantha,* dem (noch nicht belegten) synonym von *pathin.* —

89. In *çithila* und *iñguda* kann das erste *i* in *a* übergehen. — *saḍhila* kann ich nicht belegen. *siḍhila* sehr häufig z. b. Çak. 132, 12. Urv. 30, 4. *siḍhilehi* Çak. 11, 1. Bâlar. 36, 5. C. 58, 10. *siḍhiladâ* Çak. 63, 1. M. **सढळ**, sonst werfen aber die neuind. sprachen in diesem worte, wie in seiner älteren, H. I, 215. 254. erwähnten, form *çithira* die erste silbe ab. M. **ढिला** B. **ढिल** G. **ढीलुं** U. **ढीला** S. **ढिलो**, **ढिरो**, alle mit zahlreichen ableitungen; daneben S. **ढरो** (**ढराई**, **ढरणु**) B. **ढल**. — Karp. 22, 21[b]. 71, 1[a] ist *ḍhilla* edirt. Pâli *sithilo* und wohl auch *saṭhilo* Dhpd. v. 312, was Fausböll und Childers auf *çaṭha* zurückführen. cfr. Weber, Ind. Streifen I, 167, 10. — *iñgudî* Çak. 39, 4 und das Pâli. — Für das wort *nirmita* darf man aber nicht *â* (für *i* in °*mi*°) als zulässig aufstellen, da (die Prâkritformen *nimmâaṃ* und *nimmiaṃ*) aus den Sktformen *nirmâta* und *nirmita* sich ergeben. —

90. Im worte *tittiri* wird das *i* hinter *r* zu *a.* — Pâli *tittiro.* (Jât. 218. 219.) M. **तित्तिर** S. **तित्तिरु** U. **तीतर**.

91. Wenn das wort *iti* am anfange eines satzes steht, so geht das mit *t* verbundene *i* (das *i* hinter *t*) in *a* über. — Das beispiel = *iti vikasitakusumasaras.* BCEFb fügen hinzu: *ia jampiâvasâṇe,* was eine glosse in C übersetzt mit: *iti kathitâvasâne,* E genauer mit *iti jalpitâvasâne. ia* am anfange des satzes: Bâlar. 113, 17. Viddhaç. 150, 20[b]. Karp. 22, 16[a]. 51, 5[a]. 53, 15[a]. Acyutaç. 22. 45. 82. 93. 103. Paul Goldschmidt zu Setub. 1, 34. — cfr. übrigens I, 42.

92. In den wörtern *jihvâ, siṃha, triṃçat, viṃçati* geht *i* in *î* über und *ti* (in *viṃçati*) fällt ab. Der ausfall des anusvâra erfolgt nach H. I, 28. 29. — *jîhâ* M. U. जीभ zigeun. *cîb* Liebich p. 164 (andere, ungenauere formen bei Pott II, 215 f. Paspati 125. 540). Urv. 15, 3. 16, 12. 18, 10. Mṛcch. 167, 3. C. 17, 3. Bâlar. 168, 4. — Ueber *sîho* sieh zu I, 29. Aus H. I, 2 erklärt es sich, dass die verwandlung zuweilen unterbleibt wie in *siṃhadatta* und *siṃharâja.* — *tîsâ, vîsâ* cfr. H. I, 28. Beames II, 137.

93. Wenn in dem praefix *nir* (*nis*) das *r* (*s*) elidirt wird, geht *i* in *î* über. — Die beispiele = *niḥsarati, niḥçvâsa; nirṇaya, niḥsahâni aṅgâni.* Das letzte beispiel steht Priyad. 39, 18, ist aber gewiss nicht von dort entnommen. —

94. Im worte *dvi* und im praefix *ni* wird *i* zu *u*. — Die beispiele = *dvimâtra, dvijâti, dvividha, dvirepha, dvivacana.* Nach H. I, 2 ist die verwandlung zuweilen beliebig wie in *dviguṇa;* fälschlich *viuṇa* Hâla 291 S. बीणी. Mṛcch. 177, 10 steht *diuṇe*, 22, 13 *diuṇadarâ,* Çak. 140, 13 *diuṇâṇudâvo*, Nâg. 17, 4 *diuṇido* (= *diguṇita*). — *duio* cfr. H. I, 101. *dudio* Mṛcch. 51, 10. 69, 5. 6. 78, 8. 81, 5. 134, 2. Çak. 137, 2. Urv. 5, 12. 10, 1. 19, 8. Mahâv. 52, 17. Vṛshabh. 10, 30[a] u. s. w. Oft falsch *dudîo* z. b. Mudrâr. 31, 3. Mâlatîm. 12, 10. 28, 3. 10. 44, 1. Bâlar. 174, 10. Ar. 27, 11. Vṛshabh. 29, 20[b] und sonst. Pâli *dutiyo.* cfr. *dudhâ* = *dvidhâ* Bâlar. 6, 9. Çâk. 78, 8 ed. Böhtl. und H. I, 97. — *biio* sieh zu I, 5. Zuweilen findet der übergang in *u* nicht statt, zuweilen tritt auch *o* (für *i*) ein, wie in *dovayaṇaṃ* = *dvivacanaṃ.* — Die für *ni* gelehrte verwandlung in *nu* wird in dieser allgemeinheit von den texten nicht bestätigt und dürfte die regel so schwerlich richtig sein. Meist behält *ni* sein *i* und der übergang in *u* ist nur eine ausnahme, wie dies ja H.'s regeln selbst zu beweisen

scheinen. cfr. H. I, 174. IV, 123. — *ṇumajjaï* = *nimajjati;* über *ṇumaṇṇo* sieh H. I, 174. Trivikrama gibt als beispiele *ṇumajjaï* und *ṇumaṃto* = *nimantra.* — *ṇimajjaï* steht Pratâp. 201, 8. Hâla A. 11 steht ebenfalls *ṇi*°, wogegen H. IV, 123 in demselben verse *ṇu*° liest. Bâlar. 229, 21 steht *ṇimajjîyaï* (sic). — *nivaḍaï* = *nipatati.* —

95. In *pravâsin* und *ixu* wird das erste *i* zu *u.* — *ucchû* Çak. 144, 12 (cfr. 206, 17). Pâli *ucchu.* U. ऊख neben ईख Singhales. उक् neben इक्षु M. G. ऊस Beames I, 135. 218. 310. KP. p. 25. MJ. p. 15. Fausböll zu Dhpd. p. 197. —

96. Im worte *yudhishṭhira* wird das erste *i* zu *u.* — Man beachte H. I, 107. 254. — Veṇîs. 102, 4 steht *juhiṭṭhiro* und Karp. 25, 18ᵃ *juhiṭhṭhila.* —

97. Im worte *dvidhâ,* wenn es mit der wurzel *kar* (*kṛg*) verbunden ist, geht das *i* in *o* und in *u* über; auf den übergang in *u* weist *ca* in der regel hin, welches unsere regel mit regel 94 verknüpft. — Die beispiele = *dvidhâkriyate* | *dvidhâkṛtam* | *dvidhâgatam* |; zuweilen findet der lautwandel auch statt wenn *dvidhâ* allein steht, wie in *dvidhâpi sa suravadhûsârthaḥ,* wie eine randglosse in C übersetzt. — cfr. H. I, 92. Für *kṛñ*° lese man im texte *kṛg*°. —

98. Im worte *nirjhara* kann *i* zugleich mit *n* in *o* übergehen! Setub. I, 56. II, 34. M. ओझर. *ṇijjhara* Pras. 247, 27ᵃ. Bâlar. 241, 6; fälschlich *ṇijjara* Bâlar. 263, 22. —

99. Im worte *harîtakî* wird das erste *î* zu *a.* — Pâli *harîtakî, harîtako* und *harîṭako* (Jât. 80, 12).

100. Im worte *kaçmîra* wird *î* zu *â.* — Mudrâr. 169, 9 ist *kasmîra* (!) edirt. —

101. In den wörtern *pânîya* u. s. w. wird *î* zu *i.* — Bollensen zu Urv. 41, 4. Paul Goldschmidt zu Setub. I, 1. 65. — *pâṇiaṃ* Hâla 240. 332. Mṛcch. 45, 7. 9. 77, 11. 113, 21. 115, 1. 2. 136, 11. In den neuind. sprachen ist das wort verkürzt worden: M. S. G. पाणी B. U. पानी zigeun. *pânin* Liebich p. 149. Pott II, 343 (*panin*). Paspati p. 405 (*pani*). — *aliaṃ* Hâla 20. 27. A. 30. Mṛcch. 24, 25. 57, 14. 15. 95, 17. 145, 16. 153, 18. 165, 1. Urv. 30, 21. Mâlav. 36, 17. Ratn. 324, 19. Nâg. 93, 7. Mudrâr. 83, 1. Priyad. 41, 5. 60, 5. Bâlar. 154, 1. 10. C. 9, 17. 52, 10. 86, 10. 87, 13. 16. Pâli *aliko.* — *alîa* nur in

schlechten texten: Veṇîs. 24, 4. 97, 9. 107, 4. Nâg. 44, 7. Prabodh. 37, 16. Pras. 151, 30[b]. Vṛshabh. 262, 11[b]. 9, 27[b]. Mudrâr. 46, 1 u. s. w. — *jiaï* Hâla 127. 144. In der Çaurasenî stets langes *î*. — *viliaṃ* = *vrîḍitam* Setub. I, 6 v. l. p. 99. Acyut. 82. Es könnte auch = *vyalîka* sein; cfr. H. I, 46. — *sirîsa* Çak. 2, 15. — *duiaṃ* sieh zu I, 94. *taïaṃ* Mṛcch. 69, 14. 15. 166, 24. Mudrâr. 31, 3, daneben *taïjjo* H. IV, 339. 411 und *tîo* Piñgala 533, 6. 536, 6. 538, 1. 540, 6; auch *taîa?* Hâla A. 48. Pâli *tatiyo*. — *gahiraṃ* Hâla A. 31. Setub. I, 1. II, 15. — *âṇiaṃ* Hâla 59. Setub. I, 65. *samâṇia* Hâla 60. In der Çaurasenî nur langes *î*. *osiaṃta* Setub. I, 40 dazu Paul Goldschmidt und p. 100. — *pasia* Hâla 347, in der Çaurasenî stets langes *î*. — *gahiaṃ* Setub. I, 3. 50. WH. s. v. $\sqrt{}$grah. Çak. 120, 6. Auch in den unterdialecten stets kurz: Mṛcch. 3, 23. 15, 5. (16, 14. 17. 21.) 25, 3. 28, 22. 41, 10. 50, 2. 53, 10. 58, 1. 77, 9. 133, 7. 142, 11. (157, 5. 158, 23. 161, 8. 165, 2. 169, 12. 170, 19. 173, 8.) Çak. 33, 14. 40, 4. 64, 1. 77, 11. 13. 96, 4. 9. 105, 15. (114, 11. 117, 2. 3.) 120, 11. 126, 10. 137, 3. 145, 9. 159, 7. Urv. 19, 16. 31, 13. 36, 3. 48, 20. 80, 15. 20. 82, 13. 84, 1. Ratn. 295, 8. 297, 32. 298, 4. 299, 9. 300, 19. 307, 7. 311, 21. 315, 21. Demnach corrigire man Urv. 5, 12 *ṇiggahîdo* mit BP und der ed. Calc. in *ṇiggahido* und Mâlav. 43, 16 *gihîdâe* in *gahidâe* cfr. Shankar P. Paṇḍit's ausgabe p. 61, 16 mit der kritischen note. Durch das metrum ist die länge geschützt oder hervorgerufen: Mṛcch. 17, 1. 170, 15; zweifelhaft scheint mir *gihida* Mṛcch. 112, 10. cfr. jedoch die v. l. zu Çak. 117, 2. 3. Pâli *gahito* (und *gahîto*). Childers s. v. — In folge des adhikâra *bahulam* ist bei diesen die verkürzung theils nothwendig theils nur zulässig, daher sind auch formen wie *pâṇîaṃ* u. s. w. richtig. —

102. Im worte *jîrṇa* wird *î* zu *u*. — *juṇṇasurâ* Hâla 200 (ZDMG. 28, 398). 289. 331. 370. Çak. 35, 9. M. जुना G. जुनुं S. झूनो. — Dagegen *jiṇṇa* Mṛcch. 93, 9. 162, 23. Pratâp. 201, 13. Die worte *jiṇṇe bhoaṇamatte* übersetzt eine glosse in C jîrṇe bhojanaṃ (sic); wenn ich richtig corrigirt habe, sind die worte = *jîrṇe bhojanamâtre*. cfr. Hâla 256. Pâli *jiṇṇo*.

103. In *hîna* und *vihîna* kann *î* in *û* übergehen. — Eine randglosse in C übersetzt das beispiel: *prahîṇajarâmaraṇâḥ*. — cfr. Hindî बिहूनी Çakuntalâ ed. Pincott (London 1876) p. 51, 2. (p. 135).

104. Im worte *tîrtha* wird *î* zu *û*, wenn nach H. II, 72 *rth* in *h* übergegangen ist. — *tûhaṃ* Hâla 192 (ZDMG. 28, 396).

105. In *pîyûsha, âpîḍa, bibhîtaka, kîdṛça, îdṛça* wird *î* zu *e*. — *keriso* z. b. Mṛcch. 141, 7. Prab. 10, 15. 39, 13. Urv. 50, 6. 52, 3. *keliçe* Prab. 46, 14. 16. 50, 14. 53, 15. 16. 56, 1. *eriso* Hâla 10. A. 40. Paul Goldschmidt zu Setub. II, 26. Mṛcch. 151, 20. 155, 5. Prab. 4, 9. —

106. In *nîḍa* und *pîṭha* kann *î* in *e* übergehen. — Ich habe gegen die handschriften *ṇeḍḍaṃ* geschrieben. Vararuci III, 52 schreibt die verdopplung des *ḍ* als nothwendig vor und Var. I, 19 ist daher von Cowell mit recht corrigirt werden. H. II, 99 stellt die verdopplung anheim. Meiner ansicht nach gehören verdopplung und übergang von *î* in *e* nothwendig zusammen, so dass nur die formen *ṇîḍaṃ* und *ṇeḍḍaṃ* für das Prâkrit richtig sind. Anders: Fausböll zu Dhpd. v. 148. KP. p. 19. cfr. Childers s. v. *niḍḍhaṃ*. *ṇîḍaṃ* Hâla 103. —

107. In den wörtern *mukula* u. s. w. wird das erste *u* zu *a*. — *maülo* und ableitungen Hâla 5. 326. Setub. I, 66. Mṛcch. 80, 21. 81, 2. Mâlat. 50, 16. 99, 19. Ratn. 293, 2. Mudrâr. 34, 4. Mahâv. 22, 20. Mâlav. 58, 23. Bâlar. 218, 9. *maüḍa* Veṇîs. 59, 22. — Neben *aguru* findet sich schon im Sanskrit auch *agaru*. Wie H. I, 109 lehrt, erscheint das wort *guru* im Prâkrit beliebig mit *a* nur als *garuo* d. h. wenn *kaḥ svârthe* antritt. Damit stimmt der gebrauch überein: Hâla 152. 153. 186. 271. 359. Setub. II, 1. Mṛcch. 148, 1. Çak. 10, 3. Mâlav. 30, 9. 32, 18. cfr. Paul Goldschmidt zu Setub. II, 1. Childers s. v. *garu* und *garuko*. Nach unserer regel muss Setub. II, 17 *garuîhi* gelesen werden (cfr. ibid. p. 101); *guruo* Setub. II, 14 ist nach H. I, 109 ebenfalls zulässig, falsch ist aber *garu* Çâk. 79, 9. 86, 3 ed. Böhtl.; die hdschr. haben richtig *guru*. S. गरो cfr. M. गरोदर. Zuweilen geht *u* auch in *â* über wie in *viddâo* = *vidrutaḥ*. — *viddâo* ist natürlich = **vidrâtaḥ* von √*drâ* mit *vi*. —

108. In *upari* kann *u* zu *a* werden. —

109. In *guru* kann das erste *u* zu *a* werden, wenn das den sinn des wortes nicht ändernde suffix *ka* antritt. — Sieh zu I, 107. —

110. In *bhrukuṭi* wird das erste *u* zu *i*. — Veṇîs. 60, 5. 61, 18. Bâḷar. 270, 5. Falsch *bhuuḍî* Pratâp. 220, 20 und *huuḍî* Acyut. 58. —

111. Im worte *purusha* wird das *u* in *ru* zu *i.* — *paürisaṃ* = *paurusham. puriso* z. b. Mṛcch. 9, 10. 17, 19. 24, 25. 29, 3. 54, 3. 57, 15. 95, 11. 104, 7. Çak. 126, 14. 141, 10. Urv. 35, 12 u. s. w. Ebenso das Pâli. — *purushottama* erscheint als *purusottamo* Urv. 35, 15 (alle hdd. und Vikr. 639, 8), dagegen *purisottamo* Veṇîs. 97, 9 und *puliçottamo* Prab. 32, 7. 14. —

112. Im worte *xuta* wird das erste *u* zu *î*.

113. In *subhaga* und *musala* kann das erste *u* zu *û* werden. —

114. Mit ausnahme der worte *utsâha* und *utsanna,* wird ein mit *tsa* und *ccha* verbundenes (ihnen vorhergehendes) erstes *u* zu *û*. — Die beispiele = *utsuka, utsava, utsikta, utsarati.* Der (ort) von dem papageien aufgeflogen sind heisst **ucchuka* (aus *ud* + *çuka*) und das wird im Prâkrit zu *ûsuo; ûsasaï* = *ucchvasiti.* Sieh H. II, 21. 22. Lassen, Inst. 142. 151. Lassen erklärt formen wie *ussuo* für falsch; Varar. III, 42 erkennt sie an, doch ist die lesart dort äusserst unsicher; die hdd. schwanken sehr und geben überaus häufig in allen diesen worten die Sktform mit *utsa°*, Mṛcch. 151, 17 steht *ussaṅkhalaâ; ussuo* Çak. 84, 13. Mâlav. 30, 21. 33, 6. Häufig ist *ûsao* oder *ûsavo* Çak. 121, 11. 12. Urv. 51, 14. Ratn. 292, 9. 12. 293, 13. 295, 19. 298, 30. Mudrâr. 186, 12. Ar. 92, 6. C. 93, 6. Nâg. 41, 2. 51, 15. Mâlatîm. 11, 5; fälschlich *mahossavo* Mudrâr. 139, 7. 140, 3. — *ucchâho* Çak. 36, 12 und so zu lesen Mâlav. 8, 8 (cfr. D und Shankar P. Paṇḍit p. 7, 13). — Die form *ṇirucchavaṃ* Çak. 118, 13, die Lassen bedenklich findet und Böhtlingk zu Çâk. 77, 6 verwirft, ist nach H. II, 22 durchaus richtig. —

115. Im praefix *dur* (*dus*) kann *u* in *û* übergehen, wenn *r* (*s*) abfällt. — Die beispiele = *duḥsaha, durbhaga* (H. I, 192), *duḥsaho virahaḥ.*

116. Wenn eine consonantengruppe folgt, geht ein erstes *u* in *o* über. — Die beispiele = *tuṇḍa, muṇḍa, pushkara, kuṭṭima, pustaka, lubdhaka, mustâ, mudgara, pudgala, kuṇṭha, kunta, vyutkrânta.* Die regel ist viel zu allgemein gehalten; *u* bleibt auch vor mehreren consonanten viel häufiger stehen; selbst in den hier genannten wörtern findet es sich. *toṃḍaṃ* M. तोंड, aber *tuṇḍaṃ* Mṛcch. 112, 8. Pâli nur *tuṇḍaṃ* (auch Jât. 213, 14. 222, 1) *muṇḍaṃ* Mṛcch. 80, 20. 122, 7.

Prab. 49, 4. 53, 14. So auch M. und Pâli. U. मूड. *pokkharaṃ* Mṛcch. 2, 16. 54, 2. 95, 11. *pokkhaliṇî* 112, 11. M. पोखर, ebenso U. aber nur in bedeutung B-R. 15). Pâli *pokkharaṃ; pukkhaliṇî* Mṛcch. 113, 22. *potthao* Mṛcch. 69, 17. Pâli *potthako*. M. G. U. S. पोथी S. auch पोथु U. auch पोथा Singhal. पोत. — *motthâ* M. G. S. मोथ M. U. auch मोथा. — *moggaro* Bâlar. 245, 18. 251, 3. Pâli *muggaro*. M. G. मोगर U. मोगरा — *poggalaṃ* Weber, Bhagavatî s. v. Pâli *puggalo* und so Prab. 46, 14. *koṃto*ʼ U. कोंत. Zu *vokkaṃtaṃ* cfr. Pâli *vokkamati*. Das *v* ist nicht „euphonisch". KP. p. 27. MJ. p. 16 f.

117. Im worte *kutûhala* kann *u* in *o* übergehen und wenn dies geschieht kann *û* zu *u* verkürzt werden. — *kouhallaṃ* H. II, 99. Hâla 21. 344. Die Çaurasenî hat nur *kodûhalaṃ* und *kudûhalaṃ;* ersteres ist von *kautûhala* regelmässig gebildet, *o* also auf *au* zurückzuführen.

118. Im worte *sûxma* kann *û* zu *a* werden. — *saṇhaṃ* Hâla 218. *parisaṇhaṃ* Setub. I, 1. Weber (Hâla s. v. ZDMG. 28, 402) und Paul Goldschmidt, Setub. p. 68 stellen ebenso wie Childers s. v. *saṇho* das wort richtig zu *çlaxṇa*. H. trennt zwar II, 75 beide worte ausdrücklich, doch darf uns dies an der richtigen erklärung nicht irre machen. Anders, aber falsch, Jacobi KZ. 23, 598. cfr. S. सएभो ölig, fettig und सन्हो fein, dünn. Uebrigens beachte man, dass H. II, 77 *laṇhaṃ*, aber II, 79 *saṇhaṃ* lehrt. *saṇhaṃ* auch Bhâmaha zu Vararuci III, 33. M. सान, साना und सहान. — *laṇha* (fälschlich *lahṇa* geschrieben) Karp. 51, 15ᵃ. 76, 5ᵃ. 98, 7ᵃ. — Im Jainaprâkrit wird *sûxma* zu *suhumaṃ*. Bhagavatî II, 157. 176. 227. MJ. p. 20. l. L. aus Kalpasiddh°, dagegen aus Meghak° *suhammaṃ*, was nach H. II, 101 in *suhamaṃ* zu verbessern sein dürfte. Pâli *sukhumaṃ*. —

119. Im worte *dukûla* kann *û* in *a* übergehen und in diesem falle wird *l* verdoppelt. Im Jainaprâkrit wird es zu *dugullaṃ*. — MJ. p. 35.

120. Im worte *udvyûḍha* kann *û* zu *î* werden. — *uvvûḍhaṃ* Çak. 88, 2. —

121. In *bhrû*, *hanûmat*, *kaṇḍûya*, *vâtûla* wird *û* zu *u*. — *bhumayâ* H. II, 167. Setub. I, 44. 47. Cowell, Vararuci IV, 33 und die Prâkṛtamañjarî stellen es zu *bhû*. U. भौन bedeutet sowohl „erde", wie „augenbraue". — *hanumant* und *hanûmant* im Skt. nebeneinander. Ar. 189, 10 ist *haṇûmanto* edirt, Bâlar. 198, 10 und sonst *haṇumanto*. —

122. Im worte *madhûka* kann *û* zu *u* werden.

123. Im worte *nûpura* kann *û* zu *i* und *e* werden. — *niuraṃ* kann ich nicht belegen. *neuraṃ* ist häufig, z. b. Hâla 191. Mṛcch. 41, 2. Urv. 31, 7. Mâlav. 33, 2. 35, 8. 37, 19. Ratn. 294, 32 u. s. w. *ṇeula* Mṛcch. 99, 7. 10. Prab. 39, 8. Pratâp. 220, 14 steht *ṇûvurâiṃ* und Bâlar. 248, 17 fälschlich *ṇoura*. M. G. नेपूर U. नेपुर und नूपुर. —

124. In *kûshmâṇḍî*, *tûṇîra*, *kûrpara*, *sthûla*, *tâmbûla*, *guḍûcî*, *mûlya* wird *û* zu *o*. — *kohaṃḍî* cfr. U. कोंडा, *kohalî* M. कोहळे. — *toṇîraṃ* Karp. 50, 12[b]. *kopparaṃ* M. G. कोपर. — *thoraṃ* H. I, 255. II, 99. Karp. 51, 11[b]. 54, 21[b]. 72, 1[a]. 74, 7[a]. M. थोर S. थोल्ही, thickness, fatness. — *taṃbolaṃ* Mâlat. 80, 6. Mṛcch. 71, 6. Viddhaç. 122, 1[a]. Karp. 98, 10[b]. U. तंबोल, aber M. तांबूल G. तांबूळ; *mollaṃ* M. U. मोल.

125. In *sthûṇâ* und *tûṇa* kann *û* zu *o* werden.

126. Für ein erstes *ṛ* tritt *a* ein. — In *duhâiaṃ* = *dvidhâkṛtam* erklärt sich das *i* nach H. I, 128. — Im dramenprâkrit erleidet, wie es scheint, die regel noch mehr ausnahmen als in der Mâhârâshṭrî.

127. In *kṛçâ, mṛduka, mṛdutva* kann das erste *ṛ* zu *â* werden. — Was *kṛçâ* bedeutet, weiss ich nicht. Dass die regel auf das femin. von *kṛça* beschränkt sein sollte, ist nicht anzunehmen. —

128. In den worten *kṛpâ* u. s. w. wird das erste *ṛ* zu *i*. — *mṛshṭa* wird zu *miṭṭha* nur, wenn es „lecker", „wohlschmeckend" bedeutet, sonst zu *maṭṭha*. — *miṭṭha* kann man ebenso gut auf *mishṭa* zurückführen, wie Weber, Hâla 71 thut. — Wegen *vittaṃ* sieh zu II, 29 und wegen *viddhakaî* zu II, 40.

129. Im worte *pṛshṭha* kann *ṛ* zu *i* werden, ausser wenn es das letzte glied eines compositums ist. — cfr. H. I, 35. Die beispiele = *pṛshṭhapratishṭhâpitam (°pari°)* und *mahîpṛshṭham*. *piṭṭhado* Mṛcch. 105, 25. Mâlav. 29, 6. 59, 4. Veṇîs. 35, 5. 10. *piçṭado* Mṛcch. 99, 8. 130, 1. *piçṭiṃ* Mṛcch. 165, 9. *piṭṭhaalaṃ* Urv. 39, 3. Am ende eines compositums mit *a: mahipaṭhṭhaṃ* Pratâp. 214, 9. *dharaṇîvaṭṭhe* Uttar. 63, 12. *dharaṇivaṭhṭha* Bâlar. 248, 5. 287, 16; aber 245, 15 fälschlich *dharaṇipiṭhṭhe*. Verdorben ist 267, 1. Sehr auffallend ist, dass H. die form *puṭṭhî* gar nicht erwähnt, die Vararuci IV, 20 aufführt und die allein sich bisher im Hâla findet; WH. s. v.; cfr. auch

Karp. 53, 14[a] Bâlar. 238, 10. Ratn. 316, 22, auch in *kâlaputṭhaṃ* Veṇîs. 64, 18. KP. p. 22. G. B. पिठ G. auch पुठ (femin.) S. पुठी, पुठि M. पुठा U. पीठ U. und Afghan. पुष्ट. —

130. In *masṛṇa, mṛgâñka, mṛtyu, çṛñga, dhṛshṭa* kann *ṛ* in *i* übergehen.

131. In den wörtern *ṛtu* u. s. w. wird das erste *ṛ* zu *u*. — Für *ṛtu* wird neben *uû* in I, 141 auch *riû* gestattet, das sich findet z. b. Bâlar. 131, 12 *(ridû); uû* Setub. I, 18 wo *uu* zu lesen ist; *uduṃ* Çak. 2, 8. Pâli *utu*. M. ऋतू G. ऋतु, ऋत S. ऋति. — *paüṭṭho* cfr. *pavuṭṭhaṃ* Çak. 139, 15. — *puhaî* nach I, 88 = *pṛthivî*, dagegen *puhuvî* nach II, 113 = *pṛthvî*. So werden die worte auch hier getrennt. — *vuḍḍho* zu II, 40. *usaho* zu I, 133. *ujjû* zu II, 98. — Beispiele sind für die meisten der hier genannten wörter häufig. —

132. In *nivṛtta* und *vṛndâraka* kann *ṛ* zu *u* werden.

133. In *vṛshabha* kann *ṛ* mit dem *v* zu *u* werden. — Der hier und I, 131 gemachte unterschied von *usaho* = *ṛshabha* und *usaho* = *vṛshabha* ist natürlich unsinnig. Nach I, 141 tritt zu *usaho* und *vasaho* noch *risaho*. cfr. Çak. 95, 7. Die Çaurasenî hat ausserdem noch *vusaho* Mṛcch. 6, 7. Pras. 175, 1[a]. Bâlar. 73, 18. 93, 10. 287, 15 und so ist Mâlav. 55, 18 statt *pusaho* zu lesen. In der Vṛshabh° ist öfter *visaha°* edirt. — Pâli *vasabho*, aber *vuso* = *vṛsha*.

134. Das end-*ṛ* eines secundären (d. h. nicht selbständig, sondern als erstes glied eines compositums stehenden) wortes wird zu *u*. — Die beispiele = *mâtṛmaṇḍala, mâtṛgṛha, pitṛgṛha, mâtṛshvasâ, pitṛshvasâ, pitṛvana, pitṛpati*. Trivikrama fügt zu *mâusiâ* noch *mâucchâ*, zu *piusiâ* noch *piucchâ* hinzu, wofür H. eine besondere regel II, 142. hat. Hâla 113. 298. 302. (ZDMG. 28, 421; mit ST *piucchâ* zu lesen). — Karp. 29, 11. 13. steht *mâussao* und *mâussiâ*. Pâli *mâtucchâ* und *pitucchâ*. Im Pâli ist die basis in der composition: *pitu* — *piti* — *mâtu* — *mâti* — *matti* — *bhâtu* — *bhâti* — (Dhpd. 160, 6) Childers s. s. v. v. — Im text lies: ऽ ntya ṛt.

135. Im worte *mâtṛ*, wenn es unselbständig steht, kann *ṛ* zu *i* werden, zuweilen auch, wenn es selbständig gebraucht ist. — cfr. H. III, 46. Mṛcch. 54, 4 *mâdughara;* Çak. 158, 12 *mâdivacchalo*.

136. Im worte *mṛshâ* wird *ṛ* zu *u*, *û*, *o*. — Im Pâli nur *u*. — *musâvâo* etc. = *mṛshâvâda*. —

137. In *vṛshṭa*, *vṛshṭi*, *pṛthak*, *mṛdaṅga*, *naptṛka* wird *ṛ* zu *i* und *u*. — *viṭṭhî* Hâla 264. Pâli *vuṭṭhi* (auch Jât. 93, 20.) aber *vaṭṭo* = *vṛshṭa*. — *puhaṃ* Pâli *puthu*, *puthag*. — *miiṃgo* zu H. I, 46.

138. Im worte *bṛhaspati* kann *ṛ* zu *i* und *u* werden (ausser zu *a*). — Von dem worte *bṛhaspati* geben die grammatiker eine grosse anzahl formen. Vararuci IV, 30 kennt nur *bhaapphaî*, die Prâkṛtamañjarî gibt *hayappaî* (de gr. Prâcr. p. 15). Hemac. hier und II, 53. 69. 137: *bahapphaî*, *bhayapphaî*, *bihapphaî*, *buhapphaî*, *buhappaî*, *bihassaî*, *bhayassaî*. Aus Trivikrama I, 2, 84. 3, 75. 4, 46. 74. kommen neu hinzu: *bahassaî*, *bahappaî*, *haassaî*, *haapphaî*. *vuhapphaî* neben *buha°* in I, 4, 46 ist wohl nur fehler der handschrift, wie die schreibung mit *v* überhaupt, cfr. jedoch S. विरस्पति. Siṃharâja fol. 36ᵃ fasst alle hier zur anwendung kommenden regeln zusammen: || bṛhaspatiḥ || tu bṛhaspatau || (Triv. I, 2, 84). bṛhaspatau ṛta idutau vâ bhavataḥ || hyau bṛhaspatau tu bahoḥ || (Triv. I, 3, 75) bṛhaspatau bakârahakârayor yathâsaṃkhyaṃ hakârayakârau tu bhavataḥ | || çleshmabṛhaspatau tu phoḥ || (Triv. I, 4, 46) anayoḥ phor dvitîyasya saṃyuktasya pho bhavati tu | || so bṛhaspativanaspatyoḥ || (Triv. I, 4, 74) anayos saṃyuktasya sakâras tu bhavati | bihapphaî | buhapphaî | bahapphaî | bihassaî | buhassaî | bahassaî | haapphaî | haassaî | âdeçâbhâve kagaṭaḍeti (Triv. I, 4, 77) salopaḥ | bihappaî | buhappaî | haappaî | bahappaî | iti dvâdaçabhidâḥ— Ratn. 310, 29 hat Cappeller bihapphadi°, die ed. Calc. 1871 (p. 72, 12) *bihappadi°*. U. bihphai thursday. —

139. Im worte *vṛnta* wird *ṛ* zu *i*, *e*, *o*. — cfr. H. I, 67. II, 31. *veṇṭaṃ* Hâla 363. 364. Mṛcch. 21, 16. Çak. 119, 6. Viddhaç. 119, 29ᵃ. *tâlaveṇṭaṃ* Urv. 75, 10. Uttar. 16, 7. Karp. 74, 17ᵃ. *tâlaveṇṭaaṃ* Mṛcch. 38, 4. 59, 7. *viṇṭaṃ* citirt l. L. aus Xetrasamâsaṭîkâ und *tâlaviṇteṇa* (sic!) steht Veṇîs. 92, 22; man corrigire *tâlaveṇṭeṇa*, wie die bengal. rec. richtig hat. *tâlaviṃta* (sic) auch Vikr. 660, 1; Bâlar. 131, 13 muss *tâlaveṇṭaṃ* für *tâlavittaṃ* geschrieben werden. *voṃṭaṃ* B. वोंटा. — Pâli *vaṇṭaṃ*.

140. Für das alleinstehende, nicht mit einem consonanten verbundene, *ṛ* wird *ri* substituirt. — *riccho* = *ṛxa*.

141. In *ṛṇa*, *ṛju*, *ṛshabha*, *ṛtu*, *ṛshi* kann *ṛ* zu *ri* werden. — *rijjû* zu II, 98. *risaho* zu I, 133. *riû* zu I, 131. *risî* Mṛcch. 326, 14. Viddhaç. 228, 23*; *isí* z. b. Çak. 41, 1. 61, 11. 155, 9. Urv. 80, 17 u. s. w.

142. In der wurzel *dṛç* wird *ṛ* zu *ri*, wenn an sie das suffix *kvip* (i. e. = 0 Benfey, vollst. gr. § 363, 7 I) oder *ṭak* (i. e. kṛt-a) oder *sak* (i. e. kṛt-s) tritt. — In *sadṛç* ist *dṛç* mit suffix *kvip* i. e. ohne suffix; in *sadṛça* ist *dṛç* mit *ṭak* i. e. *dṛç* mit kṛtsuffix *a*, in *sadṛxa* ist *dṛç* mit *sak* i. e. kṛtsuffix *sa*, was die Siddhântakaumudî ed. Calc. 1871 II,[2] 338, 4 *ksa* nennt. *kvip*, *ṭak*, *sak* sind termini technici der Aindragrammatiker: Vopadeva 26, 83. Kâtantram 4, 3, 75. (Kaccâyana VIII, 19). — Nach Pâṇini III, 2, 60 treten *kvin* und *kañ* (statt *kvip* und *ṭak*) an *dṛç* an. — Lassen, Inst. p. 115. — Die beispiele = *sadṛgvarṇa*, *sadṛgrûpa*, *sadṛgbandînâm*; *etâdṛça*, *bhavâdṛça*, *yâdṛça*, *tâdṛça*, *kîdṛça*, *îdṛça*, *anyâdṛça*, *asmâdṛça*, *yushmâdṛça*. — Daraus dass *kvip* in gemeinschaft mit *ṭak* und *sak* aufgeführt wird, ergibt sich, dass das *kvip* gemeint ist, das in den regeln *tyad* u. s. w. und *anya* u. s. w. vorgeschrieben ist. — Dies bezieht sich auf eine regel gleichen inhalts mit Pâṇini III, 2, 60. cfr. gaṇa *sarvâdi* zu Pâṇini I, 1, 27. —

143. Im worte *âdṛta* wird *ḍhi* für *ṛ* substituirt. —

144. Im worte *dṛpta* wird *ari* für *ṛ* substituirt. — *dario* Acyutaç. 80. Pras. 175, 1*. Vor *dariasîheṇa* = *dṛptasiṃhena* schieben AC ein: bhama dhammia vîsattho so suṇao ajja (om. C) mârio teṇa | golânaïtîrakuḍaṃgavâsiṇâ . . C rand übersetzt: bhrama dhârmika viçvastaḥ saḥ (sic) çvâ mâritas tena godânadîtîrakuṃjavâsinâ dṛptasiṃhena | Es ist Hâla v. 177 mit mehreren v. l. cfr. auch ZDMG. 28, 393.

145. In *klṛpta* und *klṛnna* wird *ili* für *lṛ* substituirt. — Dieses sûtram von *litta* bis s. 146 âdishu e steht in C nur am rande nachgetragen; dort findet sich auch die übersetzung zu den beispielen, nämlich: *klṛptakusumopacâreshu* und *dhârâklinnapatram*. Hinter °*vattaṃ* fügen AC hinzu: âsurahikasâyakesaradvaṃtaṃ (sic A; C °raddhataṃ) pariṇamaï baṃdhaṇucciyaparijarahaṃ jûhiâkusumaṃ | Man verbessere °kesaraddhaṃtaṃ und °ṇuccia°. Das beispiel = dhârâklinnapatram âsurabhikashâyakesaradhvântaṃ pariṇamati bandhanoccitaparijaraṭhaṃ yûthikâkusumam |. — C hat noch folgende glosse: kecit tu klidau ca

ârdrabhâve ity atra lṛkâraṃ peṭhus | tanmate | i. e. „einige lesen hier (in diesem worte, nämlich *klinna*) den lṛ-vocal nach der regel „auch in *klid* „feucht sein"" (ist lṛ); nach deren ansicht (hat Hemac. hier die regel gegeben)." Woher das sûtram *klidau ca ârdrabhâve* stammt, weiss ich nicht. Aus der annahme des lṛ- vocales in *klinna* erklärt sich auch *kinnaü* H. IV, 329. Trivikrama lässt *klinna* weg. —

146. In *vedanâ*, *capeṭâ*, *devara*, *kesara* kann *e* in *i* übergehen. — Glossen in A und C übersetzen: *vikaṭacapeṭâvinoda* und C setzt noch *he* davor, um anzudeuten, dass der vocativ gemeint ist. *maha°* übersetzt eine glosse in C: *prasṛtadaçanakesaram* und fügt hinzu: mahamaho gandhe | anena prasṛtasya âdeçaḥ | cfr. H. IV, 78. — *diaro* Hâla 35. 58. 318. Für die Çaurasenî ist nach Mârkaṇḍeya die verwandlung in *i* nicht zulässig. — *mahilâ* und *mahelâ* aber ergeben sich aus den Sktworten *mahilâ* und *mahelâ*, sind also saṃskṛtasamâs. —

147. In *stena* kann *e* zu *û* werden. —

148. Ein (am anfang stehendes) *ai* wird zu *e*. — Die beispiele = *çaila*, *trailokya*, *airâvaṇa*, *kailâsa*, *vaidya*, *kaiṭabha*, *vaidhavya*. — Sieh zu H. I, 1. 169. Wenn man den besten MSS. trauen darf, kennt die Çaurasenî nur den übergang von *ai* in *e*, nicht in *aï*. Die regeln I, 151—153 finden daher auf sie voraussichtlich keine anwendung.

149. In *saindhava* und *çanaiçcara* wird *ai* zu *i*. — *siṃdhava* auch im Pâli. Childers, Academy 1872 p. 399 und s. v. — Als hinter *saṇicchаro* einzuschieben, steht in A am rande in grosser schrift: kulajammo apamâṇaṃ ghaḍayasueṇâvi sosio jalahî | kiṃ vimaleṇa kuleṇaṃ saṇicharo haraï ṇa tamohaṃ und die glosse: ghaṭakasutena. Das beispiel = kulajanma apramâṇaṃ ghaṭakasutenâpi çoshito jaladhiḥ | kiṃ vimalena kulena çanaiçcaro harati na tamaugham (= tama + ogha = tamas + ogha; cfr. B-R. s. v. tama 4) a) und H. I, 32). — Viddhaç. 299, 2[b] ist *saṇiccara* edirt. Im Jainaprâkrit findet sich *saṇiṃcaro* Bhagav. II, 225, das wohl für *saṇiaṃcaro* steht nach H. II, 168. *saṇiaṃ* auch Hâla 104. Uttar. 32, 8. Mâlat. 94, 6. Pras. 175, 5[a]; fälschlich *saṇîyaṃ* Priyad. 22, 18. Pâli *sanikaṃ* und *saniṃ*. S. शनिश्चर U. सनीचर aber M. शनेश्चर. Ebenso ist *ai* zu *i* geschwächt in *mittea* = *maitreya* Mṛcch. 4, 22. 23. 6, 3. 17, 20 u. s. w.

150. Im worte *sainya* kann *ai* zu *i* werden.

151. Im worte *sainya,* in *daitya* und derartigen wörtern wird für *ai*, *aï* substituirt. Die regel schliesst die verwandlung in *e* aus. — Das verbot des *e* kann sich auf *sainya* aber nicht erstrecken, da *sennaṃ* im vorhergehenden sûtram zugelassen wird. In *caitya* findet bei auflösung der consonantengruppe *ty* zu *tiy* (wobei dann *t* nach H. I, 177 ausfällt) die verwandlung in *aï* nicht statt: *caitya : cetiya : cetia : ceia.* Im Jainaprâkrit erscheint es als *cî*°.

152. In *vaira* u. s. w. kann *ai* zu *aï* werden (neben *e*).

153. Im worte *daiva* wird *ai* zu *e* oder *aï.* — Die abtrennung dieser regel von der vorhergehenden kann wohl höchstens bezwecken, anzudeuten, dass *e* das üblichere ist. Trivikrama führt das wort als letztes beispiel zu der vorhergehenden regel auf. Für *daiva* wird speciell bezeugt, dass der übergang von *ai* in *aï* in der Çaurasenî nicht stattfinden darf. Râmatarkavâgîça MS. East-India-Office No. 1106, fol. 34: rukkho vṛxasya daive tu aïr na hi syât. Dasselbe lehrt Mârkaṇḍeya. —

154. In *uccais* und *nîcais* wird für *ais aa* substituirt. Die formen *uccaaṃ* und *nîcaaṃ* erklären sich zwar aus den Sktworten *ucca* und *nîca* mit suffix *ka* (svârthe H. II, 164), die regel wird aber gegeben, um andere bildungen von *uccais* und *nîcais* als die hier gelehrten, auszuschliessen. — Ohne *ka* findet sich *uccaṃ* Mudrâr. 130, 1. Ratn. ed. Calc. 100, 17 (fehlt mit unrecht bei Cappeller p. 320, 14; Fritze p. 83 mit recht „sprich doch leise!") cfr. vedisch *uccâ* und *nîcâ.* —

155. Im worte *dhairya* wird *ai* zu *î.* — Setub. II, 14. 39. S. G. धीर (fem.) M. U. (masc.). — Ebenso *îsâṇîe* Urv. 5, 15; dazu Bollensen.

156. In *anyonya, prakoshṭha, âtodya, çirovedanâ, manohara, saroruha* kann *o* zu *a* werden und, wenn dies geschieht, wird für *ka* und *tu,* wo sie sich finden (d. h. in *prakoshṭha* und *âtodya*) *va* substituirt. — Nach Mârkaṇḍeya geschieht dies in der Çaurasenî bei *prakoshṭha* nie und in der that findet sich nur *paoṭṭho* Mṛcch. 68, 23. 69, 5. 6. 14. 15. 21. 22. 70, 5. 6. 22. 23. 71, 11. 12. 72, 1. Bâlar. 80, 1. Viddhaç. 301, 14ᵃ. Karp. 50, 11ᵇ. — Da alle handschriften *annunnaṃ, paüṭṭho* u. s. w. mit *u* statt des hier zu erwartenden *o* schreiben, habe ich nicht gewagt zu corrigiren; *u* gilt in solchen fällen den Prâkritgrammatikern als *o hrasvatve. aṇṇuṇṇaṃ* Bâlar. 217, 8. *maṇahara* Hâla

169. 294. Bâlar. 137, 10. Viddhaç. 120, 31[b]. Karp. 51, 17[b]. 52, 14[b]. In Mâlat. 86, 20. 102, 2 steht *maṇuharo*, wohl unrichtig.

157. Im worte *socchvâsa* wird *o* zu *û*.

158. Für *o* im worte *go* werden *aüa* und *âa* substituirt. — cfr. H. II, 174. Pâli *gâvî*. S. गऊ, गाइ; G. गाए und गाय M. गाई und गाय B. गावी U. गाव, गाई. — Kern, KZ. 21, 237 ff. Im sûtram ist mit ABF *aüâa* zu lesen. —

159. Ein erstes *au* wird zu *o*.

160. In den worten *saundarya* u. s. w. wird *au* zu *u*. — Pratâp. 220, 9 findet sich *soṃdajjaṃ* = *saundaryam*; cfr. auch Bollensen zur Urv. 5, 15. —

161. Im worte *kauxeyaka* kann *au* zu *u* werden.

162. In *kauxeyaka* und *paura* u. s. w. wird für *au*, *aü* substituirt. — In *kauxeyaka* nach der vorhergehenden regel ausser *aü* auch *o* und *u*. — Wie *ai* zu *e*, so scheint in der Çaurasenî auch *au* nur zu *o* zu werden; unsere regel würde also für sie nicht gelten; doch cfr. *maüli*° Urv. 75, 11. *paüra*° Mudrâr. 31, 16. In der Mâgadhî *paülâ* Mṛcch. 160, 11. neben *polâ*, *polajaṇe* Mṛcch. 167, 1. 2 (aus versehen *pau*° gedruckt), aber *pora*° Çak. 138, 11. Uttar. 27, 3. Bâlar. 149, 21. Mudrâr. 139, 5. —

163. Im worte *gaurava* wird *au* zu *â* und *aü*. — MJ. p. 9. Pâli *gâravo*. Nach Mârkaṇḍeya ist die form *gâravaṃ* in der Çaurasenî nicht zulässig.

164. Im worte *nau* wird für *au* substituirt *âvâ*. — Das wort fällt unter H. I, 15. — Mṛcch. 41, 20. Pâli *nâvâ*, so auch Ṛgveda I, 97, 8. Anders Bollensen, ZDMG. 22, 619. M. G. U. नाव (fem.)

165. In zahlwörtern nach art von *trayodaça* wird der erste vocal zugleich mit dem folgenden consonanten und dessen vocal zu *e*.— *teraha* Piñgala 537, 9. 538, 7. 8. Pâli *terasa* und *telasa*, *tevîsa* und *tevîsati*, *tettiṃsa* und *tettiṃsati*.— Beames II, 135 (die erklärung ist natürlich irrthümlich) 139.

166. In *sthavira*, *vicakila*, *âyaskâra* wird der erste vocal zugleich mit dem folgenden consonanten und dessen vocal zu *e*. — *thero*, auch Pâli. M. थेर, थेरडा. Hâla 200. A. 32. Ar. 28, 13. 94, 2 ist *ṭhero* (ठेरो) edirt, dagegen *thaviro* Nâg. 3, 2. — *muddha*° übersetzt eine glosse in C: *mugdhavicakilaprasûnapuñjâ*; eine andere glosse in C bemerkt dazu: *vicakilaçabdo mallîpushpavâcakaḥ*. Das citat ist aus

Karpûramañjarî 24, 4[b] (fälschlich *°viaîla°* gedruckt); die strophe wird auch Kâvyaprakâça 191, 12 citirt. Viddhaç. 121, 1[a] ist *vicaïla*, 149, 17[a] *viaïla* edirt.

167. Im worte *kadala* kann der erste vocal zugleich mit dem folgenden consonanten und dessen vocal zu *e* werden. — M. G. केळ (fem.) S. केली U. केला. Zu *kayalaṃ* eine glosse in C: kadalyâḥ phalaṃ vikâro ऽ vayavo vâ | kecit tu kadalîvâcakaṃ kadalaçabdam âhuḥ | jâter ṅîp | (Pâṇini IV, 1, 63: ṅîsh). — cfr. I, 220.

168. In *karṇikâra* kann aus dem *i* zugleich mit dem (folgenden) consonanten und dessen vocal *e* werden. — M. G. कणेर M. auch कण्हेर U. कनेर.

169. Im worte *ayi* kann aus dem (ersten) vocale zugleich mit dem folgenden consonanten und dessen vocale *ai* werden. — Die beispiele = *ayi bibhemi* und *ayi unmattike.* — Nach dieser regel wird *ai* auch im Prâkrit gebraucht.

170. In *pûtara*, *badara*, *navamâlikâ*, *navaphalikâ*, *pûgaphala* wird der erste vocal zugleich mit dem folgenden consonanten und dessen vocal zu *o*. — Ein Skt.-wort *pûtara* ist bisher nicht bekannt. Trivikrama erläutert es mit *adhamaḥ* | *jalajantur vâ* |. — *boraṃ* Hâla 204. 244. M. बोर (fem.) G. (n.). Die schreibung *vo°* ist falsch. *ṇomâliâ* Hâla 284. Çak. 9, 11. 12, 13. 13, 3. 15, 13. *ṇohaliâ* Hâla 6. *popphalaṃ* M. पोफल (fem.) und पोफली G. पोफळ (n.). Viddhaç. 174, 24[a] lese man *popphali* (statt *phophalli*) und Karp. 97, 11[b] *popphala* (statt *popphula*). — Nach Mârkaṇḍeya ist in der Çaurasenî die contraction von *badara* unzulässig. —

171. In *mayûkha, lavaṇa, caturguṇa caturtha, caturdaça, caturvâra, sukumâra, kutûhala, udûkhala, ulûkhala* kann der erste vocal zugleich mit dem folgenden consonanten und dessen vocal zu *o* werden. — *loṇaṃ* Hâla 321. Ebenso das Pâli. M. U. लोणा S. लूणु B. लोणा „gesalzēn". zigeun. *lôn* Pott II, 336 f. Paspati p. 122. 340. Liebich p. 144. Nach Mârkaṇḍeya ist die contrahirte form in der Çaurasenî nicht zulässig. *aï lavaṇuggamâ* = *ayi* (oder wenn *ia* zu lesen = *iti*) *lavaṇodgamâḥ*. — *somâlo* sieh zu I, 254. *caüttho* sieh zu II, 33. — *okkhalaṃ* M. उखळ U. उखली. Zu *cogguṇo* stehen in A die mir nicht ganz klaren worte, deren zweiter theil metrisch unrichtig ist: taṃ

jaṃtaṃ sâ vi kuḍî so uchû laṭṭhiâ vi sâ ceva | pîlâ vaï (l. paî?) tu kuguṇo ajja raso cogguṇo jâo ||. Vor *taha* hat C im texte: jaha llaṃghasi (lies: laṃghesi) paravaïṃ niayavaïṃ bharasahaṃ pi mottûṇaṃ | taha (cd. tada) manne kohalie ajjaṃ kallaṃ va phiṭṭihisi. Dazu wird die übersetzung gegeben: yathâ laṅghayasi parapati (l. °tiṃ) nijakapatiṃ bharasaham api mutkâ (l. muktvâ) tathâ manye kautûhalike adya kalyevâvi (sic; l. kalyam iva??) naṃxyasi (sic; l. bhaṅxyasi). — Die formen *moro* und *maûro* aber erklären sich aus den wörtern *mora* und *mayûra*. Danach scheint H. *mora* als Sanskritwort anzusehen; bis jetzt ist es im Skt. nicht nachgewiesen, im Pâli und den neuind. sprachen (M. G. U. मोर S. मोरु) sehr gebräuchlich. Im Prâkrit: Hâla A. 66. Urv. 72, 8. Çak. 155, 10. 158, 13. Uttar. 163, 10. femin. *morî* Mṛcch. 10, 4. Çak. 58, 8. 85, 2. Viddhaç. 120, 3ᵇ. — In der Mâgadhî *maûlake* Çak. 159, 3. —

172. In den praefixen *ava* und *apa* und in der einen zweifel ausdrückenden partikel *uta* kann aus dem ersten vocal zugleich mit dem folgenden consonanten und dessen vocal *o* werden. — Die beispiele = *avaharati*, *avatarati*, *avakâça*, *apasarati*, *apasârita*, *uta vanam uta ghanaḥ*. Bisweilen geschieht dies nicht, wie *avagata*, *apaçabda*, *uta raviḥ*. —

173. Im worte *upa* kann für den ersten vocal zugleich mit dem folgenden consonanten und dessen vocal *û* und *o* substituirt werden. — Die beispiele = *upahasita*, *upâdhyâya*, *upavâsa*.

174. Für den ersten vocal sammt dem folgenden consonanten und dessen vocal kann im worte *nishaṇṇa uma* substituirt werden. — Sieh zu H. I, 94.

175. Im worte *prâvaraṇa* können für den ersten vocal sammt dem folgenden consonanten und dessen vocal die substitute *aṃgu* und *âu* eintreten. — cfr. M. पांघरूण Pâli *pâpuraṇaṃ* (neben *pârupaṇaṃ*).

176. Dies ist ein adhikâra. Was wir von hier an aufzählen (durchgehen) werden, gilt, wie man wissen möge, von einem hinter einem vocale stehenden, unverbundenen, nicht am anfang stehenden (consonanten).

177. *ka*, *ga*, *ca*, *ja*, *ta*, *da*, *pa*, *ya*, *va*, werden, wenn sie hinter einem vocale stehen, sich nicht am anfange (des wortes) befinden,

und unverbunden sind, gewöhnlich elidirt. — Die beispiele = *tîrthakara, loka, çakaṭa* (H. I, 196); *naga, nagara, mṛgâñka; sacî, kacagraha; rayayaṃ* (so zu lesen) = *rajata, prajâpati, gaja; vitâna, rasâtala, yati; gadâ, madana; ripu, supurusha; dayâlu, nayana,* (über diese sehe man die vorrede I, p. X.) *viyoga; lâvaṇya, vibudha* (sieh zu H. II, 79), *vaḍavânala.* — Da in der regel gesagt ist: „gewöhnlich", so findet die elision zuweilen nicht statt. — Die beispiele (die mit ausnahme von *vidura, samavâya, deva* und *dânava* weiter unten hin gehören, wo von den compositis die rede ist) = *sukusuma, prayâgajala, sugata, agaru, sacâpa, vijana, sutâra, vidura, sapâpa, samavâya, deva, dânava.* Der consonant muss hinter einem vocale stehen, um elidirt werden zu können, nicht wie in *çaṃkara, saṃgama, naktaṃcara, dhanaṃjaya, dvishaṃtapa* (im texte daher wohl *bisaṃtavo* zu lesen), *puraṃdara; saṃvuḍo* haben alle handschriften und b; es kann, wie die alphabetische ordnung zeigt, nur = *saṃpuṭa* sein; in E findet sich: *saṃvudo* (sic) *saṃvṛtaḥ* | *saṃvuḍo saṃpuṭaḥ* |. Die Mâhârâshṭrîform von *saṃvṛta* ist *saṃvuo* H. I, 131; *saṃvudo* bei Vararuci I, 29 ist die Çaurasenîform: Mṛcch. 15, 7. (cfr. H. I, 209); *saṃvuḍo* ist die Jainaform Bhagavatî II, 158. 183; man muss wohl *saṃpuḍo* corrigiren; *saṃvara.* — Der consonant darf nicht mit einem andern verbunden sein, wie in *arka, varga, arcya, vajra, dhûrta, uddâma, vipra, kârya, sarva.* — Zuweilen findet elision auch eines verbundenen consonanten statt. — Nach H.'s ansicht ist in *nakkaṃcaro* = *naktaṃcara* das *t* ausgefallen und der çesha *k* nach II, 89 verdoppelt worden; man sollte nämlich *nattaṃcaro* erwarten. — Der consonant darf nicht am anfang stehen, wie in *kâla, gandha, cora, jâra, taru, dava, pâpa, varṇa.* Von *ya* aber, wenn es am anfange eines wortes steht, wird in I, 245 gelehrt werden, dass es in *ja* übergeht. Von den compositis aber wird gelehrt werden, dass sie, in rücksicht darauf, dass sie aus zwei getrennten wörtern bestehen, auch wie zwei getrennte wörter behandelt werden können. Daher findet in jedem einzelnen falle beides statt, (nämlich, ausfall des consonanten, wenn man die beiden theile als ein ganzes betrachtet, wie in *suhayaro,* beibehaltung, wenn als zwei wörter, wie in *suhakaro* = *sukha* oder *çubha* + *kara.* Ebenso in *sahakâra, âgamita, jalacara, bahutara, çubhada* oder *sukhada* u. s. w. cfr. H. I, 11. Anderer ansicht ist

Bhâmaha zu Vararuci II, 1. — Bisweilen wird, wie in *punar*, *ca*, *cihna*, auch ein anfangsconsonant abgeworfen. — Zuweilen wird *ca* zu *ja* wie in *piçâcî;* in *egattaṃ* (= *ekatva*), *ego* u. s. w. erklärt sich der übergang von *k* in *g* nach H. IV, 447. *logassu°* wird in CE (die *°garâ* lesen) übersetzt: *lokasya udyotakarâḥ*. A's *°gare* kann loc. sing. oder acc. plur. sein. Im Jainaprâkrit (dem auch der übergang von *k* in *g* angehört, MJ. p. 5) findet sich auch noch anderes; so wird in *âkuñcana ca* zu *ṭa*.

178. In *yamunâ*, *câmuṇḍâ*, *kâmuka*, *atimuktaka* wird *ma* elidirt, und wenn elision stattfindet, tritt an die stelle von *ma* der anunâsika. Für die Çaurasenî gilt diese regel nicht; diese hat *jamuṇâ* Urv. 23, 13. 41, 3. *câmuṇḍâ* Mâlat. 11, 13. *kâmuo* Mṛcch. 25, 21. 71, 6. Urv. 21, 18. 31, 14. Mâlav. 50, 8 u. s. w. Zu *aṇiu̐tayaṃ* sieh H. I, 26. 208.

179. Ein *pa*, welches hinter *a*, *â* und nicht am anfange eines wortes steht, wird nicht ausgeworfen. — Die beispiele = *çapatha*, *çâpa*, *parapushṭa*. — Unter *avarṇa* ist *a* und *â*, unter *ivarṇa*, *i* und *î*, unter *uvarṇa*, *u* und *û* zu verstehen. Dieselbe terminologie findet sich in den Prâtiçâkhya, bei Vopadeva, Kaccâyana (cfr. d' Alwis: An introduction to Kaccâyana's grammar Colombo 1863 p. 26 ‡; Senart zu Kaccâyana I, 2, 10.) und im Kâtantram I, 2, 2 ff. Sie gehört also den Aindra-grammatikern an. In welchem verhältnisse steht H. zu ihnen? cfr. zu I, 142. II, 105.

180. Wenn nach der regel *kagacaja* u. s. w. (H. I, 177) elision (der consonanten k, g, c, j, t, d, p, y, v) stattgefunden hat, wird ein übrig gebliebenes *a*, *â*, wenn es hinter einem *a*, *â* steht, so ausgesprochen, dass ein schwächer articulirtes *ya* hörbar wird. — Ueber das euphonische *y* sieh (Pâṇini VIII, 3, 18 ff. und die scholien zu VIII, 3, 17.) MJ. p. 3 f. Weber, Bhagavatî I, p. 397 ff. Trivikrama drückt dieses *y* in der schrift nie aus. H's. beschränkung des eintritts des *y* scheint mir für das Jainaprâkrit nicht richtig; ich stimme darin mit Eduard Müller überein. Die Jaina-handschriften haben es namentlich auch nach *i*, *î* fast durchweg und diese ausdehnung des gebrauches erkennt auch eine çixâ bei Mârkaṇḍeya an: || anâdâv aditau varṇau paṭhitavyau yakâra-vad || iti pâṭhaçixâ | Die beispiele, soweit sie nicht schon zu I, 177 erklärt sind = *kâcamaṇi*, *pâtâla*, *çakuna*, *praguṇa*, *pracura*, *râjîva*,

nihata, ninada, vâyu, kavi, lokasya, devara. Zuweilen tritt *y* auch in andern fällen ein, wie in *piyaï* = *pibati*, *sariyâ* = *sarit* (H. 1, 15.)

181. In *kubja, karpara, kîla* wird *ka* zu *kha*, in *kubja* nur, wenn es nicht eine blume (Achyranthes aspera nach B-R.) bedeutet. — *khujjo* (bucklig) Çak. 31, 16. Viddhaç. 276, 1[a]. Pras. 174, 19. 24. 25. 26. 27. 30[b]; fälschlich *kujjo* Hâla 235. (corrigirt: ZDMG. 28, 406.) Karp. 76, 24[b]. Priyad. 49, 6. Pâli *khujjo.* M. खुजा. — *khapparaṃ* M. खर्पर; *khîlao* M. खीळ (fem.) G. खीलो Pâli *khîlo.* Die strophe aus der die worte *baṃdheuṃ kujjaya°* genommen sind, geben AC vollständig: pâiyakavvaṃ (l. pâia°) paḍhiuṃ baṃdheuṃ kujjayapasûṇaṃ | kuviaṃ ca pasâeuṃ ajja vi bahavo na yâṇaṃti (l. jâ°). Das ist = prâkṛtakâvyaṃ paṭhituṃ bandhayituṃ kubjakaprasûnam | kupitâṃ ca prasâdayitum adyâpi bahavo na jânanti || A fügt ausserdem im texte noch hinzu: taha ya padâbhâve upagîtyâryâ i. e. wenn die worte *taha ya* (= *tathâ ca*, offenbar hinter *baṃdheuṃ)* fehlen, ist das metrum upagîti. — Im Jainaprâkrit tritt die aspiration auch sonst noch ein. — KP. p. 40. MJ. p. 34. —

182. In *marakata, madakala, kanduka* wird *ka* zu *ga* und zwar in *kanduka* das erste *ka.* — *maragaaṃ* Setub. II, 22. 35. Mṛcch. 71, 1. Karp. 50, 5[b]. 52, 13[a]. 53, 8[b]. 54, 16[a]. 17[a]. 54, 8[b]. 70, 10[b]. 74, 2[a]; fälschlich *maraaaṃ* Acyutaç. 43. — *geṃduaṃ* sieh zu I, 57. —

183. In *kirâta* wird *ka* zu *ca.* Diese regel gilt nur, wenn *kirâta* ein individuum aus dem stamme der Pulinda bedeutet. Bedeutet es aber einen affen, so wird (die verwandlung) nicht gefordert. — Das beispiel = *namâmo* (imperativisch zu fassen) *harakirâtam.* Nach Mârkaṇḍeya bleibt in der Çaurasenî stets *k* und so steht *kirâo* Bâlar. 168, 2. Karp. 76, 24[b]. Im texte verbessere man *°rûpiṇi.* — Trivikrama zieht die regeln H. I, 183. 189. 191 in ein sûtram zusammen: || *châgaçṛṅkhalakirâteshu lakacâḥ* ||. —

184. In *çîkara* können für *ka*, *bha* und *ha* eintreten.

185. Im worte *candrikâ* wird *ka* zu *ma.* — KP. p. 22. —

186. In *nikasha, sphaṭika, cikura* wird *ka* zu *ha.* — *phaliho* zu H. I, 197. — *cihuro* Karp. 51, 3[a]. Acyutaç. 35. — Fälschlich *ciura°* Viddhaç. 121, 19[a]. Hâla 191. (richtig *cihuraṃ* Daçarûpa p. 187, 17 und T ZDMG. 28, p. 396). 303 (keine v. l. ZDMG. 28, p. 422). Sâhityadar-

paṇa 73, 4 (l. *cihurakaḍappeṇa*). Prab. 45, 11. Mṛcch. 171, 2. (AB richtig *cihula°*). — Hugga sagt, dass das wort *cihura* sich auch im Skt. finde. — Zu *hugga* hat C eine glosse: *huggaç*abdaç câṇakyavâcakaḥ (C° ṇi°) | tasya nâmamâlâyâm ity asti || kuntalâ mûrdhajâ vâlâç (? C svabhrâç?) cikurâç cihurâ iti || Eine nâmamâlâ des Câṇakya, sowie ein beiname desselben Hugga, sind meines wissens sonst noch nicht bekannt. Stammen etwa daher auch die citate Hemacandra's zum Abhidhânacintâmaṇi v. 170. 1008. 1018? Zu v. 567 meint H. offenbar unseren vers: cikurâḥ | cihurâ api. |. Trivikrama hat: *cihuras saṃskṛte ç piti huṃgâcâryaḥ* (sic), was eine zweite handschrift Burnell's (Tanjore Nr. 10,006) ändert zu: *cihuras saṃskṛte ç pîty âhur âcâryâḥ*, offenbar eine verunstaltung des echten textes, wie auch b's *Durga*.

187. *kha, gha, tha, dha, bha* werden, wenn sie hinter einem vocale stehen, nicht mit einem andern consonanten verbunden sind und nicht ein wort beginnen, gewöhnlich zu *ha*. — Die beispiele = *çâkhâ, sukha, mekhalâ, likhati; megha, jaghana, mâgha, lâghate* (nicht = *çlâghate* cfr. H. IV, 88); *nâtha, âvasatha, mithuna, *kathati (= kathayati); sâdhu, vyâdha* (so richtig eine glosse in C; *bâho*, wie Bb lesen, wäre = *bâdha*), *badhira, bâdhate, indradhanu; sabhâ, svabhâva, nabhas, stanabhara, çobhati.* — *çankha, sangha, kanthâ, bandha, stambha* (H. II, 8). Die 4 folgenden worte übersetzen glossen in C mit: *âkhyâti, râjati* (H. IV, 100), *katthati* (l. *°te;* könnte auch = *kathyate* sein H. IV, 249), *sidhraka*, wozu die erklärung: vṛxaviçeshaḥ; **bandhati* (= *badhnâti*), *labhyate; garjanti khe meghâḥ.* Hinter *mehâ* fügt b hinzu: phullâ nîvâ paṇatthirâ morâ | naṭṭho caṃdujou | vâsâratto || halâ patto | Die trennungsstriche, (die in b auch sonst sehr oft falsch stehen) sind überall zu entfernen, da ein vers vorliegt. Liest man mit einer randglosse in A das richtige *caṃdujjoo*, mit Fb *gajjaṃte* (cfr. H. III, 142) und mit der randglosse in A *paṇaccira* (√ *nart* c. *pra* und suffix *ira* H. II, 145), so erhält man einen richtigen âryâvers, der so zu übersetzen ist: garjante khe meghâḥ phullâ nîpâḥ pranṛttâ mayûrâḥ | nashṭaç candroddyoto varshârâtraḥ sakhi prâptaḥ ||. — *gacchati ghanaḥ; sarshapakhala; pralayaghana; asthira, jinadharma, pranashṭabhaya, nabhas.* Mit ausnahme von *nabhas* sind die beispiele sehr schlecht gewählt, da es composita sind, deren zweiter bestandtheil nach H.'s

eigener lehre (sieh zu I, 177) als selbständiges wort behandelt werden kann.

188. Im worte *pṛthak* kann *tha* zu *dha* werden. — Zu I, 137.

189. In *çṛñkhala* wird *kha* zu *ka*. — Der übergang von *kh* in *k* ist bei *çṛñkhala* im Prâkrit bis jetzt nicht nachweisbar. *sañkhalâ* Mṛcch. 41, 10. (dazu Stenzler); *ussañkhalaâ* Mṛcch. 151, 17. *visañkhala* Setub. II, 13 dazu Paul Goldschmidt; Mâlat. 115, 8. *siñkhalâ* Setub. I, 14. Acyutaç. 41. Mâlat. 54, 7. Priyad. 6, 10. Ar. 192, 9. 230, 1. Viddhaç. 200, 10[b]. 13[b]. 18[b]. Pâli *sañkhalâ, sañkhalo, sañkhalaṃ*. Dagegen findet er sich in den neuindischen sprachen: M. सांकळ und साकळ neben सांखळ; G. सांकळ U. सांकल B. शिकल und सिकल Kashmîrî हांहल. U. weist wie S. P. auch *r* auf: U. सांकर und सांकरी S. P. संघर.

190. In *punnâga* und *bhâginî* wird *ga* zu *ma*. — Es ist wohl *vasaṃti* mit AB zu lesen und das beispiel = *punnâgâny uçanti (vaçanti*; √ *vaç)* zu deuten.

191. In *châga* wird *ga* zu *la*.

192. In *durbhaga* und *subhaga* wird *ga* zu *va*, wenn *u* nach H. I, 115 zu *û* geworden ist.

193. In *khacita* und *piçâca* wird der reihe nach für *ca, sa* und *lla* substituirt d. h. in *khacita, sa* und in *piçâca, lla*. — M. खसणें neben खचणें. Zu *pisallo* gehört M. पिसळणें to become mad und पिसाळणें to madden.

194. In *jaṭila* kann *ja* zu *jha* werden.

195. Ein auf einen vocal folgendes, unverbundenes, nicht am anfang stehendes *ṭa* wird zu *ḍa*. — Die beispiele = *naṭa, bhaṭa, ghaṭa, ghaṭati; ghaṇṭâ; khaṭvâ; ṭakva*, wozu Trivikrama erklärend bemerkt *deçaḥ* (MS. 10,006 hat *ṭakko* | *ṭaṃkaḥ* |) Zuweilen findet der übergang nicht statt wie in *aṭaï*, (was entweder falsche lesart ist oder einem unterdialecte angehört.)

196. In *saṭâ, çakaṭa, kaiṭabha* wird *ṭa* zu *ḍha*. — In dem femin. *çakaṭikâ* (mit kaḥ svârthe) findet sich in der prosa nur der regelmässige übergang von *ṭa* in *ḍa: saaḍiâ* Mṛcch. 94, 15. 16. 17. 19. 95, 6. 8. 9. 12. 21. 24. Zu *keḍhavo* cfr. H. I, 240.

197. In *sphaṭika* wird *ṭa* zu *la*. — Das *ha* nach I, 186. Neben *phaliho:* Setub. VI, 65. IX, 26 (sieh Paul Goldschmidt zu I, 57). Mṛcch. 68, 18. 69, 1. Urv. 39, 2. 66, 13. Nâg. 52, 8. Mâlav. 53, 19. Viddhaç. 121, 28ª. 30ᵇ. 174, 18ª. Karp. 52, 20ª. findet sich auch *phaḍiho* Setub. I, 57. IX, 46. und *phaḍio* Ratn. 318, 30. Pras. 129, 36ᵇ. Pâli *phaliko* und *phalikâ*.

198. Im worte *capeṭâ* und im causativ der wurzel *paṭ* kann *ṭa* zu *la* werden. — Wegen des *pha* sieh H. I, 232. Das Sanskrit hat die wurzeln *sphaṭ* und *sphal;* daher stammen unsere formen sowie die neuindischen.

199. Ein auf einen vocal folgendes, unverbundenes, nicht am anfang stehendes, *ṭha* wird zu *ḍha*. — Die beispiele = *maṭha*, *çaṭha*, *kamaṭha*, *kuṭhâra*, *paṭhati; vaikuṃṭha; tishṭhati; hṛdaye tishṭhati.*

200. In *aṅkoṭha* wird aus *ṭha* verdoppeltes *la*. — Eine glosse in C übersetzt: *aṅkoṭhatailamraxitam* und fügt hinzu: *tuppaçabdo deçyaḥ*. cfr. Hâla 291. (ZDMG. 28, 419). M. तुपट rich and oily; तुप clarified butter. Das Skt. hat bereits *aṅkola* und *aṅkolla* in *aṅkollasâra* B-R. s. v. M. G. अंकोल.

201. In *piṭhara* kann *ṭha* zu *ha* werden und wenn dies eintritt, wird *ra* zu *ḍa*.

202. Ein *ḍa*, welches auf einen vocal folgt, unverbunden ist und nicht am anfange (eines wortes) steht, wird gewöhnlich zu *la*. — Die beispiele = *garuḍa*, *taḍâga*, *krîḍati; muṇḍa*, *kuṇḍa; khaḍga; ramati ḍimbhaḥ*. Da gesagt ist „gewöhnlich", so ist bisweilen beides, *ḍa* und *la* zulässig. *âmelo* H. I, 105. 234. Zuweilen findet der übergang gar nicht statt, wie in *nibiḍa*, *gauḍa*, *pîḍita*, *nîḍa*, *uḍu*, *taḍit*. — Statt *garulo* steht *galuḍo* Acyutaç. 2. 29. 34. und in der Mâgadhî: Nâg. 64, 5. 15 *(galuo!);* auch *garuḍo* Setub. II, 41. Nâg. 62, 13. 90, 2. (66, 18 *garuo!*) Bâlar. 244, 22. — Zu *ṇaḍaṃ* in C die glosse: tṛṇaviçeshaḥ. Uebrigens dürfte statt *l* in diesem falle überall *ḷ* (ळ) zu schreiben sein, wie im Pâli. KP. p. 36. cfr. auch Beames I, § 60.

203. In *veṇu* kann *ṇa* zu *la* werden. Pâli *veḷu*.

204. Im worte *tuccha* kann für *ta*, *ca* und *cha* substituirt werden. — Diese regel und die folgende gehört ebenso wie 230. 232.

233. 242. 245 u. a. nicht hierher, da in ihnen von der verwandlung anlautender consonanten die rede ist.

205. In *tagara, trasara, tûbara* wird *ta* zu *ṭa.*

206. In *prati* u. s. w. wird *ta* zu *ḍa.* — Die beispiele, soweit sie nicht von H. selbst erklärt sind, = *pratipanna, pratihâsa, pratihâra, pratispardhin, pratisara* (im text °*sa*° zu schreiben?), *pratinivṛtta, pratimâ, pratipad, pratiçrut, pratikaroti.* Zu den aus dem Jainaprâkrit angeführten formen cfr. Bhagavatî I, 395 und index; MJ. p. 26. H. I, 177. Im l. L. werden aus Kalpas° neben *antagaḍaṃ* auch *avagayaṃ, alaṃkiyaṃ* und aus Uttar° *suyaḍaṃ* citirt.

207. In *vetasa* wird *ta* zu *ḍa,* wenn *a* in *i* übergegangen ist. Das *i* kann nach H. I, 46 eintreten und *itve* wird in der regel gesagt, um auf dieses sûtram zurückzuweisen. — Sieh zu I, 46.

208. In *garbhita* und *atimuktaka* wird *ta* zu *ṇa.* Bisweilen geschieht es nicht. Wie ist *erâvaṇo* zu erklären? Von dem worte *airâvaṇa. airâvata* aber bildet *erâvao.* — Ueber *aṇiuँtayaṃ* H. I, 26. 178.

209. In *rudita* wird *ta* sammt der silbe *di* zu *ṇṇa* (natürlich = *rud* + *na*). Hier haben einige die regel gegeben: „in den wörtern *ṛtu* u. s. w. wird *ta* zu *da.*“ Dieses *da* gehört aber zu den eigenthümlichkeiten der Çaurasenî und Mâgadhî und wird daher (hier) nicht genannt. Denn im Prâkrit (κατ' ἐξοχήν) werden formen wie *riû, uû, rayayaṃ, eaṃ* u. s. w. gebraucht, (wo *ta* elidirt worden ist), nicht formen wie *udû, rayadaṃ* u. s. w. Kommen sie aber doch einmal (im hauptprâkrit) vor, so sind sie nach regel IV, 447 zu erklären d. h. es hat eine vertauschung der dialecte stattgefunden. Wegen *dihî* werden wir die regel geben: „für *dhṛti* tritt *dihi* ein.“ (II, 131). — Zu den *kecit* gehört auch Vararuci, dessen regel II, 7 auf falschen lesarten beruht. Auf diese nimmt auch H. am schlusse des commentares rücksicht. Ueber die unsinnige erklärung sehe man meine bemerkungen in Vikramorvaçîyam p. 614 f.

210. In *saptati* wird *ta* zu *ra.* — Pâli *sattari.* Ueber die neuind. sprachen: Beames II, 137.

211. In *atasî* und *sâtavâhana* wird *ta* zu *la.* — cfr. H. I, 8.

212. In *palita* kann *ta* zu *la* werden.

213. In *pîta* kann *ta* zu *va* werden, wenn noch das die bedeutung des wortes nicht ändernde suffix *la* antritt. – *pîvala* = Skt. *pîvara.*

214. In *vitasti, vasati, bharata, kâtara, mâtuliñga* wird *ta* zu *ha* — Für die Çaurasenî schreibt Mârkaṇḍeya die form *bharadho* vor, die Ar. 237, 4. Bâlar. 155, 3. 310, 9 steht, sonst dort *bharada* gedruckt z. b. 55, 17. 150, 21. — Mṛcch. 128, 13 *bhâlidhe juge*, dagegen 129, 3 *bhâlade.* — *kâhalo* sieh zu I, 254. Vom worte *mâtuluñga* aber bildet man *mâulumṃgaṃ.*

215. In *methi*, *çithira, çithila*, *prathama* wird *tha* zu *ḍha.* Die regel verbietet *ha.* — *meḍhî* M. मेढी und मेढा. *siḍhilo* zu I, 89. *paḍhamo* zu I, 55.

216. In *niçîtha* und *pṛthivî* kann *tha* zu *ḍha* werden. — *puḍhavî* zu I, 88.

217. In *daçana, dashṭa, dagdha, dolâ, daṇḍa, dara, dâha, dambha, darbha, kadana, dohada* kann *da* zu *ḍa* werden. — *ḍaṭṭho* Hâla 241. *ḍaḍḍho* Hâla 137. 151. 234. Setub. II, 31; zu H. I, 218. *ḍolâia* Hâla A. 1. — Im worte *dara* findet die verwandlung des *da* zu *ḍa* nur statt, wenn es „furcht“ bedeutet; ist es aber adverb und bedeutet „ein wenig“, „etwas“, so bleibt das *da* dental. *dara* „etwas“ sehr häufig: Hâla s. v. Setub. s. v. Uttar. 125, 4. Mâlatîm. 49, 19. 61, 6. C. 16, 16. Viddhaç. 276, 1^{a}. 301, 14^{a}. Zu *ḍaro* „furcht“ cfr. M. G. B. U. डर S. डर, aber Pâli *daro.* In der Çaurasenî findet sich bei allen hier genannten wörtern, so viel ich weiss, nur dentales *d.*

218. In den wurzeln *daç* und *dah* wird *da* zu *ḍa.* — Die Çaurasenî hat *daṃsadi* Çak. 160, 1, das Apabhraṃça *daṭṭha* Mṛcch. 39, 8. *ḍahaï* WH. s. v. Paul Goldschmidt zu Setub. II, 31. — Mṛcch. 9, 25 steht *ḍhajjadi* (A *ḍa°*), Mahâv. 96, 11: *viḍhajjia.* Pâli *ḍasati* und *ḍahati.* Die neuindischen bei Beames I, 225.

219. In zahlwörtern und im worte *gadgada* wird *da* zu *ra.* — Die beispiele = *ekâdaça, dvâdaça, caturdaça.* Bhagav. I, 424. 425. Pâli *ekârasa, bârasa, catuddasa.* Neuindisch: Beames II, 133 ff.

220. Im worte *kadalî*, wenn es nicht den baum Musa sapientium bedeutet, wird *da* zu *ra.* — Hinter *karalî* hat A im texte die glosse: *hastipatâkâ* „elephantenfahne“ und die zweite hand fügt am rande hin-

zu: *hariṇaviçeshaç ca* „und eine bestimmte art gazelle.“ Eine randglosse in C hat: *gajapatâkâ.* Sieh B-R. s. v. *kadalî.* — cfr. H. I, 167. Bâlar. 131, 14 ist *kaṇaakeriâ* = *kanakakadalikâ* edirt.

221. In der wurzel *dîp* mit praefix *pra* und im worte *dohada* wird *da* zu *la.* — *palîvei* Hâla 33. Setub. I, 52. *dohalo* Hâla 292. Mâlav. 27, 8. 30, 12. 31, 19. 35, 7. 42, 10. Pâli *dohaḷo.* Schon im Skt. *dohala.*

222. Im worte *kadamba* kann *da* zu *la* werden. — Hâla 37. Setub. I, 15. 23.

223. In der wurzel *dîp* kann *da* zu *dha* werden.

224. In *kadarthita* wird *da* zu *va.*

225. In *kakuda* wird *da* zu *ha.* Pâli *kakudho.*

226. In *nishadha* wird *dha* zu *ḍha.*

227. In *oshadha* (so alle handschriften und b; Trivikrama hat *aushadha*) kann *dha* zu *ḍha* werden.

228. Ein *na* welches auf einen vocal folgt, unverbunden ist und nicht am anfang steht, wird zu *ṇa.* — Die beispiele = *kanaka*, *madana*, *vacana* (oder *vadana*) *nayana*, *mânayati* (caus. zur √ *man*). cfr. H. IV, 7. Im Jainaprâkrit bleibt zuweilen auch *n.*

229. Ein unverbundenes, am anfang (eines wortes) stehendes *na* kann zu *ṇa* werden oder bleiben. — Diese regel wird nur für das Jainaprâkrit gültigkeit haben; die handschriften H.'s folgen ihr und ich bin daher nicht von ihr abgewichen. Die neuind. sprachen haben nie *ṇ* am anfange eines wortes, das gewöhnliche Prâkrit nie *n.*

230. In *nimba* und *nâpita* wird *na* der reihe nach zu *la* und *ṇha* (in *nimba* zu *l*, in *nâpita* zu *ṇh*). — M. लिंब G. लिंबडो M. न्हावी.

231. Ein *pa,* welches auf einen vocal folgt, unverbunden ist und nicht am anfang eines wortes steht, wird gewöhnlich zu *va.* — Die beispiele = *çapatha, çâpa, upasarga, pradîpa*, *pâpa*, *upamâ*, *kapila, kuṇapa*, *kalâpa, kapâla, mahîpâla* (schlechtes beispiel), **gopati, tapati; kampati; apramatta; sukhena paṭhati.* „Gewöhnlich“ wird gesagt, weil *pa* auch ausfallen kann, wie in *kapi, ripu.* cfr. H. I, 177. 179. Da demnach für *pa* ausfall und verwandlung in *va* richtig ist, so lasse man in jedem einzelnen falle das eintreten, was besser klingt. Ebenso Bhâmaha zu Vararuci II, 2. und Mârkaṇḍeya, der zu der regel:

prâyaḥ kagacajatadapabayavâṃ lopaḥ || bemerkt: prâyograhaṇataç câtra kaiçcit prâkṛtakovidaiḥ | yatra naçyati saubhâgyaṃ tatra lopo na manyate ||. Paul Goldschmidt wollte (Setub. p. 9) für *va* überall *ba* geschrieben wissen, hat aber später diese ansicht mit recht zurückgenommen. (Göttinger nachrichten 1874 p. 512 anm.***). — KP. p. 39. MJ. p. 28. Beames I, 199 f. Childers s. v. *posâvanaṃ*. Jenaer Literaturzeitung 1875 p. 317. —

232. Im causativum der wurzel *paṭ* und in *parusha*, *parigha*, *parikhâ*, *panasa*, *pâribhadra* wird *pa* zu *pha*. — *phâlei* zu H. I, 198. *phaṇaso* Bâlar. 209, 7. (cfr. 8). Viddhaç. 150, 6[b]. M. G. फणस.

233. In *prabhûta* wird *pa* zu *va*. — cfr. ZDMG. 32, 104 f.

234. In *nîpa* und *âpîḍa* kann *pa* zu *ma* werden. — *âmelo* H. I, 105. 202.

235. In *pâpardhi* wird das nicht am anfang stehende *pa* zu *ra*. — Viddhaç. 121, 5[a]. M. G. पारध (fem.) „jagd;" पारधी „jäger."

236. Ein *pha* welches auf einen vocal folgt, unverbunden ist, und nicht am anfang (eines wortes) steht, kann zu *bha* und *ha* werden. Zuweilen tritt *bha*, zuweilen *ha* ein, zuweilen beide. — Die unübersetzten beispiele = *muktâphala*, *saphalam*, *çephâlikâ*, *çapharî*, *guphati*; *gumphati*; *pushpa*; *tishṭhati phaṇî*; *kṛshṇaphaṇî*. Zu *çiphâ* in C die glosse: *çiphâ jîvaviçeshaḥ* |.

237. Ein *ba* welches auf einen vocal folgt, unverbunden ist, und nicht am anfang (eines wortes) steht, wird zu *va*. — Die regel lehrt indirect, dass *ba* am anfange der wörter unverändert bleibt.

238. In *bisinî* wird *ba* zu *bha*. Da die regel für das femininum gegeben ist, findet der übergang in folgendem beispiele nicht statt: *bisatantupelavânâm*. — Im Pâli aspiration auch im neutrum: *bhisaṃ* Childers s. v. Jât. 100, 7. M. ebenfalls भिसे (neutr.). — *bhisiṇî* Hâla 4. 8. Sâhityadarpaṇa 79, 1.

239. In *kabandha* wird *ba* zu *ma* oder *ya*. — cfr. de gr. Prâcr. p. 14. Nach Mârkaṇḍeya gilt die regel für die Çaurasenî nicht.

240. In *kaiṭabha* wird *bha* zu *va*. — cfr. I, 196.

241. In *vishama* kann *ma* zu *ḍha* werden.

242. In *manmatha* wird *ma* zu *va*. — Paul Goldschmidt (Setub. p. 10) will *bammaho* schreiben, was irrthümlich ist. Mṛcch. 10, 13 ist

bammahaṃ wohl nur druckfehler, (so auch ed. Calc. çak. 1792 p. 26, 6). Die südindischen handschriften und grammatiker haben nur *va*. Für die Çaurasenî ist die form *va°* sehr zweifelhaft. Sie steht Bâlar. 24, 11. 242, 4. Viddhaç. 121, 5ª. Karp. 72, 18ᵇ (vers). Dagegen *mammaho* Mâlat. 104, 5. Nâg. 11, 8. Pras. 151, 12ᵇ. 152, 30ᵇ. 221, 11ᵇ. Bâlar. 135, 10. Viddhaç. 226, 11ᵇ. Karp. 97, 10ª. Ar. 196, 15. Vṛshabh. 10, 5ᵇ. 12, 24ᵇ. 30, 18ª. 52, 10ᵇ. 55, 10ª. So lesen auch alle MSS. und die Teluguausgabe (Madras 1874 p. 161, 1) in Çak. 53, 2 (35, 14 ed. Böhtl.), nur die Malayâlamhd V hat *va°* und H liest *maaṇa*. Für die Çaurasenî dürfte die richtige form sein *mammadho*, die ich Çak. 53, 2 hergestellt habe. — Richtig steht *vammaho:* Dhûrtas. 69, 17. 71, 10. und so muss corrigirt werden: Viddhaç. 121, 18ª. Karp. 48, 15ª. 50, 16ᵇ. 53, 14ª. Acyut. 58. —

243. Im worte *abhimanyu* kann *ma* zu *va* werden.

244. In *bhramara* kann *ma* zu *sa* werden. — *bhasaro* Bhagav. II, 187 ist wohl nicht mit Weber (im index) zu corrigiren, wenn auch H. I, 254 für die Mâhârâshṭrî *la* fordert. Hemac. zum Abhidhânac. v. 1212 bemerkt selbst: bhasalo deçyâṃ saṃskṛte 'pi und Trivikrama I, 3, 77 sagt: bhasaḷaçabdo bhramaraparyâyaḥ saṃskṛtavad eva. Ich habe es Kâvyaprakâça 183, 4 gefunden. B-R. führen aus dem Çabdakalpadruma auch *bhasana* an.

245. Ein am anfang eines wortes stehendes *ya* wird zu *ja*. — Die beispiele = *yaças*, *yama*, *yâti; avayava*, *vinaya*. Aus dem adhikâra *bahulam* (H. I, 2) erklärt sich, dass die verwandlung auch hinter einem praefix statt findet, wo *ya* nicht initial ist; (es steht aber am anfange des zweiten gliedes eines compositums!), so in *saṃyama*, *saṃyoga, avayaças;* bisweilen geschieht dann die verwandlung nicht, wie in *prayoga*. Im Jainaprâkrit findet auch abfall des *ya* statt. MJ. p. 36. —

246. Im worte *yushmad* wird *ya* zu *ta*, wenn das wort in seiner vollen bedeutung steht. Ist aber bloss von der lautlichen gestalt des wortes die rede wie in: *yushmadasmatprakaraṇam* „das capitel über *yushmad* und *asmad*“, dann findet die verwandlung des *ya* in *ta* nicht statt. — Die beispiele = *yushmâdṛça* und *yushmadîya*. (*kero* sieh zu H. II, 147.) Das *d* in *yushmad* erklärt sich daraus, dass *yushmad* als inneres glied des compositums behandelt ist. cfr. H. I, 11.

247. In *yashṭi* wird *ya* zu *la*. — Nach Mârkaṇḍeya gilt die regel für die Çaurasenî nicht; diese bilde *jaṭṭhî;* so steht Vṛshabh. 29, 21^b und fälschlich auch in der Mâhârâshṭrî Sâhityadarpaṇam 73, 5. Dagegen *laṭṭhî* in prosa: Bâlar. 305, 10. Viddhaç. 146, 5^b. 226, 19^a. 228, 10^a. 299, 22^b (nom. propr.) Karp. 24, 10^b. 49, 17^a. 101, 21^b. In der Mâhârâshṭrî und metrischen prosa: Viddhaç. 118, 14^a. 150, 17^b. Karp. 50, 1^a. 51, 16^a. 53, 4^b. 70, 10^b. 74, 2^a. Pâli *laṭṭhi* und *yaṭṭhi.* Beames I, 249. 250. — Die beispiele = *veṇuyashṭi, ixuyashṭi, madhuyashṭi.* —

248. Im worte *uttarîya* und in den suffixen *anîya*, *tîya* und dem kṛt-suffix *ya* kann *ya* in *jja* übergehen. — Die beispiele = *uttarîya*, *karaṇîya*, *vismayanîya*, *yâpanîya* (so Trivikrama; eigentlich = *ya°); *dvitîya* (H. I, 5. II, 79); *peyâ.*

249. Im worte *châyâ*, wenn es nicht „schönheit" (sondern „schatten") bedeutet, kann *ya* zu *ha* werden. — Die beispiele = *vṛxasya cchâyâ, sacchâya, mukhacchâyâ. châhî* Hâla 49. 138. Acyutaç. 38. Doppelsinnig: Hâla 34 (cfr. ZDMG. 28, 358). U. छाहीण discoloration.

250. In *katipaya* kann für *ya* abwechselnd *âha* und *va* eintreten. — Der anubandha *ḍ* deutet darauf hin, dass das *a* von *pa* vor *âha* abgeworfen wird.

251. In *kiri* und *bhera* wird *ra* zu *ḍa.* — *kiḍî* aus Skt. *kiṭi,* das Hemac. Abhidhânac. v. 1288 selbst anführt; *bhera* ist im Skt. noch gar nicht nachgewiesen, wohl aber erwähnt H. l. c. v. 1277 *bheḍa.* Eine glosse in l. L. erklärt es mit *maṇḍûkâdiḥ.* Dergleichen regeln haben nur den zweck, die anwendung von nur einer unter mehreren, gleiche bedeutung habenden, Skt. formen für das Prâkrit vorzuschreiben. Hier werden die formen *kirî* und *bhero* als nicht prâkritisch bezeichnet·

252. In *paryâṇa* kann für *ra* das substitut *ḍâ* eintreten.

253. In *karavîra* wird das erste *ra* zu *ṇa.*

254. In den wörtern *haridrâ* u. s. w. wird das unverbundene *ra* zu *la.* — Im texte ist *vaḍhalo* zu lesen, wie schon im wortverzeichniss corrigirt ist. — Aus dem adhikâra *bahulam* (I, 2) ist zu erklären, dass in *caraṇa* die verwandlung des *ra* in *la* nur eintritt, wenn es „fuss" bedeutet, sonst bleibt *ra* wie in *caraṇakaraṇam* „rythmus der verse." In *bhramara* findet die verwandlung nur statt, wenn *ma* nach H. I, 244 (sieh dort) in *sa* übergeht, sonst bildet es *bhamaro.* In einigen der

hier genannten bleibt auch *ra* oft. Im Jainaprâkrit sagt man auch *duvâlasaṃge* = *dvâdaçâṃgaḥ*, wie eine glosse in C erklärt, die zur erläuterung der form hinzufügt: ârshatvât prâkṛtadasya laḥ | hrasvaḥ saṃyoge (H. I, 84) | ata et sau puṃsi mâgadhyâm (H. IV, 287) | ukâraḥ ut kûshmâṇḍîty âdinâ. Letztere regel ist in der falschen lesart von C H. I, 124 citirt. Die falsche lesart muss zur falschen erklärung des *u* herhalten. Das l. L. citirt *duvâlasa* aus Meghakumârac°. *daliddo* Mṛcch. 13, 25. 18, 9. 21, 8. 29, 1. 3. 54, 3. 55, 25. 70, 7. 122, 14. 127, 23. 128, 3. 6. 136, 20. 154, 10. 163, 23. 164, 2; *daliddadâ* Mṛcch. 6, 8. 17, 18. 54, 1. — *jahuṭṭhilo* zu H. I, 96. — *siḍhilo* zu H. I, 215. *muhalo* Prab. 39, 8. — *calaṇo* Mṛcch. 41, 4. 12. 121, 10. 24. 173, 7. Çak. 27, 9. 62, 6. 84, 14. Mâlav. 30, 12; doch in der Çaurasenî auch *caraṇo* in der bedeutung „fuss": Urv. 53, 9. 72, 19. (die drâviḍ. rec. hat an der letzteren stelle p. 658, 18 *caḷaṇa*). Nur *karuṇo* Çak. 109, 9 (Çauras.). Urv. 67, 11. (Apabhr.). *iṃgâlo* zu I, 47; nur *sakkâro* Çak. 23, 8. 27, 6. — *somâlo* (cfr. H. I, 171) ist keine Çaurasenîform; diese ist *suumâro* Mṛcch. 37, 5. Çak. 19, 6. 54, 4. Mâlav. 31, 19 oder *sukumâro* Urv. 5, 9. *suumâro* auch in der Mâhârâshṭrî Çak. 2, 14 (alle handschriften). *cilâo* zu I, 183. — *kâhalo* ist ebenfalls keine Çaurasenîform; diese ist *kâdaro* Çak. 17, 12. 84, 16. Urv. 27, 6. Mâlav. 35, 13. Apabhr. *kâdale* Mṛcch. 120, 9.

255. In *sthûla* wird *la* zu *ra*. Wie erklärt sich *thûlabhaddo*? Es wird von *sthûra* kommen mit *la* nach regel 254. — Grössere kritiklosigkeit ist kaum denkbar. — cfr. H. I, 124. Das beispiel = *sthûlabhadra*.

256. In *lâhala*, *lâñgala*, *lâñgûla* kann das erste *la* zu *ṇa* werden. — Wie Cowell zu Vararuci II, 40 (p. 120) bemerkt, ist ein wort *lâhala* sonst nicht bekannt. Trivikrama erklärt es als *çabaraviçeshaḥ*. Nach Mârkaṇḍeya gilt diese regel für die Çaurasenî nicht. —

257. Auch in *lalâṭa* wird das erste *la* zu *ṇa*. *ca* (und, auch) soll auf *âdeḥ* im vorhergehenden sûtram zurückweisen. — Zu H. I, 47.

258. In *çabara* wird *ba* zu *ma*. — Man schliesse aus der alphabetischen anordnung ja nicht, dass *çavara* die richtige schreibweise sei.

259. In *svapna* und *nîvî* kann *va* zu *ma* werden. — Zu H. I, 46.

260. *ça* und *sha* werden zu *sa*. — Die beispiele = *çabda*, *kuça*, *nṛçaṃsa*, *vaṃça*, *çyâmâ*, *çuddha*, *daça*, *çobhati*, *viçati*; *shaṇḍa*, *nikasha* (I, 186), *kashâya*, *ghoshati*; *viçesha*, *çesha*.

261. Im worte *snushâ* kann *sha* zu *ṇha* werden. — Bâlar. 168, 5 steht *suṇâ* (!), dagegen 176, 15 richtig *susâ*. Pâli *suṇhâ*, *suṇisâ* (auch Dhpd. 221, 22.) und *husâ*. cfr. S. सुह, सुन्ह —

262. Im worte *daça* und im worte *pâshâṇa* können *ça* und *sha* je nach ihrem vorkommen (d. h. *ça* in *daça* und *sha* in *pâshâṇa*) zu *ha* werden. — Paul Goldschmidt zu Setub. I, 12. Das l. L. führt aus Kalpas° *bâraha*, aus Kalpas° Xetra° Saṃgraha° auch *bârasa* an. In der Çaurasenî wird das *sha* von *pâshâṇa* nach Mârkaṇḍeya nie zu *ha*; nach demselben kann in *daça* und *caturdaça* in der Çaurasenî *ça* zu *sa* und *ha* werden, ausser in eigennamen wie *daçaratha* und *daçamukha*, wo *s* stehen müsse. In den übrigen zusammensetzungen mit *daça* wie *eâraha*, *bâraha* trete nur *ha* ein. —

263. In *divasa* kann *sa* zu *ha* werden. — Paul Goldschmidt zu Setub. I, 12. de gr. Prâcr. p. 14. 15.

264. *ha* kann hinter anusvâra zu *gha* werden. Zuweilen auch ohne dass ein anusvâra vorhergeht. — *siṃgho* zu I, 29. Ar. 213, 2 steht *saṃghadî* = *saṃhati*. Zu *dâgho* cfr. M. डागणें S. डागणु U. dâghnâ.

265. In *shaṭ*, *çamî*, *çâba*, *sudhâ*, *saptaparṇa* wird der anfangsconsonant zu *cha*. — *chaṭṭho* auch Pâli und neuind. Beames II, 132. 143. Mṛcch. 70, 22. 23. 100, 7. 8. Çak. 40, 9. *chaggunnaaṃ* Ar. 32, 2. Viddhaç. 173, 15. 17. 18. 20[b]. 174, 20[b]. *chaṃmuho* = *shaṇmukha*, *chappao* = *shaṭpada*; fälschlich *sappado* Pras. 154, 7[a]. *saccaḷaṇa*° Çâk. ed. Madras 1874 p. 256, 23. Zu *châvo* cfr. Pâli *châpo* und *châpako* M. छावरु und छावरें a term of endearment for a child; छावा a young male elephant; zigeunerisch *châvo* „sohn" „knabe" Pott II, 181—183. Liebich p. 163. Götting. g. anz. 1875, p. 627. (Falsch: Miklosich, Beiträge zur kenntniss der zigeunermundarten Wien 1874. p. 26). — *chattivaṇṇo* zu H. I, 49. —

266. Im worte *sirâ* kann der anfangsconsonant zu *cha* werden.

267. In *bhâjana*, *danuja*, *râjakûla* kann *ja* sammt seinem vocale *a* elidirt werden. — Nach Mârkaṇḍeya geschieht dies bei *bhâjana* in der

Çaurasenî nicht; und so steht *bhâaṇaṃ* Mṛcch. 41, 6. Çak. 72, 16. 105, 9. Veṇîs. 25, 3. 5. Prab. 59, 4. *daṇuvaho* erklärt von einer glosse in C mit *danujavadha. râulaṃ* Mṛcch. 105, 4. Nâg. 54, 11. *lâulaṃ* Mṛcch. 36, 22. 135, 2. Prab. 47, 5. 9. 49, 13. 15. Dagegen *râaülaṃ* Çak. 115, 3. 6. 119, 1. Ratn. 309, 9. Ebenso *deulaṃ* für *devakulam* H. I, 271. Hâla 65. 110. 193. Mṛcch. 29, 24. 30, 11. 12. 151, 14.

268. In *vyâkaraṇa*, *prâkâra*, *âgata* können *ka* und *ga* mit ihren vocalen elidirt werden. — *âo* Hâla 190. WH. p. 32.

269. In *kisalaya*, *kâlâyasa*, *hṛdaya* kann *ya* mit seinem vocal elidirt (beziehungsweise apocopirt) werden. — *kisalaṃ* Hâla 19. *kâlâyasa* wird nach Mârkaṇḍeya in der Çaurasenî nicht verkürzt. — Diė beispiele = *mahârṇavasamâḥ sahṛdayâḥ*; *yâvat te sahṛdayair gṛhyante; niçamanârpitahṛdayasya hṛdayam* (glosse in C). Vor *jâlâ* schiebt die zweite hand in A am rande ein: || tâlâ jâyaṃti guṇâ jâlâ te sahiaehiṃ ghippaṃti (sic) | ravikiraṇânuggahiâiṃ huṃti kamalâiṃ kamalâiṃ || Es ist Hâla A. 41. Eine andere glosse erläutert *tâlâ* mit *tasmin kâle* und *jâlâ* mit *yasmin kâle* (cfr. H. III, 65); eine glosse in C: yadâ | yasmin kâle | te sahṛdaye (sic) gṛhyante.

270. In *durgâdevî*, *udumbara*, *pâdapatana*, *pâdapîṭha* kann das innere *da* mit seinem vocale elidirt werden. „Das innere“ wird gesagt, damit man die regel nicht auf *du* in *durgâdevî* beziehe.

271. In *yâvat*, *tâvat*, *jîvita*, *âvartamâna*, *avaṭa*, *prâvâraka*, *devakula*, *evameva* kann das innere *va* mit seinem vocale elidirt werden. — *jâ* Hâla 143. In der Çaurasenî habe ich nur *jâva* gefunden. *tâ* Hâla s. v. In der Çaurasenî nur *dâva;* cfr. zu H. IV, 262. Ueber *tâ* in der Çaurasenî: Lassen, Inst. p. 222. — *jîaṃ* = *jîva.* — *deulaṃ* zu H. I, 267. Das „innere“ wird gesagt, weil die regel nicht von dem schliessenden *va* in *evameva* gilt. —

Am schlusse des pâda haben BCFb im texte, A in grosser schrift von zweiter hand am rande:

yad dormaṇḍalakuṇḍalîkṛtadhanurdaṇḍena siddhâdhipa (b siṃhâdhipa) |
krîtaṃ vairikulât tvayâ kila dalatkundâvadâtaṃ yaçaḥ |
bhrântvâ (C bhrâṃtâ) trîṇi jaganti khedavivaçaṃ tan mâlavînâṃ vyadhâd (B svadhâd) |

âpâṇḍau stanamaṇḍale ca dhavale gaṇḍasthale ca sthitim (F °sthâleshu sthitiṃ; b° sthale ς vasthitiṃ) || F fügt *arhaṃ* hinzu.

„Der wie eine aufbrechende jasminblüthe weisse (strahlende) ruhm, der von dir fürwahr durch den schaft des bogens, der durch den ring deiner arme kreisförmig gemacht worden war, erworben wurde von dem geschlechte der feinde, o Siddharâja, nahm, nachdem er durch die drei welten geschweift war, von müdigkeit überwältigt, seinen aufenthalt auf der weissen rundung der brüste und den glänzenden wangen der prinzessinnen von Mâlava.“

1. Die regel ist ein adhikâra, der bis II, 115 gilt. Was wir von hier an aufzählen werden, ist von einer consonantengruppe (von verbundenen consonanten) zu verstehen.

2. In *çakta, mukta, dashṭa, rugṇa, mṛdutva* kann die consonantengruppe zu *ka* werden. — Ueber H.'s ansicht von dem ursprunge des doppelten *ka* sieh zu II, 89. — *sakko* Urv. 10, 13. Mit dem infinitiv verbunden, ist *sakko* = *çakya;* Bollensen zur Urv. 12, 20. Ueber *mukko*: Stenzler zu Mṛcch. 29, 20. Beispiele sind überaus häufig: Mṛcch. 29, 19. 20. 31, 23. 24. 25. 32, 1. 5. 71, 9. 109, 19. 136, 16. 168, 4. Urv. 43, 15. 47, 2. (die drâviḍische rec. p. 644, 21. 647, 15 hat beide male fälschlich *mutto*) Bâlar. 10, 9. 24, 9. 170, 14. 180, 6. 181, 4. 195, 9. 202, 16. 203, 14. 204, 19. 209, 5. 210, 2. 231, 6. 234, 8. 245, 17. 246, 13. 249, 4. Prab. 45, 11. 50, 14. 56, 10 u. s. w. *mutto* habe ich nur Uttar. 20, 12 in *pamutto* gefunden, während 84, 2 *pamukko* steht. Die erste stelle ist zu corrigiren. Das Pâli hat *mukko* neben *mutto*. — *lukko* Viddhaç. 121, 17[b]. (übersetzt mit *lupta*).

3. *xa* wird zu *kha*, zuweilen auch zu *cha* und *jha*. — Die beispiele = *xaya, laxaṇa, xîṇa, xîyate.* — *chîṇaṃ* Hâla und Setub. s. v. *xi.* —*jhîṇaṃ* Mṛcch. 29, 5. 69, 23. 74, 20. Urv. 56, 21. Ar. 216, 6. *jhijjaṃtî* Viddhaç. 226, 4[b].

4. *shka* und *ska* werden in einem (einfachen) nomen zu *kha (kkha)*. — Die beispiele und gegenbeispiele = *pushkara, pushkariṇî, nishka, skandha, skandhâvâra, avaskandha; dushkara, nishkampa, nishkraya, namaskâra, saṃskṛta* (H. I, 28), *saṃskâra, taskara.* — Das nomen darf nicht zusammengesetzt sein: Lassen, Inst. p. 261. 264.

5. In *çushka* und *skanda* kann *shka* und *ska* zu *kha* werden.

6. In *xveṭaka* u. s. w. wird die consonantengruppe zu *kha*. Das wort *xveṭa* (so alle handschriften, b und Trivikrama) ist ein synonym von *visha* (gift). — Nach Mârkaṇḍeya findet in der Çaurasenî im worte

sphoṭaka die verwandlung von *spha* in *kha* nicht statt. cfr. Çak. 30, 1. *vipphoḍao*. Pâli und neuindisch haben nur *ph*.

7. In *sthâṇu* wird die consonantengruppe zu *kha*, wenn das wort nicht „Çiva“ bedeutet, (sondern „stumpf“, „pflock“ u. s. w.). — Das gegenbeispiel = *sthâṇo rekhâ*. (Vielleicht gehört *rehâ* zu *rehaï* H. IV, 100, und ist nicht = *rekhâ*).

8. Im worte *stambha* wird *sta* zuweilen zu *kha*, wenn es nämlich „pfosten aus holz u. s. w.“ bedeutet. — *vâ* steht hier in dem zu II, 105 besprochenen sinne. *khaṃbho* Mṛcch. 68, 18. Viddhaç. 149, 27[b]. Dhûrtas. 74, 10. Acyut. 42. 51. *thaṃbho* Mâlav. 53, 19. Viddhaç. 174, 19[a]. M. **खांब** G. **खांब** und **खंभ** B. **खंबा** U. **खंभ**, **खंभा**, **खंबा**, **खं**, aber S. **थंभु** Pâli *thambho*.

9. In *stambha*, wenn es „unbeweglichkeit“ bedeutet, wird *sta* zu *tha* und *ṭha*. —

10. Im worte *rakta* kann die consonantengruppe zu *ga (gga)* werden. — Aus den dramen nur *ratto* zu belegen: Mṛcch. 71, 3. 73, 12. Çak. 134, 13. Mâlav. 28, 17. 45, 11 u. s. w.

11. Im worte *çukla* kann die consonantengruppe zu *ṅga* werden.

12. In *kṛtti* und *catvara* wird die consonantengruppe zu *ca (cca)*.

13. Mit ausnahme von *caitya* wird *tya* zu *ca (cca)*. — Die beispiele = *satya*, *pratyaya*.

14. In *pratyûsha* wird *tya* zu *ca (cca)*, und, wenn dies geschieht, kann *sha* zu *ha* werden.

15. *tva*, *thva*, *dva*, *dhva* werden der reihe nach zuweilen zu *ca*, *cha*, *ja*, *jha*. (*tva* zu *cca*, *thva* zu *ccha*, *dva* zu *jja*, *dhva* zu *jjha*). — ABCFb fügen hinter °*ggâmi* hinzu: caïûṇa tavaṃ kâuṃ saṃtî patto sivaṃ paramaṃ; eine glosse in C übersetzt das ganze: bhuktvâ sakalâṃ pṛthvîṃ vidvân buddhvâ ananyakagâmi | tyaktvâ tapaḥ kṛtvâ çântyâ prâptaḥ çivaṃ paramam || Trivikrama hat nur die ersten vier worte. Das citat stammt wohl aus einem Jainawerke, da die hier gelehrten formen sich bis jetzt nur im Jainaprâkrit nachweisen lassen. Es dürften diese formen zu denjenigen gehören, in denen sich das in versen gebrauchte Jainaprâkrit von der Mâhârâshṭrî unterscheidet, während sie sonst meist zusammenfallen. *bhoccâ*, *soccâ*, Bhagavatî I, 436. Ebenso *daccâ*, *ṭhiccâ*, *kiccâ*; Bhagav. I, 398 anm. 2. MJ. p. 63. (*kiccâ* bei H.

I, 128 ist das subst. femin. *kṛtyâ* und hat mit den absolutiven nichts gemein). Das l. L. citirt *bhoccâ* aus Uttarâdhya°, *soccâ* aus Kalpasiddh° und Meghaku°, *naccâ* aus Uttarâdhya° und *ṇaccâ* aus Karmagrantha.

16. In *vṛçcika* kann für *çci* (*çca* sammt dem vocale *i*) *ñcu* substituirt werden. Die regel verbietet *cha;* andrerseits findet sich auch dies. — Zu I, 26.

17. In *axi* u. s. w. wird die consonantengruppe zu *cha*. Die regel verbietet *kha* in diesen worten. — Zuweilen tritt *cha* auch im worte *sthagita* ein. Im Jainaprâkrit findet sich auch *ikkhû* (= *ixu*), *khîraṃ* (= *xîra*), *sârikkhaṃ* (= *sâdṛxya*) und anderes. — In der Çaurasenî, Mâgadhî und im Apabhraṃça ist bei vielen dieser worte *kkha* statt *ccha*, viel gebräuchlicher, bei einigen allein nachweisbar. Mârkaṇḍeya lehrt, dass die verwandlung in *ccha* in der Çaurasenî nie stattfindet bei *xaṇa*, *xîra*, *sadṛxa*. cfr. zu II, 20. Nie wird *vaccho* in der Çaurasenî gebraucht, sondern stets *rukkho*, wie Râmatarkavâgîça (sieh zu I, 153) und Mârkaṇḍeya (*rukkho vṛxasya kevalaḥ syât*) ausdrücklich bemerken. Damit stimmen die dramen ganz überein: Mṛcch. 40, 24. 72, 8. 73, 6. 7. 77, 16. 87, 11. 12. Çak. 9, 10. 10, 2. 12, 2. 6. Mâlav. 61, 15 u. s. w. Pâli *rukkho* M. U. रूख zigeuner. *ruk* Pott II, 270. Paspati p. 466. Liebich p. 156. — Beames I, 309—313, dessen resultat irrig ist. — Zu *châro* cfr. zigeun. *châr* Pott II, 212. Paspati p. 529. Liebich p. 163.

18. Im worte *xamâ*, geht *xa* in *cha* über, wenn es „erde“ bedeutet. Dies gilt auch von dem secundären (d. h. erst im Prâkrit gebildeten, H. II, 101) substitute von *xmâ*. Bedeutet *xamâ* „geduld“, so wird es *khamâ*. — Hâla 247. Pâli *khamâ* „geduld“ und „erde“, *chamâ* „erde“. —

19. Im worte *ṛxa* kann *xa* zu *cha* werden. — Çak. 35, 9: *riccho;* dagegen *rikkho* Bâlar. 221, 5. 250, 18. Wie erklärt sich *chûḍhaṃ* = *xiptam?* Nach H. II, 127. —

20. Im worte *xaṇa* wird *xa* zu *cha*, wenn es „fest“ „festtag“ bedeutet. — Çak. 118, 13. 119, 7. Nach Mârkaṇḍeya ist dieser übergang in der Çaurasenî nie zulässig; dann wäre Çak. 118, 13 mit NJy °*kkhaṇe* zu lesen.

21. Mit ausnahme von *niçcala* werden *thya*, *çca*, *tsa*, *psa* zu *cha* (*ccha*), wenn ihnen ein kurzer vocal vorhergeht. — Die beispiele und gegen-

beispiele = *pathya, pathyâ, mithyâ; paçcima, âçcarya, paçcât; utsâha, matsara, saṃvatsara, cikitsati; lipsati, jugupsati, apsaras; utsârita; niçcala.* Für *niccalo* gilt dieselbe regel wie II, 4 für *dukkaraṃ* u. s. w. Lassen, Inst. p. 261. — Im Jainaprâkrit wird *thya* auch in *tathya* zu *ca (cca).* Bhagav. I, 411. MJ. p. 42.

22. In *sâmarthya, utsuka, utsava* kann die consonantengruppe zu *cha (ccha)* werden. — Zu I, 114. Hâla A. 33.

23. Im worte *spṛhâ* wird die consonantengruppe zu *cha.* Die regel verbietet *pha.* Aus dem adhikâra *bahulam* (I, 2.) ist es zu erklären, dass sich zuweilen auch andere lautübergänge finden, wie *nippiho = niḥspṛha.* — Auch dieses beispiel fällt unter dieselbe regel wie *dukkaraṃ.* (H. II, 4. cfr. zu II, 21.)

24. *dya, yya, rya* werden zu *ja (jja).* — Die beispiele = *madya, avadya, vaidya, dyuti, dyota; jayya, çayyâ; bhâryâ, kârya, paryâya, paryâpta, maryâdâ. bhâriâ = bhâryâ* nach H. II, 107. —

25. In *abhimanyu* kann die consonantengruppe zu *ja (jja)* oder *ñja* werden. Da ***abhimanyu*** gesagt ist, findet die regel auf das einfache *manyu* keine anwendung.

26. In *sâdhvasa* wird die consonantengruppe ebenso wie *dhya* und *hya* zu *jha (jjha).* — Die beispiele = *sâdhvasa; vadhyate, dhyâna, upâdhyâya, svâdhyâya, sâdhya* (eine glosse in A erklärt es mit *çradhya*), *vindhya; sahya, mahyam, guhya, nahyati.*

27. Im worte *dhvaja* kann die consonantengruppe zu *jha* (oder *dha*) werden.

28. In der wurzel *indh* wird für die consonantengruppe *jhâ* substituirt.

29. In *vṛtta, pravṛtta, mṛttikâ, pattana, kadarthita* wird die consonantengruppe zu *ṭa (ṭṭa).* — H. I, 128 wird für *vṛtta* gelehrt *vittaṃ.* Statt *paaṭṭo* hat die Çaurasenî *pavutto* oder *paütto* z. b. Mṛcch. 42, 12. 327, 1. Mâlav. 39, 12, wie stets *saṃvutto.* Uebergang des *ṛ* in *a* und cerebralisirung des *tta* scheinen zusammenzugehören. *maṭṭiâ* Mṛcch. 94, 16. 95, 8. 9. Çak. 155, 10 (v. l. *mittiâ°* und *mattiâ°*); *paṭṭana* schon im Skt; *kavaṭṭio* H. I, 224.

30. *rta* wird zu *ṭa (ṭṭa)* mit ausnahme von *dhûrta* u. s. w. — Obwohl die Prâkritgrammatiker die cerebralisirung als regel aufstellen,

dürfte sie doch seltener erfolgen, als die beibehaltung des dentalen *ta.* cfr. Beames I, 333. 334. Die beispiele, die H. nicht selbst erklärt hat, = *kaivarta, varti, jarta, pravartate, vartula, râjâvartaka,* wozu glossen in CE: *maṇiviçeshaḥ; râyă°* haben alle handschriften und b; *nartakî, saṃvartita.*

31. In *vṛnta* wird die consonantengruppe zu *ṇṭa.* — Zu H. I, 139. Die Prâkṛtamañjarî lehrt die form *tâlaveṇḍa*: de gr. Prâcr. p. 15.

32. In *asthi* und *visaṃsthula* wird die consonantengruppe zu *ṭha (ṭṭha).* — *aṭṭhi* Hâla s. v. C. 87, 9. Ebenso das Pâli. Ganz irrig urtheilt Beames I, 317. — *visaṃṭhulaṃ* Mṛcch. 41, 10. (v. l. p. 260, cfr. ed. Calc. çak. 1792 p. 96, 3.) 117, 19. Urv. 60, 18. Prab. 39, 8 (so zu lesen). Ein substantiv *visaṃṭhuladâ* Mṛcch. 38, 21.

33. In *styâna, caturtha, artha* kann die consonantengruppe zu *ṭha (ṭṭha)* werden. — Pâli *ṭhînaṃ* Childers s. v. Dhpd. 276, 28. *caüṭṭho* Mṛcch. 69, 21. 22. (sieh jedoch Stenzler p. 273.) *caüttho* Mṛcch. 100, 6. 169, 7. Mit ausnahme von p. 100, 6 muss *caduttho* oder *caduṭṭho* gelesen werden, wie ich Çak. 44, 5 *caduṭṭho* hergestellt habe. *catur* findet sich in der Mṛcch. richtig nur als *cadu°* Mṛcch. 6, 6. 16, 11. 45, 25 (*tu* zu *du* zu corrigiren). 55, 16. 78, 3. 93, 16. 18. (*tu* beide male zu verbessern). 147, 17. In der Mâlav. 60, 8 ist *cadussâlâdo,* Prab. 68, 7 *cadasso* zu verbessern. — *artha* wird zu *aṭṭho*, wenn es „grund“ „ursache“ bedeutet, dagegen zu *attho,* wenn es „geld“ „vermögen“ bedeutet. Im Pâli wird *artha* zu *aṭṭo* in der bedeutung“ „a lawsuit“, dagegen zu *attho* in der bedeutung „thing“, „cause“ u. s. w. cfr. Childers, Academy 1872 p. 399, doch findet sich die cerebralisirung (aber *ṭṭha*) auch bei der bedeutung „grund“, „ursache“ und im adverbial gebrauchten instrumentalis sing. *aṭṭhena* „on account of“ u. s. w. Childers s. s. v. v. KP. p. 49. Dies würde mit H.'s regel stimmen; ich habe aber *aṭṭho* ausser im Jainaprâkrit nirgends gefunden, sondern nur *attho* in allen bedeutungen des wortes. Im Jainaprâkrit ist die scheidung wie hier gelehrt: Bhagavatî s. v. MJ. p. 44. —

34. *shṭa* wird zu *ṭha (ṭṭha)* mit ausnahme von *ushṭra, ishṭâ, saṃdashṭa.* — Die beispiele und gegenbeispiele = *yashṭi, mushṭi, dṛshṭi, sṛshṭi, pṛshṭa, kashṭa, surâshṭrâḥ, ishṭa, anishṭa; ushṭra, ishṭâcûrṇam iva saṃdashṭaḥ.* Ob ich recht daran gethan habe, die worte *iṭṭâ°* bis

°*datto* zusammenzuziehen, ist mir sehr zweifelhaft. Vielleicht hat A auch hier die beste lesart. In C steht am rande: kiraṃtam uddham aruṇâyavaṃ paḍipphuraï | raviṇo gayaṇammi nisâṇacakkavalannuvamaṃ (?) viṃva (sic; l. *biṃbaṃ*). Dahinter würden nach C die worte *cuṇṇaṃ va saṃdaṭṭo* gehören. Das ist aber unmöglich; ich vermuthe vielmehr, dass die worte *iṭṭâcuṇṇaṃ va* vor *kiraṃtam* gehören. Dann erhält man eine richtige âryâstrophe; in diesem falle wäre im texte zu schreiben: iṭṭâcuṇṇaṃ va | saṃdaṭṭo | -*ishṭâ* (ziegel) M. G. ईंट (fem.) U. ईंट (fem.) Die übersetzung des beispiels wäre = ishṭâcûrṇam iva kirad ûrdhvam aruṇâtapaṃ pratisphurati | raver gagane niçânacakravâlopamaṃ (? °*valann*° ?) bimbam ||.

35. Im worte *garta* wird die consonantengruppe zu *ḍa (ḍḍa)*. Die regel verbietet *ṭa (ṭṭa)*. — Sieh I, 35.

36. In *sammarda*, *vitardi, viccharda, chardi*, *kaparda, mardita* wird *rda* zu *ḍa (ḍḍa)*. — *vicchaḍḍido* Uttar. 20, 11. Mâlat. 100, 2. Ar. 88, 14. Dagegen ist *vicchaḍida* Mâlat. 94, 17 druckfehler und *vicchaddia* 108, 14 falsch. *vicchaḍḍo* Ar. 202, 11.

37. In *gardabha* kann *rda* zu *ḍa (ḍḍa)* werden. — Nach Mârkaṇḍeya in der Çaurasenî nur *gaddaho*. So Mṛcch. 29, 19. 45, 16. 79, 13. 175, 14. S. गड़ड़ (esel); aber M. गाढव und गधडा G. गधेडो U. गधा.

38. In *kandarikâ* und *bhindipâla* wird die consonantengruppe zu *ṇḍa*. — Die bedeutung von *kandarikâ* ist nicht sicher. — Zu *bhiṇḍivâlo* cfr. M. भिंडीपाळ (schleuderstein); nach Molesworth in der poetischen sprache auch भिंडीमाळ (fem.), womit man die v. l. *bhiṇḍimâlâ* zu Halâyudha II, 321 vergleiche. —

39. In *stabdha* werden die consonantengruppen der reihe nach zu *ṭha* und *ḍha (ḍḍha)*. (d. h. *sta* zu *ṭha* und *bdha* zu *ḍḍha*). —

40. In *dagdha, vidagdha, vṛddhi, vṛddha* wird die consonantengruppe zu *ḍha (ḍḍha)*. — WH. s. v. *dah; ḍaḍḍho* Setub. II, 31. *daḍḍho* Ar. 89, 2. Im texte sollte man (mit Trivikrama) *ḍaḍḍho* erwarten (H. I, 218); *da*° haben aber alle handschriften und b. — *vuḍḍhî* und *vuḍḍho* mit *u* nach H. I, 131. *vuḍḍho* ist sehr häufig. Hâla A. 33. Mṛcch. 44, 4. 69, 20. 71, 22. 80, 13. 117, 23. 120, 9. 124, 4. 125, 20. 126, 7. 127, 5. 129, 8. 141, 25. 152, 22. Urv. 79, 7 u. s. w. So auch die neuindischen sprachen: Beames I, 163. — Zuweilen unterbleibt die

cerebralisirung, wie in *vṛddhakavinirûpitam*. *viddhakaî* war schon H. I, 128 erwähnt worden. Ich kann *viddho* nicht belegen.

41. In *çraddhâ*, *ṛddhi*, *mûrdhan*, *ardha* kann die am ende stehende consonantengruppe zu *ḍha (ḍḍha)* werden. — *iḍḍhî* Paul Goldschmidt zu Setub. I, 11. Zu *muṃḍhâ* in C. die randglosse: *vakrâdâv anusvâraḥ* (H. I, 26). — Aus den dramen sind nur die nicht-cerebralisirten formen zu belegen. *saddhâ* zu H. I, 12. *riddhî* Mṛcch. 6, 4. 21, 7. 77, 10. 94, 19. *muddhâ* ist im dramenprâkrit nicht beliebt; man braucht *sîsaṃ* (z. b. Mṛcch. 24, 14. 16. 17. 68, 14. 74, 5. 78, 10. Çak. 39, 4.) oder *muṇḍaṃ* (z. b. Mṛcch. 80, 20. 122, 7. Prab. 49, 4. 53, 14.) oder *siro* (= *çiras* z. b. Urv. 27, 17). *addhaṃ* z. b. Mṛcch. 31, 17. 20. 23. 25. 32, 5. 43, 11. 69, 16. 100, 12. 133, 10. 168, 20. 21. Çak. 63, 14. 118, 4. 120, 1. Urv. 5, 12 u. s. w.

42. *mna* und *jña* werden zu *ṇa (ṇṇa)*. — Die beispiele = *nimna*, *pradyumna; jñâna*, *saṃjñâ*, *prajñâ*, *vijñâna*.

43. In *pañcâçat*, *pañcadaça*, *datta* wird die consonantengruppe zu *ṇa (ṇṇa)*. — Zu H. I, 46.

44. Im worte *manyu* kann die consonantengruppe zu *nta* werden.

45. *sta* wird zu *tha (ttha)* mit ausnahme von *samasta* und *stamba*. — Die beispiele = *hasta*, *stuti*, *stotra*, *stoka*, *prastara*, *praçasta*, *asti*, *çâsti* (√*çâs*).

46. Im worte *stava* kann *sta* zu *tha* werden.

47. In *paryasta* wird *sta* abwechselnd zu *tha (ttha)* und *ṭa (ṭṭa)*; (d. h. bald zu *ttha*, bald zu *ṭṭa*). — Ausserdem lehrt H. IV, 258 noch *palhatthaṃ* und *paloṭṭaṃ*; cfr. H. II, 68 und zu IV, 200.

48. Im worte *utsâha* kann die consonantengruppe zu *tha (ttha)* werden und in diesem falle wird *ha* zu *ra*. — cfr. zu H. I, 114.

49. In *âçlishṭa* werden die consonantengruppen der reihe nach zu *la* und *ḍha (ḍḍha)*. — Sieh das wortverzeichniss s. v. *çlish* c. *â*. Hierher auch Urv. 51, 6. 53, 4.

50. In *cihna* kann die consonantengruppe zu *ndha* werden. Die regel verbietet *ṇha*, das sich andrerseits doch auch findet. — Nach Mârkaṇḍeya tritt in der Çaurasenî nie *ndha* ein. *ciṇhaṃ* Mṛcch. 159, 23. Nâg. 63, 6. 80, 6. Im Apabhraṃça Urv. 58, 11.

51. In *bhasman* und *âtman* kann die consonantengruppe zu *pa (ppa)* werden. — *appâ* sieh III, 56.

52. *ṭma* und *kma* werden zu *pa (ppa)*. Bisweilen wird auch *cma* zu *pa (ppa)*. — Nâg. 49, 7 steht *rukkiṇî*.

53. *shpa* und *spa* werden zu *pha (ppha)*. In folge des adhikâra *bahulam* ist dieser übergang zuweilen beliebig (nur zulässig, nicht nothwendig), zuweilen findet er nicht statt. — *buhapphaî* zu H. I, 138. — Die beispiele, in denen die aspiration unterbleibt, = *nishprabha, nishpauṃsna, paraspara*, fallen unter das gesetz von *dukkaraṃ*. Zu H. II, 4. —

54. In *bhîshma* wird *shma* zu *pha (ppha)*.

55. In *çleshman* kann *shma* zu *pha* werden. — Im Jainaprâkrit wird *çleshma* zu *sembho* Bhagav. I, 439. MJ. p. 46. Pâli *silesumo* und *semho*. KP. p. 51. M. शेंब und शेम (beide femin.). Singhal. सेम. Im S. lautet das wort सिंघ (fem.). Mârkaṇḍeya lehrt: || pho vâ çleshmaṇi | shmasya pho vâ syât | sepho | sembhâ garuî | strîtvaṃ lokataḥ | cfr. H. II, 74.

56. In *tâmra* und *âmra* wird die consonantengruppe zu *mba*. — *amba* Hâla 61. Paul Goldschmidt zu Setub. I, 30. Çak. 119, 6. Pâli *ambo* „the mango tree“; ebenso M. अंबा, आंब, आंबा; G. आंबो S. अंबु Singh. U. अंब. Zu *tambo* cfr. *tambavaṇṇî* Bâlar. 264, 3. 4. (gedruckt *ttaṃba*°), wogegen Karp. 23, 17[b] fälschlich *tammavaṇṇî* und Ar. 220, 1 *tammapaṇṇî* steht. M. तांब rust of iron, redness of sky u. s. w. तांबें copper; G. तांबु und त्रांबुं copper; U. तांबा Pâli *tambo*. Aus welcher sprache die deçî-wörter *ambira* und *tambira* (Hâla 571. ZDMG. 26, p. 744) stammen, weiss ich nicht. cfr. Singhal. तंबर red colour, the red water lily.

57. *hva* kann zu *bha (bbha)* werden. — Zu H. I, 92.

58. *hva* des wortes *vihvala* kann zu *bha (bbha)* werden und in diesem falle kann *va* im worte *vi* zu *bha* werden. — Eine randglosse in A: rahor iti dvitvanishedhaḥ (H. II, 93) | vakrâdâv ata (l. anta H. I, 26) ity anusvâre | bhiṃbhalo ṣ pi | Nach den angeführten regeln wäre zu erwarten *bhiṃhalo*. Acyutaç. 23 steht *viṃhaḷia*. Cc. 44, 9 ist ein substantiv *bhembhaladâ* edirt, das 55, 13 als *bhemhalidâ* wiedererscheint.

59. Im worte *ûrdhva* kann die consonantengruppe zu *bha* werden. — M. उभा nebst zahlreichen compositis; G. उभु S. उभो.

60. Im worte *kaçmîra* kann die consonantengruppe zu *mbha* werden. — cfr. H. I, 100.

61. *nma* wird zu *ma (mma)*. — Die regel verbietet die elision des *ma*, die nach H. II, 78 erfolgen sollte. Die beispiele = *janman* (H. I, 32), *manmatha* (H. I, 242), *manmana*, welches wort auch Hârâvalî v. 20 (ed. Calc. 1872) als neutr. aufgeführt wird und Mṛcch. 39, 9 erscheint. —

62. *gma* kann zu *ma (mma)* werden.

63. In *brahmacarya, tûrya, saundarya, çauṇḍîrya* wird *rya* zu *ra*. Die regel verbietet die verwandlung in *ja (jja)*. Die form *bamhacariaṃ* steht nach H. II, 107. — *tûraṃ* Mahâv. 121, 7. Urv. 56, 5. Veṇîs. 23, 11. 64, 2. 73, 16. Bâlar. 147, 18. 200, 10. Zu *soṃḍîraṃ* cfr. *soṃḍîradâ* Mṛcch. 54, 4. 74, 12. — Für *suṃderaṃ* steht *soṃdajjaṃ* Pratâp. 220, 9.

64. In *dhairya* kann *rya* zu *ra* werden. *sûro* und *sujjo* erklären sich aus den verschiedenen Sktformen *sûra* und *sûrya*. — *sûro* z. b. Mṛcch. 73, 12. 100, 8. Urv. 48, 4. 51, 2. Nâg. 17, 4. 21, 7. 62, 12. Vṛshabh. 9, 11[a]. Im l. L. wird es aus Megha° Xetra° Kalpas° und Piñgala belegt. *sujjo* z. b. Çak. 79, 9. Urv. 15, 8. 48, 11. 51, 14. 53, 14.

65. In *paryanta* wird *rya* zu *ra*, wenn es hinter *e* steht. (H. I, 58).

66. In *âçcarya* wird *rya* zu *ra*, wenn es hinter *e* steht. (H. I, 58).

67. In *âçcarya* wird für *rya*, wenn es hinter *a* steht, *ria, ara, rijja, rîa* substituirt. — cfr. Kaccâyana VIII, 8.

68. In *paryasta, paryâṇa, saukumârya* wird *rya* zu *lla*. Die form *pallaṃko* kommt vom worte *palyañka* mit elision des *ya* und verdopplung des *la*; *paliaṃko* aber erklärt sich aus H. II, 107. — cfr. zu H. IV, 200.

69. In *bṛhaspati* und *vanaspati* kann die consonantengruppe zu *sa (ssa)* werden. — Zu H. I, 138.

70. Im worte *bâshpa* wird die consonantengruppe zu *ha*, wenn es „thräne" bedeutet; in der bedeutung „rauch" wird es zu *bappho*. — *bâho* „thräne" Hâla 34. 220. 283. 332. Acyutaç. 60. Mṛcch. 325, 15.

Urv. 51, 8. 53, 6. 54, 10. 59, 6. 60, 17. 61, 5. 69, 21. Çak. 82, 11. Uttar. 78, 5. Ratn. 298, 26. Bâlar. 156, 16. 281, 3. Karp. 49, 15^b (im Kâvyaprakâça p. 313, 14 ist in demselben verse *vâppa* edirt). 50, 4^a. 74, 8^b u. s. w. S. बाष्प (fem.) „dampf“, G. बाष्प (masc.); aber M. बाफ; U. neben बाफ auch भाफ. Das Pâli hält die worte nicht auseinander; in ihm ist *bappo* = thräne. Diese form — nicht *bappho* — lässt Mârkaṇḍeya auch in der Çaurasenî in der bedeutung „thräne“ zu; danach wäre Mudrâr. 214, 6 *vâppo* und Priyad. 47, 1 *vappa°* zu corrigiren. Falsch ist Veṇîs. 62, 13. 63, 17. 76, 4 die form *bappha;* es muss *bappa* oder *bâha* corrigirt werden; die ed. Calc. 1870 hat p. 144, 4 *bâppa,* p. 147, 6 *bâshpa,* p. 179, 1 *bâppa,* lesarten, die sämmtlich auf *bappa* hinweisen. Man vergleiche auch die v. l. zu Çak. 140, 13. —

71. In *kârshâpaṇa* wird die consonantengruppe zu *ha*. Wie erklärt sich *kahâvaṇo?* Nach der regel, dass ein langer vocal vor einer consonantengruppe verkürzt wird (H. I, 84), wird das erste *â* erst verkürzt und dann *ha* für *rsha* substituirt; oder es wird von dem worte *karshâpaṇa* kommen. — Letztere ansicht ist natürlich die richtige. Pâli *kahâpano.*

72. In *duḥkha, daxiṇa, tîrtha* kann die consonantengruppe zu *ha* werden. — *dâhiṇo* zu H. I, 45. Zu *tûhaṃ* cfr. H. I, 104. Vor *paradukkhe* schiebt A im texte, C am rande ein: viralâ jâṇaṃti guṇâ viralâ virayaṃti laliakavvâiṃ | sâmannadhaṇâ viralâ .... || i. e. viralâ jânanti guṇân viralâ viracayanti lalitakâvyâni | sâmânyadhanâ viralâḥ paraduḥkhe duḥkhitâ viralâḥ ||.

73. In *kûshmâṇḍî* wird *shmâ* zu *ha, ṇḍa* aber kann zu *la* werden. — Sieh zu H. I, 124. Nach Mârkaṇḍeya gilt diese regel für die Çâurasenî nicht.

74. Für die consonantengruppe in *paxman,* sowie für *çma, shma, sma, hma* wird *ha* mit (vorn) zugetretenem *ma (mha)* substituirt. — Zuweilen erscheint auch *mbha* wie in *bambhaceraṃ* = *brahmacarya; simbho* = *sembho* = *çleshma.* cfr. zu H. II, 55. Bollensen zu Urv. 39, 20. p. 323. Hemac. IV, 412 und kritische note zu I, 59. Dieser übergang von *hma* in *mbha* ist im Jainaprâkrit in *brahma* und seinen compositis gebräuchlich; Bhagavatî s. v. *vambha* und folgende. Auch Bâlar. 199, 13^b ist im Paṇḍit *vaṃbha* edirt, während der separatabdruck

p. 267, 17 *baṃhma* hat. Viddhaç. 199, 25[b] ist *babbhaṇa*, p. 200, 7[b] *baṃbbhaṇa* gedruckt; beides wiederholt der plagiator Jîvânanda Vidyâsâgara in seiner ausgabe. Statt *va°* ist überall *ba°* zu schreiben. Elu बंब.

75. Für die consonantengruppe in *sûxma* sowie für *çna*, *shṇa*, *sna*, *hna*, *hṇa*, *xṇa* wird *ha* mit (vorn) zugetretenem *ṇa* (*ṇha*) substituirt. — Ueber *saṇhaṃ* zu I, 118. Die beispiele = *praçna*, *çiçna*; *vishṇu*, *jishṇu*, *kṛshṇa*, *ushṇîsha*; *jyotsnâ*, *snâta*, *prasnuta*; *vahni*, *jahnu*, *pûrvâhṇa*, *aparâhṇa*; *çlaxṇa*, *tîxṇa* (zu H. II, 82). Wenn aber die consonantengruppe durch einen eingeschobenen vocal getrennt wird, werden *kṛshṇa* und *kṛtsna* zu *kasaṇo* und *kasiṇo*. Sieh zu H. II, 110. —

76. An stelle von *hla* tritt *ha* mit (vorn) zugetretenem *la* (*lha*). — Die beispiele = *kahlâra*, *prahlâda*.

77. *ka*, *ga*, *ṭa*, *ḍa*, *ta*, *da*, *pa*, *ça*, *sha*, *sa*, der *jihvâmûlîya* und *upadhmânîya* werden, wenn sie zu einer consonantengruppe gehören und zuerst stehen (der erste von verbundenen consonanten sind), ausgeworfen. — Die beispiele, soweit sie nicht von H. selbst erklärt sind, = *bhukta*, *siktha*; *dugdha*, *mugdha*; *khaḍga*; *utpala*, *utpâta* (oder *utpâda*); *mudgara*; *supta*, *gupta*; *çlaxṇa* (zu H. I, 118), *niçcala*, *çcotati* (glosse in C; glosse in A: *çcyotati*); *goshṭhî*, *shashṭha*, *nishṭhura*; *skhalita*, *sneha*. Die art und weise, wie sich die Inder die verwandlung solcher consonantengruppen erklären, nämlich durch hinzuziehung von II, 89. 90 gibt uns keinen hohen begriff von ihrem linguistischen scharfsinn. cfr. zu II, 89. 90.

78. *ma*, *na*, *ya* werden ausgeworfen, wenn sie in einer consonantengruppe zuletzt stehen (der letzte von verbundenen consonanten sind). — Die beispiele = *yugma*, *raçmi*, *smara*, *smera*; *nagna*, *lagna*; *çyâmâ*; *kuḍya*, *vyâdha*.

79. Mit ausnahme von *bandra* werden *la*, *va* (und *ba*), *ra* überall, sie mögen der erste oder letzte von verbundenen consonanten sein, ausgeworfen. Wenn bei verbundenen consonanten wie *dva* u. s. w. beide regeln (II, 77 und 79) in kraft treten sollten, (ausfall des *da* nach II, 77 und des *va* nach II, 79), findet die elision statt, wie es in jedem einzelnen falle üblich ist; zuweilen wird der erste consonant elidirt, zuweilen aber der letzte, zuweilen abwechselnd der eine oder der andere.

Nur in *bandra* bleibt *ra* stets. Dieses Prâkritwort ist mit dem Sktworte identisch (ein tatsama); bei ihm findet gemäss dem verbote (in dieser regel) auch nicht nach der folgenden regel (II, 80) der ausfall des *ra* beliebig statt. — Ueber *bandra* und Trivikrama's missverständniss dieser regel, zu H. I, 53. Man schliesse ja nicht aus den beispielen dieser regel, dass *viuṇo, vîo, vâram* statt *bi°, bî°, bâ°* zu schreiben sei; *ba* und *va* gelten den Indern als derselbe buchstabe. So werden in unserer regel *çabda* und *abda* als beispiele für den ausfall von *va* angegeben und I, 177 *lâvaṇya* und *vibudha* gleichmässig unter *va* gestellt.

80. In der silbe *dra* kann *ra* ausgeworfen werden. Das wort *hrada* erhält beim wechsel der stellung (der consonanten) die form *draha;* dann bildet es (im Prâkrit, nach unserer regel) *draho* und *daho.* Einige billigen den ausfall des *ra* nicht; einer hält auch das wort *draha* für Skt. Die worte *vodraha* u. s. w. welche „junger mann“ u. s. w. bedeuten und ihr *ra* stets behalten, sind provincialismen. — *draha* gibt H. Abhidhânac. v. 1091 selbst als Sktwort an. Das hat nichts auffälliges, da er Abhidhânac. v. 1 bemerkt, dass er dieses werk nach der grammatik verfasst habe. Im Pâli wird *hrada* zu *rahado.* Vor *sikkhaṃtu* schiebt die 2. hand in C am rande ein: sikkariam aṇiaveiâiṃ dhuahatthasiṃjiaavvâiṃ und als hinter *vodrahio* (so C) einzuschieben, steht: kusumbha tuhmaṃ pasâeṇaṃ | te cia suhayâ te ceya paṃḍiyâ te jiyaṃti jiyaṇoe; als hinter *paḍiâ* einzuschieben, steht ferner in C am rande: taraṃti je ceya lîlâe. Uebersetzt ist nur çixantâṃ taruṇyaḥ und taruṇahrade patitâḥ. Ich glaube, dass sich aus diesen glossen zwei âryâverse herstellen lassen, die ich so lesen und übersetzen möchte: sikkariaṃ âṇiaveiâi dhuahatthasiṃjiavvâiṃ | sikkhaṃtu vodrahîo kusumbha tumhaṃ pasâeṇaṃ || çîtkṛtam ânîtavepitâni dhutahastasiñjitavyâni | çixantâṃ taruṇyaḥ kusumbha tava prasâdena || te cia suhaâ te cea paṃḍiâ te jiaṃti jialoe | vodrahadrahammi paḍiâ taraṃti je cea lîlâe || ta eva çubhakâs ta eva paṇḍitâs te jîvanti jîvaloke | taruṇahrade patitâs taranti ya eva lîlayâ ||.

81. Im worte *dhâtrî* kann *ra* ausgeworfen werden, dann entsteht *dhattî* (H. II, 89); oder, wenn ausfall des *ra* erfolgt vor der kürzung des vocales *â* (die nach H. I, 84 eintreten muss), so entsteht *dhâî* (nach H. I, 177). Andrerseits findet sich auch *dhârî* (indem *ta* nach II, 77 ausfällt). So H. —

82. Im worte *tîxṇa* kann *ṇa* ausfallen. — cfr. H. II, 75. *tikkho* z. b. Mṛcch. 164, 15. Çak. 135, 14. Veṇîs. 61, 14. Bâlar. 289, 13. — Prab. 4, 4 ist *tikkhaṇo* edirt. Pâli *tikhiṇo* (auch Dhpd. 176, 27), *tikkho* und *tiṇho* (auch Jât. 46, 18). Viddhaç. 226, 11[b] findet sich das substantivum *tikkhattaṇaṃ*. —

83. Das *ña* in *jña* kann ausfallen. — Die beispiele = *jñâna*, *sarvajña*, *âtmajña*, *daivajña*, *iñgitajña*, *manojña*, *abhijña*, *prajñâ*, *âjñâ*, *saṃjñâ*. Zuweilen findet der ausfall nicht statt, wie in *vijñâna*.

84. In *madhyâhna* kann *ha* ausfallen. — *majjhaṇṇo* z. b. Mṛcch. 116, 6. Mâlav. 24, 13. Nâg. 17, 4. Mudrâr. 150, 5. Viddhaç. 124, 19[a] (so zu lesen). Karp. 97, 5[b]. *majjhaṇṇiko* Mṛcch. 117, 14. Böhtlingk zu Çâk. 20, 4. *majjhaṇho* Ratn. 321, 32. Dhûrtas. 77, 7.

85. In *daçârha* wird *ha* ausgestossen. Daraus, dass *daçârha* besonders aufgeführt wird *(pṛthagyogât)* (und nicht mit dem vorhergehenden sûtram, in dem ebenfalls vom ausfall des *ha* die rede war, verbunden worden ist), folgt, dass das *vâ* (beliebig) von s. 80 nicht mehr gilt, sondern der ausfall des *ha* nothwendig ist.

86. In *çmaçru* und *çmaçâna* wird der erste consonant abgeworfen. — *maṃsû* zu H. I, 26. *masâṇaṃ* (Mâgadhî *maçâṇaṃ*) Mṛcch. 72, 8. 155, 4. 168, 18. Mâlatîm. 11, 12. Ar. 205, 2. C. 61, 11. 63, 11. 64, 9. 66, 13. 71, 9. 11. 86, 7. 92, 11. Beide worte fallen übrigens unter II, 77. — Im Jainaprâkrit wird aus dem worte *çmaçâna* auch *sîyâṇaṃ* und *susâṇam*. — Ich habe gegen H. I, 180 *sîyâṇaṃ* geschrieben, weil meiner überzeugung nach die regel für das Jainaprâkrit zu eng gefasst ist und die form mit *ya* für dieses Prâkrit angemessener sein dürfte. *susâṇaṃ* belegt das l. L. aus dem Uttarâdhyayanasûtra. Pâli *susânaṃ*. — KP. p. 55. MJ. p. 23. 45.

87. Im worte *hariçcandra* wird *çca* ausgeworfen.

88. Im worte *râtrî* kann die consonantengruppe *(tr)* ausgeworfen werden.

89. Ein consonant, welcher (durch elision von einer consonantengruppe) übrig geblieben, oder (für eine consonantengruppe) substituirt worden ist, wird verdoppelt, wenn er nicht am anfange des wortes steht. — Z. b. in Skt. *kalpataru* muss nach H. II, 79 das *la* ausfallen; *pa* ist dann der çesha, der übrigbleibende consonant, und dieser wird nach

unserer regel verdoppelt; es entsteht also die form *kappa°*. Ebenso bei den folgenden beispielen, die = *bhukta*, *dugdha*, *nagna*, *ulkâ*, *arka*, *mûrkha* sind. Ferner: In *dashṭa* wird nach H. II, 2 für *shṭa* substituirt *ka;* es entsteht also zunächst *ḍako*; nach unserer regel wird dieses substitut *(âdeça)* verdoppelt. Ebenso in *yaxas*, *rakta* (H. II, 10), *kṛtti* (II, 12), *rucmî* (II, 52). Zuweilen findet die verdopplung nicht statt, wie in *kasiṇo* (II, 75. 110). Der consonant darf nicht am anfang stehen, wie in *skhalita, sthavira, stambha.* Wenn aber substitution von zwei consonanten statt findet, so tritt die verdopplung nicht ein, da dann schon ein doppellaut vorhanden ist; so in *viñcuo* wo nach H. II, 16 *ñca* an stelle von *çca* getreten ist und in *bhiṇḍivâlo*, wo nach H. II, 38 *ṇḍa* für *nda* eingetreten ist.

90. Sollen der zweite und vierte consonant der consonantenreihen (d. h. die aspiraten) verdoppelt werden, so treten vor sie die vor ihnen stehenden consonanten; vor den zweiten (die tonlose aspirata) der erste (die entsprechende tenuis), vor den vierten (die tönende aspirata) der dritte (die entsprechende media). — Die regel ist also: Aspiraten werden verdoppelt durch die entsprechenden nicht aspirirten. — Im texte verbessere man: upari pûrvau. — Die beispiele = *vyâkhyâna*, *vyâghra*, *mûrchâ*, *nirjhara*, *kâshṭha*, *tîrtha*, *nirdhana*, *gulpha* (mit wechsel des geschlechts), *nirbhara; yaxa;* für *gha* gibt es kein beispiel; *axi*, *madhya*, *pṛshṭha* (I, 129), *vṛddha*, *hasta*, *âçlishṭa* (II, 49), *pushpa*, *vihvala* (II, 58) *ulûkhala* (im texte ist *okkha°* zu lesen), *nakhâ*, *kapidhvaja; khâta.* — Viele handschriften beachten diese regel nicht, sondern schreiben oft auch die aspiraten doppelt. cfr. WH. p. 26. 27. Paul Goldschmidt zu Ṣetub. I, 1. Shankar P. Paṇḍit in seiner ausgabe der Mâlavikâ (Bombay 1869) p. IX. X. und meine bemerkungen in den Nachrichten von der kgl. gesellschaft der wissenschaften zu Göttingen 1873, p. 206 ff. Dieser aufsatz bedarf jetzt mancher nachträge und verbesserungen.

91. Im worte *dîrgha* kann vor das übrig bleibende *gha* sein vorangehender laut *(ga)* treten. — Zu *diggho* und *dîho* kommt aus II, 171 noch *dîharo.* — *dîho* ist häufig; Hâla s. v. Sâhityad. 79, 2. Mṛcch. 39, 2. 41, 22. 69, 8. 78, 25. 116, 17. 168, 20. Ratn. 307, 1. 318, 26. Mâlat. 30, 12 u. s. w. Pâli *dîgho.* *diggho* habe ich nur in

digghiâ (= dîrghikâ) Mṛcch. 134, 7. Ratn. 299, 12. Nâg. 49, 5 — wofür Vṛshabh. 30, 3[b] *dîhiâ* steht — und in *digghattaṇaṃ (= dîrghatva)* Karp. 97, 22[a] gefunden. *dîharo* nur Hâla 63. Hemac. IV, 414. 444. Uttar. 125, 6. Bâlar. 235, 15. Karp. 49, 14[b]. 98, 15[a].

92. Wenn der stehengebliebene und substituirte consonant auf einen langen vocal oder anusvâra folgt, dieselben mögen secundär (d. h. erst durch prâkritische lautumwandlung in das wort gekommen), oder ursprünglich sein, so findet nicht verdopplung statt. — Die beispiele = *xipta* (II, 127), *niḥçvâsa*, *sparça.* In diesen drei beispielen ist der lange vocal in der Prâkritform secundär *(lâxaṇika)*, ebenso *ṃ* in *taṃsaṃ.* — Die letzten beispiele = *sandhyâ, vindhya, kâṃsyatâla.*

93. *ra* und *ha* werden nicht verdoppelt. *ra* kommt als übrigbleibender consonant nicht vor. (Für einen Inder wird diese bemerkung durch *dhârî* H. II, 81 widerlegt). — Die beispiele = *saundarya, brahmacarya, paryanta*; *vihvala; karshâpaṇa.*

94. Im worte *dhṛshṭadyumna* wird das substitut *ṇa* nicht verdoppelt. — Veṇîs. 35, 19 steht *dhiṭṭhajjuṇṇo.*

95. Im worte *karṇikâra* kann das substitut *ṇa* verdoppelt werden.

96. Im worte *dṛpta* wird das übrigbleibende *ta* nicht verdoppelt. — H. denkt sich die entstehung von *dario* folgendermaassen. Nach I, 144 wird in *dṛpta* für *ṛ* substituirt *ari,* wir erhalten also zunächst *daripta;* nach II, 77 fällt *pa* aus, es bleibt also *darita;* nach II, 89 sollte daraus *daritta* werden; unsere regel verbietet aber die verdopplung und es tritt daher I, 177 in kraft, wodurch *dario* entsteht. — Ueber das beispiel, zu I, 144. —

97. In compositis ist die verdopplung eines übriggebliebenen und eines substituirten consonanten beliebig. — Die beispiele = *nadîgrâma, kusumaprakara, devastuti, haraskandau* (glosse in C: dvivacanasya babuvacanam), *âlânastambha.* Aus dem adhikâra *bahulam* (I, 2) erklärt sich, dass die regel auch auf andere als einen übriggebliebenen oder substituirten consonanten anwendung findet; so in *sapipâsa, baddhaphala, malayaçikharakhaṇḍa, pramukta, adarçana, pratikûla, trailokya.* — cfr. WH. p. 30.

98. In *taila* u. s. w. wird je nachdem der letzte oder nicht letzte, aber nicht der anlautende consonant verdoppelt. — Da H. für

ṛju hier die verdopplung des *ja* vorschreibt, so habe ich auch in I, 141 (cfr. I, 131) *ujjû* geschrieben. Wie dort, so schwanken die handschriften auch sonst in diesem worte sehr zwischen *ujû* und *ujjû*. Das Pâli hat *uju* und *ujuka*, aber auch *ujju;* Childers s. v. Ob die verdopplung bloss durch das metrum hervorgerufen ist, wie Fausböll zu Dhpd. v. 18 (cfr. zu v. 108) meint, ist mir sehr zweifelhaft. Çak. 80, 4. 130, 5 habe ich *ujju°* geschrieben; doch ist die überlieferung nicht sicher; Stenzler schreibt Mṛcch. 88, 18. 90, 21 *uju°;* aber an erster stelle haben drei, an zweiter zwei handschriften *ujju°*. Die v. l. *ujjaa°*, die C hat, ist in bengal. handschriften häufig. Cappeller hat Ratn. 302, 19. 308, 7. 309, 24 *ujju°* edirt. So steht auch Karp. 25, 1ᵃ. 2ᵇ. Priyad. 48, 6. Ar. 61, 6; aber Mudrâr. 192, 13 verlangt das metrum *ujuâ* (gedruckt *ṛjuâ;* ob etwa *rijuâ* zu schreiben und auch H. I, 141 *rijû* ?); fälschlich *ujûa* Mudrâr. 27, 12. M. उजू. cfr. Hâla 160. 318. — Für *maṇḍûka°* Mṛcch. 9, 11 dürfte mit der ed. Calc. çak. 1792 (p. 22, 11) *maṇḍûa°* zu lesen sein. *vrîḍâ* scheint die Çaurasenî zu meiden; die dramen gebrauchen *lajjâ*. cfr. zu II, 104. Im Jainaprâkrit sagt man neben *paḍisoo* = *pratisrotas* auch *vissoasiâ* = *visrotasikâ*. Dazu eine randglosse in C: vigataṃ sroto yasyâṃ sâ visrotasikâ | und eine andere: visrotasikâ | mayûravyaṃsakety âdaya (sic; l. °sakâdayaç ca Pâṇini II, 1, 72 iti samâsa ikaç ca | vratabhaṅgapariṇâmena vishayecchâ ity arthaḥ |.

99. In *sevâ* u. s. w. kann, je nachdem, der letzte und nicht letzte (mittlere), aber nicht der anlautende consonant verdoppelt werden. — *ṇeḍḍaṃ* zu H. I, 106.

100. In *çârṅga* wird vor *ṅa* ein *a* eingeschoben.

101. In *xmâ, çlâghâ, ratna* wird vor dem letzten consonanten der consonantengruppe ein *a* eingeschoben. — *chamâ* zu H. II, 18. *salâhâ* C. 95, 8. cfr. *salâhaṇo* Hâla 117 und die verbalformen: H. IV, 88. Hâla 12. 348. Mṛcch. 38, 1. 128, 4. Prab. 4, 8. 12, 11. Mâlat. 33, 13. Ratn. 304, 18. 309, 5. 319, 15 u. s. w. Pâli *silâghâ*, *silâghati*. *raaṇaṃ* Hâla A. 31. 39. Setub. s. v. Mṛcch. 41, 3. 68, 25. 70, 24 u. s. w. Für die Çaurasenî ist die richtige form *radaṇaṃ*, die ich Çak. 38, 5. 103, 6. 117, 7 (Mâgadhî *ladaṇaṃ* Çak. 113, 3. 117, 5) hergestellt habe.

Cappeller schreibt in der Ratn. überall nur *raaṇâ°*. — Im Jainaprâkrit findet der einschub des *a* auch bei *sûxma* statt. — Zu H. I, 118.

102. In *sneha* und *agni* kann vor dem letzten der verbundenen consonanten ein *a* eingeschoben werden. — *saṇeho* und *agaṇî* kann ich nicht belegen; nur *sasaṇehî* im Apabhraṃça H. IV, 367, 5. *neho* Hâla s. v. *ṇeha;* Mṛcch. 105, 16. 157, 6. Sonst haben die dramen *siṇeho* z. b. Mṛcch. 27, 17. Çak. 9, 14. 56, 15. 90, 12. 132, 1. Mâlav. 34, 7. Mâlat. 39, 2. Uttar. 68, 8 u. s. w. So auch Hâla 116. 203. 321. — Pâli *sineho* und *sneho; aggi, aggini, gini.* —

103. Im worte *plaxa* wird vor *la*, dem letzten consonanten der consonantengruppe, *a* eingeschoben.

104. In *rha, çrî, hrî, kṛtsna, kriyâ, dishṭyâ* wird vor dem letzten der verbundenen consonanten ein *i* eingeschoben. — Die ersten beispiele = *arhati (√arh), arhâ, garhâ, barha.* — Im Jainaprâkrit aber sagt man *kiâ* = *kriyâ.* Das ganze beispiel übersetzen glossen in CE mit *hataṃ jñânaṃ kriyâhînam.* — *arihaï* z. b. Çak. 24, 12. 57, 8. 58, 13. Ratn. 323, 1. *alihadi* Çak. 116, 1. *alihanto* Prabodh. 46, 11. 51, 12. 52, 7. 54, 6. 58, 7. 59, 9. 60, 13. Die Dev. und drâviḍ. rec. der Çak. und Mâlavikâ (29, 6. 56, 6) haben die form *aruhadi,* die nach H. II, 111 ebenfalls zulässig ist, ob in der Çaurasenî, ist mir höchst zweifelhaft; cfr. Böhtlingk zu Çâk. 17, 7. 8. Das Pâli hat *arahati, arahaṃ* etc. (cfr. H. II, 111), ebenso das Jainaprâkrit *arahaṃto* Bhagavatî s. v. — Für *barihiṇo* (= *barhiṇa*, pfau), das man erwarten sollte, steht Uttar. 21, 9 *varahiṇo,* und *barhin* (pfau) ist Viddhaç. 148, 1[b]. Karp. 50, 10[b] als *barahî* edirt. Pâli *barihaṃ, barihî.* — *sirî* ist sehr häufig; z. b. Mṛcch. 94, 5. Urv. 5, 10. 88, 13. Mâlatîm. 11, 10. 12, 3. Mudrâr. 29, 14. Ratn. 297, 31. 306, 16 u. s. w. Zu *hirî* cfr. Çâk. ed. Böhtl. 108, 21: *hiriâmi;* dagegen *ohariâmi* Uttar. 23, 12. Pâli *hirî.* Die dramen meiden das wort ebenso wie *vrîḍâ.* — *diṭṭhiâ* z. b. Mṛcch. 68, 2. 74, 11. Çak. 52, 10. 167, 7. Urv. 10, 20. 26, 15. 49, 4. 75, 2. 78, 18. 88, 13 u. s. w. —

105. In *rça, rsha, tapta, vajra* wird vor dem letzten der verbundenen consonanten in gewissen fällen ein *i* eingeschoben. — So in *âdarça, sudarçana, darçana; varsha, varshâḥ, varshaçatam.* — Da die

freistellung eine bedingte (d. h. für jeden einzelnen fall besonders festgesetzte, nicht allgemein gültige) ist, ist der einschub des *i* zuweilen nothwendig; so in *parâmarsha*, *harsha, amarsha.* — Aus den worten *vyavasthita*° *kva*° *ni*° muss man schliessen, dass *vâ* bei Hemac. nicht bloss „beliebig", sondern, wie hier, auch „zuweilen", „in gewissen fällen" bedeutet. Dasselbe ist bekanntlich bei Vopadeva, Kaccâyana und im Kâtantram der fall; H. berührt sich also hier wieder mit den Aindragrammatikern. cfr. zu H. II, 8. Senart zu Kaccâyana I, 2, 2 und meine bemerkungen zu H. I, 142. 179. — *darisaṇaṃ* habe ich in den dramen nicht gefunden; *daṃsaṇaṃ* ist überaus häufig. *varisâ* und *vâsâ* ist wie in I, 43 nom. plur. fem.; *varisa* Bâlar. 276, 3; das adj. *varisî* Veṇîs. 60, 6. — *parâmariso* Mṛcch. 15, 6. 70, 1. cfr. *âmariso* Acyut. 53. Uttar. 20, 11. *hariso* Hâla 23. 317. Setub. I, 37. II, 40. Mṛcch. 71, 19. Mudrâr. 215, 2. Veṇîs. 62, 12. 65, 7. Ratn. 300, 21. Sieh auch zu IV, 235. — *vaïraṃ* Pâli *vajiraṃ*.

106. Vor *la*, wenn es der letzte von verbundenen consonanten ist, wird ein *i* eingeschoben. — Die beispiele = *klinna, klishṭa, çlishṭa, plushṭa, plosha, çleshman* (H. II, 55), *çukla*, *çloka*, *kleça, ambla, glâti (√glâ), glâna, mlâti (√mlâ)*, *mlâna*, *klâmyati*, *klânta.* Zuweilen findet der einschub nicht statt, wie in *klama, plava, viplava, çuklapaxa.* — Beispiele sind häufig; cfr. auch Fausböll zu Dhpd. p. 101. KP. p. 51.

107. In *syât, bhavya, caitya* und in worten nach art von *caurya* wird vor dem *ya* der consonantengruppe ein *i* eingeschoben. — Die beispiele = *syât, syâdvâda*, *bhavya*, *caitya; caurya*, *sthâvirya, bhâryâ, gambhîrya*, *gabhîrya*, *âcârya* (H. I, 73), *saundarya, çaurya*, *vîrya, varya, sûrya*, *dhîrya*, *brahmacarya.*

108. Im worte *svapna* wird vor *na* ein *i* eingeschoben. — Zu H. I, 46.

109. In *snigdha* können vor dem *na* der consonantengruppe *a* und *i* eingeschoben werden. — *niddhaṃ* habe ich nirgends, *saṇiddhaṃ* nur in *susaṇiddhâ* Mṛcch. 57, 10 gefunden; sonst stets *siṇiddhaṃ* z. b. Mṛcch. 2, 22. 59, 24. 72, 7. Çak. 53, 8. 84, 11. 132, 11. Urv. 51, 7. 53, 5. Mâlav. 5, 9. 51, 13 u. s. w.

110. In *kṛshṇa* können, wenn es eine farbe (schwarz) bezeichnet, vor dem letzten der verbundenen consonanten *(ṇa) a* und *i* eingeschoben werden. Bezeichnet es aber den gott Vishṇu-Kṛshṇa, so bildet es *kaṇho.* — *kasaṇo* Hâla 82. 315. Setub. II, 28. Mṛcch. 2, 21. Urv. 21, 8. 51, 10. 67, 18. Ratn. 311, 21. Mâlat. 43, 14. 88, 17. Mahâv. 98, 4. Veṇîs. 61, 10. Karp. 51, 2ᵃ. Nirgends ist mir *kasiṇo* begegnet, dagegen *kisaṇo* Bâlar. 141, 3 und sonst. Falsch ist *kaṇṇo* (schwarz) Bâlar. 244, 22; es ist *kaṇho* zu lesen, wie C. 86, 8. 9. 10 (gedruckt *kahṇo* und *kahvo*). *kaṇho* = Kṛshṇa Hâla 115. 117. A. 18. Vṛshabh. 259, 26ᵇ. 8, 24ᵇ. 10, 9ᵇ u. s. w. Dort zuweilen fälschlich *kanho* gedruckt; *kaṇṇa* Hâla 86 ist *kaṇha* zu verbessern (ZDMG. 28, 368).

111. Im worte *arhat* wird vor dem letzten der verbundenen consonanten *u, a, i* eingeschoben. — Zu II, 104.

112. In *padma, chadma, mûrkha, dvâra* kann vor dem letzten der verbundenen consonanten ein *u* eingeschoben werden. — *paümaṃ* zu H. I, 61. — *murukkho* ist nach Mârkaṇḍeya der prâcyâ bhâshâ, die der Vidûshaka spricht, eigenthümlich. Indess Mṛcch. 52, 11. 15. 81, 4. Karp. 24, 10ᵃ gebraucht der Vidûshaka die form *mukkho.* Im Pras. p. 174, 25ᵇ. 175, 23ᵇ ist fälschlich *murukha* gedruckt. cfr. U. मुरख. — *duvâraṃ* u. s. w. zu H. I, 79.

113. Die wie *tanvî* gebildeten wörter auf *u* mit affix des fem. *î* schieben vor dem letzten der verbundenen consonanten ein *u* ein. d. h. die adjectiva auf *u* bilden ihr femin. auf *uvî;* so *tanu, laghu, guru, bahu, pṛthu, mṛdu.* Zuweilen geschieht es auch sonst, wie in *srughna.* Im Jainaprâkrit bildet *sûxma*, *suhumaṃ* (zu H. I, 118). — Im texte lese man *ḍî°*; zu H. III, 31; besser auch *srugh°*.

114. *çvas* und *sva* schieben vor dem letzten der verbundenen consonanten ein *u* ein, wenn sie in der wortform mit demselben vocal erscheinen. — Das wort *ekasvara* beschränkt den einschub des *u* für *sva* auf die fälle, wo es als endung *e* erhält, wie *çvas* zu *suve* wird (auch Pâli), also auf den loc. sing. m. und n., nom. acc. dual. fem. und n., nom. plur. m. Trivikrama hat || ekâci çvassve || und im commentar: ekasvarayoç çvas sva ity etayos u. s. w. Beispiele sind mir nicht vorgekommen.

115. Im worte *jyâ* wird vor dem letzten consonanten ein *î* eingeschoben. — Setub. I, 45. 54. Veṇîs. 61, 23. 62, 17. 64, 18. 65, 2 u. s. w.; im compositum °*jîo* Veṇîs. 61, 6 (v. l.). Pâli *jiyâ* und *jyâ*. Skt. *jîvâ*.

116. In *kareṇû* und *vârâṇasî* findet umstellung des *ra* und *ṇa* statt. Da die regel (nur) für das femin. *(kareṇû)* gegeben wird, so folgt, dass sie für das mascul. nicht gilt. — Prab. 32, 9 steht ebenso wie Bâlar. 307, 13 *vârâṇasî*. Pâli *bârâṇasî* und *kaṇeru*. Nach Childers s. v. wäre letzteres masc. und fem.; indess Abhidhânappadîpikâ v. 866 (gaje kaṇeru purise so hatthiniyam itthiyaṃ) hat Subhûti die v. l. *kareṇu* und Abhidh. v. 362 (hatthinî tu kaṇerukâ) wird für das fem. nur die eine form *kaṇerukâ* gelehrt. Dhpd. p. 160, 19. 162, 1 ist *kaṇeru* femin. Daher wird Abhidh. v. 866 die richtige lesart *kareṇu* sein und Pâli und Prâkrit in der beschränkung der umstellung auf das femin. (so sonderbar sie ist, cfr. KP. p. 57) zusammentreffen.

117. Im worte *âlâna* werden *la* und *na* umgestellt — °*khaṃbho* = °*stambha*.

118. Im worte *acalapura* werden *ca* und *la* umgestellt. — *aca*° ist name einer stadt.

119. Im worte *mahârâshṭra* werden *ha* und *ra* umgestellt. — cfr. H. I, 69. Bâlar. 72, 19 *marahaṭhṭha*° Viddhaç. 121, 20[a] *marahaṭhṭhi*°. — Karp. 23, 1[b] steht durch das metrum geschützt: *maraṭhî* verkürzt aus M. मराठी. Im Prâkrit müsste man aber *maraḍhî* erwarten.

120. Im worte *hrada* werden *ha* und *da* umgestellt. — Zu H. II, 80. — Im Jainaprâkrit sagt man: *hara*°. Das beispiel = *hrade mahâpuṇḍarîke*.

121. Im worte *haritâla* können *ra* und *la* umgestellt werden.

122. Im worte *laghuka* können, nachdem *gha* zu *ha* geworden ist, *la* und *ha* umgestellt werden. *ha* (und nicht *gha*, *lahoḥ* und nicht *laghoḥ*) wird in der regel gesagt, um anzudeuten, dass die umstellung statt findet, nachdem *gha* in *ha* übergegangen ist. — Würde *gha* selbst seine stelle (mit *la*) wechseln, so würde es an den anfang des wortes treten (*laghuka* zu *ghaluka* werden) und dann (nach H. I, 187) nicht in *ha* übergehen. cfr. M. हलका G. हलकुं, हलको B. U. हल्का S. हल्को.

123. Im worte *lalâṭa* können *la* und *ḍa* umgestellt werden. Da in der regel *lalâṭe ca* (H. I, 257) für das erste *la* vorgeschrieben ist *ṇa*, ist hier von dem zweiten *la* die rede. — Zu I, 47.

124. In der silbe *hya* können *ha* und *ya* umgestellt werden. — Die lautverbindung *yha*, die später beim pronomen *yushmad* wiederkehrt, ist dem Pâli sehr geläufig, dem Prâkrit aber, soweit wir es bis jetzt kennen, gänzlich fremd.

125. Für *stoka* können *thokka*, *thova*, *theva* substituirt werden. — *thovaṃ* H. IV, 376, 1. *thoaṃ* Setub. I, 32. Hâla 49. Mṛcch. 157, 6. Pâli *thoko*. Childers zieht *thevo* zu √ *step*.

126. Für *duhitar* kann *dhûâ*, für *bhaginî*, *bahiṇî* substituirt werden. — In der prosa: *dhûdâ* Mṛcch. 54, 7. Urv. 15, 7. 16, 20. 18, 5. 7. und in *ajjâdhûdâ* Mṛcch. 53, 15. 23. 54, 7. 94, 4. 11. 325, 14. Daneben auch *dhîâ* in der verbindung *dâsîe dhîâ* „sklavinnentochter." Mṛcch. 17, 8. 51, 7. 10. 72, 19. 77, 12. C. 9, 16 und oft. Die richtige form für die prosa ist übrigens *dhîdâ*, die Cc. 84, 7 steht. — Pâli *dhîtâ*; Prâkṛtamañjarî zu Vararuci IV, 33: *dhîdâ ca duhitâ matâ*. — *bahiṇî* Mṛcch. 11, 9. 113, 19. 138, 25. 140, 1. 7. Mâlat. 12, 9 u. s. w.; mit kaḥ svârthe: *bahiṇiâ* Mṛcch. 94, 4. 328, 5. Çak. 15, 4. 85, 4. 6. Prab. 68, 7. Mâlat. 54, 19. Mahâv. 118, 18. 119, 3. Ratn. 324, 23. 327, 7. 9. 13. 328, 20 u. s. w.

127. Für *vṛxa* und *xipta* können der reihe nach *rukkha* und *chûḍha* substituirt werden. — *rukkho* zu H. II, 17.

128. Für das wort *vanitâ* kann *vilayâ* substituirt werden. Einige sagen, dass *vilayâ* auch im Sanskrit vorkomme.

129. Für das wort *îshat*, wenn es unselbständig gebraucht ist (d. h. am anfange eines compositums steht) kann *kûra* substituirt werden. — Das beispiel = *ciṃceveshatpakvâ*. Dazu findet sich in A eine ergänzung am rande: bâlâ dhalâpannî (?) nimhî (oder nihîṃ) (?) ahiṇavachalli va mâhuliṃgassa | ciṃca vva kûrapakkâ kuṇei lâlâulaṃ hiaaṃ ||.

130. Für das wort *strî* kann *itthî* substituirt werden. — Sieh de gr. Prâcr. p. 25. 26. Ich habe die regel des Vararuci XII, 22 dort falsch verstanden. Sie besagt nicht, dass *itthî* in versen nicht gebraucht werden dürfe, sondern dass n u r *itthî* nicht *thî* in der p r o s a zulässig sei. *itthî* in der Mâhârâshṭrî ist bis jetzt nur bei späten dichtern nach-

weisbar, nämlich: Ącyutaç. 15. Pratâp. 220, 9. Sâhityad. 178, 3. Falsch ist *kâaïpuraṭhṭhiâo* (mit *ṭh*) Pratâp. 200, 16. In der prosa steht *itthî* z. b. Mṛcch. 60, 19. Çak. 38, 5. 103, 6. Ar. 30, 9. 201, 6. Mudrâr. 216, 7, meist in compositen; gewöhnlich mit kaḥ svârthe *itthiâ* Mṛcch. 44, 1. 2. 112, 6. 134, 1. 25. 148, 22. 23. Urv. 16, 9. 24, 10. Mâlav. 34, 4. C. 85, 10. Priyad. 18, 2. Viddhaç. 148, 11[a]. Vṛshabh. 58, 26[b] u. s. w. Falsch ist *tthiâo* Prab. 17, 8; lies *itthiâo*. Das Pâli hat neben *itthî* auch *thî;* ich habe letztere form nur in versen gefunden. Childers s. v. Minayeff, Grammaire Pâlie p. 54, 36. — Der vorschlag des *i* in diesem worte auch in der sprache der gâthâs; MG. p. 14 § 8. Urdû *istrî* und *istirî,* Sindhî und Singhal. *istrî*, ebenso in den drâviḍischen und malayischen sprachen, in die das wort gedrungen ist.

131. Für das wort *dhṛti* kann *dihi* substituirt werden. — *dihî* Sâhityad. 219, 14.

132. Für das wort *mârjâra* können *mañjara* und *vañjara* substituirt werden. — Zu H. I, 26.

133. Für das wort *vaiḍûrya* kann *verulia* substituirt werden. — *veruliaṃ* Mṛcch. 70, 25, aber 71, 3 *veduriaṃ* (sic) und Karp. 29, 16[a] *veḍuriaṃ*. —

134. Für *idânîm* können *eṇhiṃ* und *ettâhe* substituirt werden. — *eṇhiṃ* Hâla s. v. Pratâp. 202, 8. Mṛcch. 29, 22. 40, 6. Karp. 23, 4[a]. Bâlar. 120, 6 u. s. w. *ettâhe* Hâla 89. In der Çaurasenî tritt dafür *dâṇiṃ* ein, H. IV, 277, wofür die handschriften oft *dâṇi* schreiben. —

135. An die stelle von *pûrva* kann das substitut *purima* treten. — In den dramen nur *puvvo*. Zu H. IV, 270. —

136. Für das wort *trasta* können *hittha* und *taṭṭha* substituirt werden. — Paul Goldschmidt zu Setub. II, 42. —

137. Im worte *bṛhaspati* kann für *baha* substituirt werden *bhaya*. — Zu H. I, 138. —

138. Für *malina*, *ubhaya*, *çukti*, *chupta*, *ârabdha*, *padâti* können der reihe nach substituirt werden *maïla, avaha, sippi, chikka, âḍhatta, pâikka*. — *maïlaṃ* Hâla 34. 120. 155. Setub. I, 39. 43. Nâg. 34, 5. — *avahaṃ* Setub. I, 54. II, 41. Weber zu Hâla v. 170. Paul Goldschmidt zu Setub. I, 54. — Einige lehren auch *uvahaṃ*. — *avahoâsaṃ* wird in C mit *ubhayâvakâçam* glossirt, was zur erklärung des scholiasten des

Setub. stimmt. H. erklärt es mit *ubhayabalam*, denn dieses wort ist hier nicht als Prâkrit aufzufassen, (obwohl *ubhaa* im Prâkrit sich findet, Paul Goldschmidt zu Setub. I, 54) sondern als Sanskritübersetzung des vorhergehenden und daher im wortverzeichniss zu streichen. Es bedeutet „auf beiden seiten“, wie Veṇîs. 60, 9. 11 zeigt. Im Jainaprâkrit sagt man *ubhayokâlaṃ*, was wohl „beide male“ bedeutet; cfr. Skt. *ekakâlam*. *ubhayo°* für *ubhao°* habe ich absichtlich nicht geändert. — Die worte sind somit ganz klar (cfr. ZDMG. 28, 390 f.). — *sippî* Hâla 61. Setub. I, 22. 63. 66. II, 21. Bâlar. 195, 9. 264, 3. Viddhaç. 150, 12ᵇ. 228, 9ᵃ. Karp. 21, 15ᵃ. M. शीप, शिंप G. शीप S. सिप U. सीप und सीपी, malayisch *sîpût* (auster), Pâli *sippî*. Von *çukti*, das Karp. 71, 19ᵃ. 1ᵇ. 8ᵇ. C. 17, 2 als *suttî* erscheint, kann das wort nicht direkt abgeleitet werden. — *pâikko* Bâlar. 199, 10. Priyad. 49, 2. Mâlatîm. 114, 8 (gedruckt *pâika*). M. B. पाइक U. पैक. —

139. Dadurch dass (das wort *daṃshṭrâ*) in einer regel für sich aufgeführt wird (nicht verbunden mit den wörtern der vorhergehenden regel), wird angedeutet, dass *vâ* (beliebig) nicht mehr gilt. Für das wort *daṃshṭrâ* wird *dâḍhâ* substituirt. — Mâlatîm. 99, 2. C. 17, 8. Bâlar. 249, 8. 259, 17. 270, 6. Falsch ist Veṇîs. 24, 7 *dâṭhiṇo;* die ed. Calc. 1870 hat p. 50, 6 richtig *dâḍhiṇo*. Die falsche lesart *danṭhâ* hätte MJ. p. 6 nicht wieder vorgebracht werden sollen. — Wie die glossen in ABCFb besagen, findet sich *dâḍhâ* auch im Sanskrit. B.-R. s. v. Pâli *dâṭhâ*. Ueber die neuind. sprachen: Beames I, 225. —

140. Für das wort *bahis* werden *bâhiṃ* und *bâhira* substituirt. — *bâhiraṃ* Dhûrtas. 80, 8. So auch zu lesen Mṛcch. 50, 23 und 43, 11 *bâhila*. —

141. Für das wort *adhas* wird *heṭṭha* substituirt. — Hâla 370. Pâli *heṭṭhâ, heṭṭhato*. M. हेट G. हेठळ B. U. हेठ S. हेठि, हेठो.

142. Für das wort *svasar,* wenn es hinter *mâtar* und *pitar* folgt, wird *siâ* oder *châ* substituirt. — Zu H. I, 134.

143. Für das wort *tiryac* wird *tiricchi* substituirt. Im Jainaprâkrit wird auch *tiriâ* dafür substituirt. — *tiriccho* Bâlar. 68, 14. 76, 19. 246, 9. Viddhaç. 123, 21ᵃ. 300, 5ᵇ; falsch: *tirajjo* Karp. 47, 29ᵇ. Das l. L. citirt *tiriyâ* aus Uttarâdhya° und *tiriyaṃ* aus Karmagr° und Kalpas°. cfr. MJ. p. 37. 54. — Das beispiel = *tiryak prexate*.

144. Für das wort *gṛha* wird *ghara* substituirt, ausser wenn das wort *pati* darauf folgt. — Die beispiele und das gegenbeispiel = *gṛha, gṛhasvâmin, râjagṛha; gṛhapati.* Dieselbe regel gilt auch für das Pâli. Childers s. v. *gharaṃ*, s. v. *gahapati* und Kaccâyana II, 1, 40. 4, 30. — *gharaṃ* ist sehr häufig; in den dramen z. b. Mṛcch. 51, 25. 71, 15. 20. 23. 25. 72, 13. Mudrâr. 26, 11. Ar. 58, 9. u. s. w. Am ende von compositis °*hara* oder °*haraa* Çak. 68, 1. Mṛcch. 73, 4. 141, 15 oder °*gharaa* Çak. 125, 6. Mṛcch. 142, 4. — *gahavaî* Hâla 174. 300. 363. Mṛcch. 37, 4. *gihavaî* Acyutaç. v. 48. — M. G. B. U. घर S. घर zigeuner. *ker, kher* u. s. w. Paspati p. 121. Miklosich: Beiträge zur kenntniss der zigeunermundarten p. 19.

145. Für ein suffix, das ausdrückt den wurzelbegriff als ein „characteristicum" oder eine „pflicht" oder „gut" vollziehen, wird (im Prâkrit) *ira* substituirt. Einige sagen, dass *ira* im sinne des kṛt-suffixes *tṛn* stehe. Die können aber wörter wie *namira, gamira* u. s. w. nicht erklären, da *tṛn* in diesen fällen durch *ra* u. s. w. aufgehoben wird. — d. h.: Nach Pâṇini III, 2, 134. 135. (cfr. Kâtantram IV, 4, 14. 15) tritt das suffix *tṛ (tar)* an wurzeln im sinne von „dessen characteristicum", „dessen pflicht" oder „das gut vollziehend". Einige Prâkritgrammatiker lehren, dass im Prâkrit für dieses *tṛ* (t. t. *tṛn*) das suffix *ira* in denselben bedeutungen eintrete. H. wendet sich gegen diese, indem er die regel in dieser fassung für zu eng erklärt. *tṛn* nämlich tritt an manche wurzeln wie *nam, gam* u. s. w. nicht an, sondern diese nehmen andere suffixe an, die den sinn von *tṛn* haben. So tritt an *nam* nach Pâṇini III, 2, 167 *ra,* an *gam* nach III, 2, 164 aber suffix *vara* an. cfr. Kâtantram IV, 4, 49. 50. Auf dieses *ra, vara* u. s. w. bezieht sich im commentar *râdinâ.* Da nun im Prâkrit *ira* auch an *nam* und *gam* tritt, nämlich die wörter *namira* und *gamira* bildet, so folgt daraus, dass es nicht mit *tṛn* identificirt werden kann. — Eine directe beziehung auf Vararuci IV, 24 liegt nicht vor, da Vararuci die regel durch hinzufügung von *çîle* noch enger fasst als die Prâkritgrammatiker gegen die H. polemisirt. Was Jacobi (Jenaer Literaturzeitung 1876 Nr. 51 p. 797) über das verhältniss H.'s zu Vararuci äussert, gehört ins bereich der phantasie. — Cowell schreibt *tṛṇa* was ebenso falsch ist wie Goldstücker's *uṇṇâdi.* (Max Müller, preface to Ṛg.-Veda vol. IV, p. LXXIII.)

Von den beispielen gehört *hasiro* zu √*has*, *roviro* zu √*rud* (H. IV, 226. WH. p. 68), *lajjiro* zu √*lajj*, *jampiro* zu √*jalp* (H. IV, 2), *veviro* zu √*vep*, *bhamiro* zu √*bhram*, *ûsasiro* zu √*çvas* mit *ud*.

146. Für das suffix *tvâ* werden *tuṃ*, *a* (t. t. *at*), *tûṇa*, *tuâṇa* substituirt. — Die beispiele = *dṛshṭvâ*, *muktvâ*, *bhrântvâ* (eigentlich **bhramya*), *ratvâ* (√*ram*; eigentlich = **ramya*), *gṛhîtvâ*, *kṛtvâ*, *bhittvâ* (√*bhid*), *çrutvâ*. *vaṃdittu* entsteht durch abfall des anusvâra (aus *vanditum*), *vaṃdittâ* durch ausfall des *va* aus der fertigen Sanskritform (*vanditvâ* sieh zu H. I, 1), *kaṭṭu* aber (√*kar*) sagt man im Jainaprâkrit. — Dass das suffix des infinitivs *tum* wirklich auch im sinne des absolutivums steht, zeigt Weber, Bhagavatî I, 433. Hâla p. 66. cfr. MJ. p. 61 f. Ueber *kaṭṭu* Bhagav. I, 433. 436. MJ. p. 62.

147. Für ein suffix das die angehörigkeit ausdrückt wird *kera* substituirt. — Ueber das wort *kera* (*keraka*) habe ich ausführlich gehandelt im Indian Antiquary II, p. 121—123; dagegen Hörnle ibid. p. 210—213 und meine erwiederung p. 366—370. cfr. auch de gr. Prâcr. p. 25. Hörnle im Journal of the Asiatic Society of Bengal; Beames II, 281 ff. der einen sehr merkwürdigen philologischen standpunkt vertritt. Ich habe im Indian Antiquary alle mir damals zugänglichen belege für das vorkommen des wortes gegeben, nämlich: Hâla A. 17. Mṛcch. 4, 3. 13, 9. 21, 21. 37, 13. 38, 3. 40, 9. 53, 20. 63, 16. 64, 19. 65, 10. 11. 68, 11. 74, 8. 88, 24. 90, 14. 95, 6. 96, 21. 22. 97, 3. 100, 18. 20. 104, 9. 112, 10. 118, 17. 119, 5. 122, 14. 15. 130, 10. 132, 2. 16. 133, 2. 139, 16. 146, 16. 152, 6. 153, 9. 164, 3. 8. 167, 3. 21. 173, 9. Çak. 116, 11. Mâlav. 23, 9. Mâlat. 104, 12. Mudrâr. 26, 10. Dazu füge ich jetzt noch hinzu: Priyad. 48, 7. 14. Çak. 96, 10. 155, 9. 161, 7. Viddhaç. 200, 21[a]. Dieses wort ist auch herzustellen Prab. 32, 8, (cfr. v. l. II, p. 115 und den commentator II, p. 34: *kerako* ऽ *dhîne deçî*) und wohl auch Çak. 113, 3. — Wie unsere regel und die unmittelbar folgende zeigt, vertritt *kera* im Prâkrit die Sanskritsuffixe *îya* und *kîya*. Ausser in *parakeraṃ* Mâlav. 23, 9, findet sich *keraṃ* nur selbständig = *kâryam*, sonst steht überall die weiterbildung mit *kaḥ* svârthe: *kerako*, die vorzugsweise mit pronominibus personalibus und *para* verbunden wird. — Ueber die zigeunersprachen: Pott I, 144. Paspati p. 52 ff. — Die gegenbeispiele = *madîyapaxa*, *pâṇinîyâḥ*.

148. Für das die angehörigkeit ausdrückende suffix hinter *para* und *râjan* (suffix *kîya*) werden der reihe nach *kka*, *ikka* und, wie *ca* (auch) in dem sûtram andeutet, auch *kera* substituirt. — *ḍit ikka* (= *ḍikka*) bedeutet, dass vor *ikka* die silbe *an* von *râjan* abfällt. Es tritt also *kka* an *para*, *ikka* an *râjan*, *kera* aber an beide. cfr. I, 44 und zu II, 147.

149. Für das die angehörigkeit bezeichnende taddhitasuffix *a* (*añ*) hinter *yushmad* und *asmad* wird *eccaya* substituirt. — *amheccayaṃ* = *âsmâkam*. — cfr. Pâṇini IV, 3, 2. Siddhântakaumudî I,[2] 568. Laghukaumudî Nr. 1164. Nach Pâṇini ist das suffix *aṇ* (nicht *añ*). Vopadeva VII, 22 gebraucht *shṇa*.

150. Das suffix *vat* (*vati* Pâṇini V, 1, 115—118) wird zu *vva*. — Eine randglosse in A übersetzt das beispiel: *mathurâvat pâṭaliputre prâsâdâḥ*.

151. Für das suffix *îna* welches in der regel „hinter *pathin*, *añga* u. s. w. wenn *sarva* vorangeht" vorgeschrieben worden ist, wird bei *sarvâñga* substituirt *ika*. — Nach Pâṇini V, 2, 7 (cfr. Siddhântakaumudî I,[2] 659) tritt das suffix *îna* an die wörter *añga*, *karman*, *patra*, *pâtra*, *pathin* an, wenn sie mit *sarva* als erstem gliede zusammengesetzt sind. (cfr. Benfey, Vollst. Sktgr. § 598 Nr. 1, 2, 1). Für *sarvâñga* wird diese regel durch unser sûtram im Prâkrit ungültig; man bildet nicht *savvaṃgîṇo*, sondern *savvaṃgio* = Skt. **sarvâñgika*. — Wo Sanskritregeln citirt werden, beziehen sie sich nicht auf Pâṇini, sondern gewiss auf H.'s eigene Sanskritgrammatik. Da ich handschriften davon nicht besitze, muss ich mich begnügen auf die entsprechenden regeln Pâṇini's zu verweisen.

152. Für das suffix *ṇa* (= taddhita-*a*), das in der regel „ṇa tritt auch an *pantha* wenn der begriff „fortdauernd (gehend)" ausgedrückt werden soll" für *pathin* vorgeschrieben ist, tritt *ika* (*ikaṭ*) ein. — Die regel, auf die hier hingewiesen wird, ist identisch mit Pâṇini V, 1, 76 (cfr. Siddhântak. I,[2] 643, die Kâçikâ und Pâṇini IV, 3, 29). Benfey, Vollst. Sktgr. § 551, XX, b. — Es soll also im Prâkrit stets *pathika* (*pahio*) gebraucht werden, nicht *pântha*; doch finde ich *paṃthio* Hâla A. 44.

153. Für *îya* hinter *âtman* wird *ṇaya* substituirt. — Zu H. III, 56.

6*

154. Für das suffix *tva* können *ḍit imâ* und *ttaṇa* substituirt werden. — Da *iman* (im Skt.) auf die wörter *pṛthu* u. s. w. beschränkt ist, (Pâṇini V, 1, 122), so wird die regel hier gegeben, um zu lehren, dass es (im Prâkrit) auch an wörter tritt, die sonst andere suffixe haben. *pînatâ* wird im Prâkrit zu *pîṇayâ*, zu *pîṇadâ* aber in anderen dialecten. Deswegen wird hier keine regel gegeben: „für *tâ* tritt *dâ* ein". — Nach Pâṇini V, 1, 119 stehen *tva* und *tâ* um auszudrücken: „dessen zustand" und in demselben sinne tritt nach V, 1, 122 hinter den wörtern *pṛthu, mṛdu, mahat* u. s. w. auch *iman* an. Unsere regel soll diese beschränkung für das Prâkrit aufheben, indem hier *iman* (nom. *imâ*) überhaupt für *tva* eintritt. (cfr. auch Siddhântak. I,[2] p. 653 anm. 5. Laghuk. Nr. 1241. Benfey, Vollst. Sktgr. p. 226 Nr. LI.) Der schluss des commentares ist gegen eine regel gleichen inhalts mit Vararuci IV, 22 gerichtet. Vararuci lehrt, dass *tal* i. e. das femininalsuffix *tâ* im Prâkrit in *dâ* übergehe. H. dagegen erinnert mit recht daran, dass *ta* im Prâkrit (d. h. der Mâhârâshṭrî) elidirt wird und nur in den unterdialecten wie Çaurasenî, Mâgadhî u. s. w. in *da* übergeht (cfr. H. I, 209). — Die beispiele = *pînatva, pushpatva.* Ueber *ttaṇa* WH. p. 68. Auch im dramenprâkrit ist dieses suffix sehr beliebt.

155. Für *taila* wird, ausser wenn es auf *aṅkoṭha* folgt, *ḍit ella* substituirt. — Das beispiel = *surabhijalena kaṭutailam.* Sieh Böhtlingk, Pâṇini index s. v. *tailac;* Benfey, Vollst. Sktgr. p. 235 CXXV. — Im texte ist aus versehen *anaṅkoṭha°* stehen geblieben für *aṅkoṭha°* der MSS. und b's.

156. Für das auf *yad, tad, etad* folgende, mit *ḍit âv* beginnende suffix *atu,* (i. e. *âvat*) welches ein maass ausdrückt (= *vatup* = taddhitasuffix *vat,* Pâṇini V, 2, 39. VI, 3, 91) wird *ittia* substituirt und *etad* fällt aus. — H. will sagen: *yâvat tâvat,* werfen ihr *âvat (âvatu)* ab und nehmen dafür *ittia* und an stelle von *etâvat* tritt *ittiaṃ.*

157. Für die auf *idam, kim, yad, tad, etad* folgenden suffixe *atu* oder *âvatu* (i. e. *at* und *âvat*) werden *ḍit ettia, ettila, eddaha* substituirt und *etad* fällt aus d. h. die genannten substitute treten an seine stelle. — Hâla s. s. v. v. *ettio* = *etâvat* z. b. Mṛcch. 60, 12. 77, 10. 24. Çak. 89, 6. Urv. 45, 4. Mâlav. 23, 13 u. s. w., ebenso *ettiko* Mṛcch. 125, 24. 165, 14. Çak. 29, 9. 76, 6. Urv. 25, 7. 46, 8. 84, 9 u. s. w.

158. Für *kṛtvas*, das in der regel „kṛtvas steht bei der multiplication" (= mal) (cfr. Vopadeva VII, 70) gelehrt worden ist, wird *huttaṃ* substituirt, so in *çatakṛtvas, sahasrakṛtvas.* Wie erklärt sich *piahuttaṃ* = Skt. *priyâbhimukham?* Es wird von dem worte *hutta* kommen, das den sinn von *abhimukha* hat. — Ueber dieses wort cfr. de gr. Prâcr. p. 23. 24. Weber, ZDMG. 28, 410. Çak. 55, 16.

159. *âlu, illa, ulla, âla, vaṃta, maṃta, itta, ira, maṇa* treten je nach dem gebrauch an die stelle des taddhitasuffixes *mat.* — Weber, Bhagav. I, 437 f. WH. p. 68. — Die beispiele gehören der reihe nach zu Sanskrit: *sneha, dayâ* (*dayâlu* auch Skt.), *îrshâ, lajjâ* (Mâlav. 72, 23 cfr. Shankar P. Paṇḍit p. 110, 8); *çobhâ, châyâ, yâma, vikâra* oder *vicâra, mâṃsa* (= Skt. *mâṃsala*), *darpa; çabda, jaṭâ* (auch Skt. *jaṭâla*), *phaṭâ, rasa, jyotsnâ; dhanavant, *bhaktivant* (Skt.° *mant*); *hanumant, çrîmant, *puṇyamant* (Skt.° *vant*); zu *kâvya, mâna, garva, rehaï* H IV, 100, *dhana.* — Einige lehren auch das substitut *mâ* (nom. zu *man*) wie *haṇumâ* = *hanuman.* — Die gegenbeispiele = *dhanin, arthika* (oder *ârthika*).

160. Für das suffix *tas* können *tto, do* substituirt werden. — Die beispiele = *sarvatas, ekatas, anyatas, *katas (= kutas), yatas, tatas, itas.* — Die formen auf *tto* sind in der Mâhârâshṭrî vielfach zu belegen; Hâla s. s. v. v., die auf *do,* in der Çaurasenî üblich, kommen der Mâhârâshṭrî schwerlich zu. cfr. H. I, 37.

161. Für das suffix *tra* (*tral* Pâṇini V, 3, 10) treten *hi, ha, ttha* ein. — Beispiele häufig.

162. Für das suffix *dâ* hinter *eka* können *si, siaṃ, iâ* substituirt werden.

163. Die suffixe *ḍit illa* und *ulla* treten hinter ein nomen um ein befinden (entstehen u. s. w.) auszudrücken. Einige lehren (in demselben sinne) auch *âlu* und *âla.* — Die beispiele der reihe nach zu *grâma, purâ* oder *puras* (cfr. II, 164; Trivikrama: *purobhavam*), *adhas* (H. II, 141), *upari, âtman.* — *ḍit* bedeutet, wie ich nochmals bemerken will, dass der letzte vocal sammt etwa folgenden consonanten des nomen bei antritt des suffixes abfällt.

164. Ohne den sinn eines wortes zu ändern, können die suffixe *ka, ḍit illa* und *ulla* antreten. — Die beispiele (ohne *ka*) = *kuñkuma-*

rasapiñjara (Karp. 50, 3[b]), *candra, gagane, dharaṇîdharapaxodbhrânta;* dies scheint mir die richtige erklärung dieser dem Setub. II, 24 entnommenen worte, welche der scholiast und Paul Goldschmidt unrichtig aufgefasst haben. Eine verdorbene randglosse in A übersetzt: *dharaṇîbharapaxyudbhrâṃtakam.* cfr. Setub. II, 14. Stenzler zu Kumâras. I, 20. Bollensen zu Urv. 44. Die folgenden worte *duhiae râmahiayae,* die wohl auch aus dem Setub. stammen, übersetzt eine glosse in A mit: *durhṛdayake râmahṛdayake; duhiae* würde ich lieber = *duḥkhite* fassen nach anleitung von H. II, 72. — *iha, âçleshṭum.* — *ka* tritt auch zweimal an, wie in *bahuayaṃ* = *bahu* + *ka* + *ka.* — Dass in dem sûtram *ka* (nicht *a*) gesagt wird, geschieht wegen der Paiçâcîsprache (in der *ka* bleibt), so in *vadane vadanaṃ samarpayitvâ.* — Die andern beispiele = *nirjitâçokapallavena, purillâ* (nom. plür.) zu *purâ* oder *puras; mama priyaḥ, mukha, hastau* (im Prâkrit plural); andrerseits (ohne *ka* u. s. w.) = *candra, gagana, iha, âçleshṭum, bahu, bahuka, mukha, hastau.* — Wenn aber durch *ka* ein tadel u. s. w. ausgedrückt wird, steht es wie im Sanskrit. Das *ka* das der regel gemäss an *yâva* u. s. w. antritt, hat (im Sanskrit) nur ein beschränktes wirkungsgebiet; deswegen wird (unsere) regel gegeben. — d. h. *ka* steht auch im Prâkrit, wie im Skt., um einen tadel u. s. w. auszudrücken (Pâṇini V, 3, 74. Benfey § 559). Das *ka,* welches antritt, ohne den sinn des wortes zu ändern *(kaḥ svârthe),* ist im Skt. auf die wörter *yâva* u. s. w. beschränkt (Pâṇini V, 4, 29. Benfey § 566, VI), im Prâkrit aber nicht; die regel wird also gegeben, um den gebrauch des *ka* für das Prâkrit zu erweitern. — *kap,* wie AFb lesen, ist bei Pâṇini nur samâsânta; für H. ist diese lesart vielleicht die richtige, was ich nicht beurtheilen kann.

165. An *nava, eka* kann, ohne den sinn der wörter zu ändern, *lla* antreten. Neben *ekallo* erscheint auch *ekkallo,* indem nach H. II, 99 *ka* verdoppelt wird. — *ekalliâe* Uttarar. 129, 9.

166. An *upari*, wenn es „obergewand“ „überwurf“ bedeutet, tritt, ohne diesen sinn zu ändern *lla* an. — So Karp. 53, 7[a] *saṃmuhapavaṇapalulliavarilladaradâviâi* (so zu lesen!) *aṃgâiṃ.* Da jedoch Karp. 71, 1[a]. 74, 12[a] (hier *vaïlla*!). 75, 14[a]. 98, 3[a] die form *varilla* nicht *avarilla* erscheint, wird diese auch 53, 7[a] vom herausgeber gemeint sein. Burnell's MS. und der commentar geben leider über die form nicht

genügenden aufschluss. cfr. U. *uparlâ* superficial, the outside of a garment.

167. An das wort *bhrû* treten, ohne dessen sinn zu ändern, die suffixe *mayâ* und *ḍit amayâ*. — cfr. zu H. I, 121.

168. An das wort *çanais* tritt ohne änderung des sinnes das suffix *ḍit iaṃ*. — Zu H. I, 149.

169. An das wort *manâk* kann ohne änderung des sinnes das suffix *ḍit ayaṃ* und *iaṃ* treten. — Ich habe Çak. 146, 8 die form *maṇaṃ* in den text gesetzt, welche H. gar nicht erwähnt. *manaṃ* ist die Pâliform (Childers s. v. Jât. 149, 7). S's lesart *maṇa* weist darauf hin (cfr. die v. l. zu Çak. 1, 8). Kürzung des *â* in *maṇâ* wäre für die prosa unter allen umständen ebenso falsch wie kürzung des *â* in *jadhâ, tadhâ* u. s. w. Mârkaṇḍeya erwähnt *maṇaṃ*.

170. An das wort *miçra* kann ohne änderung des sinnes das suffix *ḍit âlia* treten. — cfr. M. मिसळ.

171. Hinter das wort *dîrgha* kann ohne änderung der bedeutung *ra* treten. — Zu H. II, 91.

172. Hinter *tva* u. s. w., (d. h. *tva* und *tal*) das in der regel „*tva tal* treten an, um einen zustand auszudrücken" (Pâṇini V, 1, 119) vorgeschrieben ist, kann ohne änderung der bedeutung noch einmal dasselbe *tva* u. s. w. *(tva* und *tal)* antreten. — *tal* ist t. t. für das fem. taddhitasuffix *tâ*. So ist *maüattayâi* = **mṛdukatvatayâ* = *mṛduka* + *tva* + *tâ*. — Ein steigerndes suffix hinter einem (andern) steigernden suffixe aber, steht regelrecht wie im Sanskrit. So ist *jeṭṭhayaro* = *jyeshṭha* (superl.) + *tara* (suffix des comparativs), *kaṇiṭṭhayaro* = *kaṇishṭha* + *tara*. Benfey, Vollst. Sktgr. § 605, CXIII. CXIV, 5 f. p. 234.

173. An *vidyut, patra, pîta, andha* kann ohne änderung des sinnes *la* antreten. — *vijjulâ* zu H. I, 15. *pîvalaṃ, pîalaṃ* zu H. I, 213. *aṃdhalo* M. आंधळा. — Wie erklärt sich *jamalaṃ* (neben *jamaṃ*)? Es wird von dem Sktworte *yamala* kommen.

174. Die wörter *goṇo* u. s. w. über deren thema, suffix, abfall (oder) zutritt (oder) veränderung der laute nicht gesprochen worden ist, werden mannichfaltig als unregelmässigkeiten aufgeführt. — Ich habe

in den folgenden worten nicht immer die richtige form getroffen, da die handschriften sehr schwanken und ich viele wörter weder aus texten noch aus den neuindischen sprachen belegen kann. Einige verbesserungen geben die folgenden bemerkungen. — *goṇo* Mṛcch. 97, 21. 98, 20. 99, 12. 100, 13. 107, 18. 112, 17. 117, 15. 118, 5. 12. 14. 24. 122, 15. 132, 16. cfr. de gr. Prâcr. p. 5. Pâli *goṇo*. *gâvî* zu H. I, 158. *baïllo* Hâla 242. 279 (irrthümlich *va*°) Mṛcch. 69, 8. 96, 12. 19. 99, 8. 101, 22. 164, 15. Viddhaç. 149, 4ª. Karp. 25, 19ᵇ. M. U. बैल H. बैल. — *pañcâvaṇṇâ*, *paṇavaṇṇâ* Beames II, 141. M. पंचावन्न G. पंचावन *tevaṇṇâ*, *teâlîsâ* Beames II, 139. — *vosiraṇaṃ* cfr. H. IV, 229. — *bahiddhâ* in der bedeutung „draussen" ist im Pâli häufig. *maithunam* ist als adverbium in der bedeutung „gepaart", „paarweise" aufzufassen. — Statt *kaṃduṭṭhaṃ* ist zu lesen *kaṃduṭṭaṃ*, was mit *kaṃdoṭṭaṃ* auf gleicher stufe steht. Aus den MSS. hatte ich °*ṭṭha*° notirt und Mâlat. 99, 19 steht *kandoṭṭha*. Aber Trivikrama hat *kaṃduṭṭaṃ*; Vararuci IV, 33 haben die MSS. meist *kaṃdoṭṭo*, die Prâkṛtamañjarî *kaṃdoṭṭaṃ*, B-R. führen *kandoṭa* an. *kaṃdoṭṭa* steht Mahâv. 28, 11. Bâlar. 69, 14. 142, 2. 202, 12. 242, 2. 259, 4. Viddhaç. 120, 10ª und so ist statt *kaṃdodeṇa* Karp. 70, 20ᵇ zu lesen *kaṃdoṭṭeṇa*. Das wort findet sich auch in dem eigennamen *kaṃdoṭṭakelî* Karp. 98, 13ᵇ. Allen diesen ausgaben ist wenig zu trauen, aber die form mit °*ṭṭa*° wird durch die MSS. der Deçînâmamâlâ bestätigt. — *chi chi* auch in M. B. S. — *dhi-r-atthu* (so zu schreiben) auch das Pâli. Minayeff, Grammaire Pâlie § 41. Jât. 59, 9. 155, 10. 11. — *paḍisiddhî* setzt ein Skt. **pratishiddhi* voraus. Die hier gelehrte bedeutung wird belegt durch Karp. 25, 14ª. 26, 5ª. 50, 8ª. — *âsîsâ* zu H. I, 20. — Zuweilen wird *ha* zu *ḍḍa* (wie in *vaḍḍayaraṃ*) und *bha* (wie in *bhimoro*), *lla* zu *ḍḍa* wie in *khuḍḍao*. Der laut der auf die tönenden folgt heisst *gâyana* und dies wird zu *ghâyaṇo*. (Ueber *ghosha* cfr. Max Müller, Ṛgvedaprâtiçâkhya p. CCLXI. Burnell, On the Aindra School of Sanskrit Grammarians p. 108). — *vaṭaḥ vaḍho* ist rein conjecturell und schwerlich richtig. — Statt *acchakkaṃ* ist mit BCFb zu lesen *atthakkaṃ*. — *lajjâluiṇî* so zu lesen Hâla 132 (ZDMG. 28, 382.); *lajjâluittaṇaṃ* Mahâv. 29, 6. — Ueber das von einigen auch für Skt. erklärte wort *mâkanda:* B-R. s. v. — *bhaṭṭio* mit *ṭṭ* ist Trivikrama's lesart, der etymologisirt: *jagatposhakatvât bhartṛkaḥ* | *ṛta it* |

bhaṭṭio | — Für *karasî* lesen die MSS. der Deçînâmamâlâ *kaḍasî*, was auf dasselbe hinausläuft. — Für *tigicchi* wird *tiṃgicchi* das richtige sein; für *ujjalo* ist mit C und Trivikrama zu lesen *ujjallo*. — *chiṃchaî* Hâla 305 und p. 261. — Aus dem adhikâra *bahulam* (H. I, 2) erklärt sich, dass sich andrerseits gelegentlich auch *gaüo* u. s. w. findet. *golâ* neben *goâvarî* aber erklärt sich aus (den Sktwörtern) *golâ* und *godâvarî*. Auch die wörter aus den volkssprachen, *âhittha, lallakka, viḍḍira, paccaḍḍia, uppehaḍa, maḍapphara, paḍitthira* (so), *aṭṭa, maṭṭa* (so zu trennen als zwei wörter!), *vihaḍapphaḍa, ujjalla, hallaphala* und andere, die in den ländern der Marâṭhen, Vidarbher u. s. w. bekannt sind, müssen aus dem gebrauche des gewöhnlichen lebens gelernt werden; ebenso die verba *avayâsaï* (H. IV, 190), *phuṃphulaï, upphâlaï* u. s. w. Ferner dürfen wörter wie *kṛshṭa, ghṛshṭa, vâkya, vidvas, vâcaspati, vishṭaraçravas, pracetas, prokta, prota* u. s. w. und wörter die auf suffix *kvip* (= 0 Benfey § 363 I) oder ein anderes suffix ausgehen, wie *agnicit, somasut, sugla, sumla* u. s. w., die von früheren dichtern nicht gebraucht worden sind, nicht angewendet werden, da ihr gebrauch das verständniss erschweren würde. Ihr sinn muss durch andere wörter wiedergegeben werden. So setze man z. b. für *kṛshṭa* („klug", „erfahren" B-R. s. v.) das gleichbedeutende *kuçala*, für *vâcaspati*, *guru*, für *vishṭaraçravas*, *hari* u. s. w. Das wort *ghṛshṭa* darf nur in verbindung mit einem praefix gebraucht werden, wie in *mandaratataparighṛshṭam* und *taddivasanighṛshṭânaṅga* u. s. w. Im Jainaprâkrit aber ist eventuell alles erlaubt, so *ghaṭṭhâ* = *ghṛshṭâ* (ohne praefix), *maṭṭhâ* = *mṛshṭâ*, *vidushâ çrutalaxaṇânusâreṇa* (hier ist *viusâ* = *vidushâ* instr. sing. zu *vidvas*, das oben für das Prâkrit verboten wurde), *vâkyântareshu ca punaḥ* (enthält das verbotene *vâkya*) u. s. w. — Wegen der hier genannten wörter namentlich auch der bhâshâçabdâs verweise ich auf die ausgabe von H.'s Deçînâmamâlâ, wo alle erläutert und, soweit dies möglich ist, belegt werden sollen.

175. Dies ist ein *adhikâra*. Die wörter die von hier an bis zu ende des pâda werden genannt werden, müssen als adverbien verstanden werden. — Durch die folgenden regeln wird man über den gebrauch der adverbien fast um nichts klüger; sie sind viel zu allgemein. Die texte werden uns erst aufklärung bringen.

176. *taṃ* ist zur einleitung eines satzes (etwa unserem deutschen „denn" entsprechend) zu gebrauchen. — *upanyâsa* steht hier in der von Amara I, 1, 5, 9 und Hemac. Abhidhânac. 262 bezeugten bedeutung von *vâñmukhaṃ* beginn, einleitung des satzes, der rede). — Das beispiel ist aus Setub. I, 12, wo zu übersetzen ist: „So hört denn von" u. s. w. = Sanskrit *tad;* B-R. s. v. 3. Eine randglosse in A ergänzt den vers und liest *aṇurâyacindhaṃ* entsprechend H. II, 50.

177. *âma* ist zu gebrauchen, um eine einräumung (ein zugeständniss) auszudrücken. — Eine randglosse in A ergänzt das beispiel:... mudgalâ (über *dga* steht *gga* und darüber mukharâ) jalaraṃkuṇo jalaṃ sisiraṃ | annanaîsu vi revâe taha vi anne guṇâ ke vi ||. Um das versmaass herzustellen, verbessere ich *muhalâ* und *revâï* (oder man messe *revâe* = - - ⏑). Dann ist zu übersetzen: âma bahalâ vanâvalî mukharâ jalarañkavo jalaṃ çiçiram anyanadîshv api revâyâs tathâpy anye guṇâḥ ke ʼpi ||.

178. *ṇavi* ist zu gebrauchen, um das gegentheil auszudrücken. — *hâvaṇe* = *hâpane* oder ist *hâ vaṇe* zu lesen? — Ueber den häufigen gebrauch der starken negation *ṇavi* im Apabhraṃça sehe man das wortverzeichniss. Urv. 71, 10 steht *ṇaï;* dazu Bollensen.

179. *puṇaruttaṃ* (= Skt. *punar uktam*) ist zu gebrauchen, um das thun von etwas gethanem i. e. etwas überflüssiges, unnützes oder eine wiederholung auszudrücken. — Das beispiel = *ayi supyate pâṃsule niḥsahair añgaiḥ punaruktam.*

180. *haṃdi* ist zu gebrauchen, um bestürzung, zweifel, reue, gewissheit, wirklichkeit auszudrücken. — Die beispiele = *caraṇe nataḥ sa na mânitaḥ* | *bhaved idânîm* | (cfr. H. III, 165 und II, 134) | *na bhavishyati *bhaṇirî* (fem. zu einem mit suffix *ira* (H. II, 145) von *√bhaṇ* abgeleiteten adjectiv) | *çâsyate tava kârye* (um deinetwillen). Für *satye* hat Trivikrama das beispiel *haṃdi tuha bhaṇimo.*

181. *haṃda* und *haṃdi* sind im sinne von *gṛhâṇa* zu gebrauchen. — *gṛhâṇa* (imp. zu *√grabh* ist wohl im sinne von „wahrnehmen" oder „beherzigen" aufzufassen. *paloesu* cfr. H. IV, 181. In A steht von andrer hand am rande: haṃda paloesu imaṃ viyasiyavayaṇâ (l. viasia°) piyassa (l. piassa) uppei | jâyâ suapaḍhamudbhinnadaṃtajualaṃkiaṃ (l. °mubbhi°) boraṃ || und zu *haṃda* die glosse *gṛhâṇa.* Der vers ist =

Hâla v. 204. cfr. ZDMG. 28, 399. Es ist also statt *geṇhaha* oder *manda* am anfange zu lesen *handa.*

182. Die adverbien *miva, piva, viva, vva, va, via* können im Prâkrit im sinne von *iva* (wie) gebraucht werden. — Die beispiele = *kumudam iva* | *candanam iva* | *haṃsa iva* | *sâgara iva xîrodaḥ* | *çeshasyeva nirmokaḥ* | *kamalam iva* ||. Andrerseits auch *iva* selbst, wie in *nîlotpalamâleva* ||. — Die schreibung *timiramm iva* u. s. w., die Paul Goldschmidt im Setub. befolgt, ist sicher falsch, selbst wenn WH. p. 47 recht haben sollte. Im Prâkrit sind *miva, piva, viva* wirklich selbständige wörter geworden und als solche auch zu schreiben. cfr. Paul Goldschmidt zu Setub. I, 5. — Vararuci X, 4 beschränkt *piva* auf die Paiçâcî.

183. *jeṇa, teṇa* sind zum ausdruck eines grundes (einer veranlassung) zu gebrauchen. — So ist wohl *laxaṇe* am besten aufzufassen. *teṇa* Hâla 219. *jeṇa* Hâla 114. Häufig in den dramen = „deshalb" und „weshalb", wie im Sanskrit.

184. *ṇaï, cea, cia, cca* sind zu gebrauchen um etwas genau zu bestimmen (auf ein bestimmtes maass u. s. w. zu beschränken = Skt. *eva.*) — Die beispiele = *gatyaiva* | *yad eva mukulanaṃ locanânâm* | *anubaddhaṃ tad eva kâminînâm* |. — Nach H. II, 99 kann *ca* auch verdoppelt werden. — *ta eva dhanyâs ta eva supurushâḥ* | *sa eva ca rûpeṇa sa eva çîlena.* — Paul Goldschmidt zu Setub. I, 36; de gr. Prâcr. p. 24. H. II, 99. Bâlar. 34, 15. 16. 156, 11. Nâgân. 24, 7. Karp. 23, 12[b]. 25, 1[a] und sonst. — Ueber die Çaurasenî: H. IV, 280.

185. *bale* ist zu gebrauchen, um etwas hervorzuheben und eine gewissheit auszudrücken. — Das beispiel = *purusho dhanañjayaḥ xatriyâṇâm.*

186. *kira, ira, hira* können im sinne von *kila* gebraucht werden. — Die beispiele = *kalyaṃ kila kharahṛdayaḥ* = Hâla v. 46; *tasya kila; priyavayasyaḥ kila; evaṃ kila teṇa svapne bhaṇitâ.* — *kira* steht Pras. 131, 20[b]. 152, 29[b]. 154, 15[a] und oft hier; Viddhaç. 122, 12[b], für die Çaurasenî schwerlich richtig. Das Pâli hat *kira* und, aber selten, *kila.* — *hira* verhält sich zu *ira* wie Pâli *hevaṃ* zu *evaṃ*, Pâli *hare* Prâkrit *hire* zu *are.* — Die wurzel *her* die ich beiträge zur vgl.

sprachf. VII, p. 462 gelegentlich erwähnt habe, ist M. हेरणें G. हेरवुं B. हेरिते U. हेरना.

187. Im sinne von *kevalam* (nur) ist *ṇavara* zu gebrauchen. — Das beispiel = *kevalaṃ priyâṇy eva spashṭíbhavanti* (H. IV, 62). — Sieh zu s. 188.

188. Um eine unmittelbare folge auszudrücken, ist *ṇavari* zu gebrauchen. Das beispiel = *anantaraṃ câsya raghupatinâ.* — Einige stellen aber nur e i n e regel auf, (indem sie lehren): „*ṇavara* und *ṇavari* stehen im sinne von „nur“ und zum ausdruck einer unmittelbaren folge“. Nach deren ansicht stehen beide in beiden bedeutungen. — Neben *ṇavara* findet sich auch *ṇavaraṃ* H. II, 198. 204. Bollensen zu Urv. p. 271. Lassen, Inst. Prâcr. p. 369. Hâla 15. — *ṇavari* „darauf“ Setub. I, 36. Urv. 26, 10 und cfr. das wortverzeichniss; dagegen *ṇavari* „nur“ Ratn. 299, 18 (aber cfr. die v. v. l. l. p. 370, 30. 31; Cappeller übersetzt das wort mit „also“ (p. 334, 15); das bedeutet es aber nicht; es wird *ṇavaram ekkaṃ* zu lesen sein). *ṇavara* „nur“ Hâla 32. 307. A. 28. 64. *ṇavala* Mṛcch. 112, 5; dagegen *ṇavara* „darauf“ Hâla 174.

189. *alâhi* ist zu gebrauchen, um ein „abwehren“, „verhindern“ auszudrücken. — Das beispiel = *kiṃ vâcitena lekhena.* — Hâla 132. WH. p. 49. MJ. p. 22.

190. *aṇa, ṇâiṃ* sind im sinne von *nañ* zu gebrauchen. — *nañ* ist t. t., der sowohl die negation *na* als das *a privativum* umfasst. Siegfried Goldschmidt hat gezeigt, dass *aṇa* die stelle des *a privativum* vertritt. (ZDMG. 32, 99 ff.). Man lese daher im texte *aṇaciṃtiam amuṇaṃtî* = *acintitam ajânatí.* cfr. auch Siegfried Goldschmidt, KZ. 24, 426 und meine bemerkungen in Bezzenberger's beiträgen zur kunde der indogermanischen sprachen 3, 243 ff. — Das zweite beispiel ist = *na karomi rosham.*

191. *mâiṃ* ist im sinne von *mâ* zu gebrauchen.

192. Das wort *haddhî* ist nach dieser regel oder als substitut der wörter *hâ dhik* zum ausdruck der verzweiflung zu gebrauchen. — *dhâha* ist 2. plur. imp. praes. act. zu √*dhâv* (laufen). H. IV, 228. Trivikrama erläutert es mit *dhâvata dhâvata.* — In den dramen wird *haddhî* stets zweimal gesetzt und nur von frauen gebraucht. Candra-

çekhara zu Çak. 17, 4 (p. 175); de gr. Prâcr. p. 2. 23. Mṛcch. 12, 6. 16, 6. 50, 23. 51, 3. 95, 10. 117, 16. 170, 3. Urv. 25, 14. 75, 10. (es spricht demnach hier eine frau; cfr. Vikr. 660, 10 *kirâtî*) Çak. 17, 5. 27, 1. 72, 7 u. s. w.

193. *vevve* ist zum ausdruck der furcht, des abwehrens, der niedergeschlagenheit zu gebrauchen. — Die beispiele = „Was bedeutet es, o rehäugige, dass du bei furcht, beim abwehren und bei niedergeschlagenheit, ja selbst wenn du liebkosest *„vevve“* ausrufst“. *ullâvirîi* habe ich als gen. sing. fem. eines adj. auf *ira* (H. II, 159) zu *ullâpa* (*√lap* mit *ud*) gefasst. Trivikrama übersetzt dieses beispiel nicht; in MS. Tanjore 10,006 steht jedoch am ende des sûtram: *uḷḷâvarii* (sic) *vi iti svapnâyâtaṃ.* Dann wäre zu übersetzen „selbst im schlafe“ und A's lesart *ullâvarîi* wäre vielleicht die richtige. — „Ob von ihr der (i. e. als einer) liebkosenden oder niedergeschlagenen oder furchtsamen oder abgespannten (ermüdeten) *vevve* ausgerufen wurde, vergessen wir nicht (oder: erinnern wir uns nicht? H. IV, 74).“ Trivikrama erläutert *uccâḍirîi* mit *udvedanaçîlayâ* (?). In dem MS. Tanjore 10,006 fehlt die erläuterung leider. Ich vergleiche M. उचाट impatience, weariness, state of urgedness or excitement; उचाटणें to be sick or weary of, to conceive disgust. G. उचाट weariness of. U. उचाट होना to be tired, to be disgusted. — Trivikrama hat hier *bebbe* und im folgenden sûtram *bebba.* Ich habe *vevve* geschrieben in rücksicht auf M. वेवे the inarticulate or indistinct utterance of a person under terror or confusion. S. वे „woe“ Trumpp p. 423.

194. *vevva* und *vevve* sind bei der anrede zu gebrauchen. — *gole* voc. sing. zu *golâ.* Das zweite beispiel = *murandale* (voc. sing.) *vahasi pâṇîyam.*

195. *mâmi, halâ, hale* können bei der anrede einer freundin gebraucht werden. — Das erste beispiel ergänzen randglossen in A und C:.... atthi viseso (C viçeshe) payaṃ (C peyaṃ) piavvâṇa (C viyavvâṇa) | nehabhaṇiâṇa (C° bhariyâṇa) anno anno o (C uva) rohabhaṇiâṇa (C °bhariyâṇaṃ). In A wird *payaṃ* mit *prâyaḥ, piavvâṇa* mit *priyasadṛçânâm* und die letzte hälfte mit *°snehabhaṇitânâm anyaḥ roshabhaṇitânâm anyaḥ* übersetzt. Es wird nur *rosa°* zu verbessern und sonst wie A hat zu lesen sein. Zu übersetzen ist: sakhi sadṛçâxarâṇâm apy

asti viçeshaḥ prâyaḥ priyasadṛçânâm (cfr. H. II, 150) | snehabhaṇitânâm anyo ' nya uta roshabhaṇitânâm ||. — *praṇamata* (H. IV, 158) *mânasya halâ; sakhi hatâçasya*; *sakhîdṛçy eva gatiḥ*.

196. *de* ist zu gebrauchen, wenn man sich jemanden gewogen machen (versöhnen) will und bei der anrede einer freundin. — Das erste beispiel = *de prasîda tâvat sundari*. Das zweite beispiel ist Hâla A. 5. Es wird Daçarûpa p. 93 citirt und die ersten worte werden dort und bei Weber *deâ pasia niantasumuha°* abgetheilt und gelesen. Hall übersetzt: *daivât dṛshṭvâ nitântasumukha°*, wozu bereits Weber bemerkt, dass für *deâ* eine andere erklärung als durch *daivât* willkommen wäre. Aus unserer regel ergibt sich, dass *de âpasia* abzutrennen und *niattasu* zu lesen ist = *nivartasva*, wie Trivikrama glossirt. Zweifelhaft bleibt noch *âpasia*, was vielleicht doch = **âpaçya* von *√paç* (gerundium) zu fassen ist, da eine verbindung *âprasad* unzulässig ist. — Das erste beispiel wird in A am rande so ergänzt: .... puṇo vi sulahâi rûsiavvâi | esâ mayacchi mayalaṃchaṇujjalâ galaï chaṇarâî ||. Dazu die erläuternde übersetzung: he sundari tvaṃ tâvat prasîda rûshitavyâni (sic; l. *ro°*) punar api sulabhâni bhavishyanti | he mṛgâxi eshâ xaṇarâtriḥ | utsavarâtriḥ | kathaṃbhûtâ | mṛgalâñchanojjvalâ | mṛgalâñchanaç candraḥ | tena nirmalâ | galati *(om.)*.

197. *huṃ* wird gebraucht, wenn man etwas gibt (schenkt, zulässt), bei einer frage und zur abwehr. — Die beispiele = *huṃ gṛhâṇâtmanaiva* (*appaṇo* H. I, 209); *huṃ kathaya* (H. IV, 2) *sadbhâvam* (oder *svabhâvam*); *huṃ nirlajja samapasara* (imper. zu *√sar* mit *sam* und *apa*).

198. *hu, khu* sind zum ausdruck der gewissheit, des zweifels, der erwägung, voraussetzung und des erstaunens zu gebrauchen. — Unter *vitarka* wird (wie schon in der übersetzung angedeutet) erwägung und zweifel begriffen. — Die beispiele = *tam api khalv acchinnaçriyam* | *tat khalu çriyo rahasyam* | *na khalu kevalaṃ saṃgṛhîtâ* | *etaṃ khalu hasati* | *jaladharaḥ khalu dhûmapaṭalaṃ khalu* | *tarîtuṃ na khalu kevalam imam* | *etaṃ khalu hasati* | *kaḥ khalv esha sahasraçirâḥ*. — Aus dem adhikâra *bahulam* (H. I, 2.) ist es zu erklären, dass *hu* nicht hinter einem anusvâra gebraucht werden darf. — Dies wird in der that im Hâla, Setub. und den dramen beobachtet. — Ich war im irrthum,

wenn ich Çak. p. 210 überall *kkhu* zu lesen vorschlug. Das richtige ist vielmehr *kkhu* (oder *hu*) nach kurzen vocalen und *e, o* die dann vor *kkhu* kurz zu sprechen sind, dagegen *khu* nach langen vocalen und anusvâra. Letzteres lehrt ausdrücklich Mârkaṇḍeya fol. 57ᵃ der Oxforder handschrift: || kkhu niçcaye || so kkhu tumbhâṇaṃ pidâ | || bindoḥ kaluk || bindoḥ parasya kkhuçabdasya kaluk syât |. Dies sûtram war mir früher entgangen. — *eaṃ khu hasaï* cfr. Hâla v. 6 (ZDMG. 28, 350).

199. *û* ist zum ausdruck eines tadels, eines einwurfes, des erstaunens, einer andeutung (mittheilung) zu gebrauchen. — *âxepa* ist eine redefigur, welche den zweck hat die begonnene rede zu unterbrechen, wenn man ein missverständniss besorgt. — Am klarsten definirt den *âxepa* der Kuvalayânanda ed. Benares saṃvat 1928 fol. 50ᵇ: athavetyâdisûcitaḥ pratishedha âxepaḥ |. — Die beispiele = *û nirlajja; û kiṃ mayâ bhaṇitam; û kathaṃ jñâtâham; û kena na vijñâtam.*

200. *thû* ist zum ausdruck eines tadels zu gebrauchen. — Das beispiel = *thû nirlajjo lokaḥ.*

201. *re, are* sind der reihe nach bei der anrede *(re)* und beim liebeszwist *(are)* zu gebrauchen. — Das erste beispiel ergänzt eine randglosse in A:... jalarayabujjaṃtadîhadâru vva ṭhâṇe ṭhâṇammi alaggamâṇa keṇâvi bhaggihasi (l.° hisi). Zu *bu°* die glosse *hîyamâna* und zu *bha° bhaṃxyase.* Der vers ist = Hâla v. 106 mit erheblichen varianten. Nicht *maḍaha* sondern *maüha* ist schreibfehler (ZDMG. 28, 375); *maḍaho* ist die richtige lesart des deçî-wortes, das mit *alpa, svalpa, laghu* erklärt wird. Für *°bujjaṃta°* ist der glosse nach zu urtheilen *°vujjhaṃta°* zu lesen. — Das zweite beispiel = *are mayâ samaṃ mâ kurushvopahâsam.*

202. *hare* ist bei der anrede, beim liebeszwist, beim tadel zu gebrauchen. — Die beispiele = *hare nirlajja; hare purushâḥ; hare bahuvallabha.* cfr. zu H. II, 186.

203. *o* ist bei einer andeutung (mittheilung) und zum ausdruck der reue zu gebrauchen. — Die beispiele = *o avinayatatpare. tattille* voc. sing. fem. zu *tattillo* Mṛcch. 101, 21. 159, 15. In der Deçînâmamâlâ mit *tatparaḥ* erklärt. cfr. Stenzler zu Mṛcch. 101, 21. Regnaud: Le chariot de terre cuite, tome III, (Paris 1877) p. 27. note 45. und cfr. zu s. 204. — *châyâittiâe* aus *châyâ* + suffix *itta* (H. II, 159) + *kaḥ*

svârthe fem. instr. — *ittaa* fem. *ittiâ* ist namentlich bei Kâlidâsa beliebt: Böhtlingk zu Çâk. 9, 21. (der aber den gebrauch des suffixes zu eng fasst und es nicht richtig ableitet); meine bemerkungen in De Kâlidâsae Çâk. rec. p. 33. 34. de gr. Prâcr. p. 23. Candraçekhara zu Çak. 11, 3 (p. 174). — Wenn aber *o* einen zweifel ausdrückt, so erklärt es sich als substitut für *uta* (H. I, 172), wie in *uta viracayâmi nabhastale.*

204. *avvo* ist bei einer andeutung (einem zuwissenthun), bei schmerz, anrede, einem vergehen, erstaunen, wonne, ehrfurcht, furcht, betrübniss, bestürzung, reue zu gebrauchen. — Das erste beispiel ergänzt eine glosse in A:... puṇo vi bhattiṃ karesi gamaṇassa | ajja vi ṇa huṃti saralâ veṇîi taraṃgiṇâ (l. °ṇo) cihurâ | = Hâla v. 276 wo, wie hier *cihurâ* (nicht *ciurâ* ZDMG. 28, 416) zu lesen ist. Auch ist dort *tattiṃ* statt *tantiṃ* zu lesen. cfr. *tattillo* in s. 203. *tattî* = *tatparatâ* in der Deçînâmamâlâ. Die lesart *bhattiṃ* = *bhaktim.* — Hinter *hiayaṃ* fügen die MSS. und b hinzu: *taha vi na vesâ* (lies *besâ*) *havaṃti juvaîṇaṃ* (F °*ṇa*) = *avvo dalanti hṛdayaṃ tathâpi na dveshyâ bhavanti yuvatînâm* | — *avvo kim idaṃ kim idam;* im texte beide male *kim* zu lesen. — *avvo haranti hṛdayam; avvo kim api rahasyaṃ jânanti dhûrtâ janâbhyadhikâḥ; avvo suprabhâtam idam; avvo adyâsmâkaṃ saphalaṃ jîvitam; avvo atige tvayi kevalaṃ yadi sâ na khetsyate; avvo na yâmi xetram.* Statt *chittaṃ* liest eine randglosse in A *chettaṃ* und ergänzt das beispiel so: khajjahusâlî (?) kuraṃgakîlehiṃ jâṇaṃtâ vi hayâsâ pahilâ puchaṃti saṃsaggaṃ (sic). C hat das beispiel vollständig im texte und liest: avvo na jâmi chittaṃ khaḍḍahasâ tîudaṃgakîlehiṃ | jâṇaṃtâ vi hayâsâ pahiyâ (l. °hiâ) pucchanti maṃ maggaṃ ||. Die worte *khaḍḍa° tîu°* oder dgl. sind mir dunkel; der rest = jânanto ς pi hatâçâḥ pathikâḥ pṛcchanti mâṃ mârgam |. Vor *avvo kaha nu eaṃ (= avvo kathaṃ nv etat)* fügen ABCF hinzu: avvo nâseṃti (B °sa° F °eti) dihiṃ (C °hi) pulayaṃ (C mu°) vaḍḍhiṃti (C vaḍḍinti F vadeṃti) deṃti raṇaraṇayaṃ (C° ṇiyaṃ) | eṇhiṃ tassea (B tassa a) guṇâ te ccia (B vviya)... = avvo nâçayanti dhṛtiṃ pulakaṃ vardhayanti dadati raṇaraṇakam idânîṃ tasyaiva guṇâs ta eva... |. *avvo tathâ tena kṛtâhaṃ yathâ kasya kathayâmi;* (so möchte ich wenigstens *sâhemi* hier auffassen H. IV, 2.).

205. *aï* ist bei einer voraussetzung (dass etwas sei) zu gebrauchen. — Das beispiel = *aï devara kiṃ na prexase.*

206. *vaṇe* ist zum ausdruck der gewissheit, des zweifels, mitleides, einer voraussetzung zu gebrauchen. — Das letzte beispiel = *nâsti yan na dadâti vidhipariṇâmaḥ;* der sinn ist, dass dies vorausgesetzt wird (nämlich, dass es nichts gibt was ein schicksalswechsel nicht gewährt). cfr. Siegfried Goldschmidt, ZDMG. 32, 103 f.

207. *maṇe* ist zum ausdruck einer überlegung (erwägung) zu gebrauchen. Andere verlangen für es auch die bedeutung von *manye* „denk ich, glaub ich". — Hâla s. v. *man.*

208. *ammo* ist zum ausdruck des erstaunens zu gebrauchen. — Das beispiel = *ammo kathaṃ pâryate.* cfr. Candraçekhara zu Çak. 15, 13.

209. Im sinne von *svayam* (selbst) kann *appaṇo* gebraucht werden. — Die beispiele = *viçadaṃ vikasanti svayaṃ kamalasarâṃsi* (H. I, 32); *svayam eva jânâsi karaṇîyam* = Hâla A. 27.

210. Im sinne von *pratyekam* (je einzeln) können *pâḍikkaṃ* und *pâḍiekkaṃ* (neben *patteaṃ*) gebraucht werden. — Mit *patteaṃ* ist der form nach das in den dramen häufige *pattiâadi* oder *pattiâdi* zu vergleichen. Lassen, Inst. Prâcr. p. 427. Bollensen zu Urv. p. 331 ff. Mṛcch. 82, 3. 130, 13. 139, 12. 165, 9. 13. 167, 1. 2. 325, 19. Mudrâr. 212, 9. Ratn. 301, 7. 309, 24. 317, 9. Nâgân. 29, 8. 37, 1. 86, 2. Karp. 48, 17[b]. Pras. 175, 8[b]. M. **पात्तविणें** to entrust (?). S. **पतीति** = Skt. *pratîti* zeigt die entstehungsweise unserer form.

211. *ua* kann im sinne von *paçya* (sieh!) gebraucht werden. Andrerseits können auch *pulaa* und die übrigen (H. IV, 181 aufgeführten verba) gebraucht werden. — Das beispiel = *paçya niçcalanispandâ* wird in *b* vollständig aufgeführt:... bhisiṇîpattammi rehaï balâyâ | nimmalamaragaȳabhâyaṇapariṭhṭhiâ saṃkhasutti vva ||. Es ist = Hâla v. 4. *ua* Hâla 4. 49. 74. So ist auch Urv. 56, 21 mit der ed. Calc. 1830 p. 79, 13 und mit Lenz p. 60, 7 für das matte *taha* zu lesen *ua.* Daneben findet sich auch die 2. plur. imp. *uaha.* Trivikrama II, 1, 75: || ua paçya || paçyety arthe ua iti prayojyaṃ tu | .... paçyatety arthe uaha iti ca dṛçyate || Siṃharâja fol. 45[b]. || uva paçya | uvaha iti ca dṛçyate || Hemac. Deçînâmamâlâ I, 98. Bhâmaha zu Vararuci I, 14. Çak. 2, 14. So ist auch Karp. 70, 9[a] für *paüha* zu lesen. Pratâpar. 205, 9. 212, 10. Hâla 61. ist *uvaha* (wie bei Siṃharâja) geschrieben und Hâla A. 3 erscheint auch *uasu,* was aber falsch ist; es ist *ua suparihâsaṃ* zu

lesen. — Lenz zu Urvaçî p. 224 hat die natur dieser formen zuerst richtig erkannt; Höfer: De Prâcrita dialecto § 50, II, 3. § 187, VII, 3 hat nichts neues beigebracht, nur fälschlich Mṛcch. 12, 18 hierhergezogen. Weber, Hâla p. 29 anm. 4 und im wortindex s. v. *uh* leitet die formen von √*uh* ab, mir gänzlich unverständlich; er meinte wohl 2. *ûh*. Zu √*ûh* hatte es schon Çañkara, der scholiast der Çak. gestellt, eine etymologie, die Candraçekhara p. 173, 11 mit recht als *pramâda* bezeichnet. Die formen *uva, uvaha* weisen auf eine √*up*, zu der auch *oppaṃ dṛshṭam* bei Trivikrama III, 1, 132 gehört.

212. *iharâ* kann im sinne von *itarathâ* gebraucht werden. — Das beispiel = *itarathâ niḥsâmânyaiḥ*.

213. *ekkasariaṃ* ist im sinne von *jhagiti* (sofort) und im sinne von *saṃprati* (jetzt) zu gebrauchen. — *jhagiti* (nicht *jhaṭiti*) haben alle MSS. und b. Trivikrama hat *jhaṭiti*. cfr. Hemac. Deçînâmamâlâ I, 149: atra ekkasariaçabdaḥ çîghrârthe nipâteshv asmâbhir ukta iti noktaḥ |. M. एकसर, एकसरां, एकसरीं, एकसरें at one time, at once. एकसरा suddenly; U. यकसर all at once.

214. *moraüllâ* ist im sinne von *mudhâ* (vergebens, umsonst) zu gebrauchen.

215. Das adverbium *dara* ist im sinne von *ardha* (halb) und im sinne von *îshad* (ein wenig) zu gebrauchen. *daraviasiaṃ* bedeutet „halb" oder „ein wenig aufgeblüht". — Zu H. I, 217.

216. *kiṇo* ist bei einer frage zu gebrauchen. — Das beispiel = *kiṃ dhûnoshi* (H. IV, 59) oder = *kiṃ dhâvasi* (H. IV, 238).

217. *i, je, ra* sind zum ausfüllen des versgliedes zu gebrauchen. — Die beispiele = *na punar axîṇi* (cfr. I, 65; man ist wohl berechtigt *uṇâi* zu schreiben); *anukûlaṃ vaktum; gṛhṇâti kalamagopî*. — *aho, haṃho, he, hâhâ, nâma, ahaha, hî, si, ayi, âhâha, ari, ri, ho* und andere aber sind dadurch erledigt, dass sie im Sanskrit dieselbe form haben.

218. *pi* und die übrigen sind im Prâkrit in ihrer feststehenden bedeutung zu gebrauchen. *pi, vi* im sinne von *api* (auch).

Am schlusse des pâda steht in A am rande von anderer hand, in BFb im texte:

dvishatpuraxodavinodahetor (F °to) bhavâd avâmasya bhavadbhujasya |
ayaṃ viçesho bhuvanaikavîra paraṃ na yat kâmam apâkaroti (b °roshi) ||.

„O einziger held der welt! Das ist der unterschied deines rechten armes von Bhava (= Çiva), der freude bereitet durch die zerstörung der burgen der feinde, dass er nicht die wünsche (das begehren) anderer zurückweist". *dvishat°* bezieht sich sowohl auf *bhavâd* als auf *bhavad-bhujasya.* Ebenso ist *paraṃ na yat kâmam apâkaroti* doppelsinnig. Auf Çiva bezogen bedeuten die worte: „dass er nicht den höchsten Kâma von sich stösst". Dies bezieht sich auf die bekannte legende von der verbrennung des Kâma durch Çiva.

---

1. An die stelle eines casus eines wortes das distributiven sinn hat, kann, wenn ein vocalisch anlautendes wort mit distributivem sinne folgt, *ma* treten. — *ekkamekkassa* Çak. 101, 14. (man lese dort *ṇa tume vi*). *egamegaṃsi* Bhagavatî I, 409. II, 171. *annamannassa* u. a. ibid. I, 409. KP. p. 63. MJ. p. 37. M. **एकमेक** u. s. w.

Für die folgenden regeln über die declination ist vor allem die kenntniss der termini technici für die casusendungen nothwendig. Diese sind in alphabetischer ordnung:

am = accus. sing.	*âm* = gen. plur.
os = gen. loc. dual.	*au* = nom. voc. acc. dual.
ñas = gen. sing.	*ñasi* = abl. sing.
ñi = loc. sing.	*ñe* = dat. sing.
ṭâ = instr. sing.	*jas* = nom. (voc.) plur.
bhis = instr. plur.	*bhyas* = abl. plur.
bhyâm = instr. abl. dual.	*ças* = accus. plur.
si = nom. (voc.) sing.	*sup* = loc. plur.

Beachtenswerth ist, dass *si* = endung des nom. sing. auch bei Vopadeva III, 1. Kâtantra II, 1, 2 (commentar) sich findet, während Pâṇini IV, 1, 2. Vararuci V, 1 *su* gebrauchen. Für den accus. dualis gebraucht Pâṇini *auṭ*. Diese termini technici werden flectirt; zu *si* heisst also der genetiv *ses*, der locativ *sau*; zu *ñas* der genetiv. abl. *ñasas* u. s. w. Die euphonischen regeln finden auf sie nur sehr beschränkte anwendung; man sagt z. b. nicht *jaççobhyâm* sondern *jasçasbhyâm* u. s. w. Das erfordert die deutlichkeit. Ferner werden, um klar zu machen, welche casus gemeint sind, bestimmte worte hinter die gelehrten formen gesetzt. So tritt hinter den nom. oft *ciṭṭhaï* (resp. *ciṭṭhanti*) = *tishṭhati* (resp. *tishṭhanti*), hinter den accus. *peccha* = *prexasva*, *muṃca* = *muñca*, *geṇha* = *gṛhâṇa* u. s. w., den instr. *kayaṃ* = *kṛtam*, den abl. *âgao* = *âgataḥ*, *laddhaṃ* = *labdham*, den gen. *suhaṃ* = *sukham*,

bhavaṇaṃ = *bhavanam*, *duddhaṃ* = *dugdham*, *viâro* = *vikâraḥ*, *samiddhî* = *samṛddhi* und ähnliche, den loc. *ṭhiaṃ* = *sthitam*. So hat in III, 5 *peccha* nur den zweck den accus. *vacchaṃ* zu verdeutlichen u. s. w. Dies möge hier ein für alle mal bemerkt sein. Beispiele zu den regeln werde ich meist nicht geben; man findet sie, soweit sie überhaupt schon nachweisbar sind, bei Lassen in den Institutiones Prâcriticae, Weber in seiner abhandlung über die Bhagavatî und in der einleitung zum Hâla, Paul Goldschmidt im specimen des Setubandha. Einiges enthalten auch meine bemerkungen in der Jenaer Literaturzeitung 1875 p. 794 ff. — In den endungen *hiṃto*, *suṃto* u. s. w. schwankt A beständig zwischen *ṃ* und *n*; ich habe der gleichmässigkeit wegen überall *ṃ* geschrieben.

2. An die stelle des casussuffixes *si* tritt *ḍit o* nach einem auf *a* endigenden worte. — d. h. der nominativ sing. der wörter auf *a* geht auf *o* aus. — Ueber *ḍit* zu II, 163. Im texte lese man *ḍor* für *ḍo*. — *syâdi* „*si* zum ersten habend“ = casussuffix, dagegen *tyâdi* „*ti* zum ersten habend“ = personalendung. (III, 139 ff.).

3. Das casussuffix *si* kann hinter dem *a* von *etad* und *tad* zu *ḍit o* werden.

4. Die casussuffixe *jas* und *ças* (endungen des nom. und acc. plur.) werden hinter einem auf *a* endigenden worte abgeworfen. — Der accus. plur. auf *e* scheint mir auch durch KP. p. 72 noch nicht erklärt zu sein. Nach H.'s lehre (III, 14) wird *a* nach abfall der endung zu *e*.

5. Das *a* der endung *am* des accus. sing. wird hinter einem *a* abgeworfen.

6. Nach einem auf *a* endigenden worte werden *ṭâ* und *âm* (die endungen des instr. sing. und gen. plur.) zu *ṇa*. — *e* im instr. sing. nach H. III, 14, *â* im gen. plur. nach III, 12.

7. An die stelle von *bhis* (endung des instr. plur.) tritt hinter einem *a* das blosse oder mit dem anunâsika oder anusvâra versehene *hi*. — Das *e* nach H. III, 15. — *kayâ châhî* = *kṛtâ châyâ* (H. I, 249) „ist schatten gemacht worden“.

8. Für *ṅasi* (endung des abl. sing.) treten hinter einem *a* die sechs substitute: *tto*, *do*, *du*, *hi*, *hiṃto* und abfall der endung (das

sechste substitut nach H.) ein. In der regel wird *da* (in *do, du*) wegen der andern sprachen gebraucht (in denen *da* nicht, wie in der Mâhârâshṭrî ausfällt, sondern, wie in der Çaurasenî, Mâgadhî bleibt). — *â* nach H. III, 12.

9. Für *bhyas* (endung des (dat. und) abl. plur.) werden hinter einem *a* substituirt: *tto, do, du, hi, hiṃto, suṃto.* — *â* oder *e* nach H. III, 13.

10. *ñas* (endung des gen. sing.) wird hinter einem *a* zu *ssa.* — *sîalattaṇaṃ* eigentlich = *çîtalatvam.* — Zu diesem beispiel vergleiche man Pâṇini II, 1, 6. 4, 83. 84 mit den scholien; Benfey, Vollst. Sktgr. § 678 mit ausnahme und bem. Im Prâkrit kann also auch der genetiv stehen.

11. *ñi* (endung des loc. sing.) wird hinter einem *a* zu *ḍit e* oder *mmi.* — Wenn für Skt. *devam* sich *devammi*, für *tam tammi* findet, so ist nach H. III, 135 für die endung des acc. sing. die des loc. sing. eingetreten. — Wie nach III, 135 der locativ zuweilen für den accus. und instr. eintritt, so sind nach H. in diesen fällen auch die endungen des accus. und loc. vertauscht worden.

12. Vor den endungen des nom. plur. acc. plur. abl. sing., vor *tto, do, du* und der endung des gen. plur. wird *a* verlängert. In *vacchatto* muss das lange *â* nach H. I, 84 wieder verkürzt werden. *tto, do, du* werden, obwohl sie schon daraus, dass in der regel *ñasi* gesagt worden ist, sich ergeben, doch noch aufgeführt, um im abl. plur. *e* für ungiltig zu erklären. — Die regel III, 15 lehrt nämlich, dass *a* im abl. plur. in *e* übergeht, ein übergang der nach III, 13 beliebig ist neben dem in *â*. Nun sind in III, 9 auch *tto, do, du* als endungen des abl. *plur.* aufgeführt und man könnte daher glauben, dass auch vor ihnen *a* in *e* übergehen könne. Um dies zu verhindern, werden *tto, do, du* in unserer regel noch besonders aufgeführt, obwohl sie ja nach III, 8 auch endungen des abl. *sing.* sind, mithin schon im *ñasi* unseres sûtra inbegriffen sind; vor jedem *tto, do, du,* ob singular- oder pluralendung, findet nur verlängerung statt.

13. Wenn ein substitut für *bhyas* (endung des abl. plur.) folgt, kann *a* verlängert (oder nach III, 15 zu *e*) werden.

14. Wenn das substitut für die endung des instr. sing. *ṇa* (H. III, 6) und *ças* (endung des accus. plur.) folgt, wird *a* zu *e*. — Für den instrumental gilt die regel nur beim antritt von *ṇa* (also in der a-declination), nicht in *âtman-â* von *âtman* (H. III, 57). — Interessant ist die erklärung des *e* im instr. sing.; nach Pâṇini VII, 1, 12. Vopadeva III, 29. Kâtantram II, 1, 23 tritt vielmehr *ina* an.

15. Im instr. abl. loc. plur. wird *a* zu *e*.

16. *i* und *u* werden im instr. abl. loc. plur. verlängert. — Die beispiele von: *giri*, *buddhi*, *dadhi*, *taru*, *dhenu*, *madhu*. Ueber *kayaṃ*, *âgao*, *ṭhiaṃ* sieh oben p. 100 f. — Zuweilen findet die verlängerung nicht statt, wie in *dvijabhûmishu dânajalârdrâṇi* (*°bhûmĭsu* statt *°bhûmîsu*). Die regel gilt nur für *i* und *u*, nicht für *a* und nur für den instr. abl. loc. plur., nicht z. b. für den accus. sing.

17. In dem auf *u* endenden worte *catur* (Prâkrit *caü*) ist die verlängerung im instr. abl. loc. plur. beliebig.

18. *i* und *u* werden nach abfall von *ças* (endung des acc. plur.) verlängert. Die verlängerung tritt nur ein wenn die endung abgefallen ist und nur bei *i* und *u*, also nicht in *giriṇo*, *taruṇo* (H. III, 22) und nicht in *vacche* von *vaccha*. Diese regel hat den zweck die regel über die verlängerung des vocales im acc. plur. *jasças* u. s. w. (H. III, 12) zu vervollständigen. *lupta* „wenn abfall stattgefunden hat" aber wird gesagt, um die vermuthung zu beseitigen als enthalte die regel ein verbot der endung *ṇo*. — *ṇavi* ist loc. sing. zu *ṇo*, das nach H. III, 22 im nom. und accus. plur. der mascul. auf *i* und *u* antreten kann. — Im texte lese man *idutaḥ*.

19. *i* und *u* werden ausser bei einem neutrum im nom. sing. verlängert. Einige aber stellen die verlängerung als beliebig auf und fordern für den fall, dass sie nicht eintritt, für *si* (endung des nom. sing.) das substitut *m* (Prâkrit *ṃ*). — Die vier letzten formen sind also als nom. sing. der masculina *agni*, *nidhi*, *vâyu*, *vibhu* (oder *vidhu*) aufzufassen.

20. Es ist hier *idutaḥ* als ablativ zu ergänzen. Für *jas* (endung des nom. plur.), wenn es hinter *i* und *u* steht, können bei einem masculinum die substitute *ḍit aü*, *ao* eintreten. — So *aggaü*, *aggao* nom. plur. von *agni*, *vâyaü*, *vâyao* nom plur. von *vâyu*; andrerseits können

auch die formen *aggiṇo, vâuṇo* eintreten (nach H. III, 22) und *aggî, vâû* nach III, 124 (sieh dort). Die gegenbeispiele, die zum verständniss absolut nichts beitragen und selbst leicht verständlich sind, übergehe ich in der übersetzung meist ganz. — In dieser und einigen späteren regeln schreibt A den vocal *i* so: ◦,◦, *iṃ* daher ◦;◦.

21. Für *jas* (endung des nom. plur.), wenn es hinter einem worte auf *u* steht, das mascul. ist, kann das substitut *ḍit avo* eintreten.

22. Für *jas* (endung des nom. plur.) und *ças* (endung des acc. plur.) kann, wenn sie in einem mascul. hinter *i* und *u* stehen, das substitut *ṇo* eintreten. — *rehaṃti* H. IV, 100. — Der dual *jasçasos* bedeutet, da *idutas* gesagt ist, dass die regel nicht gliederweise gilt. So ist es auch im folgenden sûtram. — Wäre in s. III, 16 *idutos* (wie *b* liest) gesagt worden, so würde unsere regel in der *jasçasos* steht, so aufzufassen sein, dass *ṇo* bei wörtern auf *i* im nom. plur., bei wörtern auf *u* im acc. plur. eintritt; die regel würde dann gliederweise gelten wie z. b. I, 38. Diese auffassung macht der sing. *idutas* unmöglich. — cfr. auch zu III, 27.

23. Für *ṅasi* (endung des abl. sing.) und *ṅas* (endung des gen. sing.) kann, wenn sie auf ein mascul. und neutr. auf *i* und *u* folgen, *ṇo* eintreten. — Für den abl. wird die endung *hi* und abfall der endung verboten werden (in III, 126. 127.).

24. Für *ṭâ* (endung des instr. sing.) tritt hinter einem mascul. und neutr. auf *i* und *u* *ṇâ* ein. — *gâmaṇiṇâ* von *grâmaṇî*, *khalapuṇâ* von *khalapû* (cfr. III, 43).

25. An die stelle von *si* (endung des nom. sing.) tritt bei einem auf einen vocal endigenden neutrum *m* (das nach H. I, 23 zu *ṃ* wird). Die formen *dahi, mahu* aber (sind gebildet) mit rücksicht auf die fertigen Sktformen *(dadhi, madhu)*. Einige lehren auch den anunâsika. *svarât* „nach einem vocale“ wird gesagt, um *idutas* in regel III, 16 ungültig zu machen.

26. An die stelle von *jas* (endung des nom. plur.) und *ças* (endung des accus. plur.) treten hinter einem neutrum *i* mit dem anunâsika oder anusvâra und *ṇi* als substitute mit vorangehender verlängerung d. h. wenn sie antreten, wird der vorhergehende vocal verlängert. — Die beispiele = *yâni vacanâni vayam* (oder *asmâkam* oder *asmâ-*

bhis u. s. w.; sieh wortverzeichniss); *unmîlanti pañkajâni prexasva vâ; tishṭhanti dadhîni bhuñxva* (H. IV, 110) *vâ; bhavanti madhûni muñca va; phullanti pañkajâni gṛhâṇa vâ; bhavanti dadhîni bhuñxva vâ.*

27. An die stelle von *jas* und *ças* können hinter einem femininum einzeln *u, o* mit vorangehender verlängerung treten. Der wechsel des numerus hat den zweck anzudeuten, dass die regel nicht mehr gliederweise gilt. — Der wechsel des numerus ist nicht in *udotau* zu suchen, sondern in *jasçasas* III, 26. Wäre dort wie in III, 22 *jasçasos* gesagt worden, so müsste unsere regel so aufgefasst werden, dass *u* im nom. plur., *o* im accus. plur eintritt. *jasçasos* — *udotau* wäre *yathâsaṃkhyam.*

28. Für *si* (endung des nom. sing.) *jas* (endung des nom. plur.) *ças* (endung des acc. plur.) kann hinter einem femin. auf *î, â* antreten.

29. An die stelle von *ṭâ* (endung des instr. sing.) *ñas* (endung des gen. sing.) *ñi* (endung des loc. sing.) treten hinter einem femin. je einzeln die vier substitute *a, â, i, e* mit vorangehender verlängerung; für *ñasi* (endung des abl. sing.) jedoch ist ihr antritt mit vorangehender verlängerung beliebig. — Im texte lese man *pratyekam.* — *vihao* = *vibhavaḥ.* — Die verlängerung, die hier in der regel gelehrt wird, ergibt sich auch aus III, 12, da nach III, 124 diese, zunächst für wörter auf *a* gegebene, regel auch für wörter auf andere vocale gilt. Sieh zu III, 124.

30. Für *ṭâ, ñas, ñi, ñasi* (instr. gen. loc. abl. sing.) tritt hinter einem worte auf *a*, wenn es femin. ist, das substitut *â* nicht ein. — Es werden also formen wie *mâlââ* verboten. Vararuci lässt auch *mâlâa* nicht zu.

31. Das (von uns) gelehrte nach der regel *aṇ* u. s. w. in folge des suffixes eintretende *ḍit î* tritt beliebig an ein femin. an; (der antritt von *î* statt *â* ist im Prâkrit nicht nothwendig, sondern beliebig). Andrerseits tritt nach der regel „*âd*“ auch *â (âp)* ein. — Die worte *aṇâdi°* beziehen sich auf eine regel in H.'s Sktgrammatik die mit Pâṇini IV, 1, 15 gleichen inhaltes ist. *âd* bezieht sich auf eine Sktregel wie Kâtantram II, 4, 49. Vopadeva IV, 1. — *sâhaṇî* = *sâdhanî.* — Die handschriften schreiben meist *ḍî, ḍîr* u. s. w., nicht *ñî, ñîr* u. s. w. Ich habe mich durch b und Pâṇini (ñîp) verführen lassen *ñ* zu schreiben, was, wie ich leider zu spät eingesehen habe, falsch ist. Man lese über-

all *ḍi, ḍîr* u. s. w. Vopadeva gebraucht *îp*, das Kâtantram *î*, Trivikrama *ḍîp*.

32. *î* kann (neben *â*) antreten an ein femin., dessen mascul. keine gattung bezeichnet. — Die beispiele *suppa°* = *çûrpaṇakhâ; imîe, imâe* gen. sing. zum fem. von *idam, imîṇaṃ, imâṇaṃ* gen. plur. dazu; *eîe, eâe* gen. sing., *eîṇaṃ, eâṇaṃ* gen. plur. zum fem. von *etad*. — Die gegenbeispiele = *kariṇî, ajâ, eḍakâ*. — cfr. Pâṇini IV, 1, 42. 63. IV, 1, 4 nebst dem gaṇa; Benfey, Vollst. Sktgr. § 690, 3 und ausn. 5. — Diese freistellung (*î* oder *â*) gilt für solche wörter für die nicht eine bestimmte regel angegeben ist (nach der *î* nothwendig eintreten muss). Daher tritt in *gorî, kumârî* u. s. w. wie im Skt. nothwendig *ḍit î* ein. — *gaurî* nach Pâṇini IV, 1, 41. *kumârî* nach Pâṇini IV, 1, 20. — In *gaurî, kumârî* muss nach bestimmten regeln des Skt. *î* eintreten; für sie gilt also unsere freistellung, *î* oder *â*, nicht, sondern nur für solche wörter für die nicht *î* in irgend einer regel im Skt. oder Prâkrit vorgeschrieben ist.

33. Im femin. von *kim*, *yad*, *tad* kann vor den casussuffixen, ausser vor dem suffixe des nom. sing., accus. sing., und gen. plur. *ḍit î* eintreten. — Im texte lese man: *si-am-âṃ-varjite*.

34. In *châyâ* und in *haridra*, wenn sie als fem. mit der endung *â* gebraucht werden sollten, kann (für *â*) *ḍit î* eintreten. — cfr. H. I, 249. I, 88.

35. Die femin. *svasar* u. s. w. erhalten das suffix *ḍit â*. — Der gaṇa *svasrâdi* bei Böhtlingk, Pâṇini II, p. CXXV. — Die beispiele = *svasar, nanândar, duhitar* (alle im nom. sing.); *duhitṛbhiḥ, duhitṛshu, duhituḥsutas* (Pâṇini 6, 3, 23). Die wörter treten ganz in die *â*-declination über. — *gaüâ* femin. zu *gaüo* H. II, 174. „kuh".

36. Wenn *am* (endung des accus. sing.) folgt, wird (der lange vocal) eines femin. verkürzt.

37. Wenn *si* (endung des nom. sing.) auf ein im sinne des vocativ stehendes wort folgt, tritt das in sutram III, 25 gelehrte *m* nicht an. — *taṇa* = *tṛṇa*. — Nominativ und vocativ gelten als derselbe casus.

38. Wenn *si* (endung des nom. sing.) auf ein im sinne des vocativ stehendes wort folgt, so ist der antritt des in sûtram III, 2 als

nothwendig gelehrten suffixes *ḍit o*, sowie die nach III, 19 eintretende verlängerung von *i*, *u* und die durch keine regel gelehrte verlängerung eines auf *a* endigenden nomens, beliebig. — Statt *ca prâpto* ist im texte mit AF *câprâpto* = *ca aprâpto* zu lesen. — *khamâ°* = *xamâçramaṇa; jâi°* = *jâtiviçuddhena prabho; doṇṇi*... = *dvau* (oder *dve* III, 120) *prabho jîvaloke.* Für diese findet die freistellung statt, wo nach früheren regeln (III, 2. 19) *o* oder verlängerung des vocales eintreten sollte; in folgenden fällen aber, ohne dass eine regel für die verlängerung gegeben ist: *he gautama, he kâçyapa, re re asatya; re re nirghṛṇa. capphalayâ* ist der voc. eines adj. von dem deçîworte *capphalaṃ* = *asatyam* mit suffix *kaḥ svârthe*, das auch in *nigghiṇayâ* angetreten ist. Die verlängerung des *a* im vocativ z. b. Mṛcch. 4, 9. 11, 23. 20, 17. 21, 8. 25, 18. 80, 7. 13. 23 u. s. w. Çak. 113, 2. 10. 115, 4.

39. Im vocativ sing. eines wortes auf *ṛ* kann *a* als substitut für die endung eintreten.

40. Im voc. sing. eines nomens — und nur eines solchen — auf *ṛ* kann *araṃ* als substitut für die endung eintreten. — *nâman* muss hier wie in III, 44. 47 von den verwandtschaftswörtern verstanden werden; die nomina agentis gelten als verbalformen.

41. Das suffix des femin. *â (âp)* kann im vocativ zu *e* werden. — *ajjie* = *âryike, pajjie* = *prâjñike* (femin. von *ârya* und *prâjña* mit *kaḥ svârthe*). Die regel gilt nur für suffix *âp;* deswegen bleibt in *pitṛshvasar*, *mâtṛshvasar*, die nach III, 35 *ḍâ* als suffix annehmen, *â* im vocativ unverändert. Aus dem adhikâra bahulam (I, 2) ist es zu erklären, dass sich zuweilen auch *o* findet, wie in *ammo* (das demnach als vocativ eines femin. wohl im sinne von *amba* „mutter“ gefasst wird).

42. Im vocativ werden die endungen *î* und *û* verkürzt. — Die beispiele von *nadî*, *grâmaṇî*, *çramaṇî*, *vadhû*, *khalapû.*

43. Ein wort auf *î* und *û* mit suffix *kvip* (d. h. ohne suffix Benfey § 363, 7, I.) verkürzt diese vocale. — *gâmaṇisuo* = *grâmaṇîsutas.*

44. Die wörter auf *ṛ* können als substitut für die endung *u* annehmen, wenn auf sie ein anderes casussuffix als *si*, *am*, *au* folgt d. h. ausser im nom. acc. sing. und nom. acc. voc. dualis. — Da durch den plural *(ṛtâm)* die allgemeingültigkeit der regel angedeutet ist, so kann

u in jedem einzelnen falle auch bei einem nomen (zu III, 40) eintreten. — Im texte lese man *si-am-au-varjite.*

45. Für *ṛ* wird *âra* substituirt, wenn ein casussuffix folgt. So (wie in den angeführten beispielen nom. acc. instr. sing. und plur.) sind auch die beispiele für den abl. sing. u. s. w. aufzuführen mit berücksichtigung der elision u. s. w., wie in *bhartṛvihitam.*

46. Für das *ṛ* in *mâtṛ* treten, wenn ein casussuffix folgt, die substitute *â*, *arâ* ein. — Aus dem adhikâra *bahulam* (I, 2) ist es zu erklären, dass das substitut *â* antritt, wenn *mâtar* „mutter", „erzeugerin", dagegen *arâ,* wenn es die „göttlichen mütter" (B-R. s. v. *mâtar.* f.) bedeutet. So ist *mââe kucchîe* = *mâtuḥ kuxau* „im leibe der mutter", aber *namo mâarâṇa* „verehrung den göttlichen müttern". Nach H. I, 135 wird *mâîṇa* gebildet. Wenn aber nach H. III, 44 *u* antritt, so sagt man *mââe sa° va°* = *mâtuḥ çramaṇyaṃ vande.* Die regel gilt nur, wenn ein casussuffix antritt; in der composition erscheint *mâi°*. Zu H. I, 134. 135. — Im texte lese man *ṛtâm ud ety.*

47. Ein nomen auf *ṛ* nimmt als substitut für die endung *ara,* wenn ein casussuffix folgt. — Die beispiele von *pitar, jâmâtar, bhrâtar.* Ueber *nâman* zu III, 40.

48. Im nom. sing. kann ein wort auf *ṛ, â* als endung annehmen. — *kattâ* = *kartâ.*

49. Im nom. sing. kann *râjan,* wenn *na* ausgefallen ist, als endung *â* annehmen. — So im nom. voc. sing. *râyâ;* andrerseits wenn *âṇa* substituirt wird, *râyâṇo.* In der Çaurasenî aber sagt man *he râya* und *he râyaṃ.* Ebenso *he appaṃ* (voc. sing. zu *âtman*). cfr. H. IV, 264. Çak. 31, 10. Im texte verbessere man den druckfehler: *râyâṇo* || *he râya* |.

50. Wenn *jas, ças, ṅasi, ṅas* auf das wort *râjan* folgen (d. h. im nom. acc. plur.; abl. gen. sing.) kann für sie das substitut *ṇo* eintreten. — Hinter dieser regel schiebt F ein: || âmo ḍâṇaṃ || râjançabdât parasya âmaḥ sthâne ḍâṇaṃ ity âdeço vâ bhavati | râyâṇaṃ | paxe | râiṇaṃ | râyaṃ pi (sic) |. Die regel entspricht Vararuci V, 40.

51. Wenn auf das wort *râjan ṭâ* (endung des instr. sing.) folgt, kann für diese endung das substitut *ṇâ* eintreten.

52. An stelle des im worte *râjan* stehenden *ja* kann *i* treten, wenn *ṇo, ṇâ* und *ñi* folgen d. h. im nom. accus. plur., abl. gen. sing., wenn sie nach III, 50 *ṇo* zur endung nehmen, im instr. sing. vor der in III, 51 zugelassenen endung *ṇâ* und im loc. sing.

53. An stelle des im worte *râjan* stehenden, mit den endungen des accus. sing. und gen. plur. versehenen *ja* kann das substitut *iṇaṃ* treten.

54. Das im worte *râjan* stehende *ja* kann zu *i* werden, wenn *bhis, bhyas, âm* (so im sûtram zu verbessern), *sup* darauf folgen d. h. im instr. abl. gen. loc. plur.

55. Der im worte *râjan* stehende theil *âja* kann zu *aṇ* werden, wenn *ṭâ, ñasi, ñas* mit den substituten *ṇâ, ṇo* versehen darauf folgen; d. h. im instr. abl. gen. sing., wenn sie die in III, 50. 51 gelehrten endungen *ṇo, ṇâ* angenommen haben.

56. An stelle der endung *an* kann bei einem mascul. das substitut *âṇa* treten. Andrerseits finden in jedem einzelnen falle die grammatischen operationen wie bei *râjan* statt. Wenn das substitut *âṇa* antritt, so kommen die regeln III, 2 ff. zur anwendung; flectirt man aber nach *râjan* so kommen die regeln III, 50. 51. 53 zur anwendung. — Wie *âtman, râjan* gehen auch *yuvan, brahman, adhvan, uxan, grâvan, pûshan, taxan, mûrdhan, çvan.* Die übrigen beispiele sind von H. selbst erklärt; zu *niei* sieh H. IV, 181. — Von *âtman* finden sich in den vier kritisch herausgegebenen dramen folgende formen: *nom. attâ* Mṛcch. 140, 21. Çak. 104, 4. *appâ* Mṛcch. 12, 7. 78, 11. Çak. 19, 7. 137, 6. 140, 7. Ratn. 291, 2. 295, 9. 299, 17. 307, 31. *accus.* nur *attâṇaaṃ* Mṛcch. 37, 13. 90, 21. 95, 4. 96, 7. 10. 14. 133, 21. 141, 17. 162, 21. 24. 169, 7. Çak. 14, 3 (so zu lesen!) 24, 1. 60, 8. 63, 9. 64, 2. 74, 5. 124, 8. 137, 12. 159, 12. Urv. 7, 17. 23, 13. 24, 11. 19. 25, 15. 27, 6. 7. 29, 13. 40, 7. 82, 15. Ratn. 299, 16. 302, 5. 304, 11. 315, 16. 28. 316, 5. 27. 317, 8. *attâṇaṃ* nur in dem einschub Mṛcch. 327, 3. *appâṇaṃ* 32, 14. Danach beurtheile man Weber's bemerkung Ind. Studien XIV, 235. *instr. appaṇâ* Urv. 84, 7. gen. abl. *appaṇo* Mṛcch. 103, 20. 104, 9 sonst nur *attaṇo* Mṛcch. 114, 14. 116, 19. 141, 15. 150, 13. 154, 20. 164, 4. 166, 15. Çak. 13, 10. 25, 1. 32, 1. 8. 51, 4. 54, 7. 60, 14. 61, 2. 70, 7. 73, 12. 90, 10. 106, 12. 153, 14. 160, 14. Urv. 13, 4. 15, 3. 32, 17. 46, 7. Ratn.

297, 32. 303, 32. 304, 11. 309, 25. 311, 4. 317, 14. 15. 325, 8. 327, 18. In composition erscheint *attaṇa°* Mṛcch. 13, 9. 21, 20. 74, 8. 88, 24. 118, 17. 130, 10. 139, 16. 164, 3. 167, 2 auch selbständig in *attaṇaaçça* Mṛcch. 163, 20. Daneben *atta°* Mṛcch. 36, 12. 38, 3. 65, 11. 132, 19. Çak. 14, 11. 55, 1. 107, 12. Das von H. II, 153 erwähnte *appaṇayaṃ* ist = **âtmanakam*, das auch in *attaṇaaçça* vorliegt.

57. An die stelle von *ṭâ* (endung des instr. sing.) können hinter *âtman* die substitute *ṇiâ, ṇaïâ* treten. — Die beispiele = *âtmanâ prâvṛshy upagatâyâm* | *âtmanâ ca vitardikhânitâ(ḥ)* |.

58. Für *jas* (endung des nom. plur.) wird nach einem auf *a* endigenden pronomen *ḍit e* substituirt. — Die beispiele = *sarve, anye, ye, te, ke, eke, katare, itare, ete.* Die gegenbeispiele = *sarvâ buddhayaḥ; sarvasya.*

59. Für *ṅi* (endung des loc. sing.) werden nach einem auf *a* endigenden pronomen *ssiṃ, mmi, ttha* substituirt. — Die beispiele von *sarva* und *anya.* So ist es überall, aber nur nach *a.*

60. Für *ṅi* (endung des loc. sing.) kann, wenn es hinter einem auf *a* endigenden pronomen ausser *idam, etad* (Prâkritstämme: *ima, ea*) steht, das substitut *hiṃ* eintreten. — Die beispiele von *sarva, anya, ka-, ya-, ta-* (pronom. interrogativum, relativ., demonstrativ.). Aus dem adhikâra *bahulam* ist es zu erklären, dass sich diese endung bei *kim, yad, tad* auch im femin. findet. Aus dem adhikâra *bahulam* ist es auch zu erklären, dass sich dann nicht das nach III, 33 zulässige *ḍit î* findet, (also nicht: *kîhiṃ, jîhiṃ, tîhiṃ*). — Im texte ist *idam-etad-varjitât* und *ḍir* (statt *ṅir*) zu lesen.

61. Für *âm* (endung des gen. plur.) kann nach einem auf *a* endigenden pronomen *ḍit esiṃ* substituirt werden. Aus dem adhikâra *bahulam* (I, 2) ist es zu erklären, dass sich diese endung auch im femin. findet.

62. An die stelle von *âm* (endung des gen. plur.) hinter *kim* und *tad* kann das substitut *ḍit âsa* treten.

63. An die stelle von *ṅas* (endung des gen. sing.) hinter *kim, yad, tad* kann das substitut *ḍit âsa* treten. Die regel verbietet die in III, 10 gelehrte endung *ssa;* doch findet sich auch diese. Aus dem adhikâra *bahulam* (I, 2) ist es zu erklären, dass das substitut *ḍit âsa* an *kim* und *tad* auch im femin. treten kann.

64. An die stelle von *ṅas* (endung des gen. sing.) können hinter *kim, yad, tad,* wenn sie (im femin.) auf *î* enden (nach III, 33), die substitute *ssâ, se* treten. Die regel verbietet die anwendung von s. III, 29. Doch findet sich auch *a* und die übrigen endungen *(a, â, i, e).*

65. An die stelle von *ṅi* (endung des loc. sing.) können hinter *kim, yad, tad* zum ausdruck der zeit die substitute *ḍit âhe, âla* und das substitut *iâ* treten. Die regel verbietet die endungen *hiṃ, ssiṃ, mmi, ttha* (III, 59. 60). Doch finden sich auch diese. — *kâhe* Acyutaç. 85. 87. 88. 89. 90. 92. *kaïâ* Acyutaç. 86. 91. — *tâlâ jâaṃti* u. s. w. = Hâla A. 41.

66. An die stelle von *ṅasi* (endung des abl. sing.) kann hinter *kim, yad, tad* das substitut *mhâ* treten.

67. Für *ṅasi* (endung des abl. sing.) kann hinter *tad* das substitut *ḍit o* antreten.

68. Für *ṅasi* (endung des abl. sing.) können hinter *kim* die substitute *ḍit iṇo* und *ḍit îsa* antreten. — *kiṇo* cfr. H. II, 216. — *kîsa* Lassen, Inst. Prâcr. p. 326. Pâli *kissa* adverbial gebraucht; Childers s. v. *ko* p. 207[b]. In den dramen (aber nie bei Kâlidâsa) ist *kîsa* (Mâgadhî *kîça*) in der bedeutung „warum" sehr häufig; z. b. Mṛcch. 29, 8. 95, 18. 112, 8. 113, 17. 114, 8. 121, 2. 151, 12. 24. 152, 12. 161, 16. 170, 16. Ratn. 290, 30. 295, 19. 299, 1. 15. 301, 25. 302, 5. 303, 23. 30. 305, 24. 310, 29. 314, 32. 316, 23. 317, 33. Mahâv. 118, 9. Mudrâr. 209, 11. Mâlat. 99, 14. 104, 8 u. s. w.

69. An die stelle von *ṭâ* (endung des instr. sing.) kann hinter den auf *a* endigenden pronominen *idam, etad, kim, yad, tad* (Prâkritstämme: *ima-, ea-, ka-, ja-, ta-*) das substitut *ḍit iṇâ* treten.

70. An die stelle von *tad* tritt, wenn ein casussuffix darauf folgt, zuweilen d. h. je nach umständen, (wie man es braucht, wie es einem passt) das substitut *ṇa.* — *ṇaṃ peccha* bedeutet *taṃ paçya; soaï a ṇaṃ rahuvaî = çocati ca taṃ raghupatiḥ* = Setub. I, 41. — Auch im femin. (erscheint dies substitut), wie in *hastonnâmitamukhî tâṃ trijaṭâ; to ṇeṇa ka° = tasmât* (III, 67) *tena karatalasthita; bhaṇitaṃ ca tayâ.*

71. *kim* wird zu *ka* wenn ein casussuffix und *tra*, *tas* darauf folgen.

72. Für *idam* wird *ima* substituirt, wenn ein casussuffix darauf folgt, auch im femin.

73. Für *idam* können, wenn *si* (endung des nom. sing.) folgt, im mascul. *ayaṃ*, im femin. *imiâ* substituirt werden. — Die beispiele = *athavâyaṃ kṛtakâryaḥ; iyaṃ vâṇijaduhitâ.*

74. *idam* kann, wenn *ssiṃ*, *ssa* (endungen des loc. und gen. sing.) folgen, zu *a* werden. — Die beispiele = *asmin*, *asya.* Daneben auch das substitut *ima.* Aus dem adhikâra *bahulam* ist es zu erklären, dass auch sonst *a* eintritt.

75. Für *ñi* (endung des loc. sing.) kann hinter *idam*, wenn dafür *ima* substituirt worden ist, zugleich mit dem *ma*, *ha* substituirt werden. — In *iha* steht also nach H. *ha* für *massiṃ*, *mammi* (ma + endung des locativs.). — Diese regel gehört in die syntax. Veranlassung dazu gaben fälle wie Mṛcch. 4, 14 *idha uvavâse* (cfr. 4, 7 *aaṃ uvavâso*); 9, 10 *idha râamagge;* 57, 17. 100, 18. 20. 123, 21 u. s. w. — Im texte ist natürlich *kṛtemâdeçât* zu lesen.

76. Für *ñi* (endung des loc. sing.) tritt hinter *idam* das *ttha,* das nach s. III, 59 in anwendung kommen würde, nicht an. — Die regel verbietet *ittha;* sieh jedoch zu IV, 323.

77. An die stelle von *idam* kann, wenn *am*, *ças*, *ṭâ*, *bhis* folgen (d. h. im acc. sing. plur. und instr. sing. plur.), das substitut *ṇa* treten.

78. An die stelle von *idam*, wenn es mit *am* versehen ist, (d. h. im accus. sing.) kann das substitut *iṇaṃ* treten.

79. Für *idam*, wenn es mit *si* und *am* verbunden ist und im neutr. steht (also für nom. acc. sing. neutr.), müssen die substitute *idaṃ*, *iṇamo* und *iṇaṃ* eintreten.

80. *kim* wird, wenn es im neutr. steht, sammt *si* und *am* (d. h. im nom. accus. sing. des neutr.) zu *kiṃ*. — Die beispiele = *kiṃ kulaṃ tava; kiṃ kiṃ te pratibhâti.* (Hâla 15).

81. An die stelle von *idam*, *tad*, *etad* mit *ñas* und *âm* (d. h. im gen. sing. und plur. dieser wörter) können der reihe nach die substitute *se siṃ* treten, also *se* im gen. sing., *siṃ* im gen. plur. — Einer fordert *se* als substitut auch für den genetiv plur. von *idam* und *tad.* — Die beispiele sind von H. selbst erläutert.

82. An die stelle von *ṅasi* (endung des abl. sing.) können hinter *etad* die substitute *tto*, *ttâhe* treten.

83. Das *ta* von *etad* wird elidirt wenn *ttha* und, wie *ca* („und", „auch") in der regel andeutet, *tto*, *ttâhe* folgen.

84. Das *e* in *etad* kann zu *a* und *î* werden, wenn das substitut für *ṅi* (endung des loc. sing.) *mmi* folgt.

85. Für *etad* mit *si* (endung des nom. sing.) können die substitute *esa, iṇaṃ, iṇamo* eintreten. — Die beispiele = *sarvasyâpy eshâ gatiḥ;* [cfr. Bâlar. 222, 11: *vihîsaṇaṃ vajjia savvassa esâ gaî* (l. *gadî*)]; *sarveshâm api pârthivânâm eshâ mahî; esha svabhâva eva çaçadharasya; idaṃ çiras.*

86. *ta* in *tad* und *etad* wird, wenn *si* folgt (d. h. im nom. sing.), ausser beim neutrum zu *sa*. — *muddhâ* = *mugdhâ; dhannâ* = *dhanyâs.*

87. Für *da* in *adas* kann, wenn *si* folgt (d. h. im nom. sing.), das substitut *ha* eintreten, und wenn dies geschehen ist, tritt weder das durch s. III, 2 (für das mascul.) vorgeschriebene *o*, noch das durch die verweisungsregel IV, 448 nach der Sanskritregel „*âd*" (auch für das Prâkrit) vorgeschriebene *â* (*âp*) (im femin.), noch nach III, 25 *m* (im neutrum) an (sondern *aha* steht für alle drei geschlechter). — Die regel IV, 448 verweist für alle in der Prâkritgrammatik nicht erwähnten fälle auf die entsprechenden regeln der Sanskritgrammatik. Ueber *âd* zu H. III, 31. Die beispiele = *asau purushaḥ; asau mahilâ; ado vanam; asau moho paraguṇalaghukâyâḥ; asâv asmân* (III, 108) *hṛdayena hasati mârutatanayaḥ; asau kamalamukhî.* Ausserdem tritt nach der folgenden regel auch das substitut *mu* ein.

88. Für *da* in *adas* tritt, wenn ein casussuffix folgt, das substitut *mu* ein.

89. Wenn in *adas* der letzte consonant abgeworfen worden ist, können an die stelle des (nun) schliessenden *da* vor *mmi*, dem substitute der endung des loc. sing., die substitute *aya*, *ia* eintreten.

90. Für *yushmad* mit *si* (endung des nom. sing.) treten folgende 5 substitute: *taṃ, tuṃ, tuvaṃ, tuha, tumaṃ* ein. — *diṭṭho* = *dṛshṭaḥ.* — *tuṃ* als nom. Çâk. ed. Böhtl. 130; als accus. Acyutaç. 45. M. तुं.

91. Für *yushmad* mit *jas* (endung des nom. plur.) treten folgende 6 substitute ein: *bhe, tubbhe, tubbha, tumha, tuyhe, uyhe.* — *ciṭṭhaha* =

tishṭhatha. Nach regel III, 104 auch *tumhe, tujjhe* und dann sind es 8 formen.

92. Für *yushmad* mit *am* (endung des accus. sing.) treten folgende 7 substitute ein: *taṃ*, *tuṃ*, *tumaṃ*, *tuvaṃ*, *tuha*, *tume, tue.* — Ueber *tuṃ* zu III, 90.

93. Für *yushmad* mit *ças* (endung des accus. plur.) treten folgende 6 substitute ein: *vo, tubbha, tubbhe;* nach der regel III, 104 auch *tumhe, tujjhe; tuyhe*, *uyhe*, *bhe.*

94. Für *yushmad* mit *ṭâ* (endung des instr. sing.) treten folgende 11 substitute ein: *bhe*, *di*, *de*, *te*, *taï, tae*, *tumaṃ*, *tumaï*, *tumae, tume, tumâi.* — *jaṃpiaṃ* = *jalpitam.*

95. Für *yushmad* mit *bhis* (endung des instr. plur.) treten folgende 6 substitute ein: *bhe*, *tubbhehiṃ;* nach der regel III, 104 auch *tumhehiṃ, tujjhehiṃ; ubbhehiṃ*, *umhehiṃ*, *tuyhehiṃ*, *uyhehiṃ* || *bhuktam* |. Und so sind es 8 formen.

96. Für *yushmad,* wenn *ṅasi* die endung des abl. sing. folgt, treten folgende 5 substitute ein: *taï*, *tuva*, *tuma*, *tuha*, *tubbha.* Für *ṅasi* aber treten der regel (III, 8) gemäss die substitute *tto*, *do*, *du*, *hi*, *hiṃto* und abfall ein. — *taïtto*, *tuvatto*, *tumatto*, *tuhattò*, *tubbhatto;* nach der regel III, 104 auch *tumhatto*, *tujjhatto.* So sind auch die beispiele mit *do*, *du*, *hi*, *hiṃto* und mit abfall der endung aufzuführen. *tatto* aber kommt von Skt. *tvattas,* indem *va* elidirt wird. (Çak. 9, 10). — Wenn in einem sûtram, wie hier, die formen mit einander verbunden und in den plural gesetzt werden (°*tubbhâs),* so bedeutet dies, dass sie nicht selbständig, sondern mit den für die einzelnen casus vorgeschriebenen casussuffixen zu gebrauchen sind. So auch III, 98. 102. 111. 112 u. s. w. Hier dürfen also nicht *taï*, *tuva*, *tuma*, *tuha*, *tubbha* in dieser form für den abl. sing. gebraucht werden, sondern mit den für den abl. sing. vorgeschriebenen endungen. Wenn abfall der endung stattfindet (das *t* des abl. der a-declination), sind die formen: *tuvâ, tumâ, tuhâ, tubbhâ*, *tumhâ*, *tujjhâ.* Bei *taï* kommt nach H. III, 126 *luk* nicht vor.

97. Für *yushmad* mit *ṅasi* treten folgende 3 substitute ein: *tuyha, tubbha*, *tahiṃto* || *âgataḥ* |. Nach III, 104 auch *tumha*, *tujjha* und somit 5 formen.

98. Für *yushmad* treten, wenn *bhyas* (endung des abl. plur.) folgt, folgende 4 substitute ein: *tubbha*, *tuyha*, *uyha*, *umha*. Für *bhyas* aber die durch die regel (III, 9) vorgeschriebenen substitute. — Also: *tubbhatto*, *tuyhatto*, *uyhatto*, *umhatto*. Nach der regel III, 104 auch *tumhatto*, *tujjhatto*. So sind auch die beispiele mit *do*, *du*, *hi*, *hiṃto*, *suṃto* anzuführen.

99. Für *yushmad* mit *ñas*, der endung des gen. sing. treten folgende 18 substitute ein: *taï*, *tu*, *te*, *tumhaṃ*, *tuha*, *tuhaṃ*, *tuva*, *tuma*, *tume*, *tumo*, *tumâi*, *di*, *de*, *i*, *e*, *tubbha*, *ubbha*, *uyha*. Nach der regel III, 104 auch: *tumha*, *tujjha*, *umha*, *ujjha*. Somit 22 formen.

100. Für *yushmad* mit *âm* (endung des gen. plur.) treten folgende 10 substitute ein: *tu*, *vo*, *bhe*, *tubbha*, *tubbhaṃ*, *tubbhâṇa*, *tuvâṇa*, *tumâṇa*, *tuhâṇa*, *tumhâṇa*. Wenn nach I, 27 anusvâra antritt, auch: *tubbhâṇaṃ*, *tuvâṇaṃ*, *tumâṇaṃ*, *tuhâṇaṃ*, *tumhâṇaṃ*; nach III, 104 auch: *tumha*, *tujjha*, *tumhaṃ*, *tujjhaṃ*, *tumhâṇa*, *tujjhâṇa*, *tumhâṇaṃ*, *tujjhâṇaṃ* || *dhanam* |. Und somit 23 formen.

101. Für *yushmad*, wenn es mit *ñi*, der endung des loc. sing. versehen ist, treten folgende 5 substitute ein: *tume*, *tumae*, *tumâi*, *taï*, *tae* || *sthitam* |.

102. Für *yushmad* treten, wenn *ñi* (endung des loc. sing.) folgt, folgende 5 substitute ein: *tu*, *tuva*, *tuma*, *tuha*, *tubbha*. Für *ñi* aber die durch die regel (III, 11) vorgeschriebenen substitute. Also: *tummi*, *tuvammi*, *tumammi*, *tuhammi*, *tubbhammi*. Nach der regel III, 104 auch *tumhammi*, *tujjhammi* u. s. w.

103. Für *yushmad*, wenn *sup* (endung des loc. plur.) folgt, treten *tu*, *tuva*, *tuma*, *tuha*, *tubbha* ein. Also: *tusu*, *tuvesu*, *tumesu*, *tuhesu*, *tubbhesu*. Nach III, 104 auch: *tumhesu*, *tujjhesu*. Einige aber verlangen für den loc. plur. *e* nur als beliebig (nicht als nothwendig). Nach deren ansicht (erhält man auch die formen:) *tuvasu*, *tumasu*, *tuhasu*, *tubbhasu*, *tumhasu*, *tujjhasu*. Ein anderer fordert für *tubbha* auch *â*, also: *tubbhâsu*, *tumhâsu*, *tujjhâsu*. — Nach Çâkalya auch *i*; cfr. De gr. Prâcr. p. 2. 3.

104. Für das bei den substituten von *yushmad* gelehrte doppelte *bha* (d. h. *bbha*) können die substitute *mha*, *jjha* eintreten. Andrerseits steht dieses (*bbha*) selbst. So sind auch die beispiele aufgeführt worden.

105. Für *asmad* mit *si* (endung des nom. sing.) treten folgende 6 substitute ein: *mmi*, *ammi*, *amhi*, *haṃ*, *ahaṃ*, *ahayaṃ*. — Die beispiele = *adyâhaṃ hâsitâ sakhi tena; unnama nâhaṃ kupitâ; ahaṃ karomi; tenâhaṃ dṛshṭâ; kiṃ pramṛshṭâsmy aham; ahaṃ kṛtapraṇâmaḥ*. — Man lese *pamhuṭṭha mhi* und im wortverzeichniss unter *mâmi* II, 195. III, 105.

106. Für *asmad* mit *jas* (endung des nom. plur.) treten folgende 6 substitute ein: *amha*, *amhe*, *amho*, *mo*, *vayaṃ*, *bhe* || *bhaṇâmas* |. *amhe* = *asme*, das nach Pâṇini VII, 1, 39. Yâska, Nirukta VI, 7 für alle casus des plurals steht. Nach H. steht *amhe* ausser für den nom. plur. auch für den accus. instr. gen. plur. (III, 108. 110. 114.)

107. Für *asmad* mit *am* (endung des accus. sing.) treten folgende 10 substitute ein: *ṇe*, *ṇaṃ*, *mi*, *ammi*, *amha*, *mamha*, *maṃ*, *mamaṃ*, *mimaṃ*, *ahaṃ* | *prexasva* |.

108. Für *asmad* mit *ças* (endung des accus. plur.) treten folgende 4 substitute ein: *amhe*, *amho*, *amha*, *ṇe* || *prexasva* |.

109. Für *asmad* mit *ṭâ* (endung des instr. sing.) treten folgende 9 substitute ein: *mi*, *me*, *mamaṃ*, *mamae*, *mamâi*, *maï*, *mae*, *mayâi*, *ṇe* || *kṛtam* |.

110. Für *asmad* mit *bhis* (endung des instr. plur.) treten folgende 5 substitute ein: *amhehi*, *amhâhi*, *amha*, *amhe*, *ṇe* || *kṛtam* |.

111. Für *asmad* treten, wenn *ṅasi*, die endung des abl. sing. folgt, folgende 4 substitute ein: *maï*, *mama*, *maha*, *majjha*. Für *ṅasi* aber die durch die regel (III, 8) vorgeschriebenen substitute. — Also: *maïtto*, *mamatto*, *mahatto*, *majjhatto* || *âgataḥ* || *matto* aber kommt von Skt. *mattas*. So sind auch die beispiele mit *do*, *du*, *hi*, *hiṃto* und mit abfall der endung aufzuführen.

112. Für *asmad* treten, wenn *bhyas* (endung des abl. plur.) folgt, die substitute *mama*, *amha* ein. Für *bhyas* aber die durch die regel (III, 9) vorgeschriebenen substitute. — Also: *mamatto*, *amhatto*, *mamâhiṃto*, *amhâhiṃto*, *mamâsuṃto*, *amhâsuṃto*, *mamesuṃto*, *amhesuṃto*. — *e* nach III, 15.

113. Für *asmad*, wenn es mit *ṅas*, der endung des gen. sing. verbunden ist, treten folgende 9 substitute ein: *me*, *maï*, *mama*, *maha*, *mahaṃ*, *majjha*, *majjhaṃ*, *amha*, *amhaṃ* || *dhanam* |.

114. Für *asmad*, wenn es mit *âm* (der endung des gen. plur.) verbunden ist, treten folgende 11 substitute ein: *ṇe, ṇo, majjha, amha, amhaṃ, amhe, amho, amhâṇa, mamâṇa, mahâṇa, majjhâṇa* || *dhanam* |. Wenn aber nach I, 27 anusvâra antritt, auch: *amhâṇaṃ, mamâṇaṃ, mahâṇaṃ, majjhâṇaṃ.* Und somit 15 formen.

115. Für *asmad*, wenn es mit *ṅi* (endung des loc. sing.) verbunden ist, treten folgende 5 substitute ein: *mi, maï, mamâi, mae, me* || *sthitam* |.

116. Für *asmad* treten, wenn *ṅi* (endung des loc. sing.) folgt, folgende 4 substitute ein: *amha, mama, maha, majjha.* Für *ṅi* aber die durch die regel (III, 11) vorgeschriebenen substitute. — Also: *amhammi, mamammi, mahammi, majjhammi* || *sthitam* |.

117. Für *asmad* treten, wenn *sup* (endung des loc. plur.) folgt, die 4 substitute: *amha, mama, maha, majjha* ein. — Also: *amhesu, mamesu, mahesu, majjhesu.* Nach der ansicht aber, dass *e* beliebig sei: *amhasu, mamasu, mahasu, majjhasu.* Ein anderer fordert für *amha* auch *â,* also *amhâsu.*

118. An die stelle von *tri* tritt das substitut *tî* im instr. u. s. w. d. h. im instr. abl. gen. loc.

119. Für das wort *dvi* treten im instr. u. s. w. (instr. abl. gen. loc.) die substitute *do, be* ein. — Hâla s. v. *do. doṇhaṃ* Çak. 56, 15. 74, 7. Die handschriften haben *doṇṇaṃ* wie auch Veṇîs. p. 62, 8 steht, während p. 60, 16 Grill die ganz monströse form *dohiṇaṃ* edirt hat (die ed. Calc. 1870, p. 138, 5 hat *doṇṇaṃ*). *ṇṇa* schreiben die handschriften oft fehlerhaft für *ṇha.* — Die dramen haben im instr. auch *duvehiṃ* Mṛcch. 44, 1. 51, 23. 327, 3. Mudrâr. 192, 2. Ein gen. *duveṇaṃ:* Çâk. ed. Böhtl. 38, 5. 45, 23. 53, 19.

120. An die stelle von *dvi*, wenn es mit *jas* und *ças* (den endungen des nom. und accus. plur.) versehen ist, treten *duve, doṇṇi, beṇṇi, do, be.* Wenn nach I, 84 verkürzung statt findet: *duṇṇi, biṇṇi.* — *duve,* z. b. Mṛcch. 24, 15. 61, 10. (mit verbum im sing.!) 81, 13. 153, 18. Çak. 24, 1. 41, 1. Urv. 10, 3. 21, 19 u. s. w. *doṇṇi* für alle geschlechter: Pras. 175, 15[b] *doṇṇi khattiakumârâ;* 176, 2[a] *doṇṇi kumârâ*; 176, 3[a] *doṇṇi kumârîo* (überall wie de gr. Prâcr. p. 7 fälschlich *doṇi* gedruckt). — *do*

Hâla s. v. Mṛcch. 101, 13. Nâg. 40, 6. Pras. 221, 12[b]. Bâlar. 216, 20. 246, 5. U. द्दो. *be* G. बे S. बृ.

121. An die stelle von *tri*, wenn es mit *jas* und *ças* (den endungen des nom. und accus. plur.) versehen ist, tritt das substitut *tiṇṇi*. — *tiṇṇi* steht für alle geschlechter. Hâla 210: *tiṇṇi rehâ;* Mudrâr. 29, 13 *tiṇṇi purisâ;* 41, 17 *tiṇṇi vâṇijiâ;* 57, 8 *ede tiṇṇi;* 89, 2 *tiṇṇi alaṃkâravisesâ;* 169, 11 *tiṇṇi rââṇo.* Karp. 21, 5. 6[b] *ime tiṇṇi miaṃgâ;* 54, 24[a] *bâlataruṇo tiṇṇi;* Çak. 132, 6 *tiṇṇi âidîo.* M. U. तीन B. तिन P. तिंन. — cfr. De gr. Prâcr. p. 7.

122. Für das wort *catur* mit *jas* und *ças* (den endungen des nom. und accus. plur.) treten die substitute: *cattâro*, *caüro*, *cattâri* ein. — *cattâri* für das mascul.: Mṛcch. 158, 4 *cattâli ime.*

123. Für *âm* (endung des gen. plur.), wenn es hinter einem zahlworte steht, treten die substitute *ṇha*, *ṇhaṃ* ein. — Die beispiele der reihe nach genetive von: *dvi*, *tri*, *catur*, *pañcan*, *shash*, *saptan*, *ashṭan; dvi*, *tri*, *navan*, *daçan; pañcadaçânâṃ divasânâm; ashṭâdaçânâṃ çramaṇasâhasrîṇâm; kati.* Aus dem adhikâra *bahulam* ist es zu erklären, dass von *viṃçati* an diese endung nicht antritt. — Weber, Bhagavatî I, 424 ff.

124. „Rest" heisst alles was bisher nicht erwähnt ist. Die regeln über die casussuffixe gelten dafür wie für die wörter auf *a;* d. h. bei den wörtern auf *â* u. s. w. *(â, i, î, u, û)* für die vorher keine grammatische operation angegeben worden ist, treten die grammatischen operationen ein, welche von III, 4 an unter dem adhikâra „für wörter auf a" (III, 2) gelehrt worden sind. So ist sûtram III, 4 eine übertragung (ausdehnung) dieser grammatischen operation von den wörtern auf *a* auch auf die wörter auf *â*, *i*, *î*, *u*, *û*. [Die regel schreibt abfall der endung im nom. accus. plur. zunächst für die wörter auf *a* vor; sie gilt aber auch für die wörter auf *â*, *i*, *î*, *u*, *û* wobei für die wörter auf *i* und *u* noch III, 12 zur anwendung kommt]. Ebenso ist es mit III, 5. 6. (l. *ṭâ°*) Für den instr. sing. sind aber noch die speciellen regeln III, 24. 29 gegeben worden. Ferner sind übertragungsregeln: III, 7. 8 (die dort erwähnte endung *hi* und abfall der endung werden in III, 126. 127 verboten werden); III, 9. (endung *hi* wird in III, 127 verboten werden); III, 10. (für das femin. aber ist III, 29 gegeben worden); III, 11. (endung *e* aber wird in III, 128 verboten

werden und für das femin. ist III, 29 gegeben worden); III, 12. Dagegen gilt III, 13 nicht als übertragungsregel, weil in III, 16 die länge des *i* und *u* im abl. plur. als nothwendig gelehrt worden ist. III, 14. 15 aber werden in III, 129 verboten werden. — Im texte möchte ich jetzt lieber *etatkâryâtideçaḥ* verbinden = *etasya kâryasyâtideçaḥ*. Ich hatte zu *etat* ergänzt *sûtram* und *kâryâtideçaḥ* als apposition gefasst; doch würde dann wohl *esha* nicht *etat* nach einem bekannten grammatischen gesetz stehen. — In s. 125—129 stellt H. jetzt die ausnahmen zusammen. Trivikrama hat zu s. 124—129 keine entsprechenden regeln, weil er eine andere, vor der des H. bei weitem den vorzug verdienende, anordnung der sûtra hat, die ausnahmeregeln unnütz macht.

125. Bei wörtern auf *i* und *u* tritt, wenn nämlich *ṇo*, das substitut für *jas*, *ças*, *ñasi* (III, 22. 23.) folgt, die (in III, 12 gelehrte) verlängerung (des *i* und *u*) nicht ein. Das verbot gilt nur, wenn *ṇo* antritt. — Die beispiele von *agni* und *vâyu*. Im texte lese man *°ñasyâdeçe* und füge in der kritischen note hinzu, dass b. *°âdeço* liest.

126. Bei wörtern auf *â*, *i*, *î*, *u*, *û* tritt der abfall von *ñasi* (endung des abl. sing.), der wie für die wörter auf *a* (III, 8) gelten sollte, nicht ein.

127. Bei wörtern auf *â*, *i*, *î*, *u*, *û* tritt für *bhyas* (endung des abl. plur.) und *ñasi* (endung des abl. sing.) *hi*, das wie für wörter auf *a* gelten sollte (III, 8. 9.), nicht an.

128. Bei wörtern auf *â*, *i*, *î*, *u*, *û* tritt für *ñi* (endung des loc. sing.) *ḍit e*, das wie für wörter auf *a* gelten sollte (III, 11), nicht an.

129. Bei wörtern auf *â*, *i*, *î*, *u*, *û*, wenn nämlich *ṭâ*, *ças*, *bhis*, *bhyas*, *sup* (die endungen des instr. sing., accus. instr. abl. loc. plur.) folgen, tritt nicht wie bei den wörtern auf *a* (III, 14. 15.) *e* ein.

130. An die stelle des duals aller casus- und personalendungen tritt der plural. — Die beispiele = *dvau kurutas; dvâbhyâm; dvayos; hastau*, *pâdau*, *stanau*, *nayane*.

131. An die stelle des dativs tritt der genetiv. — *muṇissa* gen. sing., *muṇîṇa* gen. plur. zu *muni; dei* = *dadâti; namo devasya*, *devânâm* (für *munaye, munibhyo dadâti; namo devâya, devebhyaḥ*).

132. Für den dativ sing., wenn er einen zweck ausdrückt, kann der gen. eintreten. — *devâya* „um des gottes willen“, „wegen des gottes“. — Lassen, Inst. Prâcr. p. 299. Bollensen zu Urvaçî p. 168. Ich habe ausser den schon von Lassen gesammelten und den von Böhtlingk zu Çâk. 40, 18 erwähnten stellen mit dativen, noch folgende aus den dramen aufgezeichnet: Bâlar. 156, 14. Mṛcch. 133, 4. Karp. 23, 10[a]. 27, 14[b] (zweifelhafte lesart). 52, 5[a]. 102, 16[b] (nach Burnell's MS.). Vṛshabh. 8, 24[b]. 12, 1[b]. 55, 29[b]. Verderbt ist Mâlav. 60, 12. In der prosa ist der dativ falsch. Sieh meine bemerkungen in Bezzenberger's beiträgen zur kunde der Indogermanischen sprachen I, p. 111 ff. Weber's ansichten ibid. p. 343 f. Ind. Stud. XIV, p. 290 ff. bedürfen keiner ernstlichen widerlegung.

133. Für *ñe* (endung des dat. sing.) kann, wenn ein zweck ausgedrückt wird, hinter dem worte *vadha, ḍit âi* und der gen. eintreten. *vahâi*, *vahassa*, *vahâya* bedeuten „um des mordes willen“. — *vahâi* setzt wohl ein femin. **vadhâ* voraus.

134. An die stelle des accus. und der folgenden casus tritt zuweilen der genetiv. — Die beispiele = *sîmâdharaṃ vande* | *tasyâ mukhaṃ smarâmaḥ* ||. Hier steht der gen. im sinne des accus. In *dhaṇassa laddho*, *cirassa mukkâ*, *tesiṃ eaṃ aṇâiṇṇaṃ* (die H. selbst erklärt hat) steht der gen. im sinne des instr.; in *corassa bîhaï* = *corâd bibheti*, und im folgenden beispiel, das = *itarâṇi yebhyo laghvaxarâṇi padântena sahitebhyaḥ* im sinne des abl., in *piṭṭhîe ke°* = *pṛshṭhe keçabhâraḥ* im sinne des loc. — *muhassa bharimo* hat nichts auffälliges, da *smar* sehr oft den gen. regiert. — *aṇâiṇṇaṃ* ist der form nach = *anâcîrṇam,* wie *b* und Trivikrama erklären. *iarâi°* u. s. w. ist wohl Apabhraṃça (Piñgala?), *mella* ist mir dunkel.

135. An die stelle des accus. und instr. tritt zuweilen der locativ. — In *grâme vasâmi*, *nagare na yâmi* | steht der loc. für den accus., in *mayi vepanâyâṃ marditâni* | *tṛshu teshv alaṃkṛtâ pṛthivî* | für den instr. — *maï vevirîe* sind natürlich instrumentale; *vevirî* nach H. II, 145, *maliâiṃ* nach H. IV, 126. — Hinter *maliâiṃ* fügt die 2. hand in A am rande hinzu: vihalaṃ jo acalamvaï (l. avalambaï) âvaïpaḍiyaṃ (l. °ḍiaṃ) ca jo samuddharaï saraṇâgayaṃ ca rakkhaï = vihvalaṃ

yo ςvalambate âpatpatitaṃ ca yaḥ samuddharati çaraṇâgataṃ ca raxati... Dahinter gehören offenbar die worte *tisu tesu* u. s. w.

136. An die stelle des abl. treten zuweilen der instr. und der loc. — *râyâ* = *râjâ;* das übrige von H. selbst erklärt.

137. An die stelle des loc. tritt zuweilen der accus. — *vijju°* = *vidyududdyote* (oder *vidyuddyote*) *smarati râtrim.* [*vijju°* ist wahrscheinlich bahuvrîhi zu *ra°*]. — Im Jainaprâkrit findet sich auch der instr. (statt des loc.). Auch findet sich im sinne des nom. der accus. Zu dem beispiel: MJ. p. 54 mit anm. 3.

138. Das denominativa bildende affix *ya* wird ausgeworfen. — Ueber *kyañ* und *kyash* Böhtlingk, Pâṇini erklärender index s. s. v. v. Für Hemac. ist vielleicht *kyañsh* statt *kyash* richtig, was ich nicht entscheiden kann. *kyac*, das die Bombayer ausgabe in die regel bringt, ist wohl nur irrthümliche ergänzung des herausgebers. *garuâi* hat in beiden angegebenen bedeutungen *kyañ* Pâṇini III, 1, 11. 12. Siddhânta Kaumudî II,[2] 223. 226. und *damadamâi* hat *kyash* Pâṇini III, 1, 13. Der gaṇa dort ist ein *âkṛtigaṇa.* Pâṇini ed. Böhtl. II, p. CXV. Im Mahâbhâshyam III, fol. 19[b] wird auch unser wort aufgeführt: *damadamâyati | damadamâyate |.* Es ist schallnachahmend (cfr. Pâṇini V, 4, 57) für den ton der trommel. M. दमदमणें, subst. दमदमा a large kettle drum; ähnlich auch in anderen neuindischen sprachen; *lohiâi* = *lohitâyati.* H.'s terminologie ist hier, wie oft, von der der Aindragrammatiker verschieden; cfr. Vopadeva 21, 7. 9. 10. Kâtantram 3, 2, 8; dazu Durga. — Zum verständniss der folgenden regeln über die conjugation sei vorher dies bemerkt. Die personalendungen *(tyâdayas)* werden in 3 triaden eingetheilt. Die erste triade *(prathamatrayam, âdyatrayam)* enthält der reihe nach die endungen der 3. sing. 3. dual. 3. plur. Die zweite triade *(dvitîyaṃ trayam, madhyamaṃ trayam)* enthält der reihe nach: 2. sing. 2. dual. 2. plur. Die dritte triade *(tṛtîyaṃ trayam)* enthält der reihe nach die endungen der 1. sing. 1. dual. 1. plur. Die numeri selbst heissen innerhalb jeder triade der reihe nach: *âdyaṃ vacanam* (3. sing. 2. sing. 1. sing.) [*dvitîyaṃ vacanam* 3. dual. 2. dual. 1. dual.; kommt hier nicht zur anwendung, da dem Prâkrit der dual fehlt]. Die endungen der 3. plur. 2. plur. 1. plur. werden hier als das innerhalb jeder triade *bahushu vartamânaṃ vacanam* bezeichnet. So

ist also z. b. *dvitîyasya trayasya âdyaṃ vacanam* = 2. sing. u. s. w. cfr. Pâṇini III, 4, 78. I, 4, 102. Vopadeva VIII, 1. I, 11. Kâtantram III, 1, 3. — Danach die übersetzung.

139. An die stelle der endung der 3. sing. im parasmaipadam und âtmanepadam treten die substitute *i*, *e*. — Die beiden *c* (in *ic*, *ec*) haben den zweck die endungen *i* und *e* für die regel IV, 318 zu specialisiren. — *c* ist das characteristicum der beiden personalendungen. — Die beispiele von den wurzeln *has* und *vep*.

140. An die stelle der endung der 2. sing. im parasmaipadam und âtmanepadam treten die substitute *si*, *se*.

141. An die stelle der endung der 1. sing. im parasmaipadam und âtmanepadam tritt das substitut *mi*. Aus dem adhikâra *bahulam* (I, 2) ist es zu erklären, dass von dem die stelle von *mip* (= *mi* 1. sing. act.) und *e* (1. sing. med.) vertretenden *mi* auch abfall des *i* sich findet. — Das erste beispiel = *bahu yeshâṃ ca roshituṃ çakyam;* so natürlich zu erklären. Für *maraṃ* wäre es wünschenswerth das ganze beispiel zu haben.

142. An die stelle der endung der 3. plur. im parasmaipadam und âtmanepadam treten die substitute *nti*, *nte*, *ire*. — Die beispiele = *hasanti; vepanti; hasyante; ramyante; garjante khe meghâḥ* (cfr. zu H. I, 187); *bibhyati râxasânâṃ ca; utpadyante kavihṛdayasâgare kâvyaratnâni; dvâv api na prabhavato bâhû; vixubhyanti.* Zuweilen tritt *ire* auch im sing. ein. — *çushyati grâmacikhallaḥ.* — Für den interessanten gebrauch von *ire* im singular hat Trivikrama als beispiel: *sûsaïre tâṇa târiso kaṇṭho,* übersetzt: *çushyati tâsâṃ tâdṛçaḥ kaṇṭhaḥ.* — cfr. Benfey, Ueber die entstehung und verwendung der im Sanskrit mit r anlautenden personalendungen. Göttingen 1870 p. 70 f. Fausböll, Dhpd. p. VI. KP. p. 94. Delbrück, Altind. verb. p. 76.

143. An die stelle der endung der 2. plur. im parasmaipadam und âtmanepadam treten die substitute *ittha*, *ha*. Aus dem adhikâra *bahulam* ist es zu erklären, dass *ittha* sich auch sonst findet. Das *c* in *hac* hat den zweck die personalendung für die regel IV, 268 zu specialisiren. — *c* ist das characteristicum für *ha* als endung der 2. plur. cfr. zu III, 139. Im texte ist mit Fb hinter *vartamânasya* einzuschieben *vacanasya*.

144. An die stelle der endung der 1. plur. im parasmaipadam und âtmanepadam treten die substitute *mo, mu, ma.* — *tuvarâmo* u. s. w. von √*tvar.*

145. Die beiden substitute *e, se*, die an stelle der (betreffenden) personalendungen gelehrt worden sind, treten nur hinter einem auf *a* endigenden thema an, nicht hinter einem andern, also nur an themata wie *hasa- tuvara- kara-* (√*has, tvar, kar*), nicht an themata wie *ṭhâ- vasuâ- ho-* (√*sthâ, udvâ* (H. IV, 11), *bhû*), an die nur *i* und *si* treten. Das wort *eva* „nur" hat den zweck eine verkehrte beschränkung zu verhindern, dass man nämlich nicht glaube, n u r *e* und *se* (nicht *i* und *si*) dürfen an themata auf *a* treten; daher sind auch *i* und *si* nach einem thema auf *a* richtig. — Lautete das sûtram: *ata ec se,* so könnte man es auch so fassen: Hinter einem thema auf *a* treten nur *e* und *se* (nicht *i* und *si*) an; diese falsche auffassung verhindert *eva* nach *atas.*

146. Für *asti* mit dem substitut *si* der zweiten triade tritt das substitut *si* ein. — Das beispiel = *nishṭhuro yad asi.* — *sinâ* „mit *si*" wird gesagt, weil, wenn *se* substitut ist (wenn *as* mit *se* verbunden werden sollte III, 140), man *atthi* sagt, wie in *atthi tumaṃ* = *asi tvam.* cfr. IV, 148. — Sehr weise!

147. An die stelle der wurzel *as* (sein) mit den substituten *mi mo, ma* können der reihe nach die substitute *mhi, mho, mha* treten. — *gaya mho, gaya mha* = *gatâḥ smas.* — Da *mu* nicht angeführt wird (III, 144), so wird dadurch festgesetzt, dass es nicht gebraucht wird. Dagegen sagt man (nach III, 148) auch *atthi ahaṃ, atthi amhe, atthi amho.* Nun erklärt sich ja *mho* wenn man von der fertiggebildeten Sanskritform *(smas)* ausgeht, dadurch dass nach sûtram II, 74 (für *sma*) das substitut *mha* eintritt. Allerdings. Indess bei den regeln über die endungen (über die flexion) wird gewöhnlich von der unfertigen form (d. h. der wurzel oder dem wortstamm) ausgegangen. Sonst könnten wegen der formen *vacchena, vacchesu, savve, je, te, ke* u. s. w. regeln überhaupt nicht gegeben werden (da nämlich die endungen dieselben sind wie im Sanskrit). — cfr. auch zu I, 1.

148. An die stelle von *as* mit den personalendungen tritt das substitut *atthi.* — *atthi* kann also für alle personen des sing. und plur.

stehen. Mudrâr. 31, 16. 138, 12 *atthi ahaṃ;* 161, 16. *atthi dâva hage;* 141, 14 *atthi aṇṇâiṃ pi kovakaraṇâiṃ.* —

149. An die stelle von *ṇi* (affix *i,* das causativa bildet) treten die 4 substitute: *a, e, âva, âve.* — Die beispiele sind causativa von √*darç, kar, has, çam* mit *upa.* — Aus dem adhikâra *bahulam* (I, 2) ist es zu erklären, dass sich bisweilen *e* nicht findet, wie im caus. von √*jñâ,* zuweilen *âve* nicht, wie in *pâei* dem caus. zu √*pad* (oder *pac* oder *âp* mit *pra* oder *plu?* IV, 41.) und *bhû.* — In der note ist statt der zweiten 8) zu lesen 9).

150. An die stelle von *ṇi* (zu III, 149), wenn ihm ein langer vocal vorhergeht, kann das substitut *avi* treten.

151. Für *ṇi* (zu III, 149) hinter √*bhram* kann das substitut *âḍa* eintreten.

152. An die stelle von *ṇi* (zu III, 149) treten die substitute *luk* (d. h. *i* fällt aus) und *âvi*, wenn *kta* (= suffix *ta* des part. praet. pass.) und das für das passiv vorgeschriebene affix folgen. — Die ersten drei beispiele sind part. praet. pass. des causativs von *kar, has, xam;* die übrigen 3. sing. indic. praes. pass. des causativs zu *kar* und *has.*

153. Wenn für *ṇi* (zu III, 149) *a, e* (nach III, 149) und ausfall (nach III, 152) eingetreten sind, wird ein erstes *a* (der wurzel) zu *â.* — Beispiele für *â* = *pâtayati, mârayati;* für *e* = *kârayati, xâmayati;* für *luk* = *kâritam, xâmitam, kâryate, xâmyate.* Gegenbeispiele: nur ein erstes *a* wie in *saṃgâmei* = *saṃgâmayati;* hier darf die verlängerung nicht bei dem nicht unmittelbar (dem *ṇi*) vorausgehenden *a* (in *saṃ*) eintreten; *kâriaṃ* = *kâritam;* hier darf sie nicht bei dem letzten *a* eintreten; nur *a* wird zu *â*, nicht *û* in *dûsei* = *dûshayati.* Einige verlangen aber auch wenn die substitute *âve, âvi* eingetreten sind, verlängerung des *a,* wie in *kârâvei* = *kârayati* und *hâsâvio* in *hâsito janaḥ çyâmalayâ.*

154. Es gilt: *a* wird zu *â.* Das *a* einer wurzel (eines themas) auf *a* kann zu *â* werden wenn *mi* folgt. — Die beispiele von *has, jñâ* (thema *jâṇa* IV, 7), *likh;* das gegenbeispiel von *bhû.*

155. Wenn auf eine wurzel auf *a, mo, mu, ma* folgen, kann *a* zu *i* und, wie *ca* (auch) andeutet, auch zu *â* werden. — Auch *e* nach III. 1[illegible]Die gegenbeispiele von *sthâ* und *bhû.*

156. Wenn *kta* (suffix *ta* des part. praet. pass.) folgt, wird *a* zu *i*. — Die beispiele = *hasitam, pathitam, namitam, hâsitam, pâthitam*. — Formen wie *gayaṃ* = *gatam, nayaṃ* = *natam* u. s. w. sind gebildet mit rücksicht auf die fertigen Sktformen. — Nur *a* geht in *i* über, nicht *â* in *dhyâta*, *u* in *luaṃ* = *lûna* (IV, 258), *û* in *hûta*.

157. *a* wird zu *e* und, wie *ca* (auch) andeutet, auch zu *i*, wenn *ktvâ, tuṃ, tavya* und das für das futurum vorgeschriebene affix folgen. — *ktvâ* = *tvâ* suffix des gerundium, *tuṃ* = suffix des inf., *tavya* = suffix des part. necessitatis. — *kâûṇa* gerundium von *kar*.

158. An die stelle von *a* kann *e* treten, im praesens, imperativ und particip. praes. act. — *vartamânâ* = praesens, wie bei Kaccâyana VI, 1, 9. Kâtantram III, 1, 11. — *pañcamî* = imperativ, wie bei Kaccâyana VI, 1, 10. Kâtantram III, 1, 26. — *çatṛ* = kṛt *at*. cfr. III, 181.

159. *a* wird zu *e* wenn die substitute *jjâ, jja* folgen.

160. Die regel über das passiv von *ci, ji* u. s. w. werden wir (später) geben (IV, 241 ff). Ueber welche aber keine gegeben werden wird, die erhalten an stelle des *kya* (affix *ya* des passivs) das nach der verweisung auf das Skt. (IV, 448) regelrecht antritt, die substitute *îa, ijja*. — Die beispiele = *hasyate, hasyamâna, pathyate;* passiv zu $\sqrt{}$*bhû*. — Aus dem adhikâra *bahulam* (I, 2) ist es zu erklären, dass zuweilen auch *kya* nach belieben eintritt. — Die beispiele = *mayâ na vidyate; tena labhyate*; *tena âsyate* (IV, 215). *vijjejja, lahijjejja, acchijjejja* sind vielmehr optative des praes. pass. und *vejja, lahejja, acchejja* aus ihnen verkürzt. cfr. III, 177. Weber, Bhagavatî I, 429. WH. p. 62. KP. p. 102 f. — Bei Pâṇini und Vopadeva heisst das affix *ya* des passivs nicht *kya*, sondern *yak*, im Kâtantram 3, 2, 31 *yaṇ*. *kya* ist bei Pâṇini und Vopadeva das denominativa bildende *ya*.

161. An die stelle von *kya* (affix ya des passivs) treten hinter *darç* und *vac* der reihe nach die substitute *ḍit îsa* und *ḍit ucca*. Die regel verbietet *îa* und *ijja*. — *dîsaï* Hâla und Setub. s. v. In der Çaurasenî, *dîsadi*, Mâgadhî, *dîçadi* z. b. Mṛcch. 50, 24. 138, 23. 24. 139, 8. 10. 11. 147, 4. 15. 168, 18. Urv. 7, 2. 10, 4. 27, 13. 30, 12. 31, 17. 39, 6. 40, 6. 43, 8 u. s. w. *vuccaï* Çauras. Mâg. *vuccadi* z. b. Mṛcch. 29, 7. 36, 11. 77, 12. 79, 2. 87, 12. 138, 2. 3. Çak. 12, 8 u. s. w. Oft falsch *uccadi* wie Bâlar. 96, 12. Viddhaç. 301, 9[b] u. s. w.

162. An die stelle der die vergangenheit bezeichnenden affixe welche für den aorist u. s. w. im sinne der vergangenheit vorgeschrieben sind, treten die substitute *sî, hî, hîa.* Da in der folgenden regel für die consonantisch endigenden wurzeln *îa* vorgeschrieben wird, bezieht sich diese regel nur auf die vocalisch endigenden wie *kṛ (kar)* und *sthâ.* — In dem Jainaprâkritbeispiele *deviṃdo iṇaṃ abbavî* = *devendra enam abravît* und anderen ist der gebrauch des imperf. im anschluss an die fertige Sktform *(abravît).* — *adyatanî* = aorist Kaccâyana VI, 1, 14. Kâtantram III, 1, 28. *hyastanî* = imperfectum Kacc. VI, 1, 13. Kât. III, 1, 27.

163. Hinter einer consonantisch endigenden wurzel wird für die die vergangenheit bezeichnenden affixe des aorists u. s. w. *îa* substituirt. — *huvîa* von *huv*- H. IV, 60.

164. Für die wurzel *as* (sein) mit diesem die vergangenheit bezeichnenden affixe treten die substitute *âsi, ahesi* ein. — *âsi* 1. sing. imperf. Mṛcch. 54, 16. 2. sing. Mṛcch. 28, 14. 3. sing. z. b. Mṛcch. 36, 18. 41, 21. Urv. 11, 2. 27, 21. 35, 7. 9. Çak. 43, 6. 105, 10. 117, 12. 129, 13. 162, 13 u. s. w. So ist auch Hâla 128 zu lesen. (ZDMG. 28, 380). — *ahesi* gehört zu $\sqrt{}$*bhû* und ist aorist. Pâli 3. sing. *ahosi,* 3. plur. *ahesuṃ* Childers s. v. *bhavati;* KP. p. 112. 113. [Jât. 51, 6. 54, 5 steht *ahiṃsu*].

165. Nach *jja* dem substitut des optativs kann *i* gebraucht werden. — *saptamî* = optativ Kaccâyana VI, 1, 11. Kâtantram III, 1, 25. — Zur form: KP. p. 106 ff.

166. Wenn das für das futurum vorgeschriebene affix folgt, ist als anfang desselben *hi* zu gebrauchen d. h. für Skt. *sya* tritt im Prâkrit *hi* ein auf welches die endungen des praesens folgen. — *kâhii* zu $\sqrt{}$*kar.* — *bhavishyat* = futurum. Im Kâtantram III, 1, 32 *bhavishyantî*, bei Kaccâyana *bhavissantî* genannt.

167. Wenn die substitute der dritten triade (zu III, 138) *mi, mo, mu, ma* im sinne des futurums folgen, sind vor ihnen *ssâ, hâ* zu gebrauchen. *hi* wird verboten, doch findet sich auch *hi.* — Zuweilen tritt aber *hâ* nicht ein, wie in der 1. plur. fut. act. zu *has.*

168. An stelle von *mo*, *mu*, *ma* können im futurum hinter der wurzel *hissâ*, *hitthâ* gebraucht werden. Andrerseits auch *hohimo* u. s. w. nach III, 167.

169. An stelle des substitutes *mi* kann im futurum hinter der wurzel *ssaṃ* gebraucht werden. — *kitta°* = *kîrtayishyâmi.*

170. An stelle des für das futurum vorgeschriebenen substitutes *mi* kann hinter *kar* und *dâ*, *haṃ* gebraucht werden.

171. An stelle der wurzeln *çru*, *gam*, *rud*, *vid*, *darç*, *muc*, *vac*, *chid*, *bhid*, *bhuj* mit der für das futurum vorgeschriebenen endung *mi* können die unregelmässigen formen *socchaṃ*, *gacchaṃ*, *rocchaṃ*, *vecchaṃ*, *dacchaṃ*, *mocchaṃ*, *vocchaṃ*, *checchaṃ*, *bhecchaṃ*, *bhocchaṃ* gebraucht werden. — Für *vida* wird mit A *vidik* zu schreiben sein.

172. An die stelle von *çru* und der übrigen (in s. 171 aufgeführten wurzeln) treten, wenn *ic* (i. e. *i* = *ti* = endung der 3. sing.) und die übrigen substitute (der endungen) des futurums folgen, der reihe nach *socch* und die andern ein; d. h. diese substitute ohne den letzten theil mit dem vocal und was folgt (ohne die silbe *aṃ*), und *hi* (III, 166) kann ausgeworfen werden. — *socchii* und *socchihii* 3. sing. fut. act. zu √*çru;* dann folgen je zwei formen für die 3. plur. und 2. sing; dann vier für die 2. plur.; sechs für die 1. sing. und sechs für die 1. plur. Wie bei der endung *mo* der 1. plur. ist es auch bei den endungen *mu* und *ma.* Dem entsprechen ganz die formen des futurums von *gam.* — Ebenso sind die beispiele für *rud* und die andern zu bilden.

173. An stelle der singularaffixe aller drei triaden (zu III, 138), wenn sie zum ausdruck eines befehles u. s. w. antreten, werden der reihe nach *du*, *su*, *mu* substituirt (d. h. *du* für die 3. sing., *su* für die 2. sing., *mu* für die 1. sing. des imperativs). *da* (in *du*) wird wegen der andern sprachen (Çaurasenî, Mâgadhî u. s. w.) gesagt. — cfr. Pâṇini III, 3, 161. 162. Vopadeva XXV, 22.

174. An die stelle des im vorigen sûtram vorgeschriebenen *su* kann das substitut *hi* treten. — *dehi*, *desu* 2. sing. imp. zu √*dâ.*

175. Hinter *a* können für *su* die substitute *ijjasu*, *ijjahi*, *ijje* und *luk* (d. h. abfall von *su*) eintreten.

176. An stelle der pluralaffixe der drei triaden (zu III, 138), wenn sie zum ausdruck eines befehles u. s. w. antreten, werden der reihe

nach *ntu, ha, mo* substituirt. — *ntu* für die 3. plur. imp., *ha* für die 2. plur. imp., *mo* für die 1. plur. imp.

177. An stelle der für das praesens, futurum und zum ausdruck eines befehles u. s. w. vorgeschriebenen affixe können die substitute *jja, jjâ* treten. Andrerseits gelten auch die vorher gegebenen regeln. — Die beispiele von *has*, *paṭh*, *çru*. — So (wie in den angeführten beispielen) ist es überall, wie z. b. in der dritten triade *aïvâejjâ* und *aïvâyâvejja* = *atipâdayet;* (ich ziehe jetzt diese lesung vor, verbinde also *aï* mit dem verbum, das ich jetzt als √*pad* annehme); *ṇa sam°* = *na samanujânâmi* und *na samanujânîyâm.* Andere aber fordern diese endung auch für andere tempora und modi. So soll *hojja* im sinne des indic. opt. imp. praes., des imperf., aorist, perf., precativ, futurum II., fut. I., und des conditionalis stehen. — Die regel zeigt, dass H. kein gefühl für die feinheiten der syntax des optativs hatte. — In der note zu I, p. 107 ist die zahl 2) aus versehen zweimal gesetzt worden; man setze vom zweiten male ab eine immer um eins höhere zahl.

178. Hinter einer vocalisch endigenden wurzel können im praes., fut. und imperativ *jja, jjâ* zwischen wurzel und affix und, wie sich aus *ca* (auch) ergibt, auch an stelle der affixe treten. — KP. p. 107 f.

179. An stelle des conditionalis können die substitute *jja*, *jjâ* treten. — Das beispiel = *yady abhavishyad varṇanîyaḥ.* — *hojja, hojjâ* natürlich auch optative praes.

180. An stelle des conditionalis treten die substitute *nta* (part. praes. act.) und *mâṇa* (part. praes. med.). — Die beispiele = *yady asi hariṇâdhipaṃ niveçayan; na sahann eva tato râhuparibhavam.* — Zu *nivesaṃto* in A die randglosse: *nyaveçayishyathâḥ,* zu *sahaṃto: asahishyathâḥ.*

181. Für *çatṛ* (kṛt *at*, das part. praes. act. bildet) und *ânaç* (kṛt *âna*, das part. praes. med. bildet) treten für jedes einzelne die substitute *nta, mâṇa* ein (d. h. *nta* tritt wie *mâṇa* ebensowohl an stelle von *çatṛ* wie *ânaç*). — Im Prâkrit treten also nur *-ant* und *-mâna* an ohne unterschied der conjugationen.

182. Wenn *çatṛ* und *ânaç* im femin. stehen, treten an ihre stelle *î* und, wie sich aus *ca* (auch) ergibt, auch *nta, mâṇa.* — Im femin.

kann also im act. neben *-antî* auch die schwache endung *-atî* gebraucht werden.

Am schlusse des pâda fügt in A die zweite hand am rande, BFb im texte hinzu:

ûrdhvaṃ svarganiketanâd api tale pâtâlamûlâd api
tvatkîrtir (F° ter) bhramati xitîçvaramaṇe pâre payodher api |
te nâsyâḥ pramadâsvabhâvasulabhair uccâvacaiç câpalais
te vâcaṃyamavṛttayo ς pi munayo maunavrataṃ tyâjitâḥ ||.

„Deiṇ ruhm, o du kleinod unter den herrschern, dringt selbst über die himmelswohnung, selbst unter den boden der hölle, selbst über den ocean. Sogar die schweigenden munis, die nicht zu verführen waren durch die mannichfachen leichtfertigkeiten die den frauen von natur eigen sind, wurden veranlasst das gelübde des schweigens zu brechen". — Für *nâsyâḥ* (zu $\sqrt{2}$. *as*) ist es kaum nöthig *nâçyâḥ* zu lesen.

---

1. Man wisse, dass für wurzeln, welche in einem sûtram mit einem stummen *i* am ende aufgeführt werden, die angegebenen substitute beliebig sind. Es wird dies auch in jedem einzelnen falle bemerkt werden. — Böhtlingk, Pâṇini und Vopadeva index s. v. *idit.* — So wird IV, 2 *katheḥ* gesagt, gen. zu *kathi*, und dieses *i* deutet an, dass die substitute *vajjaraï* u. s. w. nur beliebig, nicht nothwendig, sind und dass man auch *kahaï* sagen kann; IV, 7 dagegen wird *jño* gesagt und damit gelehrt, dass die substitute *jâṇaï* und *muṇaï* eintreten müssen.

2. Für die wurzel *kath* können die 10 substitute eintreten: *vajjara*, *pajjara, uppâla*, *pisuṇa*, *saṃgha*, *bolla, cava, jaṃpa, sîsa, sâha. ubbukkaï* aber kommt von *bukk* (bellen) mit *ud*. [Man lese mit b *bhashaṇa*]. Andrerseits auch *kahaï.* Obwohl diese (substitute) von andern unter den deçî-wörtern aufgeführt worden sind, sind sie doch von uns zu wurzelsubstituten gemacht worden, damit sie die verschiedenen affixe annähmen. Und so ergeben sich tausende von formen wie *vajjario* (p. p. p.), *vajjariûṇa* (gerund.), *vajjaraṇaṃ* (erzählung), *vajjaraṃto* (part. praes. act.), *vajjariavvaṃ* (part. necess.). Und wie für eine Sanskritwurzel gelten die regeln über ausfall und zutritt der affixe u. s. w. — Für *vajjaraï* wird in der Deçînâmamâlâ *bajjaraï* geschrieben; für *uppâlaï* dort und in der Pâiyalacchî *upphâlaï*, was also die richtige form sein wird. *pisuṇaï* = Sanskrit *piçun(ay)ati* „klatschen," „hinterbringen;" im Prâkrit nicht in so specieller bedeutung, wie es scheint. *saṃghaï* und *sâhaï* gehören offenbar eng zusammen. Paul Goldschmidt zu Setub. I, 12. Weber, ZDMG. 28, 369. M. सांगणें altbaktr. *çaṅh* Joh. Schmidt, vocalismus I, 35. — *bollaï* Mṛcch. 105, 16. Ratn. 306, 25. Ein substantiv *bollaṃ* = *vacanam* Karp. 48, 1[b]. M. बोलणें G. बोलवुं S. ब़ोलणु U. बोलना B. बोलिते. *cavaï* S. चवणु to say, tell. *jaṃpaï* M. जांपणें und जापणें. Nach Molesworth ist das

wort „barbarous, and current mostly among the Parbhûs and others of Bombay,“ üblicher sei das causativ जांपविणें. Es gehört zu Sanskrit *jalp*. In den dramen hat *jampaï* ebenso wenig wie bei Hâla (Weber s. v.) einen vulgären klang; Mṛcch. 34, 24. 39, 9 gebraucht es zwar Mâthura, aber Urv. 41, 11 auch die nymphe Urvaçî. Oft findet sich *jappadi* geschrieben, was falsch ist. Prab. 44, 1 ist für *jappandî* zu lesen *jampantî*. — *sîsaï* = Skt. * *çishyati* zu √*çâs*. — In dieser regel sind offenbar die verschiedensten schattirungen des „sagens,“ „sprechens“ zusammengestellt.

3. Für *duḥkham kath* „seinen schmerz erzählen,“ „klagen,“ kann das substitut *ṇivvara* eintreten. *ṇivvaraï* bedeutet „er erzählt seinen schmerz,“ „er klagt.“ — Trivikrama hat *ṇibbaraï;* ich habe °*vva*° geschrieben mit rücksicht auf S. वोरणु to talk over one's misfortunes, das auf *va* als wurzelanlaut hinzuweisen scheint. Präfix ist *nis*.

4. Für *jugups* können folgende drei substitute eintreten: *jhuṇa, duguccha, dugumcha*. Andrerseits: *jugucchaï* und mit ausfall des *ga duucchaï, duumchaï, juucchaï*. — Pâli *jigucchati*.

5. Für *bubhux* und das verbalthema *vîj* können der reihe nach *ṇîrava* und *vojja* substituirt werden, also *ṇîrava* für *bubhux, vojja* für *vîj*. — *vîj* „fächeln“ ist eigentlich ein denominativum von *vyaja* (Pâṇini III, 3, 119). Nominalthemen können aber ohne einen classencharacter (mit affix *kvip* = 0) als verbalthemen gebraucht werden *âcâre* d. h. im sinne von „handeln wie das nomen,“ „behandeln wie das nomen.“ cfr. Mahâbhâshya III, fol. 17[b]. Böhtlingk zu Pâṇini III, 1, 11 (II, p. 113). Vopadeva XXI, 7. Kâtantram III, 2, 8 (p. 169). Benfey, Vollst. gr. § 212.

6. Für *dhyâ* und *gâ* treten der reihe nach die substitute *jhâ, gâ* ein, — also *jhâ* für *dhyâ, gâ* für *gâ* (singen). *ṇijjhâi* d. h. *dhyâ* mit *ni* bedeutet „sehen,“ „betrachten.“ Von denselben substituten auch die substantiva *jhâṇam* = *dhyânam*, *gâṇam* = *gânam*. — Zu *gâi* cfr. *gâe* Mṛcch. 79, 13. *dhyâ* mit *ni* in der bedeutung „betrachten“ Mṛcch. 59, 24. 69, 2. 89, 4. 93, 15. Urv. 52, 11. Mâlav. 51, 13. Mâlat. 101, 10. Bâlar. 69, 13. U. निझाणा to spy. — In M. sind die verba ध्यायें und गायें G. गावुं S. ग़ाइणु.

7. Für *jñâ* treten die substitute *jâṇa* und *muṇa* ein. Aus dem adhikâra *bahulam* (I, 2) ist es zu erklären, dass zuweilen dieser eintritt nur beliebig ist, so neben *jâṇiaṃ* (p. p. p.) auch *ṇâyaṃ*, neben *jâṇiûṇa* (gerund.) auch *ṇâûṇa*, neben *jâṇaṇaṃ* auch *ṇâṇaṃ* = Skt. *jñânam*. *maṇaï* aber kommt von *manyati*. — *muṇaï* findet sich in der prosa nie; auch *jâṇaï* ist ihr fremd. Dafür stets *jâṇâdi* (oder nach *ṇa âṇâdi*) wie im Sanskrit; z. b. Mṛcch. 37, 25. (38, 13 metrische prosa) 51, 25. 101, 11. 114, 1. Urv. 9, 4 u. s. w.; ebenso natürlich auch *jâṇâsi* z. b. Mṛcch. 57, 9. 65, 10. 82, 12. 101, 8. 9. 10 u. s. w. *jâṇâdu* Mṛcch. 94, 13. *jâṇiaṃ* Urv. 55, 1 (Apabhraṃça); in prosa *jâṇidaṃ* z. b. Mṛcch. 27, 21. 28, 17. 24. 29, 14. 82, 15. 148, 23. 166, 9, aber in compositis *ṇâdaṃ* z. b. *abbhaṇuṇṇâdo* Çak. 84, 11. Urv. 12, 14. 29, 13. 39, 20. 46, 3. 84, 2. *viṇṇâdo* Mṛcch. 37, 21. Çak. 73, 5. 168, 15. Urv. 29, 21. 80, 4 u. s. w. Vereinzelt steht *aṇabhijâṇido* Mṛcch. 153, 2 (ed. Calc. çak. 1792 p. 326, 9), was nicht ganz sicher ist. — *muṇaï* Hâla A. 27. Setub. II, 36. Pratâp. 202, 15. 204, 10. Urv. 26, 8 dazu Bollensen; Piñgala 589, 5. Acyutaç. 82. Pâli *munâti*. KP. p. 99.

8. Für die wurzel *dhmâ*, wenn sie auf *ud* folgt, tritt das substitut *dhumâ* ein.

9. Für *dhâ*, wenn es auf *çrad* folgt, tritt das substitut *daha* ein. — Zu H. I, 12.

10. Für *pâ* (trinken) können folgende 4 substitute eintreten: *pijja*, *ḍalla*, *paṭṭa*, *ghoṭṭa*. — Zu *pijjaï* cfr. U. पीजाना. Çak. 29, 5 ist *pijjanti* und Prab. 28, 15 *pijjae* passiv. Zweifelhaft scheint mir das passiv *pîanti* Çâk. 20, 6 ed. Böhtl. und *pîadi* Urv. 48, 15. (p. 648, 21 der drâviḍ. rec.). An letzterer stelle ist mit BP, ed. Calc. 1830, Lenz p. 50, 2 *piviadi* zu lesen, das auch Mṛcch. 71, 7. 77, 11. Urv. 9, 19 steht. Echt prâkritisch ist auch *pîiadi* Mṛcch. 87, 13, während *pîadi* sehr nach Skt. aussieht. — *ḍallaï* U. डालना to pour; *paṭṭaï* U. पाटना to irrigate, to water. — *ghoṭṭaï* M. घोटणें to gulp; S. घुट्काणु to swallow or take down in gulps; U. घूटना und घूंटना to gulp, to drink. — Viddhaç. 149, 19[b] steht die ebenfalls richtige form *ghuṭṭiadu*. Hierher gehört auch *dugghuṭṭo* „elephant" (H. Deçînâmamâlâ) = *dvipa*, wofür auch *dugghoṭṭo* und *doghaṭṭo* sich geschrieben findet. Die Prâkṛtamañjarî sagt: *doghaṭṭo vâraṇas smṛtaḥ;* Trivikrama II, 1, 30 hat

dughghoṭṭo dvipaḥ | pibater ghoṭṭaḥ | dvâbhyâṃ pibatîti dughghoṭṭo | Bâlar. 50, 1. 86, 12 steht *doghaṭṭa*°.

11. Für *vâ*, wenn es *ud* vor sich hat, können die substitute *orummâ*, *vasuâ* eintreten. — Im sûtram wird wohl *udvâker* die richtige lesart sein.

12. Für *drâ*, wenn es *ni* vor sich hat, können die substitute *ohîra*, *uṃgha* eintreten. — *ohîraï* ziehe ich zu S. ओम्हिरणु to nod from drowsiness. *uṃghaï* G. ऊंघवुं to sleep; S. ऊंघ sleep, ऊंघाई sleepiness; U. ऊंघना to nod from sleepiness, to doze. — Auch hier dürfte *nidrâker* die richtige lesart sein.

13. Für *ghrâ* mit *â* kann das substitut *âiggha.* eintreten.

14. Für *snâ* kann das substitut *abbhutta* eintreten. — Im sûtram wird *snâker* zu lesen sein.

15. Für *styâ*, wenn es *sam* vor sich hat, tritt das substitut *khâ* ein.

16. Für *sthâ* treten folgende 4 substitute ein: *ṭhâ*, *thakka*, *ciṭṭha*, *nirappa.* — *ṭhâi* Hâla und Setub. s. v. *sthâ.* — *ṭhâaï* nach IV, 240; *ṭhâṇaṃ* = *sthâna; paṭṭhio* = *prasthita; uṭṭhio* = *utthita; paṭṭhâvio* = *prasthâpita*, *uṭṭhâvio* = *utthâpita.* — *thakkaï* B. थाकिते to stay; sonst in den neuindischen sprachen in übertragenem sinne: „in noth, verlegenheit sein“, „ermüdet sein.“ cfr. englisch to be *at a stand*; so M. थकणें G. थाकवुं S. थकणु U. थकना. Viddhaç. 150, 13[b] ist *thakkantu* = „mögen aufhören.“ *citthaï* ist die in der prosa allein gebräuchliche, überaus häufige form. cfr. Vararuci XII, 16. — Aus dem adhikâra *bahulam* (I, 2) ist es zu erklären, dass diese substitute zuweilen nicht eintreten, (sondern *th* dental bleibt). *ciṭṭhiûṇa* und *thâûṇa* sind gerundia.

17. Für *sthâ*, wenn es auf *ud* folgt, treten die substitute *ṭha*, *kukkura* ein. — *uṭṭhaï* M. उठणें G. उठवुं B. उठिते U. उठना. S. scheidet उथणु to get up, rise von उठणु to be produced, spring up. —

18. Für *mlâ* können die substitute *vâ*, *pavvâya* eintreten. — *vâi* = *vâti* von 3. *vâ* B-R; *pavvâyaï* dieselbe wurzel *vâ* mit *pra* (nach II, 97 und IV, 240). *milâi* H. II, 106. *milâṇâiṃ* Mṛcch. 2, 16. *milâṇa*° Urv. 26, 13. *milâamâṇa* Urv. 51, 10. Mâlav. 27, 2. *milâanta* Mâlat. 97, 15 u. s. w.

19. Für 3. *mâ*, wenn es *nis* vor sich hat, treten die substitute *nimmâṇa, nimmava* ein.

20. Für *xi* kann das substitut *ṇijjhara* eintreten. — M. णिझरणें to melt away.

21. Für das causativum von *chad* können folgende 6 substitute eintreten: *ṇuma, nûma* und mit cerebralem *ṇ, ṇûma, sannûma, ḍhakka, ombâla, pabbâla.* — *ḍhakkaï* Hâla A. 54. Mṛcch. 36, 3. 79, 17. 164, 14. M. ढांकणें und झांकणें G. ढांकवुं S. ढकणु B. ढाकिते U. ढकना und ढांकना.

22. Für die causativa von 1. *var* mit *ni* und *pat* kann das substitut *nihoḍa* eintreten. — S. निहोड़णु to prostrate. U. निहुड़ना to bow down, to stoop. B-R. s. v. *huḍ.*

23. Für das causativum von *dû* (B-R. 1. *du*) tritt das substitut *dûma* ein. — Das beispiel = *dâvayati mama hṛdayam.* — *dummia°* Urv. 53, 16. 60, 20. Bollensen p. 368. Hâla s. v. √dumm(!) Ein causativ: *dummâvedi* Mâlat. 96, 15. — cfr. M. दुमदुमणें to storm, rage u.s.w. (poetisch in übertragenem sinne; Molesworth s. v. 3).

24. Für *dhavalay* kann das substitut *duma* eintreten. Nach der regel, dass vocale für vocale in mannichfacher weise eintreten (IV, 238), erscheint auch die länge (des *u*); *dûmiaṃ* dem sinne nach = *dhavalitam.*

25. Für das causativum von *tul* kann das substitut *ohâma* eintreten.

26. Für das causativum von *ric* mit *vi* können die drei substitute: *oluṇḍa, ulluṇḍa, palhattha* eintreten. — Dass *palhatthaï* und nicht, wie b hat, *pahutthaï* die richtige lesart ist, zeigt S. पाल्हो empty, vacant.

27. Für das causativum von *taḍ* können die substitute *âhoḍa, vihoḍa* eintreten.

28. Für *miçray* können die substitute *vîsâla, melava* eintreten. — *melavaï* M. मेळविणें und मिळविणें G. मेळववुं, causativa zu √*mil.*

29. Für *uddhûlay* (bestreuen) kann das substitut *guṇṭha* eintreten.

30. Für das causativum von *bhram* können die substitute *tâlianṭa, tamâḍa* eintreten. — Im texte lese man mit Fb *bhramater.* — cfr. III, 151 und IV, 161.

31. Für das causativum von *naç* können folgende 5 substitute eintreten: *viuḍa*, *nâsava*, *hârava*, *vippagâla*, *palâva.* — *viuḍaï* cfr. M. वितुळणें to fade away; *nâsavaï* causativ. zu √*naç*; *hâravaï* = M. हारपणें to lose, causativ. zu √*har*; *vippagâlaï* causativ. zu √*gal* mit *vi* und *pra*; *palâvaï* causativ. zu √*lû* mit *pra.*

32. Für das causativum von *darç* können folgende 3 substitute eintreten: *dâva*, *daṃsa*, *dakkhava.* — *dâvaï* Hâla 320. A. 32. Setub. I, 53. 63. Ratn. 321, 32. [Es ist Garrez wie Cappeller entgangen, dass sich die richtige lesart *dâvijjaü* schon bei Dhanika zum Daçarûpa I, 43 findet; nach demselben ibid. p. 42, 16 ist Ratn. 322, 5 statt *taṃ taṃ daṃsemi* der ausgaben zu schreiben *taṃ te dâvemi*]. Mudrâr. 32, 9 *dâvida°*; für *dâsâviâiṃ* ist Karp. 53, 7[a] zu verbessern *dâviâi* und für दश्विदुं (sic) Mâlat. 96, 2 wird *dâviduṃ* zu schreiben sein. M. दावणें Garrez, Journal Asiatique 1872 p. 204. Weber, ZDMG. 26, 741. 28, 424. Paul Goldschmidt zu Setub. I, 53. Die herleitung von √*dî* ist weder sprachlich noch sachlich zu rechtfertigen. [Pâli *dâpeti* gehört zu √*dâ* Childers s. v., cfr. auch Dhpd. 218, 13. 17.] — *daṃsaï* ist sehr häufig; z. b. Mṛcch. 74, 16. 90, 21. Urv. 25, 15. 27, 5. 7. 72, 4 u. s. w. — *dakkhavaï* M. दाखविणें G. दाखववुं zu H. IV, 181. — *darisaï* ist in den dramen viel seltener als *daṃsaï:* Mṛcch. 70, 25. 100, 4. Nach Mârkaṇḍeya ist *darisaï* der Avantî eigenthümlich.

33. Für das causativum von *ghaṭ,* wenn es *ud* vor sich hat, kann das substitut *ugga* eintreten. — G. उगवुं S. उगणु; (U. उगना to spring up, rise) M. उगविणें.

34. Für das causativum von *sparh* tritt das substitut *siha* ein.

35. Für das causativum von *bhû* mit *sam* kann das substitut *âsaṃgha* eintreten. — De gr. Prâcr. p. 5. 6 (die stelle aus der Çak. jetzt p. 160, 14). Man füge hinzu: Viddhaç. 146, 5[b] *ado jjevva me âsaṃgho,* wozu der herausgeber die note hat: *âsaṃgha vicâraḥ âçvâso vâ.* So wird auch *aṇâsaṃgho* zu lesen sein statt *aṇâsaṃsâ* Bâlar. 214, 19.

36. Für das causativum von *nam*, wenn es *ud* vor sich hat, können folgende 4 substitute eintreten: *utthaṃgha*, *ullâla, guluguṃcha*

(so zu lesen), *uppela.* — *ullâlaï* M. उल्लाळणें to upset. U. उलालना to overset. — *gulugumchaï* hier wie IV, 144 mit °*lu*° nach der Deçînâmamâlâ.

37. Für das causativum von *sthâ,* wenn es *pra* vor sich hat, können die substitute *paṭṭhava, peṇḍava* eintreten.

38. Für das causativum von *jñâ,* wenn es *vi* vor sich hat, können die substitute *vokka, avukka* eintreten. — Hierher S. वूकणु to cry out, to shout?

39. Für das causativum von *ar* (*arpay*) können folgende 3 substitute eintreten: *alliva, caccuppa, paṇâma.*

40. Für das causativum von *yâ* kann das substitut *java* eintreten. — *javaï* zu $\sqrt{1}$. *jû* B-R.

41. Für das causativum von *plu* können die substitute *ombâla, pabbâla* eintreten. — M. ओंबळणें to wash slightly enthält dieselbe wurzel.

42. Für das denominativum *vikoçay* (aus der scheide ziehen, entblössen) kann das substitut *pakkhoḍa* eintreten.

43. Für das denominativum *romanthay* (wiederkäuen) können folgende substitute eintreten: *oggâla, vaggola.* — *oggâlaï* M. उगळणें to bring up the cud under rumination; S. उगारणु to chew the cud und ओगारणु to ruminate; U. उगलना to spit out *($\sqrt{gar}$ mit ud).*

44. Für das im sinne der wurzel stehende causativum von *kam* (lieben) kann das substitut *ṇihuva* eintreten. — cfr. Skt. *nidhuvana* coitus. —

45. Für das causativum von *kâç* mit *pra* kann das substitut *ṇuvva* eintreten.

46. Für das causativum von *kamp* kann das substitut *vicchola* eintreten. — *kampei* verdruckt für *kaṃpei.*

47. Für das causativum von *ruh* mit *â* kann das substitut *bala* eintreten. — In der Deçînâmamâlâ und Pâiyalacchî wird *valaï* geschrieben. Trivikrama hat *balavaï* dreimal mit *ba* im anlaute.

48. Für das im sinne der wurzel stehende causativum von *dul* (in die höhe heben) kann das substitut *raṃkhola* eintreten.

49. Für das causativum von *rañj* kann das substitut *râva* eintreten. — *râvei* M. रापणें to blacken.

50. Für das causativum von *ghaṭ* kann das substitut *parivâḍa* eintreten.

51. Für das causativum von *veshṭ* kann das substitut *pariâla* eintreten. — *veḍhei* H. IV, 221.

52. Von diesem sûtram an sind die wurzeln alphabetisch nach dem endvocal oder endconsonanten geordnet.

52. *ṇer* „für das causativum" hört auf zu gelten (ist nicht mehr aus IV, 21 zu ergänzen). Für *krî* tritt das substitut *kiṇa* ein, wenn es aber hinter *vi* steht, tritt *kke* mit doppeltem *k* und, wie sich aus *ca* (auch) im sûtram ergibt, auch *kiṇa* ein. — *kiṇadha* Mṛcch. 32, 17. C. 51, 10. 11. 12. 53, 7. *kiṇissadi* C. 52, 4. 7; aber *kîṇiççam* Mṛcch. 118, 14. 125, 10. (Mâgadhî); mit *nis: ṇikkiṇasi* Mṛcch. 61, 16; mit *vi: vikkiṇia* Mṛcch. 32, 10. 14. *vikkiṇida* 50, 4. *vikkiṇîadi* Karp. 24, 19[a]. Falsch ist *vikkîṇîdâ* Karp. 71, 20[b] und *vikkîanti* Mudrâr. 89, 2. Man lese *vikkiṇidâ* und *vikkiṇîanti*. Im p. p. p. auch *kîdo* Mṛcch. 133, 21. 134, 13. 173, 9. S. **विकिणणु**. Zigeunerisch *kinâva* (kaufen) und *bikinâva* (verkaufen).

53. Für *bhî* treten die substitute *bhâ* und *bîha* ein. — Aus dem adhikâra *bahulam* (I, 2) ist es zu erklären, dass sich (neben *bhâiaṃ* und *bîhiaṃ*) auch *bhîo* (p. p. p.) findet. — Neben *bhâi* nach H. IV, 240 auch *bhâaï*. cfr. *bhââmi* Mṛcch. 124, 22. 125, 21. Urv. 24, 13. 33, 11. C. 86, 6. *bhââçi* Mṛcch. 124, 23. *bhâadi* Ratn. 301, 18. Nâg. 14, 1. *bhââhi* Mṛcch. 169, 23. Çak. 90, 12. Ratn. 300, 10. *bhâissadi* Çak. 135, 14. 144, 11 u. s. w. Ein causativ. *bhââvesi* Mṛcch. 91, 19. Daneben aber auch *bihei* = *bibheti* H. I, 169. IV, 238. Hâla 316.

54. Für *lî* mit *â* tritt das substitut *allî* ein. — Deçîn. *allî*.

55. Für *lî* mit *ni* können folgende 6 substitute eintreten: *ṇilîa, ṇilukka, ṇiriggha, lukka, likka, lhikka*. — *lukkaï* U. **लुकणा** S. **लुकणु** B. **लुकिते**; *likkaï* M. **लिकणें** S. **लिकणु**. Weber zu Hâla v. 49. *ṇilukka* = *ṇilîna* Hâla 61. Viddhaç. 148, 1[b].

56. Für *lî* mit *vi* kann das substitut *virâ* eintreten. — M. **विरणें** to melt.

57. Für *ru* können die substitute *ruñja, ruṇṭa* eintreten. — Für *rute* wird wohl *ruke*, wie A hat, die richtige lesart sein.

58. Für *çru* kann das substitut *haṇa* eintreten.

59. Für *dhû* kann das substitut *dhuva* eintreten. — $\sqrt{}$*dhû* bildet im Skt. auch *dhuvati*. B-R. s. v.; man vergleiche aber auch S. धुवणु to shake. — Im texte ist *dhûger* zu lesen.

60. Für die wurzel *bhû* können die substitute *ho, huva, hava* eintreten. — *parihîṇa*° = *parihîṇavibhavaḥ;* die folgenden beispiele = *bhavitum, prabhavati, paribhavati, saṃbhavati.* Zuweilen auch noch andere formen, wie *ubbhuaï* = *udbhavati; (bhattaṃ* = *bhaktam).*

61. Für *bhû* kann das substitut *hu* eintreten ausser wenn ein affix folgt das *c* zum *it* hat, d. h. wo *c* stummer buchstabe ist. — Solche affixe sind *i, e* (H. III, 139) und *ha* (H. III, 143).

62. Für *bhû* tritt das substitut *ṇivvaḍa* ein, wenn *pṛthagbhûta* (gesondert, verschieden) und *spashṭa* (klar, deutlich) agentia sind, d. h. *ṇivvaḍaï* bedeutet „verschieden sein" und „deutlich sein". M. निवटणें to become conspicuous; G. निवडवुं to turn out, come up. B. निवडिते to come to a close.

63. Für *bhû* kann das substitut *huppa* eintreten, wenn *prabhu* (herr) das agens ist. Und den sinn des „herr seins" hat es nur wenn es *pra* vor sich hat — d. h. in der form *pahuppaï.* — Das beispiel = *añga eva na prabhavati.* — Hâla 7: *pahuppaṃto.* — *pahuppaï* ist keine irrthümliche lesart, die uns bei Hemac. „aufgetischt" wird (Weber, ZDMG. 28, 350), sondern ebenso wie *juppaï* (IV, 109) und *vâhippaï* (IV, 253) allein richtig und ganz unbezweifelbar.

64. Für *bhû* tritt das substitut *hû* ein, wenn das suffix *kta* (= *ta*) folgt — d. h. im p. p. p.

65.—73. Im texte lese man überall *kṛgeḥ, kṛgo, kṛgaḥ* statt *kṛñeḥ, kṛño, kṛñaḥ.*

65. Für *kar* kann das substitut *kuṇa* eintreten. — *kuṇaï* Hâla s. v. *kar.* Ratn 293, 6. Dhûrtas. 72, 1. Mudrâr. 68, 2. Nâg. 24, 8. 40, 5. Pratâp. 218, 17. 220, 15. 389, 14. Piñgala 522, 8. 592, 5. Bâlar. 69, 13. 120, 6. 168, 7. 195, 13. 200, 13. Viddhaç. 123, 2[b]. 147, 22[b]. 24[b]. 300, 28[a]. Cc. 36, 11. 37, 5. 39, 1. 10. 44, 12. 47, 7. 80, 14. 92, 14. Mehrere der hier angeführten stellen sind zwar als prosa gedruckt, in wirklichkeit aber verse und in Mâhârâshṭrî geschrieben, z. b. Bâlar. 120, 5. 6, wo die strophe mit *câvâroha*° beginnt; Nâg. 24, 6—8, wo *tumaṃ* die strophe beginnt u. a., andere wie Bâlar. 69, 12—14 u. a.

werden sich bei richtiger lesart auch als verse herausstellen, in andern ist *kuṇaï* falsche lesart, da es in prosa nie gebraucht wird, wie schon Vararuci XII, 15 bemerkt hat. — Mit praefix *anu* in *aṇukuṇaṃtî* Pratâp. 219, 16. U. कुणिंद maker, doer, कुण making; Spiegel, Altpersische keilinschriften s. v. *kar*.

66. Für *kar*, wenn es *kâṇexita* zum object hat, kann das substitut *ṇiâra* eintreten; *ṇiâraï* bedeutet „blenden", „die augen ausstechen".

67. Für *kar*, wenn es *nishṭambha* und *avashṭambha* zum object hat, können der reihe nach *ṇiṭṭhuha* und *saṃdâṇa* eintreten. *ṇiṭṭhuhaï* bedeutet „hemmen", „hindern", *saṃdâṇaï* „sich entschliessen", „seine zuflucht nehmen".

68. Für *kar*, wenn es *çrama* zum object hat, kann das substitut *vâvampha* eintreten; *vâvaṃphaï* bedeutet „sich anstrengen", „sich eifrig womit beschäftigen".

69. Für *kar* kann das substitut *ṇivvola* eintreten, wenn *oshṭhamâlinya* „verfärbung, schmutzigsein der lippen", das entsteht wenn man zornig ist, object ist. *ṇivvolaï* bedeutet "aus zorn die lippe verfärben", schmutzig machen". — Trivikrama hat *ṇibbolaï*.

70. Für *kar*, wenn es *çaithilya* und *lambana* zum object hat, kann das substitut *payalla* eintreten; *payallaï* bedeutet „schlaff werden" und „herabhängen".

71. Für *kar*, wenn es *nishpatana* und *âcchoṭana* zum object hat, kann das substitut *ṇîluñcha* eintreten; *ṇîluṃchaï* bedeutet „hinausstürzen, herausfallen" und „zerstampfen, tödten". — Die bedeutung von *âcchoṭayati* erschliesse ich aus Hemac. zum Abhidhânac. 927 (p. 376 ed. Böhtlingk-Rieu) und aus der v. l. *âxodana* zu Amarakoça 2, 10, 24 neben der v. l. *âcchoṭana* zu Halâyudha 2, 280 (p. 108), so dass ich $\sqrt{}$*chuṭ* = $\sqrt{}$*xud* setze; cfr. auch *acchoṭana* neben *âcchodana*, wo *chud* prâkritisch = *xud* wäre, Pâli *chuddo* = Sanskrit *xudra*. — Oder bedeutet es „jagen"?

72. Für *kar*, wenn es *xura* zum object hat, kann das substitut *kamma* eintreten; *kammaï* bedeutet „scheeren", „rasiren".

73. Für *kar*, wenn es *câṭu* zum object hat, kann das substitut *gulala* eintreten; *gulalaï* bedeutet „schmeicheln".

74. Für *smar* können folgende 9 substitute eintreten: *jhara, jhûra, bhara, bhala, laḍha, vimhara, sumara, payara, pamhuha.* — Sehr auffallend ist *vimharaï* in der bedeutung „sich erinnern“. — *bharaï* Hâla s. v. *smar.* cfr. S. संभारणु und संभिरणु G. संभारवुं. Zu *bhalaï* cfr. S. संभालणु to remember, call to mind; M. संभाळणें to have conception of. In der prosa ist nur *sumaradi* gebräuchlich, wie Vararuci XII, 17 richtig bemerkt.

75. Für *smar* mit *vi* treten die substitute *pamhusa*, *vimhara, vîsara* ein. — *vîsario* Çak. 96, 2. — Die neuind. sprachen haben kurzes *i;* M. विसरणें G. विसरवुं S. विसारणु und Mârkaṇḍeya erwähnt auch *visaraï.* || veḥ suraḥ || ver uttarasya smarateḥ sura syât | visuraï | || saraç ca dîrgho vâ || ver uttarasya smarateḥ sara syât ver dîrgho vâ | visaraï | vîsaraï ||. In der prosa nur *visumaradi.*

76. Für *har* mit *vyâ* können die substitute *kokka* und *pokka* eintreten, wenn kürzung des *o* eintritt, auch *kukka.* — Im texte ist *vyâhṛgeḥ* zu lesen.

77. Für *sar* mit *pra* können die substitute *payalla* und *uvella* eintreten. — *payallaï* $=$ $\sqrt{}$*cal* mit *pra?* cfr. M. चालणें G. चालवुं. Die Deçînâmamâlâ und Pâiyalacchî haben wie BF *uvvellaï;* Trivikrama wie Ab *uve°*. *uvvellaï* wird wohl richtiger sein.

78. Für *sar* mit *pra*, wenn es vom geruch gebraucht ist, kann das substitut *mahamaha* eintreten. *mahamahaï mâlaî* = „der geruch der Mâlatî verbreitet sich“. — Das Jainaprâkrit hat die ältere form *maghamaghaï* bewahrt. MJ. p. 33. 63. M. मघमघणें G. मघमघवुं to smell sweetly and strongly; U. मघन odoriferous.

79. Für *sar* mit *nis* können folgende 4 substitute eintreten: *ṇîhara*, *nîla*, *dhâḍa*, *varahâḍa.* *dhâḍaï* M. धाडणें to send, despatch.

80. Für 3. *gar* (wachen) kann das substitut *jagga* eintreten. — M. जागणें G. जागवुं S. जागणु B. जागिते U. जागना Pâli *jaggati.*

81. Für 3. *par* mit *vyâ* (beschäftigt sein) kann das substitut *âaḍḍa* eintreten.

82. Für 1. *var* mit *sam* (verhüllen) können die substitute *sâhara* und *sâhaṭṭa* eintreten. — Im texte ist *saṃvṛgeḥ* zu lesen.

83. Für 2. *dar* mit *â* (rücksicht nehmen) kann das substitut *sannâma* eintreten.

84. Für *har* mit *pra* kann das substitut *sâra* eintreten. — Im texte ist *prahṛgeḥ* zu lesen.

85. Für *tar* mit *ava* können die substitute *oha*, *orasa* eintreten.

86. Für *çak* können folgende 4 substitute eintreten: *caya*, *tara*, *tîra*, *pâra*. — *cayaï* bildet man auch von *tyaj* „verlassen", *taraï* von *tar*, *tîraï* von *tîrayati* (denominativ. von *tîra*), *pâraï* von *pârayati* (caus. von 2. *par*) „eine sache zu ende bringen". — Nur *cayaï* ist hier nicht saṃskṛtasamam.

87. Für *phakk* kann das substitut *thakka* eintreten. — Zu *phakk* in A die glosse: *phakka nîcairgatau*.

88. Für *çlâgh* tritt das substitut *salaha* ein. — S. सलाहणु; U. weist *r* auf, सराहणा, auch S. साराहणु. Sieh zu II, 101.

89. Für *khac* kann das substitut *veaḍa* eintreten.

90. Für *pac* können die substitute *solla* und *paüla* eintreten. — *paülaï* M. पोळणें to burn, singe; to be scorched.

91. Für *muc* können folgende 7 substitute eintreten: *chaḍḍa*, *avaheḍa*, *mella*, *ussikka*, *reava*, *ṇilluñcha*, *dhaṃsâḍa*. — *chaḍḍaï* zu $\sqrt{}$*chard* nach H. II, 36. *mellaï* G. मेलवुं to leave, let go; caus. मेलाववुं to separate.

92. Für *muc*, wenn es *duḥkha* zum object hat, kann das substitut *ṇivvala* eintreten; *ṇivvalei* bedeutet „den schmerz (kummer) aufgeben, (abschütteln, fahren lassen)". M. निवळणें to become calm, quiet. — Trivikrama hat *ṇibbalaï*.

93. Für *vañc* können folgende 4 substitute eintreten: *vehava*, *velava*, *jûrava*, *umaccha*. — Die Deçînâmamâlâ und Trivikrama haben die jedenfalls richtigere form *ummacchaï*.

94. Für die wurzel *rac* können folgende 3 substitute eintreten: *uggaha*, *avaha*, *viḍaviḍḍa* (so mit der Deçînâmamâlâ und Trivikrama zu lesen).

95. Für *rac* mit *samâ* können folgende 4 substitute eintreten: *uvahattha*, *sârava*, *samâra*, *kelâya*. — *samâraï* G. समारवुं to mend, repair, adorn.

96. Für *sic* (lies: *siñcater*) können die substitute *siṃca*, *siṃpa* eintreten. — *siṃcaï* (wie Skt.) M. सिंचणें; *siṃpaï* M. शिंपणें G. शिंपवुं.

97. Für *pracch* (fragen) tritt das substitut *puccha* ein. — S. पुछणु G. पुछवुं B. पुछिते U. पूछना zigeun *puchâva;* M. पुसणें worüber Beames I, 218 zu vergleichen ist. — Beispiele im Prâkrit sehr häufig.

98. Für *garj* kann das substitut *bukka* eintreten. — B-R. s. v. *bukk*; B. बुक्किते to bark, oder zu S. बूकणु to cry out, to shout.

99. Für *garj* kann das substitut *ḍhikka* eintreten, wenn *vṛsha* (stier) subject ist; *ḍhikkaï* bedeutet „der stier brüllt". — S. ढिकणु to low (as a cow); to groan.

100. Für *râj* können folgende 5 substitute eintreten: *aggha, chajja, saha, rîra, reha.* — *rehaï* Hâla 4. 120. 312. Pras. 129, 37[b] 130, 1[b]. Viddhaç. 149, 18[a].

101. Für *majj* können folgende 4 substitute eintreten: *âuḍḍa, ṇiuḍḍa, buḍḍa, khuppa.* — *buḍḍaï* M. बुडणें G. बुडवुं S. बुड़णु B. बुडिते to drown, sink; *âuḍḍa* und *ṇiuḍḍa* von derselben wurzel mit *â* und *ni.* — Hâla 37 ist zu lesen: *darabuḍḍâbuḍḍaṇibuḍḍa°.*

102. Für *puñj (puñjay)* können die substitute *ârola, vamâla* eintreten.

103. Für *lajj* kann das substitut *jîha* eintreten.

104. Für *tij* kann das substitut *osukka* eintreten.

105. Für *marj* können folgende 9 substitute eintreten: *ugghusa, luñcha, puñcha, puṃsa, phusa, pusa, luha, hula, rosâṇa.* — *puṃchaï* = *proñchati* (√*uñch* mit *pra*). U. पूंछना und पोंछना B. पुँचिते und पोँचिते; *phusaï* wohl nichts anderes als Pâli *phusati* zu *sparç. pusaï* M. पुसणें Hâla 54. 210. 306 (*pusiâ* zu lesen, ZDMG. 28, 422). 318.

106. Für *bhañj* können folgende 9 substitute eintreten: *vemaya, musumûra, mûra, sûra, sûḍa, vira, paviraṃja, karaṃja, nîraṃja.* — *sûḍaï* cfr. M. सुटणें to become asunder, to break out; *viraï* cfr. M. विरणें to melt, to become threadbare.

107. Für *vraj* mit *anu* kann das substitut *paḍiagga* eintreten. — Zu *aṇuvaccaï* cfr. IV, 225.

108. Für *arj* kann das substitut *viḍhava* eintreten.

109. Für *yuj* treten die substitute *juṃja, jujja, juppa* ein. — *juppaï* M. जुंपणें G. जुपवुं to yoke.

110. Für *bhuj* treten folgende 8 substitute ein: *bhuṃja, jima, jema, kamma, aṇha, samâṇa, camaḍha, caḍḍa.* — *bhuṃjaï* B-R. s. v.

bhuj und B. भुंजिते to enjoy. *jimaï*, *jemaï* B-R. s. v. *jim;* M. जेवणें U. जेवना; (über das व Beames I, 254 ff); *aṇhaï* = *açnâti* (√*aç*); *caḍḍaï* U. चटना voracious, चाटना to lick, to lap; S. चटणु to lick; G. चाटवुं to lick, swallow; M. चाटणें to lick. — Man verbessere im texte den druckfehler *ashtâ°* zu *ashṭâ°*.

111. Für *bhuj,* wenn es mit *upa* verbunden ist, kann das substitut *kammava* eintreten.

112. Für *ghaṭ* kann das substitut *gaḍha* eintreten.

113. Für *ghaṭ,* wenn es *sam* vor sich hat, kann das substitut *gala* eintreten. — cfr. M. सांगडणें to link, join, unite together.

114. Das platzen *(sphuṭ)* das durch lachen erfolgt, kann durch das substitut *mura* ausgedrückt werden; *muraï* bedeutet „vor lachen platzen".

115. Für *maṇḍ* (schmücken) können folgende 5 substitute eintreten: *ciṃca*, *ciṃcaa*, *ciṃcilla*, *rîḍa*, *ṭiviḍikka*. — Aus der Deçînâmamâlâ und Pâiyalacchî ergibt sich, dass *maṇḍeç*, *maṇḍer*, *maṇḍaï* die richtige lesart ist, wie auch Trivikrama hat.

116. Für *tuḍ* können folgende 9 substitute eintreten: *toḍa, tuṭṭa, khuṭṭa*, *khuḍa*, *ukkhuḍa*, *ullukka*, *ṇilukka, lukka*, *ullûra*. — *toḍaï* B-R. s. v. *tuḍ;* M. तोडणें G. तोडवुं S. तोडणु B. तोडाइते U. तोडना to break, dissever, sunder u. s. w.; *tuṭṭaï* M. तुटणें G. तुटवुं; beide zu √*truṭ*. *khuṭṭaï*, *khuḍaï* M. खुटणें to be stopped, checked, to fall short; खुडणें to pluck; G. खुटवुं S. खुटणु to fall short; G. खुंटवुं to pluck. cfr. auch H. I, 53. — Zu *ullukkaï*, *ṇilukkaï, lukkaï* cfr. II, 2 *lukko* von H. zu √*ruj* gestellt.

117. Für *ghûrṇ* treten folgende 4 substitute ein: *ghula*, *ghola, ghumma*, *pahalla*. — *ghulaï* M. घुळणें to roll along u. s. w. B. घुलिते to stir, to turn round; *gholaï* M. घोळणें, G. घोळवुं to shake about; B. घोलाइते to mix, to stir. Bâlar. 76, 16. 238, 10. Mâlat. 50, 15. 81, 1. (Cc. 134, 6 ist *ghoṇanta* vom herausgeber verlesen für *gholanta*). — *ghummaï* M. घुमणें to stir, move. G. घुमवुं to puff, blow. S. घुमणु to turn. U. घूमना to turn, to roll.

118. Für *vart* mit *vi* kann das substitut *ḍhaṃsa* eintreten.

119. Für *kvath* kann das substitut *aṭṭa* eintreten. — Zu *kaḍhaï* H. IV, 220.

120. Für *granth (grath)* tritt das substitut *gaṇṭha* ein. cfr. Bâlar. 131, 14 *ṇigganṭhida; gaṃṭhî* Çak. 144, 12. Bâlar. 36, 3. 130, 6. 131, 14. 148, 16. 297, 16. 299, 1. Karp. 26, 16*. Viddhaç. 119, 30*. — M. **गांठणें** G. **गांठवुं** U. **गांठना** aber S. **गंढणु** Pâli *ganthati* oder *gantheti* Childers s. v. Jât. 96, 1. Das subst. ist M. G. **गांठ** (f.) S. **गंढि** U. **गांठ** Pâli *ganthi* Childers s. v. Jât. 67, 27.

121. Für *manth (math)* können die substitute *ghusala*, *virola* eintreten. — *ghusalaï* M. **घुसळणें**. Zu *virolaï* ist Skt. *luḍ* mit *vi* und S. **विलोडणु** to churn zu vergleichen.

122. Für *hlâd* im causativum wie für die wurzel selbst, tritt das substitut *avaaccha* ein. *avaacchaï* bedeutet „sich erquicken" und „jemanden erquicken". Das *i* (in *hlâder*) ist gebraucht, um auch das causativum mit einzuschliessen. — Das *i* hat hier nicht die ihm in IV, 1 zugetheilte bedeutung.

123. Für *sad*, wenn es *ni* vor sich hat, tritt das substitut *majja* ein. — Natürlich $\sqrt{}$*majj*. Sieh zu I, 94.

124. Für *chid* können folgende 6 substitute eintreten: *duhâva*, *ṇicchalla*, *ṇijjhoḍa*, *ṇivvara*, *ṇillûra*, *lûra*. — *duhâvaï* H. I, 97. — *ṇijjhoḍaï* U. **निझोटना** to twitch.

125. Für *chid*, wenn es mit *â* verbunden ist, können die substitute *oaṃda*, *uddâla* eintreten.

126. Für *mard* treten folgende 7 substitute ein: *mala*, *maḍha*, *parihaṭṭa*, *khaḍḍa*, *caḍḍa*, *maḍḍa*, *pannâḍa*. — *malaï* M. **मळणें** G. **मळवुं** S. **मलणु** U. **मलना** B. **मलिते**; *maḍhaï* B-R. s. v. *maṭh* (Vopadeva's lesart ist die richtige). — *parihaṭṭaï* M. **हाटणें** to mash, bruise. — *khaḍḍaï* B-R. s. v. *khaḍ*. B's *khaṃḍaï* von $\sqrt{}$*khaṇḍ*. Trivikrama hat *khuḍḍaï* wozu man B-R. s. v. *khuḍ*, H. IV, 116 und I, 53 vergleiche. — *caḍḍaï* B-R. s. v. *caṭ*. — *maḍḍaï* = *mardati* nach H. II, 36.

127. Für *spand* kann das substitut *culucula* eintreten.

128. Für *pad*, wenn es *nis* vor sich hat, kann das substitut *vala* eintreten. — Trivikrama hat, vielleicht richtiger, *ṇibbalaï*.

129. Für *vad*, wenn es *vi-sam* vor sich hat, können folgende 3 substitute eintreten: *viaṭṭa*, *viloṭṭa*, *phaṃsa*.

130. Für *çad* können die substitute *jhaḍa, pakkhoḍa* eintreten. — Ueber *çîyate* zu *çad* sieh B-R. s. v. *çî.* - *jhaḍaï* M **झडणें** to fade; U. **झडना** to fall off.

131. Für *krand* mit *â* kann das substitut *ṇîhara* eintreten.

132. Für *khid* können die substitute *jûra*, *visûra* eintreten. — Hâla 13 (zu verbessern *jû°* ZDMG. 28, 352). *jûravida* Mâlat. 50, 5. — *visûraï* Mṛcch. 39,2. Viddhaç. 118, 13[b]; herzustellen: Mâlat. 15, 11. (Lassen p. 16, 6: *vidûranta*). cfr. *visûraṇao* Çak. 88, 21. Urv. 58, 3. Böhtlingk zu Çâk. v. 91.

133. Für *rudh* kann das substitut *uttaṃgha* eintreten. — Trivikrama hat *uththaghghaï.*

134. Für 1. *sidh* mit *ni* (abwehren) kann das substitut *hakka* eintreten. — M. **हकणें**, **हाकणें**, **हांकणें** to drive, to drive off or away. G. **हांकवुं** B. **हाँकिते** U. **हांकना** to drive.

135. Für *krudh* kann das substitut *jûra* eintreten. — B-R. s. v. *jûr;* Naigh. 2, 13. Hâla 38 *jhûraï* geschrieben; es ist *jû°* zu verbessern (ZDMG. 28, 359); ebenso ist v. 355 *jûra* zu lesen (ibid. p. 432).

136. Für *jan* treten die substitute *jâ*, *jamma* ein. — *jâaï* = Skt. *jâyati* (episch). — *jammaï* cfr. M. **जमणें** to settle into compactness and firmness, to accumulate (vegetation); G. **जमवुं** to assemble together, to solidify. S. **जमणु** to be born, to shoot up. U. **जमना** to germinate, to grow. [cfr. Delitzsch: Studien über indogerm.-semitische wurzelverwandtschaft. Leipzig 1873 p. 102, 36]. —

137. Für *tan* können folgende 4 substitute eintreten: *taḍa*, *taḍḍa*, *taḍḍava*, *viralla.* — cfr. M. **तटतटणें** to be distended or stretched.

138. Für *tarp* kann das substitut *thippa* eintreten.

139. Für *sṛp* wenn es guṇa angenommen (also *sarp*) und *upa* vor sich hat, kann das substitut *allia* eintreten.

140. Für *tap* mit *sam* kann das substitut *jhaṃkha* eintreten.

141. Für *âp* mit *vyâ (vi-â)* kann das substitut *oagga* eintreten.

142. Für *âp* mit *sam-â* kann das substitut *samâṇa* eintreten.

143. Für *xip* können folgende 9 substitute eintreten: *galattha*, *aḍḍakkha*, *solla*, *pella*, *ṇolla* oder mit kürzung (des wurzelvocals) *ṇulla*, *chuha*, *hula*, *parî*, *ghatta.* — *sollaï* cfr. M. **सोडणें** to let go, to let loose upon; S. **सोरणु** to move, remove. — *pellaï* M. **पेलणें** to impel

or drive on forcibly, to push on. U. पेलना to shove, to push. Bâlar. 181, 1. Hâla 370. Ein substantiv *pellaṇaṃ* Bâlar. 203, 13. Hâla 264. *ṇollaï* Hâla A 37 *ṇollei.* — *hulaï* U. हूलना to thrust, to push; dazu ein causativ *hulâvei* Karp. 53, 20[b] (übersetzt *nâyayati*).

144. Für *xip,* wenn es *ud* vor sich hat, können folgende sechs substitute eintreten: *guluguṃcha* (so zu lesen), *utthaṃgha, allattha, ubbhutta*, *ussikka*, *hakkhuva.* — Statt *hakkhuvaï* hat die Deçînâmamâlâ *hakkhuppaï* (wie b hier); Trivikrama wie mein text. Beide formen sind richtig; *hakkhuvaï* verhält sich zu *hakkhuppaï* wie *huvaï* (IV, 60) zu *pahuppaï* (IV, 63).

145. Für *xip,* wenn es *â* vor sich hat, kann das substitut *ṇîrava* eintreten.

146. Für *svap* können folgende 3 substitute eintreten: *kamavasa, lisa*, *loṭṭa.* — Sieh auch H. I, 64.

147. Für *vep* können die substitute *âyamba*, *âyajjha* eintreten. — *âyambaï* ist wohl = *âkampati* von $\sqrt{}$*kamp* mit *â;* S. कंबणु to shake, tremble.

148. Für *lap* mit *vi* können die substitute *jhaṃkha*, *vaḍavaḍa* eintreten. — *vaḍavaḍaï* M. वटवटणें und बडबडणें to gabble, clack, prate. G. बडबडवुं S. बड़बडाइणु to prate; U. बडबडाना to mutter, chatter nonsense etc. — Ich habe *vaḍavaḍaï* nicht *baḍabaḍaï* geschrieben, weil diese lesart der handschriften, b's und Trivikrama's sich aus M. वटवटणें erklärt. Zu बडबड° griech. *βάρβαρος*. Deçîn. *baḍabaḍaï.*

149. Für *lip* tritt das substitut *limpa* ein. — M. लिंपणें S. लिंबणु.

150. Für 2 *gup* (verwirrt werden) können die substitute *vira, ṇaḍa* eintreten. — Im wortverzeichniss ist *guppaï* aus versehen unter $\sqrt{}$1. *gup* gestellt worden; es ist besonders aufzuführen, da es zu 2. *gup* gehört; unsere regel bezieht sich nicht auf das passiv. Trivikrama sagt: | gupa vyâkulatva ity asya dhâtoḥ | — *ṇaḍaï* hat aber im Prâkrit entschieden activen sinn: „in verwirrung bringen", „quälen", „schaden zufügen" etc. So H. IV, 385 *vihi vi naḍaü* „mag auch das geschick uns peinigen", weshalb es auch ein passiv *naḍijjaï* bildet H. IV, 370, 2 *sa vi annem̄ vi naḍijjaï* „und sie wird wieder durch einen andern gequält." So ist auch Hâla v. 76 *ṇaḍijjaï* zu lesen für *ṇaṇijjaï* (ZDMG. 28, p. 366). Die wurzel ist Skt. *naṭ,* das nach Vopadeva auch

„schaden zufügen“ bedeutet. B-R. s. v. M. नडणें to be obstructed, hindered, embarrassed, impeded; also passivisch; aber G. नडवुं to obstruct, impede, hinder; to embarass, hurt, injure.

151. Für *krap* (mitleid haben) tritt das substitut *avaha* mit dem character des causativs ein; *avahâvei* bedeutet „mitleid haben.“

152. Für *dîp* mit *pra* können folgende 4 substitute eintreten: *teava*, *saṃduma*, *saṃdhukka*, *abbhutta*. — *teavaï* hängt wohl mit √*tij*, *tejati* zusammen. cfr. M. तेवणें to be lit or alight. — *saṃdhukkaï* cfr. S. दुखणु to light, kindle. — *abbhuttaï* Hâla 266. (ZDMG. 28, 414).

153. Für *lubh* kann das substitut *saṃbhâva* eintreten.

154. Für *xubh* können die substitute *khaüra*, *paḍḍuha* eintreten. — Die Deçînâmamâlâ und Pâiyalacchî lesen *paṭṭuhaï*, Trivikrama aber wie meine handschriften hier *paḍḍuhaï*.

155. Für *rabh*, wenn es hinter *â* steht, können die substitute *rambha*, *ḍhava* eintreten. — *âḍhavaï* cfr. H. IV, 254. — *âraṃbhaï* M. आरंभणें G. आरंभवुं S. आरंभणु B. आरंभिते.

156. Für *lambh (labh)* mit *upâ (upa-â)* können die drei substitute *jhaṃkha*, *paccâra*, *velava* eintreten. — *paccâraï* M. पाचारणें to summon; S. पाचारणु to talk about, पचार unpleasing talk, irritating language. cfr. auch *pajjaraï* H. IV, 2.

157. Für *jrambh* tritt das substitut *jaṃbhâ* ein; nach *vi* aber nicht. — Das gegenbeispiel = *keliprasaro vijṛmbhate*.

158. Für *nam*, wenn *bhârâkrânta* (ein überladener) subject ist, kann das substitut *ṇisuḍha* eintreten; *ṇisuḍhaï* bedeutet „überladen sich beugen,“ „sich beugen, weil man überladen ist.“ — Paul Goldschmidt in Göttinger Nachrichten 1874 p. 471. — *ṇavaï* H. IV, 226.

159. Für *çram* mit *vi* kann das substitut *ṇivvâ* eintreten. — *ṇivvâi* M. निवणें to abate or decrease, to become cool and calm. = √*vâ* mit *nis*.-*vîsămaï* (auch I, 43) ist kein druckfehler, wie Jacobi meint (Jenaer Literaturzeitung 1876, p. 798), sondern *çram* ist im Prâkrit durchweg in die 1. classe übergetreten. cfr. z. b. Hâla 49. A. 9. Mṛcch. 77, 11. 97, 12. Çak. 32, 9. Urv. 77, 15 u. s. w.

160. Für *kram* mit *â* können folgende 3 substitute eintreten: *ohâva*, *utthâra*, *chunda*. — *ohâvaï* cfr. M. ओहवणें to come upon deter-

minedly, to tend impulsively? — *chuṃdaï* M. छुंदवुं to trample or tread.

161. Für *bhram* können folgende 18 substitute eintreten: *ṭiriṭilla, ḍhuṃḍhulla, ḍhaṃḍhalla, cakkamma, bhammaḍa, bhamaḍa, bhamâḍa, tala-aṃṭa, ruṃṭa,* (so!)*jhaṃpa, bhuma, guma, phuma, phusa, ḍhuma, ḍhusa, parî, para.* — Zu *ḍhuṃḍhullaï, ḍhaṃḍhallaï* (dahinter zu lesen 15 statt 25) ist wohl unbedenklich M. ढांढुळणें, ढुंढालणें to search narrowly, to ransack zu stellen, wozu auch B-R. s. v. ढुण्ढ् und S. ढूंढणु G. ढुंढवुं U. ढूंढना to seak, to search for zu vergleichen ist. — *cakkamaï* = Skt. **câkramyate* (für klassisches *cañkramyate;* cfr. Benfey, Vollst. Sktgr. § 169 bem. 1.) — *bhamâḍaï* H. III, 151. — *ḍhusaï* M. ढुसणें to rush. — Zu *gumaï* kann man wohl das causativum G. गुमाववुं to fling away vergleichen.

162. Für *gam* können folgende 21 substitute eintreten: *aî, aïccha, aṇuvajja, avajjasa, ukkusa, akkusa, paccaḍḍa, pacchaṃda, ṇimmaha, ṇî, ṇîṇa, ṇîlukka, padaa, raṃbha, parialla, vola, pariala, ṇiriṇâsa, ṇivaha, avaseha, avahara.* — Die formen *hammaï, ṇihammaï, ṇîhammaï, âhammaï, pahammaï* aber werden von der wurzel *hamm* (gehen) kommen. — *aṇuvajjaï* zu √*vraj* mit *anu;* cfr. jedoch H. IV, 225. Bei *avajjasaï* denkt man unwillkührlich an *jasati* Naighaṇṭukam II, 14; *ukkusaï, akkusaï* erinnern an *kasati* (ibidem), aber °*kku*°, nicht °*kka*° wie BEF haben, ist die richtige lesart, wie die Deçînâmamâlâ beweist. — *paccaḍḍaï* zu M. चडणें, चढणें to ascend, mount, climb. — *raṃbhaï* zu *raṃhati* Naigh. 2, 14. Weber, Ind. Studien XIII, 363 f. Ueber das *bh* cfr. Paul Goldschmidt, Göttinger Nachr. 1874 p. 468 ff. — *pariallaï, parialaï* zu √*cal.* — *volaï* Hâla s. v. *lî* mit *vyava.* Setub. s. v. *lî.* Da die drâviḍ. MSS. des Hâla *bolaï* schreiben (Trivikrama aber *vollaï!*) wird dies die richtige form sein und die auch sonst gänzlich euwahrscheinliche herleitung von *lî* mit *vi-ava* zerfällt dadurch in nichts. In der Deçînâmamâlâ wird es unter *v* aufgeführt, was nicht viel sagen will. *ṇivahaï* cfr. B-R. s. v. *vah* mit *ni* 2.) und *vahate* Naigh. 2, 14. — *avasehaï* zu *sedhati* ibidem. — *hammaï* Naigh. 2, 14. (p. 14, 17). Ind. Stud. XIII, p. 363 f. Pâli *ghammati.* KP. p. 42.

163. Für *gam*, wenn es mit *â* verbunden ist, kann das substitut *ahipaccua* eintreten. — *ahipaccuaï* von Skt. √*cyu* mit *abhi-pra* gebildet

nach H. IV, 240. — Naigh. 2, 14 *cyavate* und B-R. s. v. *cyu* mit *abhi-pra.*

164. Für *gam*, wenn es mit *sam* verbunden ist, kann das substitut *abbhiḍa* eintreten. — *abbhiḍaï* zu M. भिडणें to come into contact. G. भिडवुं S. भिडणु to meet; U. भिडना B. भेटिते.

165. Für *gam*, wenn es mit *abhyâ (abhi + â)* verbunden ist, kann das substitut *ummattha* eintreten.

166. Für *gam*, wenn es mit *pratyâ (prati + â)* verbunden ist, kann das substitut *paloṭṭa* eintreten. — *paloṭṭaï* Hâla 172. 227.

167. Für *çam* können die substitute *paḍisâ*, *parisâ* eintreten.

168. Für *ram* können folgende 8 substitute eintreten: *saṃkhuḍḍa, kheḍḍa, ubbhâva, kilikiṃca, koṭṭuma, moṭṭâya, ṇîsara, vella.* — *kheḍḍaï* S. खेडणु to play, sport. Für *koṭṭumaï* liest Trivikrama *koḍḍumaï.*

169. Für *pûray* (2. causativ. von 1. *par.* „füllen“) können folgende 5 substitute eintreten: *agghâḍa, agghava, uddhumâ, aṃguma, ahirema.*

170. Für *tvar* treten die substitute *tuvara, jaaḍa* ein. — *tuvaraï*, Çauras. *tuvaradi* z. b. Mṛcch. 97, 9. 160, 14. 165, 24. 170, 5. Urv. 9, 12 u. s. w.

171. Für *tvar* wird, wenn eine personalendung und suffix *çatṛ* (= *at* des part. praes. act.) folgt, *tûra* substituirt.

172. Für *tvar* wird *tur* substituirt, ausser wenn eine personalendung folgt. — *turio* Mṛcch. 40, 24. 41, 12. 99, 24. 100, 3. 11. 170, 4. Urv. 58, 4. Ratn. 297, 12. Veṇîs. 22, 20. Nâg. 18, 6. 10. 77, 6. Bâlar. 216, 3. Cc. 134, 7 u. s. w. Auch *turamâṇo* Pratâp. 211, 16.

173. Für *xar* können folgende 6 substitute eintreten: *khira, jhara, pajjhara, paccaḍa, ṇivvala* (so zu lesen!), *ṇiḍḍua* (so!). — *khiraï* M. खिरणें; *jharaï* M. झरणें G. झरवुं S. झरणु B. झरिते U. झरना und झडना; *pajjharaï* M. पाझरणें. [Zum übergange von *xa* in *jha* cfr. H. II, 3. cfr. auch B-R. s. v. *jhar.*] Für *ṇivvalaï* liest Trivikrama *ṇibbaḷaï.* Ich hatte mich mit A (cfr. B) für *cca* entschieden, indem ich M. निचरणें to ooze out or from, to flow off gently verglich. Aus der Deçînâmamâlâ ergibt sich aber, dass das substitut dieselbe lautgestalt hat wie die IV, 92. 128 erwähnten substitute, in denen *vva* das richtige ist. Für *ṇiṭṭuaï* ist mit Trivikrama und der Deçînâmamâlâ *ṇiḍḍuaï* zu lesen.

174. Für *çal* mit *ud* tritt das substitut *utthalla* ein. — *utthallaï* nicht *ucchallaï* hat auch Trivikrama's Granthahandschrift; ein causativum dazu ist G. **उछलाववुं** to toss, throw upwards.

175. Für *gal* mit *vi* können die substitute *thippa*, *ṇiṭṭuha* eintreten.

176. Für *dal* und *val* können der reihe nach die substitute *visaṭṭa*, *vampha* eintreten. — *visaṭṭaï* Bâlar. 235, 15. 242, 2. und das häufige *visaṭṭa* gewöhnlich mit *vikasita* (cfr. H. IV, 258 *vosaṭṭo*), zuweilen auch fälschlich mit *viçada* übersetzt. cfr. Bâlar. 69, 13. 142, 2. 202, 12. 209, 19. 259, 3. Pras. 153, 23ᵃ. Viddhaç. 120, 10ᵃ. Hâla 345 (ZDMG. 28, 430). [Weber's herleitung des wortes ist ganz verfehlt. Von *visrasta* müsste es *visattho* oder *vîsattho* und von *visṛpta* könnte es, wenn *ṛ* in *a* überginge, nur *visatto* heissen. Die wurzel ist $\sqrt{}$*çaṭ viçaraṇe* Dhâtupâṭha 9, 12 = dissolvi (Westergaard)].

177. Für *bhraṃç* können folgende 6 substitute eintreten: *phiḍa*, *phiṭṭa*, *phuḍa*, *phuṭṭa*, *cukka*, *bhulla*. — *phiḍaï* und *phiṭṭaï* gehen beide auf M. **फिटणें** to get loose, to be removed, S. **फिटणु** to go to ruin, to be injured, G. **फिटवुं** to be removed zurück. *phiṭṭaï* Daçarûpa 162, 4. — *phuḍaï* und *phuṭṭaï* von Skt. *sphuṭ*; M. **फुटणें** to break, fall asunder etc. G. **फुटवुं** S. **फुटणु**. — *cukkaï* findet sich Setub. I, 9. Hâla 199. 284. (ZDMG. 28, 398. 417). 323. Viddhaç. 150, 5ᵇ *(cukka)*. 202, 9ᵃ *(cukkadi)*. An den beiden letzten stellen wird es, wie von Gangâdhara zu Hâla v. 323 durch *vismṛta* übersetzt; der scholiast zu Setub. I, 9 sagt: *cukkaçabdaḥ pramâde deçîti kecit.* Es vergleichen sich daher unzweifelhaft M. **चुकणें** to stray or wander; to fail, miss; to mistake or blunder. G. **चुकवुं** dto. S. **चुकणु** to make a mistake; U. **चूकना** to blunder, to mistake; to depart from, to err. B. **चुकिते** to mistake, blunder. Danach kann man auch *bhullaï* vergleichen mit M. **भुलणें** G. **भुलवुं** S. **भुलणु** U. **भूलना** B. **भुलिते** to err, mistake, stray, forget und so erscheint *bhullo* Karp. 102, 19. 21ᵃ = *vismṛta*.

178. Für *naç* können folgende 6 substitute eintreten: *ṇiriṇâsa* (so!), *ṇivaha*, *avaseha*, *paḍisâ*, *seha*, *avahara*.

179. Für *kâç*, wenn es hinter *ava* steht, tritt das substitut *vâsa* ein.

180. Für *diç* mit *sam* kann das substitut *appâha* eintreten.

181. Für *darç* treten folgende 15 substitute ein: *niaccha*, *peccha*, *avayaccha*, *avayajjha*, *cajja* (so zu lesen!), *saccava*, *dekkha*, *oakkha*, *avakkha*, *avaakkha*, *puloa*, *pulaa*, *nia*, *avaâsa*, *pâsa*. — *niacchaï* Hâla 242. A. 4^{c}. Çak. 119, 7. — *pecchaï*, in der prosa *pekkhadi*, (*pecchadi* nur in schlechten ausgaben). Ueber *pekkhadi* und *dekkhadi* cfr. De Kâlidâsae Çâk. rec. p. 32. 33. Göttinger gel. anz. 1873 p. 46. 47. Beiträge zur vergl. sprachf. VII, 453 ff. VIII, p. 144 ff. Childers, ibid. VII, 450 ff. VIII, 150 ff. Weber, ibid. VII, 485 ff. Paul Goldschmidt, Göttinger nachrichten 1874 p. 509 ff. Weber, Ind. Stud. XIV, 69 ff. Ich sehe mich nicht veranlasst, meine ansichten irgendwie zu ändern. — *cajjaï* mit *ca* ist, wie die Deçînâmamâlâ zeigt, die richtige lesart; Trivikrama hat *chajjaï*. — *saccavaï* Çak. 120, 7. Delitzsch, Studien etc. p. 57. p. 99 no. 30, mit dem ich übrigens weder hier noch sonst übereinstimme. — *puloei, pulaei* Hâla 121. 165. 257. Setub. II, 41, dazu Paul Goldschmidt; *pula°* Mâlav. 6, 4. *pulo°* Mahâv. 99, 3. 100, 10. Bâlar. 76, 1. Vṛshabh. 261, 15. 23^{b}. 262, 10^{b}. 52, 9^{b}. 54, 21^{b}. 57, 3^{b}. 7^{b}. 59, 14^{a}. Pras. 130, 14. 19^{a}. 20^{b}. 131, 21^{b}. 152, 34^{a}. 154, 16^{a}. 244, 23^{a}. 25^{b}. In letzterem drama oft *pulovanto* etc. geschrieben; Ar. 196, 10 steht *paloijjaï*. — *niaï* Persisch *nigâḥ* sight, looking, M. **अवनिगा** neglect, want of care. — *pâsaï* = *paçyati* Bhagavatî II, 213. 260. Trivikrama I, 4, 121: *pâso iti prâkṛte caxuḥ*. M. **पाहणें** to look, behold, see. (Ueber das **ह** Beames I, 258 f.). S. **पसणु**. *nijjhâaï* aber wird von *nidhyâyati* (√*dhyâ* mit *ni*) kommen mit *a* als endung hinter dem vocale (*â*). — Zu IV, 6 und cfr. IV, 240. — Im texte ist *aty ante* zu verbessern.

182. Für *sparç* treten folgende 7 substitute ein: *phâsa*, *phaṃsa*, *pharisa*, *chiva*, *chiha*, *âluṃkha*, *âliha*. — Zu *phaṃsaï* cfr. *phaṃso* Urv. 51, 2. Uttarar. 92, 9. 93, 7. 125, 7. 163, 4. Prab. 58, 8. Mâlat. 86, 11. 102, 2. Bâlar. 202, 9. 16 u. s. w.; zu *pharisaï* cfr. *phariso* Mâlat. 46, 2 (gedruckt *phpharaso*). — *chivaï* Hâla s. v. *chiv*; Setub. II, 8. 16. M. **सिवणें** (Garrez l. c. p. 205). cfr. auch Paul Goldschmidt, Göttinger nachrichten 1874 p. 472 f. Benfey, ibid. 1876, p. 621 ff. — Die neuind. sprachen mit ausnahme von M., haben *u*, wie Pâli *chupati* (B-R. s. v. *chup*). S. **छुहणु** G. **छुवुं** B. **छुँइते** U. **छूना**.

183. Für *viç* mit *pra* kann das substitut *ria* eintreten. — Trivikrama hat neben *riaï* auch *riggaï*, das auch Hemacandra selbst IV, 259 erwähnt. M. रिगणें to enter. (G. रिगवुं to creep). cfr. Skt. √*riñg*.

184. Für *març* und *mush*, wenn sie hinter *pra* stehen, tritt das substitut *mhusa* ein.

185. Für *pish* können folgende 5 substitute eintreten: *ṇivaha, ṇiriṇâsa, ṇiriṇajja, roṃca, caḍḍa*. — *roṃcaï* M. रोंचणें to force or thrust in, to enter, pierce into.

186. Für *bhash* kann das substitut *bhukka* eintreten. — *bhukkaï* M. भुंकणें und भोंकणें G. भोंकवुं dagegen भुकवुं to bray; S. भौंकणु U. भोंकना.

187. Für *karsh* können folgende 6 substitute eintreten: *kaḍḍha, sâaḍḍha, aṃca, aṇaccha, ayaṃcha, âiṃcha*. — *kaḍḍhaï* Pâli *kaḍḍhati* M. काढणें G. काढवुं S. कढणु U. काढना. Das wort wird meist falsch geschrieben; Hâla 109. Mṛcch. 151, 19. 168, 20. 170, 15. Prab. 4, 2. Veṇîs. 35, 19. 36, 4. 60, 13. 61, 5. Viddhaç. 174, 15^a. Bâlar. 113, 17. 199, 13. 202, 15. 216, 20. 245, 1. 260, 20. Nâg. 48, 1. Karp. 28, 7^a. 52, 6^a. 14^b. 71, 7^b. Cc. 72, 3. stehen überall falsche formen; statt *kaṭṭ°* oder *kaṭṭh°* oder *kaṭhṭh°* oder *kaḍḍ°* oder endlich *kaḍh°* (*âaḍhadi* Vṛshabh. 10, 8^b) lese man überall *kaḍḍh°* wie Bâlar. 179, 12. 221, 13 (*kaḍḍhaṇa* und *âkaḍḍhaṇa*, nur mit *ḍhḍh* geschrieben) steht. Anders Weber, ZDMG. 28, 375. [Hâla v. 125 ist der 3. pâda zu lesen: *alihiadupparìallaṃ;* die Deçînâmamâlâ hat *lihio* = *tanu* und *duppariallaṃ açakyaṃ dviguṇam anabhyastaṃ ceti tryartham*]. In gleichem sinne mit *kaḍḍhaï* findet sich auch *vaḍḍhaï* Mṛcch. 122, 21, wozu bereits Stenzler M. वढणें, ओढणें to pull, draw, drag richtig verglichen hat. — Wie hier, schwanken auch in der Deçînâmamâlâ die handschriften zwischen *âiṃchaï* und *âyaṃchaï*.

188. Für *karsh*, wenn es *asi* (schwert) zum object hat, kann das substitut *akkhoḍa* eintreten; *akkhoḍeï* (oder *akkhoḍaï*) bedeutet: „das schwert aus der scheide ziehen.“ — cfr. M. आखुडणें to draw up.

189. Für *gavesh* können folgende 4 substitute eintreten: *ḍhuṃḍhulla, ḍhaṃḍhola, gamesa, ghatta*.

190. Für *çlish* können folgende 3 substitute eintreten: *sâmagga, avayâsa, pariaṃta*.

191. Für *mrax* kann das substitut *coppaḍa* eintreten. — M. चोपडणे G. चोपडवुं.

192. Für *kâñx* können folgende 8 substitute eintreten: *âha, ahilaṃgha, ahilaṃkha, vacca, vaṃpha, maha, siha, viluṃpa.* — *mahaï* Hâla 28. 141. A. 36. Setub. I, 6. Es ist M. मथणें G. मथवुं S. मथणु to sift, scrutinize, to consider, revolve mentally.

193. Für *îx* mit *prati* können folgende 3 substitute eintreten: *sâmaya, vihîra, viramâla.*

194. Für *tax* können folgende 4 substitute eintreten: *taccha, caccha, rampa, rampha.*

195. Für *kas* mit *vi* können die substitute *koâsa, vosaṭṭa* eintreten. — *vosaṭṭaï* von derselben wurzel mit *vi-ava,* von der *visaṭṭaï* stammt. Zu H. IV, 176.

196. Für *has* kann das substitut *guñja* eintreten.

197. Für *sraṃs* können die substitute *lhasa, ḍiṃbha* eintreten. — *pari°* = *parisraṃsate salilavasanam.*

198. Für *tras* können folgende 3 substitute eintreten: *ḍara, bojja, bajja.* — *ḍaraï* M. डरणें G. डरवुं S. ड़रणु U. डरना B. डरिते cfr. auch H. I, 217. — *bojjaï* M. बुजणें to start, startle; zu *bajjaï* cfr. M. बाज fear, fright. — H. stellt in der Deçînâmamâlâ beide wörter fälschlich unter *va.*

199. Für *2. as* mit *ni* (niederwerfen) können die substitute *ṇima, ṇuma* eintreten. — cfr. M. निमणें to subside or abate, to cease.

200. Für *2. as* mit *pari* treten die 3 substitute *paloṭṭa, pallaṭṭa, palhattha* ein. — *paloṭṭa* Bâlar. 264, 3. — *palhattha* Mṛcch. 41, 20. Mâlat. 49, 18; zweifelhaft ist *pallattha* Bâlar. 243, 11. Veṇîs. 60, 10. 65, 13; falsch *pahṇattho* und *pahnattho* wie Uttarar. 63, 13. 92, 10. Mâlat. 101, 20 und sonst sich gedruckt findet. Man lese *palhattho.*

201. Für *çvas* mit *nis* kann das substitut *jhaṃkha* eintreten.

202. Für *°las* mit *ud* können folgende 6 substitute eintreten: *ûsala, ûsuṃbha, ṇillasa, pulaâa, guṃjolla* (und bei kürzung des *o guṃjulla*), *âroa.*

203. Für *bhâs* kann das substitut *bhisa* eintreten.

204. Für *gras* kann das substitut *ghisa* eintreten.

205. Für *gâh*, wenn es hinter *ava* steht, kann das substitut *vâha* eintreten.

206. Für *ruh* mit *â* können die substitute *caḍa*, *valagga* eintreten. — *caḍaï* B. चडिते G. चडवुं und चढवुं M. चढवें S. चढ्हणु U. चढ्हना. *valaggaï* M. वळगवें und वळंगवें G. वळगवुं to climb up. — Trivikrama hat noch *caḍḍaï* als drittes substitut.

207. Für *muh* können die substitute *gumma*, *gummaḍa* eintreten.

208. Für *dah* können die substitute *ahiûla*, *âluṃkha* eintreten.

209. Für *grah* treten folgende 6 substitute ein: *vala*, *geṇha*, *hara*, *paṃga*, *niruvâra*, *ahipaccua*. — *geṇhaï* ist sehr häufig; cfr. Pâli *gaṇhati* neben *gaṇhâti*. [Dhpd. 151, 5. 168, 3. 363, 9. Jât. 159, 16. Mah. 50, 3. F. Jât. 51, 4. 6 v. l.]. *haraï* = Skt. *harati*.

210. Für *grah* wird *ghet* substituirt wenn *ktvâ*, *tum*, *tavya* folgen, d. h. im gerundium auf *tvâ*, im infinitiv und im part. necessitatis auf *tavya*. — *ghettûṇa* Hâla 133. 317. A. 9. 45. Mṛcch. 22, 8. — Mâlat. 63, 14 steht *gheuṇa*, gemeint ist *gheûṇa*, zu verbessern ist aber *geṇhia*, da in der prosa nur diese form sich findet, z. b. Mṛcch. 41, 12. 59, 8. 75, 8. 105, 2. 107, 10. Urv. 10, 2. 52, 5. 72, 15. 84, 20. (die drâviḍ. rec. hat p. 650, 15. 658, 14 *gaṇhia*) Çak. 136, 15. 140, 15. u. s. w.

211. Für *vac* tritt das substitut *vot* ein, wenn *ktvâ*, *tum*, *tavya* folgen d. h. im gerundium auf *tvâ*, im infinitiv und im part. necessitatis auf *tavya*. — *vottuṃ* Hâla 183, aber in prosa *vattuṃ* Çak. 22, 2. 50, 9. Urv. 30, 2. 47, 1. *vattavvaṃ* Mṛcch. 153, 15. und so ist Urv. 23, 15 statt *vo°* mit der drâvid. rec. (p. 630, 14) zu lesen. — Das gerundium ist in der prosa nicht nachweisbar.

212. Der endlaut von *rud*, *bhuj*, *muc* wird zu *ta*, wenn *ktvâ*, *tum*, *tavya* folgen d. h. im gerundium auf *tvâ*, im infinitiv und im part. necessitatis auf *tavya*. — *rottûṇa* Setub. I, 41, aber Hâla v. 320 *roûṇa* (cfr. jedoch ZDMG. 28,424) und *roïavva* v. 358; *mottûṇa* Hâla 314. *mottuṃ* Hâla 364. 369. — Im sûtram verbessere man den druckfehler *xuda°* zu *ruda°*.

213. Der endconsonant von *darç* wird mit dem *ta* (der endungen *tvâ*, *tum*, *tavya*) zu doppeltem *ṭha* (d. h. *ṭṭha*). — Hâla und Setub. s. v. *darç*. In der Mâgadhî *daçṭûṇa* Mṛcch. 29, 21.

214. Für den endlaut von *kṛ (kar)* tritt das substitut *â* ein in den temporibus der vergangenheit, im futurum und, wie *ca* (auch) andeutet, auch vor den endungen *tvâ, tum, tavya.* Hâla s. v. *kar* und cfr. H. IV, 272.

215. Der endlaut von *gam, ish, yam, âs* wird zu *cha.* — Ueber *acchaï* sieh meine bemerkungen: Beiträge zur vglchd. sprachf. VIII, p. 144. Göttinger gel. anz. 1875, p. 627 f. cfr. auch KP. p. 97. — H. zieht es also zu √*âs*, zu der es auch der bedeutung nach gehört; Hâla v. 169 wird *acchaü* in PGS. durch *astu* erklärt, v. 205 in PG. durch *astu*, *Tγ* durch *âstâm*; *acchasi* v. 291 von S. durch *tishṭhasi* ebenso v. 344 und *acchijjaï* v. 82 in PGT. durch *sthîyate* in S. durch *âsyate.* (ZDMG. 28, 367. 390. 399. 419. 429). Pâli *acchati* to stay, to remain (Childers zu *âs*); zigeun. *acchâva* bleiben, wohnen Pott II, 49. Paspati p. 149. Liebich p. 125. Bezzenb. Beitr. III, 155 f.

216. Der endlaut von *chid* und *bhid* wird zu *nda.* — cfr. *bhindia* Mṛcch. 112, 17. Urv. 16, 1 und das substantivum *bhindaṇaṃ* Bâlar. 113, 11.

217. Der endlaut von *yudh, budh, gardh, krudh, sidh, muh* wird zu doppeltem *jha* (d. h. *jjha*). — Diese verwandlung fällt regelrecht unter H. II, 26.

218. Der endlaut von *rudh* wird zu *ndha, mbha* und, wie *ca* (auch) andeutet, auch zu *jjha.* — S. रुंझणु to be engaged, to be occupied, to set to work gehört trotz der abweichenden bedeutung hierher, wie sein p. p. p. रुधो neben रुंझो beweist. Trumpp, Sindhî Grammar p. 276. — cfr. H. IV, 245. Setub. II, 40. Paul Goldschmidt, Göttinger nachr. 1874 p. 471. KP. p. 42.

219. Der endlaut von *sad* und *pat* wird zu *ḍa.* — *sad* nicht *çad* wie Vararuci hat ist richtig. Für *çad (çadlṛ çâtane)* treten nach H. IV, 130 die substitute *jhaḍa, pakkhoḍa* ein. Trivikrama hat ausdrücklich *sîdatau patatau ca* etc. und im sûtram selbst *ḍas sîdapatau.* Die bedeutungen von M. सडणें to rot, become corrupt, G. सडवुं S. सडणु to decay etc. B. सडिते U. सडना erklären sich vortrefflich aus *sad,* wie B-R. s. v. beweisen. Es ist daher auch nicht nöthig für *saḍaï* und die neuindischen sprachen hier auf die zu IV, 176 erwähnte wurzel *çaṭ* zurückzugehen. [Wie vorsichtig man mit änderungen sein muss, möge

das wort *visrambha* beweisen. B-R. schreiben *viçrambha* und die wurzel als *çrambh.* Aber für H. wenigstens ist *visrambha* die einzig richtige schreibweise, wie sich aus H. I, 43 ergibt. Auch Abhidhânac. v. 1518 wird von den besten handschriften °*sra*° überliefert und im Viçvakoça wird °*sra*° ausdrücklich gelehrt]. — *paḍaï* in allen Prâkritdialecten sehr häufig. M. **पडणें** G. **पडवुं** B. **पड़िते** U. **पडना** aber S. **पवणु**.

220. Der endlaut von *kvath* und *vardh* wird zu *ḍha.* — *kaḍhaï* M. **कढणें** G. **कढवुं** S. **काढ़हणु** Pâli *kaṭhito.* — *vaḍḍhaï* z. b. Mṛcch. 6, 23. 10, 13. 68, 2. 74, 11. 77, 17. 79, 1. Urv. 10, 20. 19, 7. 49, 4. 78, 18. 81, 15. 88, 14 u. s. w. Die beispiele = *vardhate plavagakalakalaḥ; parivardhate lâvaṇyam.* M. **वाढणें** G. **वाढवुं** U. **बढ़हना** und **बाढ़हना**, aber S. **वधणु**. — Aus dem plural (*vardhâm*, für den zu erwartenden dual) ergibt sich, dass die regel ohne unterschied für *vṛdh* und das guṇirte *vardh* gilt. — Eine sehr überflüssige bemerkung.

221. Der endlaut der wurzel *vesht* (umhüllen) wird zu *ḍha* nachdem *sha* nach II, 77 ausgefallen ist. — M. **वेढणें** S. **वेढ़हणु** U. **बेढ़हना** aber B. **वेड़िते**. Das Pâli hat *veṭhati.* Nach dieser regel corrigire man Hâla 109. 225. 226. 291. (Sieh jetzt ZDMG. 28, 375. 403. 404. 419 zu diesen versen). Mṛcch. 44, 4. 79, 20. (cfr. die v. l.). cfr. auch *veḍho* Setub. I, 4. 49. Bâlar. 168, 6. 267, 1. und *veḍhaṇaṃ* Setub. I, 61.

222. Der endlaut von *vesht,* wenn es *sam* vor sich hat, wird zu doppeltem *la.* — Zu IV, 223.

223. Der endlaut von *vesht*, wenn es hinter *ud* steht, kann zu *lla* werden. — *saṃvellaï* und *uvvellaï* zu Sanskrit *vell;* B-R. s. v. *vell* mit *ud* z. b. auch Vâsavadattâ 50, 2. Uttarar. 52, 11; im Prâkrit: Setub. I, 61. Urv. 67, 19. Mâlat. 30, 10. 51, 17. 54, 8. Ratn. 302, 31 u. s. w. *uvvella* Hâla 217 (nicht sicher nach ZDMG. 28, 402). Mâlat. 80, 3. 101, 9. Mahâv. 29, 19. Karp. 47, 29[b]; ein adjectiv *uvvelliro*: Urv. 56, 6. cfr. auch Bâlar. 168, 3 *vellamâṇa*, 180, 7 *pavelliehiṃ*, 182, 2 *vellidâṇaṃ*, 203, 13 *velliro* u. a.

224. Der endlaut von wörtern nach art von *svid* wird zu doppeltem *ja.* — Die beispiele = *sarvâñgasvinnayâ* (oder °*âyâs*); *sijjirî* ein von *svid* gebildetes adjectiv auf *ira; saṃpadyate, khidyate.* — Der

plural *(svidâm)* steht (um anzudeuten), dass man sich nach dem gebrauche richten soll.

225. Der endlaut von *vraj*, *nart*, *mad* wird zu doppeltem *ca*. — *vaccaï* Hâla s. v. *vraj*. Setub. I, 52. Mṛcch. 99, 17. 100, 19. 101, 7. 105, 4. 9. 148, 8. Cc. 57, 2. Dagegen *vajjadi* Mṛcch. 30, 4. 10. 39, 10. 100, 15. 109, 19. 120, 12. 175, 18; an zwei stellen 100, 15. 120, 12 findet sich die v. l. *vaccadi*. In der Mâgadhî steht 114, 7. 8 *pavvajide* mit einfachem *j*, was sich zu Pâli *pabbajito* stellt und daher schwerlich anzufechten ist. — *naccaï* Hâla 308. Mṛcch. 70, 2. 71, 19. Urv. 56, 7. 67, 16. Ratn. 290, 30. 291, 3. 292, 11. 32. 293, 13. 27. Viddhaç. 300, 4. 5[a]. 301, 12. 13[b] u. s. w. M. नाचणें G. नाचवुं S. नचणु B. नाचिते U. नाचना. Ein substantiv *ṇaccaṇaṃ* (tanz) Çak. 85, 2 und *ṇaccakî* (tänzerin) Viddhaç. 121, 4[a].

226. Der endlaut von *rud* und *nam* wird zu *va*. — *ruvaï* cfr. Hâla v. 10. 149. (ZDMG. 28, 351. 384). zigeun. *ruvâva*, *rovâva*. — *ṇavaï* S. नंवणु Trumpp p. 261: नवणु U. नवाना. Im Hâla und Setub. bis jetzt nur *ṇamaï*. cfr. jedoch die v. l. zu Hâla 335. (ZDMG. 28, 427). Ueber das Apabhraṃça sieh das wortverzeichniss. Vedisch *navate* und Sonne Z. f. vgl. sprachf. XII, 350 f. Ascoli ibid. p. 421 f.

227. Der endlaut von *vij* mit *ud* wird zu *va*.

228. Der endlaut von *khâd* und *dhâv* wird abgeworfen. — Die beispiele = *khâdati*, *khâdishyati*, *khâdita*; *dhâvati*, *dhâvishyati*, *dhâvita*. — Aus dem adhikâra *bahulam* (I, 2) ist es zu erklären, dass (der abfall des endlautes) nur im singular des praesens, futurum und imperativ eintritt; daher nicht in fällen wie *khâdanti*, *dhâvanti*. Zuweilen findet er nicht statt wie in *dhâvati puratas*. *khâi* M. खाणें G. खावुं S. खाइणु (imp. खाउ) B. खाइते U. खाना. — *dhâi* U. धाना.

229. Der endlaut der wurzel *sarj* wird zu *ra*. — *vosiraï*, *vosirâmi* von *sarj* mit *vi-ava*.

230. Der endlaut von *çak* u. s. w. wird verdoppelt.

231. Der endlaut von *sphuṭ*, *cal* kann verdoppelt werden.

232. Der endlaut von *mîl*, wenn es auf *pra* u. s. w. (d. h. auf ein praefix) folgt, kann verdoppelt werden.

233. Für den endlaut einer wurzel auf *u*, *û* tritt das substitut *ava* ein. — Ueber *varṇa* zu H. I, 179.

234. Für den endlaut einer wurzel auf *ṛ*, *ṝ* tritt das substitut *ara* ein. — Ebenso die neuindischen sprachen.

235. Für *ṛ* und *ṝ* in wurzeln nach art von *vṛsh* tritt das substitut *ari* ein. — Zum gaṇa *vṛshâdayas* „*vṛsh* u. s. w." gehören alle, bei denen sich *ari* als substitut findet. — *varisaï* Urv. 55, 2. Mâlav. 57, 3. Prab. 4, 3. C. 16, 18. *marisaï* Çak. 27, 6. 58, 9. 11. 73, 6. 115, 2. Mṛcch. 3, 19. Urv. 72, 3. Mâlav. 33, 11. 47, 19. 73, 9. *harisaï* Çâk. 256, 22 der Madraser ausgabe (cfr. „Die recensionen der Çakuntalâ" p. 6); *harisâvido* Bâlar. 242, 6. — Ueber die nomina zu H. II, 105.

236. Der vocal von wurzeln nach art von *rush* wird verlängert. — Die wurzeln sind: *rush, tush*, *çush*, *dush*, *push*, *çish* u. s. w.

237. Eine wurzel auf *i*, *î*, *u*, *û* erhält guṇa auch vor den affixen die *k* und *ṅ* zum stummen buchstaben haben. — Die regel hebt eine Sanskritregel wie Pâṇini I, 1, 5 auf. cfr. auch Böhtlingk im index zu Pâṇini und Vopadeva s. v. *kit* und *ṅit*. — *jeûṇa* gerundium zu √*ji*, *neûṇa* gerundium zu √*nî*. Die endung *tvâ* wird auch von H. (wie von Pâṇini und Vopadeva *(ktvâc)* als *ktvâ* angesetzt also mit stummem *k* z. b. I, 27. III, 157 u. s. w.; der wurzelvocal sollte also nach der hauptregel (= Pâṇini I, 1, 5) nicht guṇirt werden; im Prâkrit tritt aber doch guṇa ein. — *nei* 3. sing., *neṃti* 3. plur. praes. zu √*nî*; *uḍḍeï* 3. sing., *uḍḍeṃti* 3. plur. praes. zu √*ḍî* mit *ud*; *mottûṇa* gerundium zu *muc*, *soûṇa* gerundium zu *çru*. — Zuweilen tritt guṇa nicht ein, wie in *nîo* (p. p. p. von *nî*), *uḍḍîṇo* p. p. p. von *ḍî* mit *ud*. — Die endung des p. p. p. *ta* ist auch *kit*, daher *kta* z. b. H. III, 156.

238. In den wurzeln treten in mannichfacher weise vocale an die stelle (anderer) vocale. — *havaï*, *hivaï* gehören wohl zu *hû* nicht *bhû* (*hu* sieh IV, 241). *ciṇaï*, *cuṇaï* cfr. M. चिणणें to build up etc. und चुणणें to pile up; G. चुनवुं to gather, pick; S. चुणणु to build up, to gather up. cfr. auch *cuṇa chedane* Dhâtupâṭha 28, 84. — *saddahaṇaṃ*, *saddahâṇaṃ* = *çraddhânam* H. IV, 9. — *dhâvaï*, *dhuvaï* wohl zu √2. *dhâv* „waschen," „reinigen." Hâla 133. 283. Garrez l. c. p. 204. M. धुवणें, धुणें (passiv धुपणें) G. धोवुं (passiv धोवावुं) S. धुअणु (passiv धोपणु) B. धुइते, धोइते U. धोना Pâli *dhovati*; zigeun. *tovâva*

Paspati p. 515. Liebich p. 162. Miklosich, zigeunermundarten p. 22. Kashmîrî *duvun* to sweep. — Götting. gel. anz. 1875 p. 631. — *ruvaï, rovaï* H. IV, 226. — Zuweilen sind aber die vocale nothwendig (können nicht wechseln), so in *dei* von √*dâ*, *lei* von √*lî* oder, was ich für richtiger halte, zu √*lâ* (ergreifen); cfr. *lehi* Cc. 79, 14. Piñgala 530, 4; *limṭi* (l. lemṭi) Karp. 22, 20[b]; M. लेणें to put on, to lay on or apply. G. लेवुं to take, to seize, catch, grasp etc. B. लइते U. लेना zig. *lêva* Liebich p. 143. (Paspati *lava*; Smart-Crofton *lel*). cfr. S. लेती taking, receiving. — *bihei* = *bibheti* (√*bhî*). — *nâsaï* = *naçyati.* — Im Jainaprâkrit *vemi* = **vedmi* (√*vid*) nach MJ. p. 29 anm. 3, Jacobi, Jenaer Literaturzeitung 1876 p. 798 besser *bemi* zu schreiben.

239. An das ende einer consonantisch auslautenden wurzel tritt *a.* — Die beispiele der reihe nach von den wurzeln *bhram, has, kan, cumb, bhaṇ, çam* mit *upa, âp* mit *pra, sic, rudh, mush, har, kar.* — Wurzeln wie *çu (çav)* u. s. w. werden gewöhnlich nicht gebraucht.

240. Am ende einer auf einen andern vocal als *a* auslautenden wurzel kann zutritt eines *a* stattfinden. — Die beispiele der reihe nach von den wurzeln *pâ, dhâ, yâ* (oder *jan* nach H. IV, 136). [Die im index unter dem zweiten *jâi* aufgeführten stellen, stelle man unter √*yâ*], *dhyâ, jrambh* (substitut *jaṃbhâ* H. IV, 157), *vâ* mit *ud, mlâ, krî* mit *vi* (nach H. IV, 52); *hoûṇa, hoaûṇa* gerundium zu √*bhû.* — Endigt aber die wurzel oder das thema auf *a*, wie *ciiccha-* = *cikitsa-, duguccha-* = *jugupsa-* (H. IV, 4), so tritt dies *a* nicht an.

241. Am ende der wurzeln *ci, ji, çru, hu, stu, lû, pû, dhû* findet zutritt eines *ṇa* (man verbessere den druckfehler *na*° zu *ṇakârâgamo*) statt und ein langer vocal derselben wird verkürzt. — Aus dem adhikâra *bahulam* (I, 2) ist es zu erklären, dass dies zuweilen beliebig ist; so findet sich neben *ucciṇaï* auch *uccei (*√*ci* mit *ud),* neben *jiṇiûṇa* auch *jeûṇa* (gerundium von √*ji*), *jayaï* neben *jiṇaï, soûṇa* neben *suṇiûṇa* (gerundium von √*çru*).

242. Am ende der wurzeln *ci, ji, çru, hu, stu, lû, pû, dhû,* wenn sie im passiv stehen, kann zutritt eines doppelten *va* (also *vva*) stattfinden und in diesem falle wird *kya* (d. h. das affix *ya* des passivs, *k* ist *kit*) elidirt. — *suvvaï* Acyutaç. 11. 12. 30. So ist auch Hâla A. 62 zu corrigiren. — Ebenso im futurum wie *civvihii* u. s. w.

243. Am ende von *ci* kann im passiv doppeltes *ma (mma)* eintreten und wenn dies geschieht wird *kya (ya)* elidirt.

244. Der endlaut von *han* und *khan* kann im passiv zu doppeltem *ma (mma)* werden und in diesem falle wird *kya (ya)* elidirt. — Aus dem adhikâra *bahulam* (I, 2) erklärt sich, dass dies bei *han* auch im activ stattfindet; *hammaï* bedeutet auch: „er tödtet.“ Zuweilen geschieht es nicht wie in *hantavya, hatvâ, hata.*

245. Der endlaut von *duh, lih, vah, rudh* kann im passiv zu doppeltem *bha* (d. h. *bbha*) werden und wenn dies geschieht wird *kya (ya)* elidirt und *a* in *vah* wird zu *u.* — *dubbhaï* M. दुभणु to yield milk on being milked. S. ड़ुभणु to be milked (Trumpp p. 253); *rubbhaï* S. रुभणु. — cfr. IV, 218.

246. Der endlaut von *dah* kann im passiv zu doppeltem *jha* (d. h. *jjha*) werden und wenn dies geschieht wird *kya (ya)* elidirt. — Der wechsel von *ḍa* und *da* findet sich in allen handschriften und b. — cfr. G. दाझवुं to be burnt; M. डाजणें to be hot; S. ड़झणु to be inflamed with envy (Trumpp p. 253); ड़ाझि und ड़ाझो burning desire.

247. Der letzte theil *ndh(a)* der wurzel *bandh* kann im passiv zu *jjh(a)* werden und wenn dies geschieht wird *kya (ya)* elidirt. — S. ब़झणु to be bound; G. बाझवुं to stick close; U. बझना to stick.

248. Der endlaut von *rudh,* wenn es hinter *sam, anu, upa* steht, kann im passiv zu *ha* werden *jj*und wenn dies geschieht wird *kya (ya)* elidirt.

249. Der endlaut von *gam* u. s. w. kann im passiv verdoppelt werden und wenn dies geschieht wird *kya (ya)* elidirt — So von *gam, has, bhaṇ, chup, rud* das hier mit dem nach IV, 226 eintretenden substitute *va* als *ruv* aufgeführt wird, *labh, kath, bhuj* u. s. w.

250. Für den endlaut von *hṛ, kṛ, tṝ, jṝ (har, kar, tar, jar)* kann das substitut *îra* eintreten und wenn dies geschieht wird *kya (ya)* elidirt. — *hîraï* Hâla 37. 106. 314. 350. *kîraï* Hâla 275. 282. Bâlar. 228, 8. Karp. 51, 13[b]. 101, 11[a]. 101, 6. 8[b]. *tîraï* Hâla 70. 199. 261. 359. A. 28.

251. „Für den endlaut“ gilt nicht mehr. — Für (das passiv von) *arj* kann das substitut *viḍhappa* eintreten und wenn dies geschieht wird *kya (ya)* elidirt. — Setub. I, 10. cfr. H. IV, 108.

252. Für *jñâ* können im passiv die substitute *ṇavva*, *ṇajja* eintreten und wenn dies geschieht wird *kya (ya)* elidirt. So *ṇavvaï*, *ṇajjaï*. Andrerseits nach H. IV, 7 *jâṇijjaï*, *muṇijjaï;* wenn aber nach II, 42 das substitut *ṇa* eintritt, *ṇâijjaï;* mit *nañ* (a privativum) vor sich, *aṇâijjaï*.

253. Für *har* mit *vyâ (vi + â)* kann im passiv das substitut *vâhippa* eintreten und wenn dies geschieht wird *kya (ya)* elidirt.

254. Für *rabh*, wenn es *â* vor sich hat, kann im passiv das substitut *âḍhappa* eintreten und elision von *kya (ya)*. — cfr. H. IV, 155.

255. Für *snih* und *sic* tritt im passiv das substitut *sippa* ein und elision von *kya (ya)*. — cfr. H. IV, 96.

256. Für *grah* kann im passiv das substitut *gheppa* eintreten und elision von *kya (ya)*. — Sieh darüber meine bemerkungen in den Beiträgen zur vgl. sprachf. VIII, p. 148 ff.

257. Für *sparç* kann im passiv das substitut *chippa* eintreten und elision von *kya* (*ya*). — cfr. H. IV, 182 und S. छुपणु passiv zu छुहणु Trumpp p. 252.

258. Die wörter *apphuṇṇa* u. s. w., welche an die stelle der p. p. p. von *√kram* mit *â* u. s. w. treten können, werden besonders aufgeführt. — *apphuṇṇo* hat auch die Deçînâmamâlâ; Trivikrama hat *appuṇṇaṃ*, ein schwanken der lesart, das sich auch Setub. II, 4 (cfr. p. 101) findet. — *phuḍaṃ* natürlich = *sphuṭa; volîṇo* zu H. IV, 162. *vosaṭṭo* zu H. IV, 195; statt *nisuṭṭo* ist vielleicht mit b besser *nisuḍḍho* zu lesen. cfr. Paul Goldschmidt, Göttinger nachrichten 1874 p. 471. Trivikrama's Granthahandschrift liest *nisuḍho*. Die wurzel ist wohl dieselbe von der *ṇisuḍhaï* H. IV, 158 kommt und *suḍhio çrântaḥ* in der Deçînâmamâlâ, ein wort das auch Hâla 327. 364 für *suhio*, *suḍio* herzustellen ist. Trivikrama's Granthahandschrift hat *saḍḍio*. — *luggo* H. II, 2; *lhikko* H. IV, 55; *pamhuṭṭho* H. IV, 184; *viḍhattaṃ* H. IV, 108. 251. Mṛcch. 2, 23. Ar. 201, 7. 213, 1; *chittaṃ* H. IV, 182. 257; *cakkhiaṃ* von **√cax* die vorliegt in *cakkhanto* Hâla 173. *cakkhia* Nâg. 47, 7. *cakkhijjanta*° C. 16, 16. M. चाखणें G. चाखवुं S. चखणु und चखाणु B. चाखिते U. चाखना. Cowell, Vararuci p. 99 s. 20 (zu lesen: | *adeç cakkhaḥ* | . . . . *cakkhâdeço bha*° | *cakkhaï* |) Weber, Bhagavatî

I, 387. ZDMG. 28, 391; *luaṃ* Hâla 8; *palhatthaṃ, palottaṃ* zu H. IV, 200.

259. Wurzeln werden auch in einem andern als dem (in H.'s Dhâtupâṭha für das Skt.) angegebenen sinne gebraucht. *bal* das in der bedeutung „athmen" aufgeführt worden ist, bedeutet auch „essen;" *balaï* bedeutet also „essen" oder „athmen;" ebenso *kal* „wissen" oder „zählen" (B-R. s. v. 1. 2. *kal* M. कळ्यते to be known); *rig* „gehen" oder „eintreten" (zu H. IV, 183). Für *kâṅx* ist *vampha* substitut (H. IV, 192); so bedeutet *vaṃphaï* im Prâkrit „wünschen" oder „essen". Für *phakk* ist *thakk* substitut (IV, 87); *thakkaï* bedeutet „leise auftreten" oder „zögern." Für *lap* mit *vi* und *labh* mit *upâ (upa + â)* ist *jhaṃkha* substitut (IV, 149. 156); *jhaṃkhaï* bedeutet „jammern," „tadeln" oder „sprechen." Ebenso *paḍivâlaï* „warten" oder „schützen." Einige haben mit einigen praefixen nothwendig eine bestimmte bedeutung. So heisst *paharaï* nur „kämpfen," *saṃharaï* „verhüllen," *aṇuharaï* „ähnlich sein," *ṇîharaï* „seine nothdurft verrichten," *viharaï* „spielen," *âharaï* „essen", *paḍiharaï* „wieder anfüllen," *pariharaï* „verlassen," *uvaharaï* „ehren," *vâharaï* „anrufen," *pavasaï* „in ein anderes land gehen, verreisen," *uccuppaï* „abfallen," *ulluhaï* „herausgehen."

---

260. Ueber die Çaurasenî sieh meine abhandlung in den Beiträgen zur vgl. sprachf. VIII, p. 129 ff. und vgl. Jenaer Literaturzeitung 1875 p. 794 ff. — In der Çaurasenî-sprache wird ein nicht am anfang eines wortes stehendes *ta* zu *da*, wenn es nicht mit einem andern consonanten verbunden ist. — Die beispiele = *tataḥ pûritapratijñena mârutinâ mantritaḥ.* Die lesart der handschriften *padiññena* und *mârudinâ* weist darauf hin, dass das beispiel gar nicht aus der Çaurasenî genommen ist; diese erfordert die formen die ich in den text gesetzt habe. *edâhi* instr. plur., *edâo* nom. acc. plur. femin. zu *etad.* — Die gegenbeispiele = *tathâ kurutaṃ yathâ tasya râjño ऽ nukampanîyâ bhavâmi* = Çak. 52, 15. 16. Obwohl sich die stelle so in keiner handschrift findet, ergibt sich doch aus diesem

wie aus allen anderen beispielen die H. aus der Çak. citirt, dass er nicht die Devanâgarîrecension vor sich hatte. Zu viel gewicht dürfte auf seine citate nicht zu legen sein. — *matto* = *mattas; ayyaütto* = *âryaputra; asaṃbhâv°* = *asaṃbhâvitusatkâram* = Çak. 27, 6 wie die bengal. rec.; *halâ saüntale* mit *nt* wie die bengal. rec. z. b. 9, 10. 12, 4. 12. 14, 1 u. s. w.

261. Ein *ta* das hinter einem andern consonanten steht, wird in der Çaurasenî zuweilen, d. h. wenn es passt, (in bestimmten fällen) zu *da*. — Die beispiele = *mahat* (Pâli *mahanto*), *niçcinta*, *antaḥpura*. — Sieh über *nd* Beiträge VIII, p. 130 f. Kritische texte haben nur *mahanto* Mṛcch. 28, 11. 40, 22. 52, 9. 98, 1. 132, 11. 163, 24. 169, 18. (325, 17). Çak. 29, 7. Urv. 45, 1. 73, 11. 81, 20. *ṇiccinto* Ratn. 290, 30. *aṃteuraṃ* zu H. I, 60.

262. In der Ç. kann im worte *tâvat* das erste *ta* zu *da* werden. — Cappeller hat richtig bemerkt, dass *tâva* am anfange eines satzes (in correlation mit *jâva*) steht, sonst *dâva*. (Jenaer L. Z. 1877 p. 125. Böhtlingk, Sanskrit-Chrestomathie[2] p. 369, 27 f.). cfr. Mṛcch. 29, 23. 36, 16. 89, 2. 120, 13. 122, 12. Danach sind Çak. 137, 6. Urv. 15, 4. (cfr. B's lesart) 27, 7 zu corrigiren.

263. In der Ç. kann für *n* der endung *in* im vocativ sing. *â* eintreten. — Vocative wie *kañcuiâ* zu *kañcukin*, *suhiâ* zu *sukhin* kann ich aus texten nicht nachweisen; Urv. 45, 15 steht *kañcui.* Weber, Beiträge zur vgl. sprachf. II, 365 bemerkt richtig, dass *kañcuiâ* eine weiterbildung *kañcukika* mit pluta im anruf repraesentire. — Die andern beispiele von *tapasvin*, *manasvin*.

264. In der Ç. kann *n* im voc. sing. zu *m* werden. — *râyaṃ* zu H. III, 49; *bho viayavammaṃ* = Ratn. 320, 19 (Cappeller *vijaavammaṃ*). Dahinter ist der strich | ausgefallen. — *sukammaṃ* = *sukarman*. — *bhayavaṃ kusumâuha* = *bhagavan kusumâyudha* = Ratn. 296, 24. 298, 14 oder Nâg. 21, 3. — Die letzten beispiele = *bhagavan tîrthaṃ pravartadhvam* und *sakalalokântecârin* . *bhagavan hutavaha.*

265. „Im vocativ" gilt nicht mehr. — In der Ç. wird *n* im nom. sing. von *bhavat* und *bhagavat* zu *m*. — Die beispiele = *kim atra bhavân hṛdayena cintayati*, wahrscheinlich ungenaue anführung von

Çak. 33, 2; *etu bhavân*, oft in den dramen; *çramaṇo bhagavân mahâvîraḥ*, gehört gar nicht hierher. Das beispiel ist aus der Mâgadhî genommen und kehrt IV, 302 wieder, dort mit den richtigen lesarten *çamaṇe* und *mahâvîle*. Ich hätte, da doch Ç. gemeint ist, *samaṇo* und *mahâvîro* corrigiren sollen; vielleicht liegt aber Jainaprâkrit vor. — *prajvalito bhagavân hutâçanaḥ* = Veṇîs. 104, 2; Grill hat *hudavaho;* in der bengal. rec. scheinen die worte ganz zu fehlen. cfr. Grill p. 172, 21 und ed. Calc. 1870 p. 246, l. 13. Das citat kann auch = Ratn. 325, 28 sein: *samantado pajjalido hudavaho*, da Dhanika zum Daçarûpa 46, 5 *bhaavaṃ hudavaho* (ed. *hua°*) liest. — Zuweilen (tritt *m*) auch bei andern wörtern (als *bhavat* und *bhagavat* ein), wie in *maghavân pâkaçâsanaḥ; sampâditavân çishyaḥ; kṛtavân karomi karishyâmi ca.* Die drei beispiele sind wieder nicht aus der Çaurasenî, wie die formen *pâgasâsaṇe*, *sampâiavaṃ* und *kâhaṃ* zeigen.

266. In der Ç. kann an die stelle von *rya*, *yya* treten. — Die beispiele = *âryaputra paryâkulîkṛtâsmi; sûrya;* — *ârya*, *paryâkula*, *kâryaparavaça.* — *yya* findet sich nur in südindischen handschriften; doch schreiben auch diese in der regel *aoo*, *suoo* etc., worüber man jetzt meine bemerkungen: Monatsberichte der kgl. akademie der wissenschaften zu Berlin 1875 p. 615 f. sehe. — cfr. auch MJ. p. 12.

267. In der Ç. kann *tha* zu *dha* werden. — Die beispiele = *kathayati*, *nâtha*, *katham*, *râjapatha.* Die regel gilt nur wenn *tha* nicht am anfang eines wortes steht, in welchem falle es bleibt, wie in *thâmaṃ* = *sthâman*, *theo* = *stheya.* — Beiträge VIII, p. 131 ff.

268. *ha* im worte *iha* und in der endung *ha* die in III, 143 für die 2. plur. des parasmaipadam und âtmanepadam vorgeschrieben worden ist, kann in der Ç. zu *dha* werden. — *parittâyadha* = *paritrâyadhvam* z. b. Urv. 3, 17. 5, 2. — Beiträge VIII, 134 ff.

269. Aus *ha* von *bhû* (d. h. dem *ha* das in den IV, 60 erwähnten substituten vorgeschrieben worden ist) kann in der Ç. *bha* werden. — Beiträge VIII, 141 f.

270. In der Ç. kann für das wort *pûrva* das substitut *purava* eintreten. — *apuravaṃ nâḍayaṃ* = *apûrvaṃ nâṭakam* = Çak. 3, 5. Die MSS. haben jedoch *aüvvaṃ* oder *apuvvaṃ*, wie auch sonst in der Ç. meist steht. — *apura°* = *apûrvâgatam.* Die andern beispiele =

apûrvaṃ padam; apûrvâgatam. — *puravo* habe ich nirgends gefunden, dagegen *puruvvo* Mṛcch. 39, 23. 89, 4. Nâg. 47, 12. cfr. H. II, 135.

271. In der Ç. können für das suffix *ktvâ* (= *tvâ* des gerundiums) die substitute *ia*, *dûṇa* eintreten. — Die beispiele von *bhû*, *paṭh*, *ram*. — Die formen auf *dûṇa* und *ttâ* sind der Ç. durchaus fremd.

272. Für das suffix *ktvâ (= tvâ)* hinter *kar* und *gam* kann das substitut *ḍit adua* eintreten. — Im texte ist mit Fb *vâ* beizubehalten. — Die lesart der MSS. und b's *ḍaḍua*, *aḍua*, *kaḍua*, *gaḍua* mit *ḍa* ist irrthümlich, obwohl sie in IV, 302 wiederkehrt. Die texte haben nur dentales *da* und so auch Trivikrama. Solche fehler sind in dem letzten abschnitte unseres textes nicht selten. — Die formen *karia*, *karidûṇa*, *gacchia, gacchidûṇa* sind der Ç. fremd. Beiträge VIII, p. 140.

273. An die stelle der in s. III, 139 vorgeschriebenen personalendungen *i*, *e* der 1. person der 1. triade der personalendungen tritt *di*. *vâ* „beliebig," „kann" gilt nicht mehr. — Die beispiele von *nî*, *dâ*, *bhû*.

274. An die stelle der personalendungen *i*, *e*, wenn sie hinter *a* stehen tritt *de* und, wie *ca* „auch" andeutet, auch *di*. — Die beispiele von *âs* (zu H. IV, 215), *gam, ram, kar*. — Die gegenbeispiele von *vasuâ* (H. IV, 11), *nî, bhû*. — Die regel ist gegen Vararuci XII, 27 und den sprachgebrauch der dramen. Lassen, Inst. p. 380.

275. In der Ç. tritt vor den für das futurum vorgeschriebenen suffixen *ssi* ein. *hi*, *ssâ*, *hâ* (H. III, 166. 167) werden verboten. — Diese regel wird nur durch die südindischen handschriften bestätigt, in denen formen wie *karissidi* etc. häufig sind.

276. Für *ṅasi* (endung des abl. sing.), wenn es hinter *a* steht, treten in der Ç. die substitute *ḍit âdo*, *âdu* ein. — Das beispiel = *dûrâd eva.* Formen auf *âdu* sind nicht sicher nachweisbar.

277. In der Ç. tritt an die stelle von *idânîm* das substitut *dâṇiṃ*. — *aṇaṃta°* = Çak. 2, 5. Die südind. und Dev. rec. haben *dâva* statt *dâṇiṃ*. — In folge von vertauschung (der dialecte [H. IV, 447] findet sich *dâṇiṃ*) auch im Prâkrit (für das in II, 134 *eṇhiṃ, ettâhe* vorgeschrieben sind), wie in *anyâm idânîṃ bodhim.* — Die MSS. schreiben oft *dâṇi* ohne anusvâra. Cappeller will am anfang der sätze *idâṇiṃ* schreiben

und hat dies in der Ratnâvalî durchgeführt, wie ich glaube, mit recht. cfr. Mṛcch. 50, 4 (AB *idâṇiṃ*, D *idâṇîṃ*). Urv. 21, 12 (A *idâṇi*) 22, 14 (A *idâṇi*). [27, 4 fehlt es in A ganz]. 75, 4 (P *idâṇîṃ* C *idâṇíṃ*, fehlt in A). Daher ist Urv. 83, 20. Çak. 10, 2. 18, 1. 25, 3. 56, 9. 67, 6. 77, 6. 87, 1. 139, 5 zu verbessern und Çak. 107, 12 die interpunction hinter *suṭṭhu* zu streichen. (Cappeller, Jenaer L. Z. 1877 p. 125).

278. In der Ç. tritt für das wort *tasmât* das substitut *tâ* ein. — Die beispiele = *tasmâd yâvat praviçâmi* = Ratn. 298, 21 und *tasmâd alam etena mânena.* [*tâ* wird von Lassen, Inst. p. 222, 3.) auf *tad* zurückgeführt, was unmöglich ist. Das richtige hat schon Höfer gesehen: De Prâcrita dialecto Berlin 1836 p. 171, der es auf *tât*, den alten ablativ des pronomen *ta* zurückführt.]

279. In der Ç. kann hinter einem schliessenden *m*, wenn *i*, *e* folgen, zutritt eines *ṇ* stattfinden. — Vor *i*: *yuktam idam*, *sadṛçam idam* [cfr. Bâlar. 35, 2 *juttaṃ iṇaṃ sarisaṃ iṇaṃ*, gedruckt *juttam* und *sarisam*; Viddhaç. 201, 1. 3ª *juttaṃ ṇemaṃ* (sic) *sarisaṃ ṇemaṃ* (sic).] — Vor *e: kim etat, evam etat.* Beispiele sind sehr häufig; oft ist fälschlich *ṇṇedaṃ* etc. gedruckt. Lassen's erklärung Inst. p. 173 ist höchst zweifelhaft.

280. Im sinne von *eva* ist in der Ç. die partikel *yyeva* zu gebrauchen. — Die beispiele = *mamaiva brâhmaṇasya* (im text *bamhaṇassa* zu lesen) wohl = Nâg. 11, 10 *mama evva* (sic) *ekkassa bamhaṇassa* oder 38, 12 wo *jjevva* steht. — *sa eva eshaḥ.* — *yyeva* nur in einem theile der südind. MSS.; sonst *jjeva* oder *jevva* (Stenzler zu Mṛcch. 2, 19). Richtig ist es *jjeva* zu schreiben hinter kurzen vocalen und *e*, *o*, *jeva* hinter langen vocalen und anusvâra, wie bei *kkhu.* Zu H. II, 198. Mârkaṇḍeya hat auch hierüber ein besonderes sûtram, das aber leider so verderbt ist, dass ich es nicht herstellen kann. — Trivikrama hat *evva.*

281. In der Ç. ist die partikel *hañje* zu gebrauchen wenn man eine dienerin anredet. — *hañje cadurike* = Nâg. 50, 3. 55, 1 u. s. w. — Sehr häufig.

282. In der Ç. ist die partikel *hî mâṇahe* zum ausdruck des erstaunens und der verzweiflung zu gebrauchen. — Das erste beispiel = *hî mâṇahe jîvadvatsâ me jananî* ist nach IV, 302 aus dem Udâtta-

râghava, das zweite = *hî mâṇahe pariçrântâ vayam etena nijavidher durvyavasitena* aus dem Vikrântabhîma. Keines gehört hierher, da die worte, wie sich aus IV, 302 ergibt, von einem râxasa gesprochen werden, der in Mâgadhî redet, wie auch *vaççâ, pali°* und *hage* beweisen. Die Çaurasenî verlangt *vacchâ, parissaṃtâ, amhe* und das dentale *s* der MSS. Mit BF ist *duvvavasideṇa* zu lesen. — Nach Bharata bei Candraçekhara zu Çak. 29, 2 (p. 178) steht *hî mâṇahe* zum ausdruck der furcht *(bhaye)* und trüben stimmung oder ermüdung *(khede)*. Zum ausdruck des erstaunens steht es z. b. Mṛcch. 2, 19; der verzweiflung oder trüben stimmung: Mṛcch. 4, 20. 29, 18. Çak. 29, 2; der furcht: Mṛcch. 112, 15. Mâlatîm. 115, 4; der ermüdung *(khede)*: Mṛcch. 99, 2 und wohl auch 169, 11. Ohne *hî* habe ich *mâṇahe* nur aufgezeichnet aus Mṛcch. 79, 8. Mudrâr. 134, 2 beide male hinter *avedha.* Daneben in den dramen auch *hî mâdike* Mṛcch. 138, 15 und im Apabhraṃça (Mâgadhî) Mṛcch. 140, 20. 165, 13. 171, 14. 175, 13 und *avida mâdike* Mṛcch. 133, 6. 164, 24. Beide auch zum ausdruck der freude: 141, 4 *(avida mâdike)*, 177, 3 *(hî mâdike).*

283. In der Ç. ist im sinne von *nanu* die partikel *ṇaṃ* zu gebrauchen. — Die beispiele = *nanv aphalodayâ(s); nanv âryamiçraiḥ prathamam evâjñaptam* = Çak. 3, 4; *ajjamissehiṃ* lesen die südind. und Dev. rec.; *nanu bhavân me ʼgrataç calati* offenbar = Çak. 37, 7; kein MS. hat *caladi.* — Im Jainaprâkrit findet sich *ṇaṃ* auch zum schmuck der rede, wie hinter *namo ʼstu, yadâ, tadâ.* Weber, Bhagavatî I, 422—424, stets mit *ṇ* im anlaut. MJ. p. 29. 30.

284. In der Ç. ist die partikel *ammahe* zum ausdruck der freude zu gebrauchen. — In dem beispiele ist mit B *edâe* zu lesen; es kehrt IV, 302 in der Mâgadhî wieder; hier wäre *supari°* richtiger. In *summilâe* steckt ein eigenname, *supali°* ist wohl = *suparigrathitaḥ,* wofür man allerdings *suparigaṇṭhido* erwarten sollte. — Nach Bharata steht *ammahe* zum ausdruck des erstaunens *(vismaye)* und wird nur von frauen gebraucht: Candraçekhara zu Çak. 15, 13 (p. 175). Zum ausdruck der freude steht es z. b. Mṛcch. 14, 8. 22, 21. 62, 5. Urv. 15, 13. 46, 1. 81, 19; des erstaunens: Çak. 120, 3 (so zu lesen; cfr. Candraçekhara p. 200). Urv. 7, 12. 47, 18. Ueberall nur von frauen gebraucht.

285. In der Ç. ist die partikel *hî hî* zum ausdruck der freude der Vidûshakâs zu gebrauchen. — Das beispiel = *hî hî bho sampannâ manorathâḥ priyavayasyasya* = Nâg. 38, 9 (cfr. 41, 12), wo jedoch *sampuṇṇâ* steht. — *hî hî* hat stets *bho* hinter sich, oder richtiger, der satz hinter *hî hî* beginnt mit *bho.* cfr. Bharata bei Candraçekhara zu Çak. 29, 2 (p. 178), nach welchem *hî hî bho* vom Vidûshaka zum ausdruck des erstaunens *(vismaye)* gebraucht wird. — Zum ausdruck der freude z. b. Mṛcch. 17, 14. 68, 8. 24. 69, 6. 15. 22. 70, 6. 23. 71, 12. 73, 7. 87, 10. Urv. 39, 12. 75, 2 u. s. w.

286. Mit ausnahme der regeln die in diesem abschnitt für die Ç. (speciell) gegeben worden sind, gelten für die Ç. dieselben regeln wie für das Prâkrit (*κατ' ἐξοχήν*). Unter den in den sûtra I, 4 — IV, 259 gegebenen beispielen werden in der Ç. die einen nur in dieser selben, die andern dagegen in der speciell der Ç. eigenen form gebraucht; die entscheidung darüber muss man selbst treffen, indem man (die beispiele) regel für regel erwägt; z. b. nach H. I, 4 bildet Skt. *antarvedi* im Prâkrit *aṃtâveî*, in der Ç. aber (nach IV, 261) *andâvedî;* ferner wird Skt. *yuvatijana* nach H. I, 4. 177 im Prâkrit zu *juvaïjaṇo*, in der Ç. aber (nach IV, 260) *juvadijaṇo* (zu H. I, 4); nach H. I, 26 sind für Skt. *manaḥçilâ* die formen *maṇaṃsilâ, maṇasilâ*, *maṇâsilâ* im Prâkrit möglich; in der Ç. soll nur *maṇasilâ* gebraucht werden u. s. w. — Man beurtheile danach Weber's (kaum glaubliche) behauptung: Beiträge zur kunde der idg. spr. I, p. 344.

Die regeln 287—302 sind übersetzt worden von Weber: Beiträge z. vgl. sprachf. II, p. 362—367. cfr. auch Bhagavatî I, 392—396 und meine bemerkungen in: „Die recensionen der Çakuntalâ" Breslau 1875 p. 17 ff.

287. In der Mâgadhî-sprache wird im nom. sing. eines masculinum *a* zu *e.* — *eçe meçe* = *esha meshaḥ; eçe puliçe* = *esha purushaḥ; kalemi* (so zu lesen) *bhaṃte* = *karomi bhadanta* (so mit den handschriften zu lesen; es ist die Sktübersetzung); *bhaṃte* = *bhadanta* ist voc. sing. *(si âmantraṇe),* nicht nom. plur., wie Weber meint. — Nur *a* wird zu *e*, daher *ṇihî* = *nidhi*, *kalî* = *karin, gilî* = *giri;* nur im mascul., daher *jalaṃ* = *jalam.* — Der nun folgende schwierige theil

des commentares ist von Weber nicht übersetzt worden. Ich fasse ihn so: Wenn auch von den alten (in dem verse): „Die alten sûtra sind auf die Ardhamâgadhasprache beschränkt" (d. h. nur in A. abgefasst) u. s. w. die beschränkung des *ârsham* (d. h. des Jainaprâkrit) auf die Ardhamâgadhasprache überliefert worden ist, so sagt man dennoch (im *ârsham*) gewöhnlich nach den für dasselbe (das *ârsham*) geltenden vorschriften, nicht nach den vorschriften der regeln die im folgenden werden gegeben werden: *kayare âgacchaï* (nicht *kadale âgaçcaï* = *katara âgacchati*), *se târise dukkhasahe jieṃdie* (nicht *çe tâliçe dukkhaçahe yideṃdie*) u. s. w. — Der name Ardhamâgadhî hat offenbar zu verschiedenen zeiten verschiedene dialecte bezeichnet, wie sich aus dem citat in unserer regel verglichen mit Kramadîçvara bei Lassen, Inst. p. 393 regel 12 einerseits und Sâhityadarpaṇa p. 173, 3 andrerseits ergibt. Hemac. selbst verstand vermuthlich dasselbe darunter wie Viçvanâtha; daher seine bemerkung. — Im texte ist des metrums wegen *porâṇam* der MSS. beizubehalten.

288. In der Mâgadhî tritt an die stelle von *repha (r)* und dentalem *sa* der reihe nach *la* und palatales *ça*. — Die beispiele der reihe nach: *nara, kara, haṃsa, suta, çobhana* (hier wird von der Prâkritform *so°* mit dentalem *sa* ausgegangen, wie schon Weber gesehen hat). Bei beiden: *sârasa, purusha.* — Zu dem folgenden, von Weber ebenfalls nicht übersetzten verse, steht in A am rande: | atreyaṃ gâthâ saurasenîmiçrâ | rabhasavasanamirasurasiravialidamaṃdâraràjidaṃhijugo | vîrajiṇo pakkhâladu mama sayalam avajjajaṃbâlaṃ || Dies ist in Skt. = rabhasavaçanamatsuraçirovicalitamandârarâjitâṃhriyugo vîrajinaḥ praxâlayatu mama sakalam avàdyajambâlam d. h. „Der Vîrajina (Mahâvîra), dessen fusspaar glänzt durch den (himmlischen) korallenbaum der in bewegung gesetzt wurde durch die mit gewaltiger kraft sich neigenden häupter der götter, [welche dem M. dadurch ihre verehrung erzeigen; cfr. Bhagavatî II, 307, 11. 17] reinige den ganzen sumpf meiner sünde." Im texte ist *çayalam* zu lesen.

289. In der M. werden *sa* und *sha*, wenn sie in einer consonantengruppe stehen, zu *sa;* im worte *grîshma* geschieht dies aber nicht. Die regel verbietet elision des *sa, sha* als erstes glied einer gruppe u. s. w. (H. II, 77). — Die beispiele = *praskhalati*, *hastin, bṛhaspati*,

maskarî, vismaya; çushkadâru (Weber: *°dârum!*), *kashṭam, vishṇum, çashpakabala, ushman, nishphalam, dhanushkhaṇḍam;* das gegenbeispiel = *grîshmavâsara.*

290. Für doppeltes *ṭa (ṭṭa)* und *ṭha* wenn es mit *sha* verbunden ist *(shṭha)* tritt in der M. *ṭa* mit *sa* verbunden *(sṭa)* ein; *(ṭṭa* und *shṭha* werden zu *sṭa).* — Die beispiele = *paṭṭa, bhaṭṭârikâ, bhaṭṭinî; sushṭhu kṛtam; koshṭhâgâram.* [Aufrecht, Catalogus codd. Oxon. I, p. 179 hat noch *kasṭaṃ* vor *kosṭâgâlaṃ*, was Weber danach richtig mit *kâshṭham* wiedergibt. Doch ist dies wort nur irrig aus s. 289 hierhergerathen; ich habe es aus keiner handschrift notirt, auch b hat es nicht und ebensowenig Trivikrama, der genau dieselben beispiele hat wie H.].

291. An die stelle von *stha, rtha* tritt in der M. mit *sa* verbundenes *ta (sta).* — Die beispiele = *upasthita*, *susthita; arthavatî, sârthavâha.*

292. In der M. tritt *ya* an die stelle von *ja, dya, ya.* — Die beispiele = *jânâti, janapada* (Weber's *janavataḥ* ist unmöglich), *arjuna* (Veṇîs. 33, 6), *durjana, garjati, guṇavarjita*; *madyam, adya kila vidyâdhara âgataḥ; yâti, yathâsvarûpam* (Weber: *°sa°*), *yâṇapâtram* (Weber: *yânavattvam*), *yadi.* — Für *ya* wird *ya* vorgeschrieben, um die regel I, 245 aufzuheben.

293. In der M. werden *nya, ṇya, jña, ñja* zu doppeltem *ña (ñña).* — Die beispiele = *abhimanyukumâra* (Veṇîs.), *anyadiçam* (wohl Veṇîs. 36, 1 hinzuzufügen für *β*'s *aṇṇado* (Grill p. 144). Weber's *anyâdṛçam* ist unmöglich; es müsste *aññâliçaṃ* lauten), *sâmânyaguṇa, kanyakâvaraṇam; puṇyavat* (in M. nom. sing.) [Weber: *puṇyavantaḥ*], *abrâhmaṇyam*, *puṇyâham*, *puṇyam; prajñâviçâla, sarvajña, avajñâ, añjali, dhanañjaya*, *prâñjala* (oder *pañjara; â* in A scheint getilgt zu sein).

294. In der M. wird *ja* von *vraj* zu *ñña.* Die regel verbietet *ya.* — *vaññadi* = *vrajati.* cfr. jedoch zu H. IV, 225.

295. In der M. wird ein nicht am anfang stehendes *cha* zu *ca* verbunden mit palatalem *ça (çca).* — Die beispiele = *gaccha gaccha, ucchalati*, *picchila*, *pṛcchati.* — Dies geschieht auch, wenn *cha* secundär ist (d. h. erst durch prâkritischen lautwandel eintritt), wie in *âpanna-*

vatsala (Prâkrit *âvaṇṇavacchalo*, *ccha* secundär aus Skt. *tsa*), *tiryak prexate*, Prâkrit *tiricchi pecchaï* (so zu lesen gegen meine frühere ansicht: Beiträge z. vgl. sprachf. VII, p. 461; cfr. II, 143). Mâgadhî *tiriççi peskadi*. — Das gegenbeispiel (*cha* am anfange des wortes) = *châla*. — Diese regel habe ich, spuren der MSS. folgend, in der Çak. p. 113—118 durchgeführt. Für initial kann *cha* auch in *ganthichedaâ* Çak. 115, 4. 12 gelten. cfr. H. I, 11.

296. In der M. wird ein nicht am anfang stehendes *xa* zum *jihvâmûlíya* + *ka*. — Die beispiele = *yaxa, râxasa;* das gegenbeispiel = *xayajaladharâḥ*.

297. In der M. wird *xa* in *prex* und *âcax* zu *ka* verbunden mit *sa (ska)*. — Die regel verbietet den *jihvâmûlîya*. — *prexate, âcaxate*.

298. In der M. tritt für das substitut *tishṭha* der wurzel *sthâ* das substitut *cishṭha* ein.

299. In der M. kann für *ṅas* (die endung des gen. sing.), wenn es hinter *a, â* steht, das substitut *ḍit âha* eintreten. — Die beispiele = *ahaṃ nedṛçasya karmaṇaḥ kârî* = Çak. 113, 5. 6, wo keine handschrift den genetiv in *âha* hat; *bhagadattaçoṇitasya kumbhaḥ* = Veṇîs. 34, 19 wo Grill: *bhaadattaçoṇiakumbhe* liest. Andrerseits auch *ssa (çça)* im mascul., *âe* im femin., wie in: *bhîmasenasya paççâd dhiṇḍyate* = Veṇîs. 35, 10 wo Grill *kumâlabhîmaçeṇaçça piṭṭhadoṇupiṭṭhaṃ âhiṇḍîadi* hat; die bengal. rec. hat *paccâdo* aber *hiṇḍidavvaṃ; hiḍimbâyâ ghaṭotkacaçoko nopaçâmyati* = Veṇîs. 34, 10, wo Grill *hiḍimbâdeîe ghaḍukkaaçoe ṇa uvaçammadi* hat. Die lesart schwankt dort sehr. [*ghu°* ist nicht ohne weiteres in *gha°* zu verändern; cfr. *α*'s *ghulukkaassa* bei Grill p. 142]. Weber übersetzt die beiden letzten beispiele nicht. — Der genetiv auf *âha* findet sich häufig in der Mṛcch.: 10, 24. 13, 25. 21, 13. 14. 24, 3. 32, 4. 15. 38, 12. 45, 1. 123, 12. 124, 15. 21. 129, 7. 130, 14. 145, 4.

300. In der M. kann für *âm* (endung des gen. plur.) wenn es hinter *a, â* steht, das substitut *ḍit âha* mit anunâsika am ende eintreten (also *âhaṃ̐*). — *çaya° mu°* = *svagaṇânâṃ mukham* = Çak. 116, 3 (Z; keine handschrift hat *°âhaṃ̐*; Weber: *çayanânâṃ sukham; su°* bei Aufrecht ist druckfehler). Andrerseits *nalimdâṇaṃ* = *naren-*

drâṇâm = Veṇîs. 34, 20. — In folge der vertauschung (der dialecte H. IV, 447; Weber: hie und da) findet sich *âha*ᵚ auch im Prâkrit (κατ' ἐξοχήν), so in *tâsâm*, *yushmâkam*, *asmâkam*, *saritâm*, *karmaṇâm*. Im sûtram verbessere man *ḍâha*ᵚ.

301. In der M. tritt an die stelle von *aham* und *vayam* das substitut *hage*. — Die beispiele = *ahaṃ çakrâvatâratîrthanivâsî dhîvaraḥ* = Çak. 113, 9. *tista* wie nach IV, 291 gelesen werden muss, fehlt in der bengal. rec.; die drâviḍ. hat es (als *tiththa*), während die Dev. rec. *abbhantala* liest. — *hage çampattâ* = *vayaṃ saṃprâptâḥ*. — Die handschriften der dramen schwanken zwischen *hagge* und *hage*.

302. Mit ausnahme der für die M. (speciell) gegebenen regeln, haben für die M. dieselben regeln zu gelten wie für die Çaurasenî. Also: || *ta* wird in der Ç. zu *da*, wenn es nicht am anfang steht und unverbunden ist. || Ebenso in der M., wie in *paviçadu* in *praviçatv âbuttaḥ svâmiprasâdâya* = Çak. 115, 7. [Weber: „*paviçadu praviçatu*, aber *âutte* für *âvṛttaḥ*; *çâmipaçâdâya* für *svâmiprasâdâya* scheint mir (d. h. Weber) ein irriges beispiel, da es gar kein *t* hat, und somit nicht hieher passt.“ Es soll natürlich ebensowenig wie das von W. falsch erklärte *âutte* ein beispiel sein; die regel wird belegt durch *paviçadu*]. Der dativ *paçâdâya* findet sich nur in der drâviḍ. und Dev. rec. — || Zuweilen auch hinter einem andern consonanten || wie in *mahande* in *are kim esha mahân kalakalaḥ* = Veṇîs. 35, 17. [Grill schreibt hier und p. 36, 3 *mahatte* und setzt die richtige form *mahante* in die anmerkungen]. || Beliebig das erste *ta* von *tâvat* || wie in *mârayata vâ dhârayata vâ* | *ayaṃ tâvad asyâgamaḥ* = Çak. 114, 12. [Weber: mâle dhavâ, dhavale dhavâ d. i. mâras tâvat, dhavalas tâvat: (statt *dhavâ* ist wohl *dâva* zu lesen?) yaṃyâ dâva çe âgame, yamyâs tâvat sa âgamaḥ]. Die lesart der MSS. und b's ist sinnlos und verdorben; *dhâledha*, wie ich corrigirt habe, könnte causativ von √*dhar* sein in der bedeutung B-R. 4 = „lasst mich am leben.“ Die stellung der worte *ayaṃ dâva çe âgame* ist wie in der drâviḍ. und Dev. rec. Erstere liest *iaṃ çe âadî* (LFVH Kâṭayavema Abhirâma) oder *aaṃ çe âamo* (P Çrînivâsâcârya, ed. Madras). Letzteres kommt H.'s lesart am nächsten. — || *â* im vocativ sing. für *n* der endung *in* || wie in *bho kañcukin*. — || *n* im vocativ sing. kann zu *m*

werden || wie in *bho râjan.* [Alle MSS. haben *râyaṃ*, b *râyaṃ*]. — || Ebenso im nom. sing. von *bhavat* und *bhagavat* || wie in *etu bhavân* | *çramaṇo bhagavân mahâvîraḥ* (zu H. IV, 265.) | *bhagavân kṛtântaḥ* | *ya âtmanaḥ paxam ujjhitvâ parasya paxaṃ pramâṇîkaroshi* = Mudrâr. 153, 2. [Weber nach falscher lesart bei Aufrecht: bhagavan kathaṃ tad yad (? s. 279). . . . . . pramâṇîkarase (für kurushe)]. — || *rya* kann zu *yya* werden || wie in *ârya esha khalu kumâro malayaketuḥ* = Mudrâr. 134, 7. [Im texte ist der druckfehler *vâryo* zu verbessern in *vâ ryo*] || *tha* kann zu *dha* werden || wie in *are kumbhila kathaya* = Çak. 113, 2. || Ebenso *ha* in *iha* und der 2. plur. auf *ha* || wie in *apasarata âryâ apasarata* = Mudrâr. 134, 2. 212, 3 (cfr. Mṛcch. 157, 4. Caṇḍak. 64, 5). [*kuçaladha* bei Aufrecht und in b ist verlesen und Weber's erklärung = *kuçaladhvam* also irrig.] || *ha* in *bhû* kann zu *bha* werden. || Zu H. IV, 269. || *pûrva* kann zu *purava* werden || Mâgadhî also *apulave;* die MSS. und b haben *apurave.* — || Für *ktvâ* können *ia*, *dûṇa* eintreten || wie in *kiṃ khalu çobhano brâhmaṇo ’sîti kṛtvâ râjñâ parigraho dattaḥ* = Çak. 113, 7. [Weber... brâhmaṇaḥ çaktiṃ (? ? oder strî —?). . . .] || Bei *kar* und *gam* kann *ḍit adua* eintreten. || Ueber das cerebrale *ḍa* zu IV, 272. — || Für die personalendungen *i*, *e* tritt *di* ein || wie in *amâtyarâxasaṃ prexitum ita eva âgacchati* = Mudrâr. 134, 8. — || Hinter *a* auch *de.* || Wie in *are kim esha mahân kalakalaḥ çrûyate* = Veṇîs. 35, 17. || Im futurum *ssi* || [Weber: Bei bhavishyati steht ssi] wie in: *tasmât kutra nu gato rudhirapriyo bhavishyati* = Veṇîs. 33, 7. — || Hinter *a* für *ṅasi* (endung des abl. sing.) *ḍit âdo, âdu* || [Im text ist der druckfehler °*dâdû* zu verbessern in °*ḍâdû*], wie in *aham api bhâgurâyaṇân mudrâṃ prâpayâmi* = Mudrâr. 157, 7. 8. || Für *idânîm* tritt *dâṇiṃ* ein || wie in *çṛṇutedânîm* etc. zu s. 301. || Für *tasmât*, *tâ* || wie in *tasmâd yâvat praviçâmi.* Zu s. 278. || Hinter schliessendem *m* vor *i*, *e* kann *ṇ* eintreten || wie in *yuktam idam* | *sadṛçam idam.* Zu s. 279. || Im sinne von *eva* tritt *yyeva* ein || Zu s. 280. || *hañje* steht wenn man eine dienerin anredet || Zu s. 281. || *hî mâṇahe* wird gebraucht zum ausdruck des erstaunens und der verzweiflung || Zum ausdruck des erstaunens, wie der râxasa im Udâttarâghava: *hî mâṇahe jîvadvatsâ me jananî.*

[Für die Mâgadhî wäre übrigens nach IV, 292 *yîvaṃta°* und *yaṇaṇî* zu schreiben.] Zum ausdruck der verzweiflung, wie der râxasa im Vikrântabhîma: *hî mâṇahe pariçrântâ vayam etena nijavidher durvyavasitena.* [Weber: pariçrântaḥ aham]. Im texte ist *paliççaṃtâ* zu verbessern. || *ṇaṃ* im sinne von *nanu* || wie in *nanv avasaropasarpaṇîyâ râjânaḥ* = Çak. 115, 10. [Weber: ṇaṃ avaçalo (°le!) pa° lâ°, nanv avasaraḥ? prasarpaṇîyâ râjânaḥ]. || *ammahe* wird gebraucht zum ausdruck der freude || Ueber das beispiel zu IV, 284. Im texte ist *edâe* zu verbessern. || *hî hî* zum ausdruck der freude des Vidûshaka. || Das beispiel zu IV, 285. Das beispiel gehört gar nicht in die Mâgadhî, da der Vidûshaka bekanntlich nie Mâgadhî spricht. Ich habe daher *r* und *s* der MSS. beibehalten. — || Das übrige wie im Prâkrit || Auch in der Mâgadhî werden unter den in den sûtra I, 4—IV, 260 gegebenen beispielen die einen in der M. nur in dieser selben, die andern dagegen in der speciell der M. eigenen form gebraucht; die entscheidung darüber muss man nach prüfung der beispiele selbst treffen. — Diesen schluss des commentares hat Weber nicht übersetzt.

---

303. In der Paiçâcî-sprache tritt *ñña* an die stelle von *jña*. — Die beispiele = *prajñâ*, *saṃjñâ*, *sarvajña*, *jñânam*, *vijñânam*.

304. In der P. kann für die silbe *jña* im worte *râjan (râjña-)* das substitut *ciñ* eintreten. — Die beispiele = *râjñâ lapitam*, *râjño dhanam*. Nur für *jña*, daher im nom. sing. *râjâ*.

305. In der P. tritt *ñña* an die stelle von *nya*, *ṇya*. — Die beispiele = *kanyakâ*, *abhimanyu*, *puṇyakarman*, *puṇyâham*.

306. In der P. wird *ṇa* zu *na*. — *guṇagaṇayukta*, *guṇena*.

307. In der P. wird *ta* und *da* zu *ta*. — *ta* in: *bhagavatî*, *pârvatî*, *çatam; da* in: *madanaparavaça*, *sadanam*, *dâmodara*, *pradeça*, *vadanakam; bhavatu* (Çaurasenî *bhodu* wird P. *bhotu* cfr. IV, 323; ebenso in den folgenden beispielen), *ramatu*, *tvat* (Çauras. *tumâdo*, *tumâdu*), *mat* (Çauras. *mamâdo*, *mamâdu*). — Dass auch für *ta ta*

vorgeschrieben wird, geschieht um andere substitute auszuschliessen. Dadurch werden auch formen wie *patâkâ, vetaso* u. s. w. erklärt.

308. In der P. wird *la* zu *ḷa*. — So in *çîlam, kulam, jalam, salilam, kamalam.* — Dass *ḷa*, und nicht mit den MSS. und b *la* zu schreiben ist, ergibt der sinn und Trivikrama's Granthahandschrift.

309. In der P. wird *ça*, *sha* zu *sa*. — *ça* in *çobhati*, *çobhanam, çaçin, çakra*, *çañkha; sha* in: *vishama*, *vishâṇa.* — Diese regel wird gegeben um die gegenregel IV, 324 aufzuheben. — Nach s. IV, 324 nämlich gelten die regeln I, 177—265 für die P. nicht; mithin würde auch I, 260: *çashoḥ saḥ* nicht gelten. Da jedoch dieses sûtram für die P. ebenfalls gilt, wird es hier wiederholt.

310. In der P. wird *ya* im worte *hṛdaya* zu *pa*. — *hṛdayakam; kam api kam api hṛdayake 'rtham cintayamânâ.* — Die beispiele, welche H. in diesem ganzen abschnitt über die P. gibt, stammen, wie ich de gr. Prâcr. p. 32 f. vermuthet habe, wohl aus der Bṛhatkathâ. Ich habe l. c. die beispiele auch übersetzt.

311. In der P. kann *tu* an die stelle von *ṭu* treten.

312. In der P. tritt an die stelle von *ktvâ* (= endung *tvâ* des gerundiums) das substitut *tûna*. — Die beispiele sind gerundia von √*gam*, *ram*, *has*, *paṭh*, *kath*. — Ob *paṭhitûna*, *kathitûna* die richtige lesart ist?

313. In der P. treten an die stelle von *shṭvâ* die substitute *ṭṭhûna, tthûna.* Die regel verbietet *tûna*. — Die beispiele sind gerundia von √*naç* und *sthâ.*

314. In der P. treten an die stelle von *rya, sna, shṭa* der reihe nach bisweilen die substitute *riya*, *sina*, *saṭa*. — Nur bisweilen, daher auch *sujjo* = *sûrya*, *sunusâ* = *snushâ*, *tiṭṭho* = *dṛshṭa.*

315. In der P. tritt für *kya* (= *ya* des passivs) das substitut *iyya* ein. — Die beispiele = *gîyate*, *dîyate*, *ramyate*, *paṭhyate.*

316. In der P. tritt für *kya*, wenn es hinter √*1. kar* steht, das substitut *ḍit îra* ein. — Das beispiel = *prathamadarçane sarvasyaiva sammânaṃ kriyate.*

317. In der P. tritt an die stelle von *dṛ* in *yâdṛça* u. s. w. das substitut *ti*. — Die beispiele = *yâdṛça*, *tâdṛça*, *îdṛça*, *anyâdṛça*, *yushmâdṛça*, *asmâdṛça.*

318. In der P. tritt an die stelle der personalendungen *i*, *e* das substitut *ti*. — Die beispiele von *vasuâ-* (H. IV, 11), *bhû*, *nî*, *dâ*. — cfr. zu IV, 273.

319. In der P. tritt an die stelle der personalendungen *i*, *e*, wenn sie hinter *a* stehen, *te* und, wie *ca* (auch) andeutet, auch *ti*. — Die beispiele von: *lap*, *âs* (H. IV, 215), *gam*, *ram*; die gegenbeispiele von *bhû*, *nî*. — cfr. H. IV, 274.

320. In der P. tritt im futurum an die stelle der personalendungen *i*, *e* nur *eyya*, nicht aber *ssi*. — Diese formen auf *eyya* sind natürlich keine futura, sondern alte optative, wie sie im Pâli und Jainaprâkrit vorliegen. — Das beispiel = *tâṃ dṛshṭvâ cintitaṃ râjñâ kaishâ bhavet*.

321. In der P. treten für *ṅasi* (endung des abl. sing.), wenn es hinter *a* steht, die substitute *ḍit âto*, *âtu* ein. — Die beispiele = *tâvac ca tayâ dûrâd eva dṛshṭaḥ*; *dûrât*; *tvat*, *mat*. (cfr. 307).

322. In der P. tritt an die stelle von *tad* und *idam*, wenn sie mit dem suffix *ṭâ* (endung des instr. sing.) versehen sind, das substitut *nena*, im femin. aber tritt das substitut *nâe* ein. — Die beispiele = *tatra ca tena*; *kṛtâsinâ tena* (*kṛta* + *asi* „schwert.") Im femininum: *pûjitaç ca tayâ pâdâgrakusumapradânena*. [*pâtagga* habe ich de gr. Prâcr. p. 33 als *pratyagra* gefasst; die erklärung mit *pâdâgra* ist lautlich gerechtfertigter]. Nur im instrumental sing., daher *tâe* (gen. sing.) in: *evaṃ cintayan gataḥ sa tasyâḥ samîpam*.

323. Mit ausnahme der für die P. speciell gegebenen regeln gilt für die P. alles übrige wie für die Çaurasenî. — Die beispiele = *atha saçarîro bhagavân makaradhvajo* ꞩ *tra paribhraman bhavet*; *evaṃvidhayâ bhagavatyâ kathaṃ tâpasaveçagrahaṇaṃ kṛtam*; *îdṛçam adṛshṭapûrvaṃ mahâdhanaṃ dṛshṭvâ*; *bhagavan yadi me varaṃ prayacchase*; *râjaṃç ca tâval loke*; *tâvac ca tayâ dûrâd eva dṛshṭaḥ sa âgacchamâno râjâ*. Die form *ittha*, die A gibt, ist zwar gegen H. III, 76, für die Paiçâcî aber schwerlich zu verwerfen. — In dem beispiele *râjaṃ ca dâva loka* habe ich *dâva* der MSS. und b's, das gegen IV, 307 ist, nicht geändert, weil ich glaube, dass das beispiel gar nicht aus der P. ist. Für das sinnlose *loka* habe ich *loke* geschrieben, ohne zu meinen, damit das richtige getroffen zu haben.

324. Für die P. gelten die in den sûtra I, 177 — I, 265 vorgeschriebenen regeln nicht. — Die beispiele = *makaraketu*, *sagaraputravacanam; vijayasenena lapitam; madanam*, *pâpam; âyudham*, *devara.* — So sind auch die beispiele in den andern sûtra zu prüfen.

Die regeln 325—328 sind übersetzt worden von Weber l. c. p. 367—368.

325. Im Cûlikâpaiçâcika tritt an die stelle des dritten und vierten consonanten (d. h. der tönenden laute; sieh zu II, 90) der reihe nach der erste und zweite (d. h. die tonlosen); (also: an die stelle der tönenden aspirirten und nicht aspirirten laute treten die entsprechenden tonlosen). — [In den beispielen, die H. selbst erläutert, verbessere man den druckfehler *thûlî* in *thûḷî*]. — Zuweilen tritt dies auch ein, wenn der tönende laut erst secundär ist. So tritt für *paḍimâ* = *pratimâ* (H. I, 206) ein *paṭimâ*, für *dâḍhâ* (H. II, 139) tritt *tâṭhâ* ein. [Weber = *tandrâ?*] — In den formen *paṭimâ*, *tâṭhâ* ist *ṭa* und *ṭha* natürlich das ältere.

326. Im C. kann *la* an die stelle von *ra* treten. — Die beiden verse in Âryâmetrum =

pranamata praṇayaprakopitagaurîcaraṇâgralagnapratibimbam |
daçasu nakhadarpaṇeshv ekâdaçatanusthalaṃ rudram ||
nṛtyataç ca lîlâpâdotxepeṇa kampitâ vasudhâ |
ucchalanti samudrâḥ çailâ nipatanti taṃ haraṃ namata ||

„Verneigt euch dem Rudra der elf körper hat (dadurch dass) sein bild, das an den fussspitzen der in liebe zürnenden Gaurî haftet, sich wiederspiegelt in den zehn nagelspiegeln (der Gaurî). Und verneigt euch dem Hara, durch dessen spielendes fussschwingen, wenn er tanzt, die erde zittert, die meere sich erheben und die felsen niederstürzen.“

Ich habe in diesem, wie dem vorhergehenden und folgenden sûtram, für *la* der MSS. stets *ḷa* geschrieben, das durch IV, 308 verglichen mit IV, 328 gefordert wird. Dagegen habe ich *la* geschrieben, wo es vertreter von *ra* ist, oder am anfang oder verdoppelt steht. Auch in den neuindischen sprachen, die *ḷa* haben, ist dies die regel. [Bei Beames I, 244 zeile 6 ist ein sehr störender druckfehler stehen

geblieben; statt O. B. and G. ist zu lesen: O. M. and G.] — Weber l. c. bemerkt, man solle *patipiṃpaṃ, luttaṃ* und *samuttâ* erwarten. Für die beiden letzten beispiele ist dies aber sehr zweifelhaft; man müsste dann auch *°calanakkalakka°* lesen. Daher schien es mir gerathener nichts zu ändern.

327. Im C. treten nach der ansicht anderer lehrer für die tönenden consonanten, wenn sie am anfang stehen, sowie in der wurzel *yuj* die tonlosen nicht ein.

328. Im C. gelten mit ausnahme der von s. 325 an gegebenen speciellen regeln, alle andern regeln wie für die Paiçâcî vorher. So *nakaraṃ = nagaram, makkano = mârgaṇa.* In diesen beiden geht *na* nicht in *ṇa* über und *ṇa* wird zu *na.* So auch das andere.

---

329. Im Apabhraṃça treten gewöhnlich an die stelle der vocale (des Sanskrit oder Prâkrit) (andere) vocale. — *kaccu, kâcca = kaccid?* [Trivikrama hat *kâvu* | *kavu* | *kâvyam* |] *veṇa, vîṇa = veṇî; bâha, bâhâ, bâhu = bâhu; paṭṭhi, piṭṭhi, puṭṭhi = pṛshṭham*˚(H. I, 129); *taṇu, tiṇu, tṛṇu = tṛṇam; sukidu, sukiu, sukṛdu = sukṛtam; kinnaü, kilinnaü = klinna* (zu H. I, 145); *liha, lîha, leha = lekhâ; gaüri, gori = gaurî.* — Daraus dass *prâyas* „gewöhnlich" in dem sûtram gesagt wird, ergibt sich, dass statt der besonderen lautgesetze die für das Apabhraṃça werden angegeben werden, zuweilen auch dieselben lautgesetze wie für das Prâkrit und die Çaurasenî eintreten.

330. Im Apabhraṃça wird der endvocal eines nomens im nominativ sing. u. s. w. gewöhnlich lang oder kurz; d. h. schliessende vocale können verlängert oder verkürzt werden. — 1) Ein beispiel für den nominativ. Trivikrama übersetzt: viṭa çyâmalâ (A °ḷa, B °ḷaḥ) dhanyâ campakavarṇî iva suvarṇarekhâ kashapaṭṭe (A kṛshṇapaṭe, B kashavarge, A hat im text kasaṇavaṭṭaï, B kasavaggaï) dattâ. — *ḍhollâ* kehrt noch mehrmals wieder, sieh wortverzeichniss. Es ist = S. ढोलु darling, fondling, sweetheart, friend. — *campâ* = M. चांपा G. चांपुं U. चंपा. *nâi* sieh IV, 444. Das beispiel bedeutet also: „Du schelm, ein dunkeler, glückverheissender, gleichsam die farbe der campaka

habender goldstrich ist auf die fläche des probiersteines gezogen (aufgetragen, wörtlich: gegeben) worden.“ cfr. Mṛcch. 48, 12. Für *diṇṇî* sollte man des reimes wegen *daṇṇî* erwarten, wie die handschrift A des Trivikrama hat. Liest man im ersten theile *dhaṇâ*, so erhält man zwei vershälften à 20 moren.

2) Ein beispiel für den vocativ. — Trivikrama: he viṭa mayâ tvaṃ vârito (A vyâkṛtaṃ, B vâritâ) mâ kuru dîrghaṃ mânam | nidrayâ (A nidrâ) gamishyati (A âgamishyati, B tathyeti [sic]) râtriḥ (A râtriṃ) çîghraṃ bhavati prabhâtam || *ḍhollâ* sieh oben zu 1.); *gamihî* 3. sing. fut. act. zu $\sqrt{}$*gam; rattaḍî* ist *râtri* mit suffix *ḍa* IV, 431. — „Du schelm, ich verbiete es dir; (wörtlich: du bist von mir abgewehrt), zürne nicht lange! (wörtlich: mache nicht langen zorn). Mit schlaf wird uns (sonst) die nacht dahingehn, schnell wird es morgen.“ — Zu *daḍavaḍa* ist M. **दडपणें** zu vergleichen, dessen gerundium **दडपून** zu verben der bewegung tritt, um die schnelligkeit auszudrücken; z. b. **दडपून चालणें** „schnell gehn.“ Das metrum ist Dohâ.

3) Ein beispiel für das femininum. — Triv.: he çiço mayâ bhaṇitâ tvaṃ mâ kuru vakrâṃ dṛshṭim | putri (A putra, B putrî) sakarṇî (A — kaṇi B °ṇi) bhallî yathâ mârayati hṛdaye pravishṭâ || — Mit *biṭṭîe* vergleiche ich U. **बिटिया** und **बेटी** a daughter. — *sakaṇṇî* = *sakarṇî* = „mit einem haken (oder dergl.) versehen,“ um die wunde gefährlicher zu machen, *ὠτώεις*. „O kind, ich sage dir, (wörtlich: du bist von mir angeredet, es wird dir von mir gesagt) richte nicht (auf mich) einen schiefen blick (seitenblick). Er tödtet, o kind, ins herz gedrungen, wie ein geöhrter pfeil.“ — Metrum: Dohâ.

4) Ein beispiel für den nom. plur. — Triv.: ete te ghoṭâ (B ghoṭakâḥ) eshâ (A etâs) sthalî (B sthâlî) ete te niçitâḥ khaḍgâḥ | atra (A yatra) paurushaṃ jñâyate (A jâyate) yan (A yo, B yaḥ) na (om. A) valayati (A vivalayati, B vilayati) valgâm (B vallâṃ) || *navi* ist ein verstärktes *na* = Skt. *nâpi (na + api)*. Bollensen zu Urv. 134 p. 453. Die einzige schwierigkeit liegt in *vâlaï*. Ich möchte es am liebsten als causativ zu *valaï* H. IV, 209 auffassen: „ergreifen lassen.“ Dann wäre der sinn: „Da sind die rosse, da der ort, da die geschärften schwerter; dort lernt man tapferkeit kennen, die keinen zügel ergreifen lässt; d. h.

die nicht gezügelt, gehemmt, werden kann.“ — Metrum: Dohâ. — Ebenso sind auch beispiele für die andern casus aufzuführen.

331. Im Apabhraṃça wird *a* im nominativ und accusativ sing. zu *u*. — Triv.: daçamukho bhuvanabhayaṃkaras (A bhuvanabhâ — karo B° raḥ) toshitaçaṃkaro (om. A; B. toci°) nirgato (om. A; B° taḥ) rathasyopari (A rathaso° B ratha — — — pari) ârûḍhaḥ (A° ḍho B âra — ḍhâ) | caturmukhaṃ shaṇmukhaṃ dhyâtvâ (B syâtvâ) ekatra lâgayitvâ (A °tvo B lâgaïtva) iva (A — davenaiva, B vana iva) daivena (om. AB hier) ghaṭitaḥ (Aghaṭi —). || *rahavari* = *rathasya* + *upari;* cfr. Beames II, 298; *caḍiaü* H. IV, 206. *nâvaï* H. IV, 444. — „Der zehnköpfige, die welt in schrecken setzende, der den Çaṃkara (Çiva) zufrieden gestellt hatte, ging hinaus, auf seinen wagen gestiegen. Er wurde von dem geschick gleichsam zusammengefügt, indem es den vierköpfigen und sechsköpfigen sah und an e i n e r stelle vereinigte.“ — Die zweite hälfte ist mir nicht ganz klar. Das schema des metrums ist:

∪∪∪∪∪∪∪∪–∪∪–∪∪–∪∪ | –∪∪∪∪∪∪∪∪∪∪∪ || = 32
∪∪∪∪–∪∪–∪∪–∪∪–∪∪ | –∪∪∪∪–∪∪∪∪ || = 32
64 moren.

332. Im Apabhraṃça kann im nom. sing. eines masculinums *a* zu *o* werden. — Triv.: 1) akalitasnehanivṛttânâṃ yojanalaxam api jâyatâm | varshaçatenâpi yo milati sakhi sa saukhyânâṃ sthânam ||. „Zwischen denen die mit unveränderter liebe heimkehren, mögen selbst 100,000 meilen liegen [i. e. leute die sich unverbrüchlich lieben, können immerhin durch 100,000 meilen getrennt werden; ihre liebe wird dadurch nicht geringer werden; cfr. IV, 422, 8]. Wer, o freundin, selbst nach hundert jahren (mit dem geliebten) wieder zusammentrifft, der ist ein ort des glücks (d. h. ein glücklicher mensch).“ Metrum: Dohâ. — D i e s e e n d u n g t r i t t n u r e i n i m m a s c u l i n u m. 2) Triv. III, 3, 39: aṅgair aṅgaṃ na miḷitaṃ haḷâ (om. A) adhareṇâdharo na prâptaḥ | priyasya paçyantyâ mukhakamalam evameva (A om. evam, B bhâvameva) suratam samâptam || — *joaṃtihe* ist der gen. sing. fem. part. praes. act. zu einer wurzel die im G. जोवुं to look, behold, view; M. जोपावणें to look after, U. जोवत sees, regards, vorliegt. (Skt. *dyu(t)?*). „(Meine) glieder, o freundin, sind mit (seinen) nicht vereinigt worden, (meine) lippe ist von (seiner) lippe nicht berührt worden — wenn ich nur den

lotus des antlitzes des geliebten sehe, ist dadurch schon die wollust vollkommen." — Metrum: Dohâ.

333. Im Apabhraṃça wird *a* im instr. sing. zu *e*. — Triv.: ye mama dattâ divasâ dayitena pravasatâ | teshâṃ gaṇayantyâ aṅgulyo jaritâ nakhena || „Die finger von mir, die ich die tage zähle die mir von dem geliebten bei seiner abreise (bis zu seiner rückkehr) angegeben wurden, sind am nagel abgenutzt (in folge des vielen zählens)." cfr. Hâla v. 172. 311. — Metrum: Dohâ.

334. Im Apabhraṃça wird *a* im loc. sing. zu *i* und *e*. — Triv.: sâgara upari tṛṇaṃ (A trâṇani) dharati sthale (B kîre) xipati ratnâni (B ratnaṃ) | svâmî sadbhṛtyaṃ (A sanbhṛtyu) pariharati saṃmânayati khalân || — *tali* kann nicht, wie A übersetzt = *sthale* sein; es ist = *taṭe,* durch die mittelstufe *taḍe* hindurch. B's *kîre* soll offenbar *tîre* sein. = Zu *ghallaï* cfr. M. **घालणें** G. **घालवुं** U. **घालना.** A des Trivikrama hat *pellaï* statt *ghallaï,* wozu cfr. H. IV, 143. — *khalâiṃ*, neutrum für masculinum. Ein ähnlicher geschlechtswechsel wird uns oft begegnen. cfr. H. IV, 445. — „Der ocean trägt oben das gras und wirft die perlen ans ufer. Auch ein herr verstösst (vermeidet) einen guten diener und hält schlechte in ehren." cfr. Ind. Sprüche[2] 209. — Metrum: Dohâ.

335. Im Apabhraṃça kann *a* im instr. plur. zu *e* werden (oder *a* bleiben). — Triv.: guṇair na saṃpat kîrtiṃ paraṃ phalaṃ (A phâla) likhitaṃ bhuñjate | kesarî na labhate viṃçatikapardakân (A viçatikapadadân) api (B avi) gajâ (B bhajâ) laxair gṛhyante || Das beispiel kehrt bei Trivikrama III, 3, 28 noch einmal ganz wieder und die übersetzung lautet dort so: guṇair na saṃpat kîrtiḥ (B °ti) paraṃ phalâni likhitâni bhuñjate | kesarî viṃçatikapardân (B °kapadân) na labhate (A alabha-) gajâ laxair (B laxmyai) gṛhyante. — Nach H. IV, 418 ist *para* adverbium = *param.* — *boḍḍia* muss der erklärung des Trivikrama zufolge eine kleine münze = 20 kapardâs = 1 kâkiṇî sein. — Das metrum (Dohâ) fordert, dass *lakkhehiṃ* ⏑ – ⏑ gemessen werde. — „Tugenden, nicht reichthum, gereichen allein zum ruhme. Man erlangt die (vom geschick) bestimmten früchte (i. e. das bestimmte schicksal). Ein löwe gilt nicht 20 kapardâs, elephanten werden um 100,000 gekauft." — Dies scheint mir der wahrscheinlichste sinn des verses zu sein.

336. Die regel bezieht sich auf die verwandlung der endung des ablativ nach einem *a*. (IV, 331). Im Apabhraṃça treten nach einem *a* für die endungen des ablat. sing. die substitute *he, hu* ein. — Triv.: vṛxâd gṛhṇâti phalâni janaḥ kaṭûn pallavân varjayati | tato *s* pi mahân (B mahâ – – – –) drumas (om. B) sujano (B sumano) yathâ tân utsañge karoti || „Von dem baume nimmt der mensch die früchte und meidet (lässt unbeachtet) die spitzen schösslinge. Trotzdem trägt ein grosser baum sie, wie ein guter mensch, in seinem schoosse.“ Metrum: Dohâ. In *ucchaṃge* ist *e*, wie oft, kurz; es ist nicht nöthig mit Fb °*gi* zu lesen.

337. Im Apabhraṃça tritt hinter einem *a* für die endung des abl. plur. das substitut *huṃ* ein. — Triv.: dûroḍḍayanât (A — nât, B mûrossayanât) patitaḥ khala (A °laṃ B — — la) âtmânaṃ (B yâtm°) janaṃ (A cânyaṃ) mârayati | yathâ giriçṛñgebhyaḥ patitâ çilâ anyad api cûrṇaṃ karoti || „Der schlechte tödtet, wenn er in folge (zu) hohen steigens gefallen ist, sich selbst und (andere) leute, wie ein von den berggipfeln gefallener stein auch anderes zu staub macht.“ — Metrum: Dohâ.

338. Im Apabhraṃça treten hinter einem *a* an die stelle der endung des gen. sing. die drei substitute *su, ho, ssu.* — Triv.: yo (B yaḥ) guṇân gopayaty âtmanaḥ prakaṭân karoti parasya | tasyâhaṃ kaliyuge durlabhasya (A durla-) baliṃ (A paliṃ, B bali) kriye (B kri) sujanasya (A sujanaṃ) || — Nach IV, 389 steht *kijjaüṃ* für *kriye,* wie es daher auch Trivikrama übersetzt. Der sinn erfordert aber ein fut. act. Es steht daher hier für: „Ich werde machen“ wörtlich da: „ich werde gemacht.“ Aehnlich bei Piñgala *kahijjaï* für *kahaï* Bollensen, Urvaçî p. 589, 7. 592, 11. — cfr. zu H. IV, 351. „Wer seine eigenen tugenden verbirgt und die eines andern offenbar macht, dem guten menschen, der im kaliyuga schwer anzutreffen ist, werde ich eine spende darbringen.“ — Metrum: Dohâ.

339. Im Apabhraṃça tritt hinter einem *a* für die endung des gen. plur. das substitut *haṃ* ein. — Triv.: tṛṇânâṃ tṛtîyâ bhañgir (A haṃgi, B bhagi) net (AB ne) tâni avaṭataṭe (B apa°) vasanti | atha jano lagitvâ uttarati (A °ranti) atha saha svayaṃ (A svaya, B svâ) majjati (A jjanti). || — *navi* zu IV, 330, 4. — *teṃ* ist = *tena.* Trivi-

krama hat die lesart von Fb: *te.* — *saïṃ* = *svayam.* — *majjaṃti* steht des reimes wegen für *majjaï.* Eine solche vertauschung der numeri ist im Apabhraṃça häufig. — „Das dritte schneiden [mähen] des grases (hat) (noch) nicht (stattgefunden), daher steht es (noch) am rande der grube. Bald kommt ein mensch, nachdem es ihm schlecht gegangen [wörtlich: nachdem er stecken geblieben ist] (wieder) in die höhe, bald geht er selbst mit zu grunde.“ — Metrum: Dohâ.

340. Im Apabhraṃça treten hinter einem *i* und *u* für die endung des gen. plur. die substitute *huṃ* und *haṃ* ein. — 1) Triv.: daivaṃ ghaṭayati vane (om. A) tarûṇâṃ çakunînâṃ ca (om. A) pakvaphalâni (in A lücke; es fehlt *pakva*) | tat paraṃ sukhaṃ pravishṭâni na (om. B) karṇayoḥ khalavacanâni (A khalavad vanâni, B khaṭayava°). — Im texte ist *pakka* mit *phalâiṃ* zu verbinden. — *vari* ist = *upari* cfr. M. वरी und वर to a greater degree etc. — *kkh* in *sukkhu* erklärt sich aus H. II, 97. Trivikrama fasst *sukkhu* = *sukham* (n.). Der geschlechtswechsel macht keine schwierigkeit, aber mir scheint der sinn zu fordern, es als nom. sing. mascul. und adjectivisch zu fassen. — „Das geschick bringt an den bäumen im walde reife früchte hervor für die vögel. Der ist sehr glücklich in dessen ohren nicht dringen die reden der schlechten.“ — Aus dem adhikâra *„prâyas“* („gewöhnlich,“ „meist;“ H. IV, 329) ist es zu erklären, dass sich zuweilen *huṃ* auch für die endung des loc. plur. gebraucht findet. — 2) Triv.: dhavalaḥ (A °laṃ, B °lâ) khidyate (A °to, B vidyuti) svâmino guruṃ bhâraṃ dṛshṭvâ (A dra — —) | ahaṃ kiṃ na yuktaṃ (B °ta) dvayor diçoḥ khaṇḍe dve (om. A) kṛtvâ. — *visûraï* H. IV, 132. — *pekkhevi* ist gerundium und *karevi* ist infinitivisch zu fassen; cfr. H. IV, 440. 441. — „Den guten schmerzt es, wenn er die schwere last des herrn sieht. Passt es sich nicht, dass ich an zwei stellen zwei theile mache?“ — Die pointe entgeht mir völlig.

341. Im Apabhraṃça treten hinter *i* und *u* für die endungen des abl. sing., des abl. plur. und des loc. sing. der reihe nach die drei substitute *he, huṃ, hi* ein. — *he* für die endung des abl. sing. 1) Triv.: gireç çilâtalaṃ taroḥ phalaṃ gṛhyate nissâmânyam | gṛhaṃ muktvâ mânushâṇâṃ tathâpi na rocate *S* raṇyam || — Zu *melleppiṇu* sieh H. IV, 91. 440. — „Vom berge wird flaches gestein, [worauf man ruhen

kann] vom baume vorzügliche frucht genommen (gewonnen). Trotzdem gefällt den menschen der wald nicht, nachdem sie ihr haus verlassen." (d. h. die menschen verlassen doch nicht ihre häuser, um im walde zu wohnen, einsiedler zu werden.)

huṃ für die endung des abl. plur. 2) Triv.: tarubhyo valkalaṃ phalaṃ (om. A) munayo ऽ pi (A °yor api) paridhânam açanaṃ labhante | svâmibhya (om. A hier) etâvad adhikam âcâraṃ (A hier: svâmibhyo) bhṛtyâ gṛhṇanti || — *aggalaü* = Skt. *agra.* M. अगला fore, anterior, head, master. S. अगरो superior, excellent; U. अगला prior, first, foremost, chief. — *âyaru* fasse ich nicht mit Triv. = *âcâra*, sondern = *âdara*. — „Von den bäumen nehmen selbst die munis rinde und frucht als bekleidung und speise. Solche vorzügliche hochachtung erlangen diener von den herrn." — Metrum in 1) und 2): Dohâ.

hi für die endung des loc. sing. — 3) Triv. hat keine übersetzung. — „Selbst im kaliyuga hat die tugend mannichfache macht."

342. Im Apabhraṃça treten hinter *a* für die endung des instr. sing. die substitute *ṇa* und anusvâra ein. — Die zweite hand in A ergänzt den vers am rande so wie er in s. 333 steht.

343. Im Apabhraṃça tritt hinter *i* und *u* für die endung des instr. sing. *eṃ* und, wie sich aus *ca* („auch," des sûtram) ergibt, auch *ṇa* und der anusvâra ein. — Von *agni* lautet also der instr. sing.: *aggieṃ, aggiṇa* und *aggiṃ.* 1) Triv.: agninâ ushṇatvaṃ (A ushṇo) bhavati yathâ [Triv. hat im texte *jima* statt *jagu* = *jagat*] vâyunâ çîtalaṃ (A °las) tathâ | yaḥ (B yâ) punar agninâ çîtalas tasya ushṇatvaṃ katham (A add. bhavati) || — „Durch das feuer wird den menschen heiss, durch den wind ebenso kühl. Wer aber durch das feuer kalt wird, wie gibt es für den wärme?" — Zum sinne vergleiche man: Ind. sprüche [2] 451. — *aggieṃ* ist - ◡◡ zu messen. — Metrum: Dohâ.

2) Triv.: vipriyakârako yady api priyas tato ऽ py ânayâdya | agninâ dagdhaṃ yady api gṛhaṃ tato ऽ pi tenâgninâ kâryam || „Wenn der geliebte auch unliebes thut, so führe ihn doch heut hierher. Wenn auch das haus durch feuer verbrannt ist, so muss man das feuer doch gebrauchen. (i. e. kann es nicht entbehren)." cfr. Ind. Spr. [2] 473. — Metrum: Dohâ. — Ebenso sind auch die beispiele für *u* aufzuführen.

344. Im Apabhramça wird die endung des nom. sing., des accus. sing., des nom. plur., des accus. plur. abgeworfen. — 1) Sieh IV, 330, 4. In diesem beispiele ist die endung des nom. sing. (in *thali*) des accus. sing. (in *vagga*) und des nom. plur. (in *khagga*) abgeworfen. 2) Triv. III, 3, 8 (wo das beispiel zuerst steht): yathâ yathâ vakrimâṇaṃ locanayor nitarâṃ çyâmaḷâ çixayati tathâ tathâ manmatho nijaçarân prastare tîxṇayati || „Ganz in dem maasse wie die bräunliche das schiefsein der augen (= die seitenblicke) lernt, schärft der liebesgott seine pfeile auf hartem steine." — Hier ist die endung des nom. sing (in *sâmali*), acc. sing. (in *vaṃkima*) und acc. plur. (in *niaya sara*) abgeworfen. — Metrum: Dohâ.

345. Im Apabhramça wird die endung des genetivs gewöhnlich abgeworfen. — Triv.: saṃgaraçateshv api yo varṇyate paçya asmâkaṃ kântaḥ | atimattânâṃ tyaktâṅkuçânâṃ gajânâṃ kumbhaṃ dârayan || „Der (als) in hunderten von kämpfen (gewesen) geschildert wird, sieh, das ist unser geliebter, der die stirnerhöhungen überaus wilder, vom haken losgerissener elephanten spaltet." — Dass die regel besonders [nicht zugleich mit IV, 344] aufgeführt wird, geschieht der zweckmässigkeit wegen (aus praktischen gründen). — Metrum: Dohâ und so überall, wo nichts anderes bemerkt ist.

346. Im Apabhramça tritt für die endung des nom. plur., wenn er als vocativ steht (also: im vocativ plur.), das substitut *ho* ein. Die regel verbietet den abfall der endung (IV, 344). — Triv.: he taruṇâḥ (A °ṇâ) he taruṇyaḥ (A taruṇi) jñâtaṃ mayâ kuruta mâ âtmano (A mâtma°) ghâtam || „O ihr jungen männer, o ihr jungen mädchen, ich weiss es; vernichtet euch nicht selbst." — Die zweite hand in A fügt am rande hinzu: mâṇu mueppiṇu appaṇaüṃ lijjaï visayaho sâu ||

347. Im Apabhramça tritt an die stelle der endungen des instr. plur. und des loc. plur. das substitut *hiṃ*. — 1) Sieh IV, 335. Die zweite hand in A ergänzt das beispiel mit den v. v. l. l. lihiyâ labbhaṃti und *voṇṇia* oder *vohṇia*. 2) Triv.: bhâgîrathî yathâ bhâratî (A bhâgîrathî) tṛshv api mârgeshu pravartate || „Wie die Bhâgîrathî entsteht auch die Bhâratî (rede) auf drei wegen (arten)."

348. Im Apabhramça treten bei einem im femininum stehenden nomen für die endungen des nom. plur. und accus. plur. je einzeln die

substitute *u* und *o* ein. Die regel verbietet den abfall der endung. (IV, 344). — Im nom. plur. 1) Sieh IV, 333. — 2) Im accus. plur. — Die Sktübersetzung fehlt bei Trivikrama; sie ist: sundara sarvâṅgâ vilâsinîḥ paçyatâm. || „O schöner, denen die die an allen gliedern vollkommenen frauen sehen.“ ..... Durch den wechsel des numerus wird angedeutet, dass die endungen nicht der reihe nach antreten. — Im sûtram steht zwar *jasçasoḥ* aber nicht *udotau*, sondern *ud ot;* dies deutet darauf hin, dass nicht etwa *u* im nom. plur. und *o* im accus. plur. eintritt, sondern dass *u* und *o* gleichmässig im nom. wie im accus. plur. antreten.

349. Im Apabhramça tritt bei einem im genus femininum stehenden nomen für die endung des instr. sing. das substitut *e* ein. — Die regel fehlt bei Trivikrama. — 1) In der ersten hälfte des beispiels wird, um das metrum (Dohâ) in ordnung zu bringen, *aṃdhâri* zu lesen sein. — *kâi̐* nach IV, 367 für *kim*, steht hier für *kas*. — Ich übersetze: nijamukhakarair api mugdhâ kila andhakâre (cfr. S. आंधारो) pratiprexate | çaçimaṇḍalacandrimayâ punaḥ ko na dûre paçyati || „Durch die strahlen ihres antlitzes sieht die reizende wahrlich auch im dunkel. Wer sieht durch den schein der mondscheibe nicht in die ferne?“ — 2) Ich übersetze: yatra marakatakântyâ saṃvalitam || „wo es verbunden ist mit der schönheit der smaragde.“ Den vollen sinn kann hier, wie in s. 348, 2, nur der zusammenhang zeigen.

350. Im Apabhramça tritt bei einem im genus femininum stehenden nomen für die endungen des gen. und abl. sing. das substitut *he* ein. — Im genetiv. 1) Triv.: tucchamadhyâyâs (A °yâ B °yâma) tucchâccharomâvalyâḥ (A °lyâ B °vyâḥ) tucchagatâyâḥ (A tucchatâyâḥ) tucchatarahâsâyâḥ (A tucchaarahâsahe! B °bhâ°) priyavacanam alabhamânâyâḥ (A piavaaṇu alahaṃtîe!) tucchakâyamanmathanivâsâyâḥ (A °manmaha°) | anyad (A adya, B anya) yat (om. B) tuccham tasyâ dhanyâyâḥ tad âkhyâtuṃ (A °yâṃtu B °tu) na yâti (A add.: na yâti) kûṭare (A kare) stanântaraṃ mugdhâyâ (B muglâyâḥ) yatra mano ऽ pi na mâti (B manimâti) vartmani (om. B). — Das beispiel ist sehr schwer zu verstehen. Zunächst kann es wohl nicht zweifelhaft sein, dass die worte von *tucchamajjhahe* bis *mâi* ein ganzes bilden. Die worte von *annu* bis *mâi* sind eine Dohâstrophe. Von der ersten hälfte glaubte ich früher, dass

das metrum eine variation von Gâhû mit binnenreim und auslautendem reim sei und dass daher die beiden ersten worte ausserhalb des metrums ständen d. h. reste eines vorhergehenden, hier nicht mitgetheilten, verses seien. Indess dagegen spricht, wie ich jetzt einsehe, die strophische composition der worte von *taccharâya* an. Man streiche daher die trennungsstriche hinter °*jaṃpirahe* und °*hâsahe* und setze einen trennungsstrich hinter °*româvalihe* |. Dann ist das schema des metrums folgendes:

– ⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ ⏑ – | – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ‖ 17 + 13 = 30 K.
– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – | ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – |
– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ‖ 16 + 13 + 16 = 45 K.

75 K.

Das erste und dritte glied der zweiten vershälfte sind ganz gleich gebaut. Ferner wird es nöthig sein *tuccharâya* und *tucchakâya* mit den folgenden worten zu einem ganzen zu verbinden. Die hauptschwierigkeit liegt in dem worte *kaṭari*. So lesen ABb. Die handschrift A des Trivikrama liest kaḍa — worauf eine lücke folgt, B hat *kasahera* (sic.) A übersetzt *kare*, B *kûṭare;* mit keinem von beiden weiss ich etwas anzufangen. Das *ṭ* lässt drei auffassungen zu, falls es richtige lesart ist. Entweder beginnt es ein neues wort oder das zweite glied eines compositums oder es steht für *ṭṭ* unter dem zwange des metrums. Dass nicht zwei worte vorliegen, scheint Triv.'s übersetzung zu beweisen, die aber leider gar keinen aufschluss über die bedeutung des wortes gibt. Mir ist kein wort bekannt, das hier passen könnte. — *vicci* ist loc. sing. zu *vicca* H. IV, 421. — „Sie hat eine schlanke taille, sie spricht leise, sie hat eine dünne und durchsichtige härchenreihe, zarte farbe und sanfteres lachen, sie bekommt keine freundlichen worte zu hören (?), in ihrem kleinen körper wohnt der liebesgott — alles andere was an der glücklichen zart (klein etc.) ist, das geht nicht zu zählen; . . . . . ist der zwischenraum zwischen den brüsten der reizenden, dass der geist auf seinem wege ihn nicht durchmisst (? d. h. dass ein zwischenraum selbst nicht in gedanken gefunden werden kann, dass man selbst nicht einmal daran zu denken wagt?)".

2) Im ablativ. — Dieselbe strophe kehrt IV, 367 wieder. Wie hier in den MSS., so sind auch bei Triv. in beiden fällen, die einzel-

nen glieder umgestellt erst *phodemti je* .... und dann *rakkhejjahu* ..... Statt *loaho* steht IV, 367 *tarunaho*, eine lesart, die mir die bessere zu sein scheint. Ebenso habe ich die stellung der verse aus IV, 367 aufgenommen, weil die pointe stets in den zweiten vers gelegt wird. Triv. III, 3, 30 übersetzt: sphoṭayanti ye hṛdayam âtmîyaṃ teshâṃ parakîyâ kâ ghṛṇâ | raxata (B râxyatâṃ) he taruṇâ (A °ṇa) âtmanâ bâlâyâ jâyâyâ (A jâsâsu, B jotau) vishamau (om. A) stanau (om. A; B vishamaurda stenau). „Hütet euch von selbst, o ihr jungen leute, vor den gefährlichen brüsten der jungen frau. Die das eigene herz brechen, welches mitleid sollten die mit andern haben?" — Das schema des metrums ist:

– – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – || – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ || 15 + 13 = 28 K.
– – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ || – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ || 15 + 13 = 28 K.
56 K.

351. Im Apabhraṃça tritt bei einem im genus femininum stehenden nomen für die endungen des ablativ und genetiv plur. das substitut *hu* ein. — Triv.: samyag bhûtaṃ (B bhṛtaṃ) yan (om. A; B ya) mârito (A mârutaṃ, B mârita) he bhaginy asmâkaṃ kântaḥ | alajjishyata vayasyâbhyo vayasyânâṃ vâ yadi bhagno (A bhagnânâṃ) gṛham âgamishyat (A °yan, B âshyat). — Zu *bhallâ* cfr. M. भला good, fine, capital; adv. well! G. भलुं S. भलो U. भला. — *lajjijjamtu* ist nom. sing. part. praes. pass. zu *lajj.* cfr. zu IV, 338. *emtu* part. praes. act. von *i* mit *â.* Sieh H. III, 180. — „Es ist gut, o schwester, dass mein geliebter getödtet worden ist. Er würde sich vor den freundinnen schämen, wenn er gebrochen (i. e. besiegt) nach hause käme."

352. Im Apabhraṃça tritt bei einem im genus femininum stehenden nomen für die endung des loc. sing. *hi* ein. — Triv.: vâyasam uḍḍâpayantyâ (A uddhâvantyâ, B uḍhḍhâghayaṃtyâ) priyo dṛshṭaḥ sahaseti | ardhâni valayâni mahyâṃ gatâni ardhâni (om. B) sphuṭitâni (A saṭitâni; om. B) taṭeti || — *taḍa* ist schallnachahmend; H. M. तडतड. — „Als von mir die ich eine krähe aufscheuchte plötzlich der geliebte erblickt wurde, fiel die eine hälfte der armbänder auf die erde, die (andere) hälfte zerbrach."

353. Im Apabhraṃça tritt bei einem im genus neutrum stehenden nomen für die endungen des nom. und accus. plur. das substitut

iṃ ein. — Triv.: kamalâni muktvâ alikulâni karigaṇḍân kâñxanti | asulabhaṃ (B °bhân) vâñchituṃ yeshâm (B eshâm) abhyâsaḥ te (A ta) nâpi (A nâ) dûraṃ gaṇayanti || *asulaham* mit *m,* wie ABFb haben, kann auch beibehalten werden, obwohl *ṃ* im Apabhraṃça die silbe nicht lang macht. — *ecchaṇa* ist infinitiv von *ish.* cfr. H. IV, 441. — „Die bienenschwärme begehren, nachdem sie die lotosblumen verlassen haben (oder: mit hintenansetzung der lotosblumen), die wangen der elephanten. Die welche die gewohnheit haben schwer zu erreichendes zu wünschen, kümmern sich nicht um die entfernung."

354. Im Apabhraṃça tritt bei einem im genus neutrum stehenden nomen auf *ka* (i. e. kaḥ svârthe II, 164), für das *a* (in *ka*) das substitut *uṃ* ein. — 1) Sieh IV, 350, 1. 2) Triv.: bhagnaṃ dṛshṭvâ nijabalaṃ balaṃ (om. AB) prasṛtaṃ parasya | unmîlati çaçirekhâ yathâ kare karavâlaṃ priyasya || „Als er das eigene heer besiegt und das heer des feindes ausgebreitet gesehen hatte, da zeigt sich das schwert in der hand des geliebten wie die mondsichel."

355. Im Apabhraṃça tritt bei einem auf *a* endigenden pronomen für die endung des abl. sing. das substitut *hâṃ* ein. — Die beispiele = yato bhavân âgataḥ | tato bhavân âgataḥ | kuto bhavân âgataḥ |

356. Im Apabhraṃça kann bei *kim*, wenn es auf *a* endigt (stamm *ka* –) im abl. sing. die endung *ḍit ihe* (d. h. *ihe* mit unterdrückung des *a* von *ka* –) eintreten. — Triv.: yadi (om. A) tvaṃ truṭitaḥ (A âṭitaṃ, B °tâ) he (B ha) sneha mayâ saha nâpi (B tâvi) tilaxaṇaṃ (A °kaṇṭhaṃ B °xaṇa) | leçaḥ (A °çaṃ) | tat kasmât vakrâbhyâṃ locanâbhyâṃ vilokya çatavârân || — *tilatâru* ist schwer zu erklären. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich *leça* als erklärende glosse betrachte. *târu* möchte ich mit M. G. S. B. U. तार string, filament, thread, zusammenstellen. Der sinn von *navi tilatâru* ist jedenfalls „bis auf den kleinsten rest," „so dass kein rest mehr zurückgeblieben ist." — *taho* fasst Triv. = *tvam* und *nehaḍâ* als voc. sing. Ich erkläre *taho* als gen. sing. zu *ta* (wo es im wortverzeichniss nachzutragen ist) nach H. IV, 338 und *nehaḍâ* als nom. sing. — *joijjaüṃ* sieh zu IV, 332. — Danach übersetze ich: „Wenn von ihm die liebe zu mir bis auf den letzten rest zerrissen (vernichtet) ist, weshalb werde ich dann hundert mal mit schiefen augen angesehen?"

357. Im Apabhraṃça tritt bei einem auf *a* endigenden pronomen für die endung des loc. sing. das substitut *hiṃ* ein. — In der handschrift A des Triv. fehlt dieses sûtram, B hat es. Die übersetzung in B ist: 1) yasmin khaṇḍyate çareṇa çaraḥ chidyate khaḍgena khaḍgaḥ | tasmin tathâvidhe bhaṭâgvidhanîvahe (sic!) kâṃtaḥ prakâçahyati (sic) mârgam || — Statt *sareṇa* und *khaggeṇa* der handschriften habe ich des metrums wegen *sareṃ* und *khaggeṃ* geschrieben. Besser wäre vielleicht noch *sariṇa* und *khaggiṇa* gewesen. — *tehaï* fem. zu *tehu* H. IV, 402. Ob ich *ghaḍaṇi* richtig = *ghaṭanâ* fasse, ist mir selbst sehr zweifelhaft, da alle handschriften, b und Triv. *ni* mit dentalem *n* haben, also damit offenbar ein neues wort beginnt. Mit *vahi* lässt sich *ni* aber nicht verbinden, da hinter *ni* die caesur fällt; als selbständiges wort ist mir *ni* unbekannt. *vahi* kann vielerlei sein; vermuthungsweise fasse ich es als loc. sing. zu *vaha* in der bedeutung „zu ross.“ cfr. B-R. s. v. *vaha* 2) c). „Wo pfeil durch pfeil zerschnitten, schwert durch schwert zerhauen wird, da ist eine solche (so gewaltige) anstrengung der soldaten; zu ross zeigt der geliebte den weg. (?).“ 2) Von diesem beispiel stehen bei Triv. nur die drei ersten worte und zwar in III, 3, 2 = H. IV, 396. In A lautet ihre übersetzung: *ekasmin axiṇi çrâvaṇam.* Die einzige schwierigkeit liegt in *mâhaü.* Die v. l. *mâhao* spricht dagegen es als eine verbalform aufzufassen, etwa zu *√mah* oder es in *mâ haü* (zu *√bhû*) zu zerlegen, wie man von vornherein geneigt sein möchte. Ich möchte es = *mâdhavaḥ* und *saraü* jetzt nicht, wie im wortverzeichniss, = *çara,* sondern = *çarad* (H. I, 18) fassen und danach übersetzen: „In dem einen auge (des liebesgottes) (wohnt) Çrâvaṇa, in dem andern Bhâdrapada. Frühling und herbst (wohnen) auf den wangenflächen des beherrschers der erde (d. h. des liebesgottes).“ — Das schema des metrums ist:

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ = 21 K.
– ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ | – – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ = 21 K.
42 K.

3) Auch dieses wie das folgende beispiel fehlen bei Triv. *suhacchî* entspricht einem Sktworte **sukhâsin* aus *sukha* und wurzel *âs.* (H. IV, 215.) Das substantiv *suhacchaḍî* bei H. IV, 423, 2 und *suhacchia* bei H. IV, 376, 2 wird von Triv. an beiden stellen mit *sukhâsikâ* übersetzt.

suhacchî muss hier im allgemeinen „sich befindend," „wohnend" bedeuten. *tilavaṇi* kann hier nicht wörtlich genommen werden. Vielleicht ist es = *nase.* cfr. B-R. s. v. *tila*, nachträge. — „In ihrem leibe wohnt die heisse jahreszeit, in ---- Mârgaçira (= herbst); in dem lotos des antlitzes der schönen hat die kalte jahreszeit ihren wohnsitz aufgeschlagen." — Das metrum ist dasselbe wie in der vorhergehenden strophe.

4) *taḍa* zu IV, 352. *kari* gerundium zu *kar*. Also wörtlich „indem du taḍat machst." „Brich o herz, weshalb zögerst du? (wörtlich: wozu zeitaufschub). Ich möchte doch sehen, wohin ohne dich das verwünschte geschick hunderte von schmerzen stellt."

358. Im Apabhraṃça kann bei den auf *a* endigenden worten *yad, tad, kim* (stämme: *ya-, ta-, ka-*) für die endung des gen. sing. das substitut *ḍit âsu* (d. h. *âsu* mit abfall des *a* der stämme *ya, ta, ka*) eintreten. — 1) Triv.: kânto ʼ smâkaṃ he sakhi niçcayena rushyati yasya | astraiç (B arthaiḥ) çastrair (B °aiḥ) hastâbhyâm api sthânam eva sphoṭayati tasya || „Auf wen, o freundin, mein geliebter ernstlich zürnt, dessen stellung vernichtet er mit geschossen, waffen, händen." — 2) Triv.: jîvitaṃ kasya na vallabhaṃ dhanaṃ punaḥ kasya neshṭam | dve apy avasare (B °ra°) patite tṛṇasame (A add.: vi) gaṇayati viçishṭaḥ || — Im texte fehlt hinter *avasara* der bindestrich. — „Wem ist das leben nicht lieb und reichthum nicht erwünscht? Sind günstigerweise beide zu theil geworden, so achtet sie der bevorzugte einem grashalm gleich."

359. Im Apabhraṃça kann bei *yad, tad, kim*, wenn sie im genus femininum stehen, für die endung des gen. sing. das substitut *ḍit ahe* eintreten. — *jahe* = *yasyâḥ*, *tahe* = *tasyâḥ*, *kahe* = *kasyâḥ*. *keraü* zu H. II, 174.

360. Im Apabhraṃça können an die stelle von *yad* und *tad* im nom. und accus. sing. der reihe nach die substitute *dhruṃ, traṃ* treten. — Das Apabhraṃça das uns in diesem sûtram entgegentritt, ist nicht dasselbe wie in den vorhergehenden sûtren. Das erste beispiel ist wohl = prâṅgaṇe tishṭhati yo nâthaḥ sa raṇe na karoti bhrântim || „Der herrscher der in dem hofe steht, der macht im kampfe nicht aufregung" d. h. regt sich in der schlacht nicht auf, bleibt ruhig. — Triv.'s B hat

bhraṃti, was wohl richtiger ist als *bhraṃtri*. — Hier erscheinen die formen *dhruṃ* und *traṃ*, dagegen im zweiten beispiele *taṃ* und *ju*. Es bedeutet wohl: „das spricht er, was er ausführt.“ *bolliaï* eigentlich passivum, kann auch activisch gefasst werden. cfr. zu H. IV, 338.

361. Im Apabhraṃça tritt für *idam*, wenn es im genus neutrum steht, im nom. und accus. sing. das substitut *imu* ein. — *taṇaüṃ* H. IV, 422. 1) idaṃ kulaṃ tava saṃbandhi. 2) idaṃ kulaṃ paçya.

362. Im Apabhraṃça treten für *etad*, wenn es im genus femin. mascul. und neutr. steht, im nom. und acc. sing. der reihe nach die drei substitute *eha, eho, ehu* ein. (*eha* im femin., *eho* im mascul., *ehu* im neutrum). — Triv.: eshâ kumârî esha varaḥ (text hat *varu*) etan manorathasthânam | etan (A etas, B eka) mûḍha (om. A. B. cfr. H. IV, 422) cintayatâṃ (A svâyâ (sic); B saciṃtavatâ ciṃtaïtâṃ) paççâd bhavati vibhâtam (A prabhâtam, B °hâtam) || „Das ist das mädchen, dies der mann, das der ort (d. h. = die person) meiner wünsche. Denen die dies denken, o thor, wird es schliesslich morgen.“ — *eho* Piñgala p. 527, 3. *ehu* p. 552, 8 aber *eha* als neutr. durch den reim geschützt (und wohl auch hervorgerufen) p. 538, 8.

363. Im Apabhraṃça tritt für *etad* im nom. und accus. plur. das substitut *ei* ein. 1) Sieh H. IV, 330, 4. 2) = etân paçya.

364. Im Apabhraṃça tritt für *adas* im nom. und accus. plur. das substitut *oi* ein. — Triv.: yadi pṛcchatha gṛhân bṛhatas (A bṛhaṃtaṃ) tadâ (A dâ) bṛhanto (AB °ta) gṛhâ (om. A. B.) amî (A ami, B avi) | vihvalajanâbhyuddharaṇaṃ (A °janâḥ bhyaddha — ṇaṃ; B vihata°) kântaṃ kuṭîrake paçya || — *vaḍḍo* = Skt. *vaḍra*. cfr. M. वाडा a stately or large edifice, a palace. — *joï* zu H. IV, 332. „Wenn ihr nach grossen (stattlichen) häusern fragt, stattliche häuser sind jene da. In einer hütte, sieh, wohnt der geliebte, die stütze erschöpfter (unglücklicher) menschen.“ — Der schluss des sûtram soll *oi* = *amûni* als nom. und accus. plur. kennzeichnen: „jene sind da oder frage jene (nach jenen).“

365. Im Apabhraṃça tritt für das wort *idam* im nom. sing. u. s. w. (in der declination) das substitut *âya* ein. — 1) Triv.: amû (A amûni) lokasya (om. B) locane jâtismare (B jânî°) na bhrântiḥ (A mrâtiḥ, B bhrâṃti) | apriye dṛshṭe (A priye adṛshṭe, B pri drashṭe)

mukuḷayete priyo dṛshṭe vikasataḥ || — *loaho* fasst Triv. als gen. sing. auf nach H. IV, 338; ich fasse es als voc. plur. nach H. IV, 346. — Gänzlich missverstanden habe ich früher *bhaṃti*. Es ist = *bhrânti* und *na bhaṃti* ist = *na saṃçayaḥ* = „ohne zweifel." Man streiche die form und die angeführten stellen im wortverzeichniss s. v. *bhû*. Ob so auch das beispiel in s. 360 aufzufassen ist, ist mir noch zweifelhaft. „Diese augen, o ihr leute, erinnern sich ohne zweifel an ihr früheres dasein. Zeigt sich etwas unliebes, so schliessen sie sich, zeigt sich etwas liebes (der geliebte), so öffnen sie sich."

2) Triv.: çushyatu mâ çushyatv eva (A °tu vâ) udadhiḥ baḍavânalasya kiṃ tena | yo jvalati jale jvalanaḥ amunâpi kiṃ na paryâptam || „Der ocean mag austrocknen oder nicht austrocknen, was geht das das unterseeische feuer an? Ein feuer das im wasser flammt, was kann das nicht ausrichten." — Metrum: Âryâ.

3) Triv.: amushya dagdhakaḷebarasya (A dagdhasya kaḷe°) yad vâhitaṃ (B yâ°) tat sâram | yady uttabhyate (A — dy uttahya — B uttasmate) tadâ (B ta —) kruddhyati (sic A; om. B) atha dahyate (B dabhyate) tadâ (A tathâ) xâram || — Im texte setze man hinter *daḍḍha* den verbindungsstrich. — *uṭṭhabbhaï* ziehe ich zu √*stabh* mit *ud; kuhaï* gehört wohl zu √*kuth*. — Da mir der sinn nicht klar ist, wage ich nicht eine übersetzung zu geben.

366. Im Apabhraṃça kann für das wort *sarva* (jeder, all) das substitut *sâha* eintreten. — Fehlt bei Triv. Zu *taḍapphaḍaï* vergleiche ich M. तडफडणें G. तडफडवुं to toss about, to flounce, flounder. — *vaḍḍattaṇaṃ* und *vaḍḍappaṇu* sind abstracte von *vaḍḍo* = Skt. *vaḍra* gebildet nach H. IV, 437. Hindî बडप्पन greatness, grandeur, dignity. — *taṇeṇa* H. IV, 425. — *pari* H. IV, 437. Bollensen zu Piṅgala p. 541, 3. — *mokkalaḍa* ziehe ich zu M. मोकळ adv. loosely, freely, at large. G. मोकळुं adj. free, unrestrained. S. मोकल f. leave, permission. Danach übersetze ich: „Die ganze welt stürmt einher nach grösse (i. e. ruhm, hoher stellung.) Ruhm wird sicher erreicht durch eine freigebige hand (durch freigebigkeit)."

367. Im Apabhraṃça können an die stelle von *kim* die substitute *kâĩ*, *kavaṇa* treten.

1) Triv.: yadi sa nâyâti dûti (A °tî; om. B) gṛhaṃ kim adhomukhaṃ tava | vacanaṃ yaḥ khaṇḍayati tava sakhi sa (om. A) priyo na bhavati me || — *âvaï* G. आववुं to come; M. आवक come, arrived; U. आवग coming, approach; zigeun. *avâva* „kommen." Paspati p. 150. Pott II, 52. Liebich p. 125. — „Wenn er, o botin, nicht nach (meinem) hause kommt, weshalb bist du niedergeschlagen? Wer dein (d. h. das dir gegebene) wort bricht, o freundin, der ist nicht mein geliebter." (den kann ich nicht lieben).

2) Sieh IV, 349, 1. 3) Sieh IV, 350, 2. — 4) Fehlt bei Triv. „Wodurch, sprich, ahmen gute menschen dem fennich nach? In dem maasse als sie grösse erlangen, neigen sie sich mit dem haupte." (d. h. je höher sie steigen, desto bescheidener werden sie). — 5) Fehlt bei Triv. „Wenn sie voll liebe war (mich liebte), dann ist sie todt; lebt sie aber, so ist sie ohne liebe (liebt sie mich nicht). Auf beide arten (in beiden fällen) ist es ein schlimmes geschick. Was donnern die schlechten wolken?" Das letzte beispiel wird gegeben, um zu zeigen, dass auch *kim* eintreten kann.

368. Im Apabhraṃça tritt für *yushmad* im nom. sing. das substitut *tuhu*ᵚ ein. — Triv.: bhramara mâ jhuṇujhuṇuravaṃ kuru (om. A) araṇye tâṃ diçaṃ (A tâdṛçaṃ) paçya (A paçyamâno) mâ (om. A) rodîḥ (A arodîḥ) | sâ mâlatî deçântaritâ yasyâs tvaṃ mriyase viyoge || — Im texte trenne man *sâ disi;* ich habe *sâdisi* geschrieben, verleitet durch Triv.'s *tâdṛçam* in A; das richtige hat aber B. — Zu *ruṇujhuṇi* cfr. M. रुणझुणणें to jingle, tinkle or clink. — *joï* H. IV, 332, 2. „O biene, summe nicht im walde; sieh diese gegend an, weine nicht. Die mâlatî ist durch länder getrennt, durch die trennung von der du stirbst."

369. Im Apabhraṃça treten für *yushmad* im nom. und accus. plur. je einzeln die substitute *tumhe*, *tumhaïṃ* ein. — 1) = yûyaṃ jânîtha 2) = yushmân prexate. — Der wechsel des numerus (im sûtram selbst) soll andeuten, dass die formen nicht der reihe nach eintreten, d. h. dass nicht etwa *tumhe* nur im nom., *tumhaïṃ* nur im accus. plur. eintritt; beide formen stehen vielmehr für beide casus.

370. Im Apabhraṃça treten für *yushmad* im instr. loc. accus. sing. die substitute *paï*ᵚ, *taï*ᵚ ein. — Im instr. sing. 1) Triv.: tvayâ muktânâm api varataro bhṛçyati patratvaṃ (om. B.) na (om. B) patrâṇâṃ |

tava punaç (A na) châyâ yadi (om. A) bhavishyati katham api tâvat taiḥ (om. A) patraiḥ (om. A) || „O bester baum, das blattsein der blätter hört nicht auf, auch wenn sie von dir abgeschüttelt sind (d. h. sie bleiben blätter). Wenn du aber auch nur einigermaassen schatten haben willst, dann brauchst du dazu diese blätter.“ — Metrum: Âryâ. — 2) Triv.: mama hṛdayaṃ tvayâ tayâ tvaṃ sâpi anyenâpi nâṭyate || priya kiṃ karomyahaṃ kiṃ tvaṃ matsyena matsyo gilyate || -- *naḍijjaï* zu H. IV, 150. — „Mein herz wird durch dich, durch sie wirst du und sie wird durch einen andern in aufregung versetzt. Geliebter, was soll ich thun, was du? Ein fisch wird durch den andern verschlungen.“ — cfr. Hâla v. 129. Ind. Spr.[2] 5438. Heine: „Ein jüngling liebt ein mädchen“ etc. — Zum schluss cfr. Râmâyaṇa II, 61, 22. 67, 27. — Das metrum ist wohl eine variation von Atijagatî.

Im loc. sing. 3) Triv. mayi tvayi (Triv. hat maï˘ paï˘ im texte) dvayor api raṇagatayoḥ ko jayaçriyaṃ (A jayan; B — — — kriya) tarkayati (B tixiyati) | keçeshu lâtvâ yamo (A — yaḥ, B yama) gṛhiṇi (AB gṛhiṇîṃ) bhaṇa sukhaṃ kas (B kavis) tishṭhati || — Zweifelhaft bleibt hier nur, ob wir *jama* als nom. und *ghariṇi* als voc., oder *jama* als voc. und *ghariṇi* als accus. sing. auffassen wollen. Mir scheint ersteres besser, wenn auch die construction dann eine etwas freie wird. „Wenn wir beiden, du und ich, in den kampf gegangen sind, wer denkt da an das glück des sieges. Sage, frau, wem geht es wohl gut, den Yama an den haaren gefasst hat.“ — Ebenso wird *taï˘* gebraucht.

Im acc. sing. 4) Triv.: tvâṃ (A kâṃ) muñcantyâ mama (om. A. B) maraṇaṃ mâṃ muñcatas tava | sarasaḥ (A °rasaṃ B varasaḥ) yasya yo ऽ dhikaṃ (B °kaḥ) so ऽ pi kṛtântasya sâdhyaḥ (A °yaṃ). || — Zu *mellaṃtihe* und *mellaṃtaho* sieh H. IV, 91. — *sajjhu* fasse ich als *sahya,* nicht wie Triv. als *sâdhya*; *so* steht für *tad*, wie *jo-so* = *yat-tad* bei Piñgala p. 530, 4. Dazu Bollensen. — cfr. IV, 384. Danach übersetze ich: „Wenn ich dich verlasse, sterbe ich, wenn du mich verlässt, du. Wenn jemand einen sehr liebt (yo yasya adhikaṃ sarasaḥ), so muss er auch dies (i. e. auch den tod) vom geschick ertragen.“ — Ebenso wird *taï˘* gebraucht. — Ueber *paï˘* cfr. Ascoli: Vorlesungen über vgl. lautlehre p. 59. Bollensen, Urvaçî p. 373. Bollensen schreibt *paï* Urv. 55, 16. 59, 13. 62, 11. 12. 65, 3. 6. 69, 2, dagegen *païṃ* Urv. 58, 8. 9. 63, 5.

371. Im Apabhraṃça tritt für *yushmad* im instr. plur. das substitut *tumhehiṃ* ein. — Triv.: yushmâbhir asmâbhir yat kṛtaṃ dṛshṭaṃ bahujanena | sa te patatu (B tâkhân (sic); A liest im text *paḍaü*, B *paḍhaü*) smarabharaḥ (A smaraharaṃ, B samarabhaṃbharaḥ) nirjita (A nijitam) ekaxaṇena (A esha xa°, B e xa°) || — *samaraharu* ist vielleicht = *smarabharaḥ;* dann würde ich übersetzen: „Was von euch und uns gethan worden ist, wurde von vielen leuten gesehn. Deine grosse liebeslast wurde in einem augenblicke beseitigt.“ (?)

372. Im Apabhraṃça treten für *yushmad* im abl. und gen. sing. die drei substitute *taü, tujjhu, tudhra* ein. — Im abl. 1) tvad bhavân âgataḥ | Im genetiv. 2) Triv. tava guṇasampat tava matiḥ (A °tiṃ) tavânuttarâ (A °ânuarâ, B °ânurâ) xântiḥ | yady utpadyante (B atpadyate; text A uppaja-te, B uppaṃte) anye janâ mahîmaṇḍale (B mahamahî° B mahi°) çixanti || „Die vorzüglichkeit deiner tugenden, dein verstand, deine unübertreffliche geduld — vielleicht dass auch andere menschen auf der erdfläche ihre entstehung (utpattim) lernen.“ (d. h. lernen, wie sie erworben werden).

373. Im Apabhraṃça tritt für *yushmad* im abl. und gen. plur. das substitut *tumhahaṃ* ein. — 1) yushmad bhavân âgataḥ || 2) yushmâkaṃ saṃbandhi dhanam ||

374. Im Apabhraṃça tritt für *yushmad* im loc. plur. das substitut *tumhâsu* ein. — yushmâsu sthitam ||

375. Im Apabhraṃça tritt für *asmad* im nom. sing. das substitut *haüṃ* ein. — Das beispiel aus IV, 338.

376. Im Apabhraṃça treten für *asmad* im nom. und accus. plur. je einzeln die substitute *amhe* und *amhaïṃ* ein. — 1) Triv.: vayaṃ (om. A) stokâ (om. A) ripavo bahavaḥ kâtarâ evaṃ bhaṇanti | mugdhe paçya gaganatalaṃ kati janâ jyotsnâṃ kurvanti || — Zu *ṇihâlahi* cfr. M. **निहाळणें** G. **निहाळवुं** S. **निहारणु** B. **निहारिते** U. **निहारना** to behold closely or attentively. — „Wir sind wenige, die feinde zahlreich: so sprechen feiglinge. Sieh die himmelsfläche an, o schöne, wie viele wesen bewirken den mondschein?“

2) Triv. amuṃ lâgayitvâ ye gatâḥ pathikâḥ parakîyâḥ ke ऽ pi | avaçyaṃ (AB apaçyan) na svapanti (A svanti) sukhâsikâyâṃ (A °kâṃ, B °kha°) yathâ vayaṃ tathâ te || Wenn Triv.'s übersetzung *amum* richtig

ist, so würde statt *ambaṇu* wohl sicher *aṃvaṇu* oder *a͂vaṇu* zu lesen sein. Doch ist mir die erklärung sehr zweifelhaft. — *parâyâ* cfr. M. पराया G. पराडुं S. परायो U. पराया „other," „foreign." Femininum dazu *parâî* H. IV, 350. 367. „Die fremden wanderer, die fortgegangen sind, nachdem sie . . ., die schlafen gewiss ebensowenig ruhig wie wir."

3) = asmân paçyati. — Der wechsel des numerus (im sûtram selbst) soll andeuten, dass die formen nicht der reihe nach eintreten d. h. nicht etwa *amhe* nur im nom. plur. und *amhaïṃ* nur im accus. plur. eintritt; beide formen stehen vielmehr für beide casus.

377. Im Apabhraṃça tritt für *asmad* im instr. loc. acc. sing. das substitut *maï*ᵚ ein. — 1) Triv. III, 3, 8 hat das beispiel so, dass der zweite vers der strophe voransteht; daher ist seine übersetzung: kevalaṃ mṛgâñko ऽ pi tathâ tapati yathâ dinakaraḥ xayakâle | mayâ jñâtaṃ priyavirahiṇâṃ kâpi dharâ (B sarâ) bhavaty aparâhṇe || — *dhara* = *dharâ* bedeutet in M. auch „power of endurance," „fortitude" und in S. „support," „prop." Diese bedeutung muss wohl auch hier angenommen werden. — *tiha* — *jiha* H. IV, 401, wo unsere strophe wiederkehrt. „Von mir ist gewusst (= ich weiss, ich habe gehört), den vom geliebten verlassenen kommt am abend einige erleichterung; und (mich) quält (doch) der mond ebenso wie die sonne zur zeit des unterganges." — Sonst wird immer gesagt, dass der tag sich leichter ertragen lasse als die nacht. cfr. Meghadûta ed. Stenzler v. 85. Urvaçî 45. Pratâpar. 227, 8: gamiaṃ kaha kaha vi diṇaṃ caṃdâavadûsahâ ṇisâ dîhâ. 2) Im loc. sing. — Sieh H. IV, 370, 3. 3) Im accus. sing. — Sieh H. IV, 370, 4. — Bollensen schreibt Urv. 55, 18. 62, 6. 72, 11 *maï* und Urv. 55, 1. 58, 11. 63, 4. 69, 2 *maïṃ*. cfr. Urv. p. 373.

378. Im Apabhraṃça tritt für *asmad* im instr. plur. das substitut *amhehiṃ* ein. — Das beispiel vollständig bei H. IV, 371.

379. Im Apabhraṃça treten für *asmad* im abl. und gen. sing. je einzeln die substitute *mahu, majjhu* ein. — Im abl. sing. z. b. mad bhavân âgataḥ. — Im gen. sing. 1) Triv. III, 3, 29; mama kântasya dvau doshau sakhi mâ vilapa asatyam | dadato (A u-dato, B daddedâ) ऽ haṃ paraṃ (B para) vishṭâ (sic A; om. B) yudhyamânasya (B °mâna)

karavâḷam (A — ḷaṃ, B °vâdeḥ). — *helli* H. IV, 422, 13. *jhaṃkhahi* H. IV, 148. — *âlu* M. आळ f. G. n. „a false accusation.“ — *jhujjh°* M. झुझणें. — *uvvaria* ist wohl = *urvaritâ,* Triv.'s *vishṭâ* also wohl in *avaçishṭâ* zu verbessern. cfr. jedoch *uvvârijjaï* IV, 438, 1. — „O freundin, klage nicht unwahr (indem du sprichst): mein geliebter hat zwei fehler; wenn er gibt bleibe ich übrig (unberücksichtigt?), wenn er kämpft (kämpfen soll?) das schwert (oder vom liebeskampfe: „die fingernägel“?).“ (?) 2) Triv. III, 3, 5 (die erste hälfte nur in A übersetzt): yadi bhagnâḥ (A °nâ) parakîyâs (om. A) tadâ (om. A) sakhi mama priyeṇa | atha bhagnâ (A hatâṃ) asmâkaṃ (A asmat) saṃbandhinas tadâ tena mâritena (om. A) || — „Wenn die feinde besiegt sind, dann, o freundin, (ist es geschehen) durch meinen geliebten. Sind aber die unsrigen besiegt, dann muss er getödtet sein.“ — Man kann *bhaggâ* und *taṇâ* auch als neutra auffassen.

380. Im Apabhraṃça tritt für *asmad* im abl. und gen. plur. das substitut *amhahaṃ* ein. — 1) = asmad bhavân gataḥ. 2) Vollständig in IV, 379.

381. Im Apabhraṃça tritt für *asmad* im loc. plur. das substitut *amhâsu* ein. — asmâsu sthitam ||

382. Für die endung der 3. person pluralis kann im Apabhraṃça das substitut *hiṃ* eintreten. — Ueber *tyâdi* etc. zu H. III, 139. — Triv. III, 3, 24: mukhakabarîbandhau tasyâḥ (A tasyâ, B tasya) çobhâṃ (A — bhân, B — bhâṃ) dharataḥ (A °ta, B tarataḥ) | iva mallayuddhaṃ çaçirâhû (A °ru°) kurutaḥ | tasyâ râjanti kuraḷâ bhramarakulatulitâḥ (A °kulitâ) | iva timiraḍimbhâḥ krîḍanti milîtâḥ || — Von *iva malla°* an fehlt die übersetzung in B. — Im texte verbinde man *tulia* mit dem vorhergehenden worte. — *sahahiṃ* H. IV, 100. — „Die bindungen der haarflechten ihres antlitzes tragen schönheit (sind schön); der mond und Râhu machen gleichsam einen faustkampf (mit einander). Ihre stirnlocken glänzen wie bienenschwärme; sie spielen zusammen wie kinder der finsterniss.“ — cfr. Karpûramañjarî 51, 4[a] sasirâhumallajujjhaṃ via daṃsidaṃ eṇaṇaaṇâe; (vorher ist die rede von ihrem *cihurabhâro*). — Das metrum ist Ashṭî.

383. Für die endung der 2. person singularis kann im Apabhraṃça das substitut *hi* eintreten.

1) Triv.; câtaka piu (A pila) piu (B viu) ity anukâraṃ (B âtukâraṃ) kṛtvâ (der text hat *karavi*) kiyad rodishi hatâça | tava jale mama punar vallabhe dvayor api na pûritâ âçâ || Dahinter die erklärende bemerkung: piu (B viu) piu (A ciu) iti tu pibâmîty (A babâmîty, B °mity) asya vâ priya priya (om. A) ity asya vâ siddham apabhraṃçe (A ity avasiddhaṃ). Näher liegt es der form nach offenbar in dem rufe des câtaka *piu* einen imperativ = *piba* zu suchen. — „Câtaka, wie lange klagst (weinst) du, verwünschter, indem du *piu piu* („trink, trink" oder „geliebter, geliebter") rufst. Uns beiden ist die hoffnung, dir auf wasser, mir auf den geliebten, nicht erfüllt."

2) Im âtmanepadam. Triv.: he câtaka kim uktena (A ukte, B ukto) nirlajja vâraṃ vâram | sâgare bharite (A hari-e B harite) vimalajale labhase na ekâm api (A nekâpi) dhârâm || „Câtaka, weshalb rufst du immerfort, du schamloser? Obwohl der ocean mit klarem wasser angefüllt ist, findest du nicht einen einzigen tropfen?"

3) Im optativ. (potential). Triv. asmin janmani (A asañjamaṇi) mamânyasminn (A °smi-n-) api (om. A) gauri (B çaurî) taṃ (B ta) dadyâḥ kântam | gajânâṃ tyaktâñkuçânâṃ (om. B) mattânâṃ (B mu°) yas saṃmukhaṃ gacchati hasan || — Die lesart von AB *jammi* stört das metrum, meine auf falschem verständniss beruhende änderung *jahiṃ* ist unhaltbar; Triv.'s A hat *jahmi*, B *kammi*. Es muss mit Fb *jami* gelesen werden = *jammi* = **janme* loc. sing. zu *janman* (H. I, 32). — *abbhiḍaï* H. IV, 164. — „O Gaurî, gib mir in diesem und einem andern leben ihn zum geliebten, der brünstigen elephanten, die sich vom haken losgerissen haben, lachend entgegengeht."
Andrerseits findet sich auch *ruasi* u. s. w.

384. Für die endung der 2. person plur. kann im Apabhraṃça das substitut *hu* eintreten. — Triv.: balyabhyarthane madhumathano (A °naḥ, B °na) laghûbhûtas (A laghûtaḥ, B laghuhatas) so ऽ pi | yadîcchatha (B °ta) bṛhattvam (A bṛhatvan, B brahmatvaṃ) datta (AB dadatha) mâ yâcadhvaṃ kam api || — Im texte verbindet man besser *lahuîhûâ*. — „Bei der bitte des Bali (i. e. als er Bali bat) wurde selbst Vishṇu klein (doppelsinnig: „er nahm zwerggestalt an" und = „er erniedrigte sich.") Wenn ihre grösse (hohe stellung etc.) wünscht, gebt, aber bittet niemand." (oder: „bittet um nichts," was auch möglich; cfr.

zu IV, 370, 4). — cfr. H. IV, 366. — Andrerseits findet sich auch *icchaha* u. s. w.

385. Für die endung der 1. person sing. kann im Apabhraṃça das substitut *uṃ* eintreten.

1) Triv. III, 3, 56: vidhir vinâṭayatu (B vinâṭas tu) pîḍantu (B piḍayaṃtuṃ) grahâ (A gṛhâḥ, B grâha) mâ (om. A; B ma) dhanye (A muddho, B saninya) kuru (A ku-) vishâdam | saṃpadam (A sapa-) âkaṃpâmi (sic B; om. A) veçyâṃ (A-e-â) yathâ (B yasya) yady (A yadi, B yadd) arghati (om. A; B °tî) vyavasâyaḥ (B °yâḥ) || — Nach Triv. wäre *viṇaḍaü* zu verbinden; im Prâkrit hat er aber *na°* mit dentalem *n* wie H. Daher beginnt mit *na°* ein neues wort und *vi* ist = *api*. Ueber *naḍaï* zu H. IV, 150. — Schwierigkeiten macht allein *kaṭṭaüṃ*. Ich habe es zu √*kar* gezogen, halte diese erklärung jetzt aber nicht mehr für zulässig. Triv.'s B schreibt im Prâkrit III, 3, 56: *kaḍhḍhaï*, in A fehlt das wort dort; III, 4, 56 hat A *kaḍhḍhaüṃ*, B *kaḍhḍhaïṃ*. Schreibt man danach bei H. *kaḍḍhaüṃ*, so würde dies die 1. sing. zu *kaḍḍhaï* = *karshati* sein (H. IV, 187). Die übersetzung bei Triv. mit *âkampâmi* ist wohl verdorben. — *chuḍu* H. IV, 422, 19. — „Das geschick mag (uns) übel mitspielen, die planeten mögen uns ungünstig sein, betrübe dich nicht (darüber), o glückliche. (wörtlich: mache nicht bestürzung.) Ich ziehe das glück herbei wie eine buhldirne, wenn entschlossenheit einen werth hat.“ (noch etwas gilt).

2) Vollständig in IV, 338. — Andrerseits findet sich auch *kaṭṭami* resp. *kaḍḍhami*.

386. Für die endung der 1. person pluralis kann das substitut *huṃ* eintreten. — Triv.: khaḍgavisâyitaṃ (A khagga°, B saḍgaviḍâsitaṃ) yasmin labhâmahe priya tasmin deçe yâmaḥ | raṇadurbhixe bhagnâ vinâ yuddhena naiva (A °ddhenaiva) lâbhaḥ || — *visâhiuṃ* weiss ich nicht befriedigend zu erklären. — „Nach der gegend, o geliebter, wollen wir gehen, wo wir — erlangen. Durch krieg und hungersnoth sind wir gebrochen; ohne kampf gibt es keinen gewinn.“ — Andrerseits findet sich auch *lahimu* u. s. w.

387. Für die endungen *hi* und *sva* des imperativs können im Apabhraṃça die drei substitute *i*, *u*, *e* eintreten. — 1) *i*. Triv.: kuñjara smṛtvâ (A stutvâ; Triv. hat im text *sumarivi*) sallakîs (A-llakiṃ,

B °kîn) saraḷân çvâsân mâ muñca | kabalâ ye prâptâ vidhivaçena tâṃç cara mânaṃ mâ (om. B) muñca (B muñcati) || — *cari* imperativ zu √*car* „essen," „verzehren." M. चरयें G. चरवुं S. चरणु B. चरिते U. चरना to depasture or graze. — cfr. B-R. s. v. p. 954 z. 9 ff. v. u. — „O elephant, erinnere dich nicht an die weihrauchbäume (cfr. IV, 422, 9), stosse nicht seufzer aus nach den fichten. Geniesse die bissen die (dir) durch das geschick zufallen; gib deinen stolz nicht auf." (?)

3) *u.* Triv.: bhramarâtrâpi nimbe kân api divasân viḷambasva | ghanapatraḥ châyâbahaḷaḥ phullati yâvat kadambaḥ || — *limbaḍaï* cfr. H. I, 230. — „O biene, verweile hier auf dem nimba einige tage, so lange der kadamba blüht der voll von blättern ist und dichten schatten gewährt."

3) *e.* Triv.: priyedânîṃ (B °ye i°) kare sellaṃ (B sella) kuru muñca tvaṃ karavâḷam | ye kâpâlikâ varâkâ (B °kâḥ) lânti (A vâṃti) abhagnaṃ (A abhaṃgaṃ) kapâlam (A karavâḷaṃ). — Als imp. ist, wie die regel beweist, hier *kare* aufzufassen und *kari* als loc. sing. zu *kara* zu nehmen. — *sellu* gibt Triv. mit *sellaṃ* wieder, einem bisher unbekannten worte. Ich fasse es = *sîra (çîra)* „pflug." — Zu *chaḍḍahi* cfr. H. IV, 91. — *bappuḍâ* M. बापुडा und बापडा G. बापडुं poor, weak, pitiful. — *lehiṃ* cfr. IV, 370. 395. 404. 405. 440. 441. G. लेवुं U. लेना to take, get in den mannichfachsten bedeutungen. — „O geliebter nimm jetzt den pflug in die hand und lass das schwert fahren! Die elenden kâpâlikâs behalten (mögen behalten) (ihren) schädel ungebrochen." Andrerseits findet sich auch *sum̐varahi* (imp. zu *smar*) u. s. w.

388. Im Apabhraṃça kann das element *sya* im futurum zu *sa* werden. — Triv.: divasâ yânti jhaḍappaḍ iti (A jhaḍaṃvaḍ iti) patanti (B padanti) manorathâḥ paçcât | yad âste (A pâdâse) tan (A ta B taṃ) mânaya (A tañcânaya) priya bhavishyati (om. B) kurvamâpsa (sic B; A kusumâṃ!) || — *jhaḍappaḍihiṃ* cfr. M. झटपट quickness, smartness; G, झटापट hurry; S. झट्पटि quickly; U. झट्पट् quickly, hastily. — Der zweite theil ist sehr schwierig. — *acchaï* = *âste* H. IV, 215; es steht oft ganz im sinne von *asti*. — Triv. liest dann: *taṃ mâṇi pia* (B via, A a!); daher sein *priya* in der übersetzung. *mâṇiaï* kann also 2. sing. imp. causat. zu √*man* aufgefasst werden, wenn nicht etwa *mâṇi aï* zu trennen ist, was ich nicht glaube. Es kann auch als 2.

sing. imp. passivi caus. in activem sinne aufgefasst werden. Zu IV, 338. — *hosaï* = **bhoshyati* = *bhavishyati*. — Für die erklärung der folgenden worte gibt nur die verdorbene übersetzung in Triv.'s B: *kurvamâpsa* einen anhalt. Ich vermuthe, dass zu lesen ist: *kuru tvaṃ mâssva* = *(mâ âssva)* und dass also im texte *kara tu ma acchi* zu trennen ist. *tu* = *tuṃ* = *tvam* ist möglich; an *tu* „aber" darf nicht gedacht werden, weil dieses wort den Prâkritsprachen fast ganz fremd ist. — Danach schlage ich folgende übersetzung vor: „Die tage gehen dahin in eile, es fallen hinter (ihnen) her die wünsche. (d. h. mit ihnen gehen auch unsere hoffnungen zu ende). Was da ist, das halte in ehren. (Carpe diem). Es wird dir zu theil werden (was du wünschest). Handle (und) sitze nicht (müssig) da!"
Andrerseits kann man auch *hohii* (neben *hosaï*) gebrauchen.

389. Für das zeitwort *kriye* kann im Apabhraṃça das substitut *kîsu* eintreten. — Triv.: sato bhogân (A sa goho) yaḥ (A glânaḥ, B yu) pariharati tasya kântasya baliṃ (om. B) kriye (om. B) | tasya (om. B) daivenâpi (A de°) vimathitaṃ (B °tâ) yasya khalvâṭaṃ çîrsham || „Dem geliebten, der genüsse die sich ihm bieten vermeidet, werde ich eine spende darbringen. Wessen kopf kahl ist, dem ist er auch vom geschick geschoren." (?) — Ausserdem findet sich von dem Sanskritworte *kriye* in seinem unfertigen zustande auch folgende form gebraucht, nämlich *kijjaüṃ*. — Das beispiel vollständig in IV, 338. — Ich habe schon zu IV, 338 bemerkt, dass *kijjaüṃ* der form nach ein passiv ist und zwar ist es nicht von der fertigen Sktform *kriye* gebildet, sondern aus der wurzel nach prâkritischer weise. H. III, 160 und IV, 385. Hier ist es also leicht begreiflich, wie die Inder dazu kamen, *kijjaüṃ* mit *kriye* wiederzugeben, obwohl die bedeutung im Apabhraṃça nicht passivisch ist. Dass sie aber auch für *kîsu* die erklärung mit *kriye* wählten, kann ich mir nur daraus erklären, dass sie *kîsu* in derselben weise wie *kijjaüṃ* gebraucht fanden. H. schreibt gewiss einen unsinn ab, den einer seiner vorgänger gemacht hat und Triv. copirt wieder H.

390. Im Apabhraṃça tritt für die wurzel *bhû* wenn sie im sinne von „fähig sein," „gewachsen sein," „gelangen zu" steht, das substitut *hucca* ein. — Triv.: atituṅgatvaṃ (A adhi°) yat stanayoḥ sa chedo na khalu lâbhaḥ | sakhi yadi katham api spardhâvaçena (A svad-

dhâ°, B °dha°) adhare (A ayaṃ sa) paryâpnoti (A khalu yyâpnoti) nâthaḥ || — Aus der übersetzung wie sie B gibt, erhellt, dass *tuḍivasiṇa* zu verbinden und ebenso *ahari* zu lesen und als loc. sing. von *adhara* zu erklären ist. Zu *tuḍi* cfr. B-R. s. v. *tuṭ;* vielleicht ist mit *tuṭi*, das B-R. anführen, unser wort gemeint. — „Allzu grosse wölbung der brüste ist ein nachtheil, kein vortheil. O freundin, nur mit mühe *(jaï keॅva i)* kommt der gemahl in folge des wetteifers (der brüste) bis zur lippe."

391. Im Apabhraṃça kann für die wurzel *brû* (sprechen) das substitut *bruva* eintreten.

1) Triv. brûta subhâshitaṃ kim api. „Sprecht ein schönes wort (etwas schönes)." — Andrerseits:

2) Triv. etâvad (A etâ, B etâna) brûtvâ çakuniḥ sthitaḥ punar duḥçâsano brûtvâ | tadâhaṃ jânâmi (B jâmi) esha (B yesha) harir yadi mamâgre brûtvâ || — „Nachdem Çakuni soviel gesprochen hatte, stand er (schweigend) da und (ebenso) wieder Duḥçâsana, nachdem er gesprochen. Daher weiss ich, es ist Hari, wenn (jemand) in meiner gegenwart spricht."

392. Im Apabhraṃça tritt für die wurzel *vraj* das substitut *vuña* ein. — Die formen auf *eppi, eppiṇu* sind gerundia oder infinitive. H. IV, 440. 441. cfr. S. वजणु in Lâr वुञ्हणु.

393. Im Apabhraṃça tritt für die wurzel *darç (dṛç)* das substitut *prassa* ein.

394. Im Apabhraṃça tritt für die wurzel *grah* das substitut *gṛṇha* ein. — Das beispiel ist unklar. Triv.'s A liest: vaḍha graṇhepiṇu dhûñuṃ, B vaḍha gṛṇhaviṇṇu dhṛvaṃtraṃ. Eine übersetzung ist nicht vorhanden.

395. Im Apabhraṃça treten für die wurzeln *tax* u. s. w. die substitute *cholla* u. s. w. ein.

1) Triv. yathâ yathâ tîxṇayitvâ (AB im texte: *tikhkhâvepi* i. e. *tikkhâvevi* oder *tikkhâveppi*) karân (om. A; B kâvân) yadi çaçî ataxishyata (A ataxyashyat) | tadâ yadi gauryâ mukhakamalasadṛçatâṃ kâm apy alapsyata || — *levi* ist wohl auch hier wie in IV, 440 gerundium zu $\sqrt{}$*lâ* von der auch *leviṇu* in IV, 441 stammt. cfr. zu IV, 387, 3. *tikkhâ levi* ist dann dem sinne nach dasselbe wie Triv.'s lesart *tikkhâvevi* = **tîxṇâpayitvâ*. — Ueber *jaï-chollijjaṃtu* cfr. H. III, 180 und

wegen der passiven form zu H. IV, 338. — Ueber *gorihe* zu IV, 395, 4. „Wenn der mond auf irgend eine weise *(jiṽa tiṽa = yathâ tathâ)* seine strahlen scharf machen würde, würde er einige ähnlichkeit erlangen mit dem lotus des antlitzes der geliebten.“ — Da in dem sûtram *âdi* (d. h. u. s. w.) gebraucht ist, müssen auch die verba angeführt werden, die sich in den provinziellen sprachen finden, (die provinzialismen sind). — 2) Triv.: cûḍakaṃ | hastâbharaṇaṃ | cûrṇîbhavati (A bhavishyati) svayaṃ mugdhe kapole nihitam | çvâsânalajvâlâdagdhaṃ (AB °dhaḥ) bâshpasalilasaṃsiktam (B °jala°, AB °taḥ). || — Zu *jhalakkiaü* ist wohl zu vergleichen M. झळकणें G. झळकवुं S. झल्कणु U. झलकना to shine, sparkle, glitter, gleam. — Im texte muss *cuṇṇîhoi* verbunden werden. „O du schöne, das armband wird von selbst zu staub, auf die wange gelegt, verbrannt von der gluth des feuers der seufzer und benetzt mit dem wasser der thränen.“ Metrum: Variation von Gâhû.

3) Fehlt bei Triv. Ich verstehe davon nur einige worte.

4) Triv.: hṛdaye khuḍutkaroti priyâ gagane khuḍukhuḍâyate (A khuḍuḍâyate, B khaḍukhaḍâyate) meghaḥ | varshârâtriḥ pravâsinâṃ vishamâ saṃkaṭam etat || — *goraḍî* übersetzt Triv. mit *priyâ;* ohne *ḍaḥ svârthe* hatten wir in 1) *gorî*, was dort kaum = *Gaurî* genommen werden kann. cfr. B-R. s. v. *gaura* 4) d); in M. ist *gaurî* nach Molesworth auch = „an unmarried girl of ten years of age.“ — Zu *khuḍukkaï* cfr. S. खुड्कणु to rattle, make a noise. — „Im herzen stürmt (wörtlich: macht khuḍut) die geliebte, am himmel lärmt die wolke. Eine regennacht ist für verreiste schlimm; es ist eine üble lage.“

5) Triv. amba payodharau vajramayau (A vajña° B vajayau) nityaṃ yau (B yas) saṃmukhau (A °khaṃ) tishṭhataḥ | mama kântasya samarâṅgaṇe (B marâṃkaṇe) gajâ (B gaja) ghaṭâṃ (B ghâṭâ) bhaṅktvâ (A bharṇaktvâ, B hadaṃtvâ) yânti || — „O mutter, meine brüste sind diamanthart, da sie beständig stand halten. Auf dem schlachtfelde fliehen die elephanten vor meinem geliebten, nachdem sie ihren trupp durchbrochen haben.“

6) Triv.: putreṇa jâtena ko guṇaḥ ko (B kro) mṛtena | yâ (A vâ) pitryâ (AB pitrâ) bhûr âkramyate (B âkampate) ऽ pareṇa || — *avaguṇu* übersetzt Triv. nicht; es steht aber auch in seinem texte. cfr. S. अवगुणु blemish, defect, failing. — Zu *bappîkî* cfr. *bappa* (vater) Mṛcch.

119, 5. M. G. U. बाप. Nach Vararuci VIII, 65 ist *campaï* ein substitut für *carcati*. Zu unserem *campaï* cfr. G. चांपवुं to crush, tread. — „Was ist es für ein verdienst wenn ein sohn geboren ist und was für ein schimpf, wenn er gestorben ist? Das väterliche land (wohnort etc.) wird von einem andern (fremden) in besitz genommen.“

7) Triv.: tat tâvaj jalaṃ sâgarasya sa tâvân vistâraḥ | tṛshâyâ nivâraṇaṃ phalam api (B vi) nâpi paraṃ (A paran) dhuḍumâyate (sic A; B dhumaate) asâraṃ çabdâyate (B çabdâṃyate) || — Statt *tettio* lese man im texte *tettiu*. — Statt *palu* liest Triv.'s A im text *phalu*, B *paḍu*; beide übersetzen es mit *phalam*. Ich glaube *palu* ist = *pala* B-R. s. v. b) = „strohhalm,“ *palu navi* „auch nicht einen strohhalm“ d. h. „nicht im geringsten,“ „gar nicht.“ — *çabdâyate* ist offenbar eine erklärung von *dhuddhuaï*. — „(Obwohl) der ocean so viel wasser hat und sein umfang ein so grosser ist, wird durch ihn doch der durst nicht im geringsten gestillt. Sehr lärmt der gehaltlose.“ — Die letzten worte sind natürlich auch als allgemeine sentenz zu fassen: „ein mensch ohne inneren gehalt ist stets der lauteste schreier.“

396. Im Apabhraṃça treten für *ka*, *kha*, *ta*, *tha*, *pa*, *pha*, wenn sie nicht am anfange eines wortes stehen, auf einen vocal folgen und unverbunden sind, der reihe nach gewöhnlich *ga*, *gha*, *da*, *dha*, *ba*, *bha* ein. — Für die meisten beispiele dürfte *prâyas* „gewöhnlich“ nicht passen.

1) Für *ka* tritt *ga* ein. — Triv. yad dṛshṭaṃ somagrahaṇam asatîbhir (AB om. a) hasitaṃ niḥçañkam | priyamânasavixobhakaraṃ (text: °mâṇasa°) gilagila râho mṛgâñkam || — „Ueber die gesehene (eingetretene) mondfinsterniss haben die schlechten frauen sorglos gelacht. O Râhu, verschlinge doch den mond der den menschen angenehme aufregung bewirkt.“

2) Für *kha* tritt *gha* ein. — Triv. amba svasthâvasthais sukhena cintyate mânaḥ | priye dṛshṭe sukhapâravaçyena kaç cetayaty âtmânam || — Im texte lese man mit BFb und Triv. *satthâvatthahiṃ*. — *sughe* ist = *sughem* = instr. sing. zu *sukha*. Der anusvâra muss wohl nach IV, 410 fehlen. Wahrscheinlich ist fast überall statt des anusvâra der handschriften der anunâsika zu lesen. — In Triv.'s A steht hinter der übersetzung noch die glosse: halloha — na purushâyitasuvyopareṇi, was

wohl in *hallohaleṇa purushâyitasuvyâpâreṇa* zu verbessern ist. — „O mutter, von leuten denen es gut geht, wird leicht hochmuth ersonnen. Wer, wenn der geliebte gesehen ist, denkt an sich unter dem einflusse des genusses?“ (d. h. wohl: „Wer kann sich dann beherrschen.“)

3) Für *ta, tha, pa, pha* tritt *da, dha, ba, bha* ein. Triv.: çapatham kṛtvâ kathitam mayâ tasya param saphalam janma | yasya na tyâgo na çauryam na ca pramṛshṭo (B pramushṭo) dharmaḥ || — Im texte lese man mit Bb *pamhuṭṭhaü.* cfr. H. IV, 258. — „Mit einem eide wurde von mir gesagt: dessen geburt ist überaus erfolgreich, von dem freigebigkeit, heldenmuth und pflicht nicht verletzt worden sind.“

Dieser lautübergang tritt nur ein, wenn die betreffenden consonanten nicht am anfange stehen; daher wird *ka* in *kareppiṇu* (beispiel 3) nicht zu *ga;* ferner nur nach einem vocale; daher bleibt *ka* in *mayaṃku* (beispiel 1); ferner nur, wenn sie nicht verbunden sind; daher *ekkahiṃ* und *akkhihiṃ* unverändert. (Das beispiel in IV, 357, 2). — Aus dem adhikâra *prâyas* „gewöhnlich“ (IV, 329) ist es zu erklären, dass mitunter dieser lautwandel nicht eintritt, wie in folgenden beispielen.

4) Triv.: yadi kathamcit prâpsyâmi priyam akṛtâni (A om. *a*) kautukâni karishye | pânîyam nave çarâve yathâ sarvâṅge pravexyâmi || „Wenn ich auf irgend eine weise den geliebten erlangen werde, sollte ich dann mein verlangen nicht stillen? Wie wasser in eine neue (frische) (thon)schüssel werde ich mit allen gliedern in ihn dringen.“

5) Fehlt bei Triv. „Sieh der karṇikâra ist aufgeblüht unter entfaltung seiner goldigen schönheit. Ihn der (noch) übertroffen ist durch das antlitz der geliebten verehrt der waldbewohner.“

397. Im Apabhraṃça kann ein *ma* das nicht am anfang (eines wortes) steht und unverbunden ist zu *ᵚva* (*va* mit vorausgehendem anunâsika) werden. — Die beispiele = *kamala, bhramara.* Dies geschieht auch bei einem secundären *ma* d. h. einem nicht schon im Skt. vorhandenen, sondern erst im Apabhraṃça eingetretenen, wie in *jima, tima, jema, tema* die nach IV, 401 für *yathâ, tathâ* eintreten. — Dieser lautwandel tritt nur ein, wenn *ma* nicht am anfange steht, also nicht in *madana,* und nur, wenn es unverbunden ist, also nicht in *jammu* = *janma* in dem beispiele IV, 396, 3. — cfr. Beames I, 254 ff.

398. Im Apabhramça kann ein *r* wenn es in einer consonantengruppe der letzte consonant ist elidirt werden oder nicht. — 1) IV, 396, 4. 2) IV, 379, 2.

399. Im Apabhramça tritt zuweilen ein nicht vorhandenes (d. h. etymologisch nicht zu begründendes, aus dem Sanskrit nicht zu erklärendes) *r* ein. — Triv.: vyâso (A °sa, B ° s) maharshir etad bhaṇati yadi çrutiçâstraṃ pramâṇam | mâtuç caraṇau namatâṃ (B natoṃ) divâ divâ gañgâsnânam || — *eu* der handschriften stört das metrum, wenn man nicht *eu* = ◡ ◡ scandiren will. Ich habe *e* geschrieben, da sich dies auch Piñgala p. 527, 4 für *etad* findet. — Statt *mâyahaṃ* der handschriften habe ich *mâyahe* corrigirt. Triv.'s A hat *mâihe*, B *mâyaha*, beide in der übersetzung *mâtuḥ*, den gen. sing. Der gen. plur. müsste nach IV, 351 *mâyahu* lauten, da die endung *haṃ* nach IV, 339 nur mascul. und neutr. zukommt. Deswegen glaubte ich corrigiren zu müssen. Indess die form *navaṃtâhaṃ* bezieht sich offenbar auf *mâyahaṃ* und dies muss daher beibehalten werden. Statt *nava°* hat Triv.'s A *vaṃtâhaṃ* B *namaṃtaha*. *navaï* ist nach H. IV, 226 = *namati* und *navaṃtâhaṃ* kann, soweit ich das Apabhramça kenne, nur gen. plur. mascul. oder neutr. des participii praes. act. sein, obgleich dann auch *navaṃtăhaṃ* erwartet werden sollte; cfr. jedoch *joaṃtâhaṃ* H. IV, 409. Nach Triv. müsste es eine 3. plur. imperativi sein (der dual fehlt dem Apabhramça wie den übrigen Prâkritdialecten). Ich bin ausser stande hier licht zu schaffen. — „Vyâsa der grosse ṛshi spricht: Wenn das lehrbuch der çruti die norm ist, dann ....“. — Dieses *r* tritt nur zuweilen ein; nicht z. b. in vyâsenâpi (Triv. A vyâso ऽ pi, B vyâsena vi) bhâratastambhe baddhâ (A baddhaḥ) ||.

400. Im Apabhramça wird *da* in *âpad*, *vipad*, *saṃpad* zu *i*. — Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, dass die Apabhramça-formen auf **âpadî*, **vipadî*, **saṃpadî* zurückgehen. — Das beispiel fehlt bei Triv. Es ist = *anayaṃ kurvataḥ purushasya âpat* „unglück trifft einen mann der ein verbrechen begeht.“ — Aus dem adhikâra *prâyas* „gewöhnlich“ ist es zu erklären, dass sich auch *saṃpaya* = **saṃpadâ* findet. Das beispiel vollständig in IV, 335.

401. Im Apabhramça treten bei *katham*, *tathâ*, *yathâ* für den theil von *tha* an (d. h. die silben *tham* und *thâ*) je einzeln die vier

substitute *ema*, *ima*, *iha*, *idha* mit dem abfall des (dem *th*) vorhergehenden vocals ein.

1) Triv.: katham̩ samâpyatâm̩ dushṭam̩ dinam̩ katham̩ rajanî yadi bhavatu | navavadhûdarçanalâlasam̩ (A °so, B °sa) vahati (A prava°) manorathasrotaḥ || „Wie soll der schlimme tag zu ende gebracht werden, wie die nacht, wenn sie eintreten sollte? Der strom der wünsche fliesst dahin begierig nach dem anblick der jungen frau.“

2) Triv.: o | sûcanâyâm | gaurîmukhanirjito (B °ta) durdine (A °no) lîno (om. A) mṛgâñkaḥ | anyo ऽ pi yaḥ (A yam̩) paribhûtatanuḥ (A °num̩, B parihatatanu) katham̩ bhramati niççañkam (B °kaḥ) || — Zu *vaddali* (loc. sing.) cfr. M. वाद्ळ (f.) rawness of weather; n. m. a violent gale or storm. In G. in beiden bedeutungen n. — *lukku* H. IV, 55. — „O, der mond, übertroffen durch das antlitz der geliebten ist von einem unwetter heimgesucht. (wörtlich: ist in einem unwetter befindlich). Auch ein anderer der übertroffenen körper hat, wie könnte der sorglos umherschweifen?“

3) Triv.: bimbâdhare tanuradanavraṇaḥ (A °ṇam̩) katham̩ sthitaḥ (A °tam̩) çriyânandaḥ (A °dati, B °da) | nirupamarasam̩ (A premarasam̩) priyeṇa pîtveva (B °tvâ iva) çeshasya (A çesha) dattâ mudrâ || — Im text ist *niruvamarasu* zu verbinden. — „Wie kommt es, dass auf der bimbalippe eine feine kleine wunde der zähne sich befindet, die die wonne des glücks verräth? Von dem geliebten wurde, nachdem er den unvergleichlichen genuss getrunken (genossen) hatte, auf den rest gleichsam ein siegel gelegt.“ — Auffallend ist in diesem und dem folgenden verse der mangel des reims.

4) Triv.: bhaṇa sakhi nibhṛtam̩ tathâ mayi yadi priyo dṛshṭas sadoshaḥ | yathâ na jânâti mama manaḥ paxâpatitam̩ (A paxa-pâtim̩) tasya || — „Sprich ohne bedenken, o freundin, ob der geliebte so voll fehler gegen mich gefunden ist, dass er nicht weiss, dass mein herz für ihn partei genommen hat.“

5) Sieh IV, 344. 6) Auch IV, 377. Die handschriften und b haben hier *jâṇiu*. — So sind auch beispiele für *tidha* und *jidha* anzuführen.

402. Im Apabhramça tritt bei *yâdṛç, tâdṛç, kîdṛç, îdṛç* für den theil von *da* an (d. h. die silbe *dṛç*) das substitut *eha* ein mit abfall des (dem *da*) vorausgehenden vocales.

Triv.: mayâ bhaṇito s si bali râjan (AB °ja) tvaṃ kîdṛṅ (A kîyâdṛṅ; B kîdṛk) mârgaṇa (A °ṇâ) eshaḥ (A eshâ) | yâdṛk tâdṛṅ (A °dṛk, B dṛr) na (B jana) bhavati mûḍha svayaṃ nârâyaṇa îdṛk (B eshaḥ) || — Im texte ist es richtiger beide male *eho* statt *ehu* zu lesen; cfr. H. IV, 362. — „Von mir wurde dir, o könig Bali, gesagt: Was ist das für ein bettler (bittender)? O thor, es ist nicht der erste beste, ein solcher (bittender) ist Nârâyaṇa selbst.“

403. Im Apabhramça tritt bei *yâdṛç* u. s. w. wenn sie auf *a* endigen, also bei *yâdṛça, tâdṛça, kîdṛça, îdṛça* für den theil von *da* an (d. h. für die silben *dṛça*) das substitut *aïsa* ein, vor dem der (dem *da*) vorausgehende vocal abfällt. — *jaïso* = *yâdṛçaḥ; taïso* = *tâdṛçaḥ; kaïso* = *kîdṛçaḥ*; *aïso* = *îdṛçaḥ*.

404. Im Apabhramça treten für *tra* in *yatra, tatra* die substitute *etthu*, *attu* mit abfall des (dem *tra*) vorhergehenden vocales ein.

Triv. yâdṛço ghaṭate prajâpatiḥ kutrâpi lâtvâ çixa (B çixâyâṃ) | yatrâpi tatrâpi atra jagati bhaṇa (A viṇa, B haṇa) tadâ tasyâs sâdṛçyam (A tasyâdṛçyaṃ, B tasyagas sâ°) || — *ketthu vi leppiṇu* „irgendwo zugreifend“ = an „jedem beliebigen dinge oder orte“ (?). — „Was für ein schöpfer sich abmüht (um schönes zu schaffen), lerne irgendwo. Nenne dann etwas was hier in der welt irgendwo ihr ähnlich ist.“ (?). — *ṭhido* = *sthitaḥ*.

405. Im Apabhramça tritt für die silbe *tra* in *kutra* und *atra* das substitut *etthu* ein, wobei der (dem *tra*) vorhergehende vocal abfällt. — Die beispiele aus IV, 404.

406. Im Apabhramça treten bei den indeclinabilien *yâvat, tâvat* für den mit *va* beginnenden theil (d. h. die silbe *vat*) die drei substitute *ma, uṃ, mahiṃ* ein.

1) Triv.: yâvan na nipatati kumbhataṭe siṃhacapeṭâdṛḍhapâtaḥ (A °dṛḍhapâto, B dṛḍhâvataḥ) | tâvat sâ mattânâṃ (A vat snânâm B tâvat saṃstânâṃ) madakaḷânâṃ pade pade vâdyate ḍhakkâ || — *caḍakka* ist M. चडक slap, sounding stroke. — *ḍhakkâ* cfr. B-R. s. v. *gajaḍhakkâ*. — „So lange nicht auf die fläche der stirnerhöhungen (der elephanten)

ein schlag von löwenklauen fällt, so lange ertönt auf jedem schritt die trommel der tollen brünstigen (elephanten).“

2) Triv.: tilânâṃ tilatvaṃ tâvat paraṃ yâvan na sneho (B snehâṃ) galati (B galaṃti) | snehe pranashṭe ta eva tilâs (B tilâ) tilapishṭâḥ khalu (sic A; B tiladṛshṭâṃtaro) bhavanti || — Im texte verbinde man *tilaphiṭṭa*. *phiṭṭa* fasse ich im sinne von *pishṭaka* B-R. 3). — *khala* kann nicht = *khalu* sein. Ich glaube es ist *khala* „oelkuchen.“ — *haṃti* habe ich des reimes wegen geschrieben, wohl unrichtig, da auch IV, 401, 3. 4. der reim fehlt. — „Das sesamkörnersein der sesamkörner ist so lange vorzüglich (d. h. sesamkörner taugen so lange etwas, sind so lange geschätzt) als das oel nicht herausfliesst. Ist das oel vernichtet (= herausgepresst), dann werden die sesamkörner zu oelkuchen aus zerstampften sesamkörnern.“ — Der doppelsinn in *sneha* soll hier natürlich die pointe sein.

3) Triv. yâvad vishamâ kâryagatir jîvânâṃ madhya eti | tâvad âstâm itarajanaḥ sujana evântaraṃ dadâti || „So lange unter den lebenden der gang der dinge wechselvoll dahingeht, so lange sitze ein anderer mann (unthätig) da; ein braver mann gibt sogar gelegenheit (zum wechsel, d. h. greift thätig in den lauf der dinge ein?).“

407. Im Apabhraṃça kann bei *yad*, *tad* wenn sie auf *atu* endigen, d. h. bei *yâvat*, *tâvat*, für den mit *va* beginnenden theil (d. h. die silbe *vat*) das substitut *evaḍa* eintreten, wobei der (vor *va*) stehende vocal abfällt. — Ueber *atu* zu II, 156. Triv.: yâvad antaraṃ râvaṇa-râmayos tâvad antaraṃ paṭṭanagrâmayoḥ || „Wie gross der unterschied ist zwischen Râvaṇa und Râma, so gross ist der unterschied zwischen einer stadt und einem dorfe.“ — cfr. M. **एवढा**, **जेवढा**, **तेवढा** G. **एवडुं**, **जेवडुं**, **तेवडुं**. — Andrerseits auch *jettulo* = *yâvân*, *tettulo* = *tâvân*.

408. Im Apabhraṃça kann bei *idam*, *kim*, wenn sie auf *atu* endigen, d. h. bei *iyat*, *kiyat*, für den mit *ya* beginnenden theil (d. h. für *yat*) das substitut *evaḍu* eintreten, wobei der (dem *ya*) vorhergehende vocal abfällt. — Die beispiele: *iyad antaram, kiyad antaram.* — Andrerseits auch *ettulo* = *iyân*, *kettulo* = *kiyân*.

409. Im Apabhraṃça tritt vor das wort *paraspara* ein *a* (das wort lautet also *avaropparu*). — Triv.: te mudgarâ (sic A; B çâ!) hâritâ (A bhâṇitâṃ, B °tâḥ) ye pravishṭâs (A °ṭâṃ, B °ṭaḥ) teshâm |

parasparaṃ paçyatâṃ svâmî paribhûto (B °hṛto) yeshâm || — Im text und index ist durch ein versehen von mir irrthümlich *mugghaḍâ* mit *ggh* gedruckt; die handschriften haben *muggaḍâ* mit *gg*. — Statt *parivitthâ* hat Triv.'s A *pavitthâ*, B aber wie H.'s BF *paravitthâ*, was vielleicht richtiger ist als *pari°*. — *joaṃtâhaṃ* ist gen. plur. part. praes. act. von dem zu H. IV, 332 besprochenen verbum. — *gaṃjiu* zu M. गांजणें to tease, torment, worry? — Ich verstehe die strophe nicht.

410. Im Apabhraṃça werden *e* und *o*, wenn sie mit *ka* und den übrigen consonanten verbunden sind, gewöhnlich kurz ausgesprochen. — 1) H. IV, 396, 2. 2) H. IV, 338.

411. Im Apabhraṃça werden *uṃ*, *huṃ*, *hiṃ*, *haṃ*, wenn sie am ende eines wortes stehen, gewöhnlich kurz ausgesprochen (d. h. gelten metrisch als kurz, weil der anusvâra nur ganz schwach gesprochen wird).

1) H. IV, 350, 1. 2) H. IV, 338. 3) H. IV, 340, 1. 4) H. IV, 341, 2. Natürlich ist auch hier *taruhuṃ* nicht °*haṃ*, wie gedruckt ist, zu lesen. 5) IV, 386. 6) H. IV, 339.

412. Im Apabhraṃça kann an die stelle von *mha*, *mbha* d. h. *bha* mit voranstehendem *ma* treten. Unter *mha* wird hier (die lautgruppe) verstanden, die durch die für das Prâkrit gegebene regel H. II, 74 vorgeschrieben ist, da im Sanskrit (eine lautgruppe *mha*) nicht vorhanden ist. — *gimbho* = Prâkrit *gimho* = Skt. *grîshma*; *simbho* = Skt. *çleshman*. — Das nun folgende beispiel fehlt bei Triv. — *bambha* ist = *brahman*; *chaïllo* wird von Triv. II, 1, 30 erklärt: chaïllo rûpavân | châyâyâ ḍillo astyarthe | kântimân ity arthaḥ | In Karp. 20, 31ᵇ. 21, 23ᵇ. 72, 7ᵇ wird es mit *vidagdha* übersetzt. cfr. M. छबिला G. छबिलो U. छबीला handsome, graceful. — *vaṃcayara* ist mir unbekannt; vielleicht ist es = **vañcakara* = *vañcaka* „betrügend," „verschmitzt" etc. — „O brahmane, die männer sind selten, die an allen gliedern schön sind. Die schief (bucklig) sind, die sind —, die gerade sind, die sind dummköpfe."

413. Im Apabhraṃça treten für das wort *anyâdṛç* die substitute *annâisa* und *avarâisa* ein.

414. Im Apabhraṃça treten für *prâyas* „gewöhnlich" folgende vier substitute ein: *prâu*, *prâiva*, *prâiva*, *paggiva*. — 1) Triv.: anye

te dîrghe locane (B dîrghalo°) anyat tad bhujayugaḷam | anyas sa ghanastanabhâraḥ (A jaghana°, B °haraḥ) tad anyad eva mukhakamalam | anyas sa keçakalâpaḥ anya eva prâyo (B prâyaço) vidhiḥ | yena nitambinî ghaṭitâ sa guṇalâvaṇyanidhiḥ || — „Anders sind diese langen augen, anders dies armpaar, anders diese last der feisten brüste, anders dieser mundlotus, anders dieser haarschopf, anders gewöhnlich ihr verfahren (benehmen; oder: das geschick?); durch den die schönhüftige hervorgebracht ist, der (muss) ein schatz von vorzügen und schönheiten (sein).“ Das schema des metrums ist:

– ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ | – ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ 12 + 9
– ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ – ◡ ◡ | – ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ 12 + 9
– ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ | – ◡ ◡ – ◡ ◡ ◡ 12 + 9
– ◡ ◡ – ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ | ◡ ◡ – – ◡ ◡ ◡ 12 + 9
48 + 36 = 84 K.

2) Triv.: prâyo munînâm api (om. B) vibhrântis (A bhrântiṃ, B °ti) te maṇîn gaṇayanti | axaye nirâmaye paramapade (B parapade) adyâpi layaṃ (B padaṃ) na labhante || „Gewöhnlich gerathen selbst muṇis in irrthum (verblendung), so dass sie kleinodien hochschätzen. Sie erlangen jetzt noch nicht eingang in den unvergänglichen krankheitslosen höchsten ort.“

3) Triv.: açrujalena prâyo gauryâs (A °yâṃ) sakhi udvântâ ârdranayanaçarâḥ | te (om. A) saṃmukhasaṃpreshitâ dadati tiryakxepaṃ param || Im texte ist besser *asujale* oder *asujaleṃ*, eine der formen des instr. sing. zu lesen, obwohl auch *°jali* als loc. sing. sich gut vertheidigen lässt. Statt *goriahi* (loc. sing.) ist aber sicher mit BFb und Triv. der gen. *goriahe* zu lesen. — „Mit thränen werden von der geliebten, o freundin, gewöhnlich augenpfeile entsendet. Dadurch (scil. durch die thränen) entgegengesendet, verursachen sie seitwärts (von der seite her) die höchste aufregung.“ — *ghatta* (fem.) cfr. H. IV, 143 und 189. — Metrum: Atijagatî.

4) Triv.: eshyati priyo rushyâmy ahaṃ rushṭâṃ mâm anunayati | prâyaça (om. A; B °ço) etân manorathân (A °thâ) dushkarân (A °râ) daivaṃ karoti || — Triv.'s AB haben *dukkara*, eine lesart die mir der H.'s weit vorzuziehen scheint und nach der ich übersetze. — „Der geliebte wird kommen, ich werde zürnen, mich die zürnende versöhnt

er. Gewöhnlich bewirkt das geschick, dass solche wünsche schwer auszuführen sind.“ (i. e. das geschick führt solche wünsche nur selten aus).

415. Im Apabhramça kann für das wort *anyathâ* das substitut *anu* eintreten. — Alle handschriften, auch des Triv., haben *anu* mit dentalem *n;* es erweist sich dadurch als für *annu* = *anyad* stehend. — Triv.: virahânalajvâlâkarâḷitaḥ (A °ḷipta) pathikaḥ (A pathakaṃ) ko ऽ pi nimajjya (AB °majya) sthitaḥ | anyathâ çiçirakâle çîtaḷajalâd dhûmaḥ kuta utthitaḥ || — *karâliaü* auch IV, 429. Karp. 97, 8ᵃ. B-R. nachträge. — „Ein wanderer, der von den flammen des feuers der trennung gepeinigt (oder: „in gluth versetzt“) war, hat sich ins wasser gestürzt. Wie wäre sonst in der kühlen jahreszeit aus dem kalten wasser rauch aufgestiegen?“. — Neben *anu* findet sich auch *annaha.*

416. Im Apabhramça treten für das wort *kutas* die substitute *kaü, kahaṃtihu* ein.

1) Triv.: mama kântasya goshṭhe sthitasya (B goshṭhasthi°) kutas tṛṇakuṭîrakâ (A °ṭîrâ) jvalanti (A jjhalanti) | atha (om. A) ripurudhireṇa viddhyâpayati (sic A; B vidhyâtmatî) athâtmîyena na bhrântiḥ (A °tiṃ) || — Zu *jhuṃpaḍâ* cfr. G. B. झुपडी hut, cottage. S. झूपिडी, M. झांप f. a thatched house. — *ulhavaï* fasse ich = *ullavaï* = *ârdrayati* H. I, 82. „Wovon leuchten die hütten, während mein geliebter in der hürde weilt? Ohne zweifel benetzt er (sie) entweder mit dem blute der feinde oder dem seinigen.“

2) Sieh IV, 415.

417. Im Apabhramça tritt für *tatas* und *tadâ* das substitut *to* ein. — Das beispiel schon in IV, 379, 2. — Die handschriften und b haben hier *pieṇa* gegen IV, 398.

418. Im Apabhramça treten für *evam*, *param, samam*, *dhruvam, mâ, manâk* die substitute *emva* (richtiger *ĕva*, wie auch *kĕva, tĕva?*) *para*, *samâṇu, dhruvu*, *maṃ*, *maṇâuṃ* ein.

1) Für *evam* tritt *emva (ĕva)* ein. — Triv.: priyasaṃgame kuto nidrâ priyasya paroxasya katham | mayâ dve api nâçite nidrâ (A nidre, B nidra) naivaṃ na tathâ || „Wie sollte bei der zusammenkunft mit dem geliebten schlaf sein, wie wenn der geliebte nicht da ist? Beides ist mir ver-

nichtet (beide arten schlaf, mit und ohne den geliebten); schlaf ist weder so noch so."

2) Für *param* tritt *para* ein. — Sieh IV, 335.

3) Für *samam* tritt *samâṇu* ein. — Triv.: kânto yat siṃhasyopamîyate tan (A tam, B taṃ) mama (A a) khaṇḍito mânaḥ (A °naṃ) | siṃho araxakân gajân hanti priyaḥ padaraxân (A pararaxâ, B paxâ) samânam || „Dass der geliebte mit einem löwen verglichen wird, der stolz (darauf) ist mir zu nichte gemacht. Der löwe tödtet unbewachte elephanten, der geliebte ebenso die elephantenwärter."

4) Für *dhruvam* tritt *dhruvu* ein. — Triv.: cañcalaṃ jîvitaṃ dhruvaṃ maraṇaṃ priya rushyate kim || bhavishyanti divasâ roshayojyâ (A °gyâ) divyâni varshaçatâni || „Unsicher ist das leben, sicher der tod; o geliebter, weshalb wird gezürnt? Tage die im zorn verbracht werden, werden (uns) zu hunderten von göttlichen jahren werden."

5) Für *mâ* tritt *maṃ* ein. — Sieh H. IV, 385.

Da (in der regel IV, 329) *prâyas* „gewöhnlich" gesagt ist, (und dies auch für unsere regel gilt), so ist es erklärlich, dass sich neben *maṃ* auch *mâ* und *ma* findet. — 6) Triv.: mâne pranashṭe (A °ṇa°) yadi na tanuṃ tadâ deçân tyajet | mâ durjanakarapallavair darçyamâno (A daçyamâne, B dahyamâne) bhramet || „Wenn man nach vernichtung seines stolzes nicht das leben verlässt (sich nicht das leben nimmt), so soll man (doch wenigstens) das land verlassen, damit man nicht umhergehe, indem auf einen gezeigt wird von den handschösslingen schlechter leute."

7) Fehlt bei Triv. — *loṇu* ist offenbar zweideutig, = „salz" und in bezug auf die geliebte = „schönheit." cfr. IV, 444, 4. — *vâliu* wird = **jvâlita* sein, wenn *valaṃti* in IV, 416 von Triv. richtig mit *jvalanti* wiedergegeben ist. — *jhuṃpaḍâ* sieh IV, 416. — „Salz (schönheit) wird durch wasser aufgelöst (vernichtet); he schlechte wolke, donnere nicht. Die glänzende (?) hütte stürzt zusammen und die geliebte wird jetzt nass."

8) Für *manâk* tritt *maṇâuṃ* ein. — Triv.: vibhave pranashṭe (A °ṇa°) vakraḥ ṛddhishu (A ṛddhihi, B jaṃtibhaja (sic!) janas (A janaṃ, B jana) sâmânyaḥ | kim api manâñ (B °âk) mama priyasya çaçî anuharati (B anubhâti) nânyaḥ (A nânyaṃ) ||. — Es ist wohl besser mit

A *riddhihi,* also den loc. sing. zu lesen. — Aus dem ersten verse der strophe kann ich keinen befriedigenden sinn gewinnen. Der zweite ist = „ganz wenig ahmt der mond, kein anderer, meinem geliebten nach.“

419. Im Apabhraṃça treten für *kila, athavâ, divâ, saha, na hi* die substitute *kira, ahavaï, dive, sâhuṃ, nâhiṃ* ein.

1) Für *kila* tritt *kira* ein. Triv.: kila khâdati (B kâ°) na pibati na vidravati | vyayaṃ karoti | dharme (B samema) na prayacchati rûpakam (A rûpavat) | iha kṛpaṇo na jânâti yathâ yamasya xaṇena paryâpnoti dûtaḥ || Zu *veccaï* cfr. M. वेचणें to expend or spend. „Er isst zwar, (aber) er trinkt nicht, er gibt nichts aus, er verwendet keine rupie zu einem guten (frommen) zwecke. Der geizhals weiss nicht, dass der bote des Yama in einem augenblick über ihn kommt.“ Das schema des metrums ist:

∪∪ – ∪∪∪∪∪∪ – ∪∪∪ | – ∪∪ – ∪∪ – ∪∪∪ = 28 K.
∪∪∪∪∪∪ – ∪∪∪∪∪∪∪ | ∪ – ∪ – ∪∪ – ∪∪∪ = 28 K.
56 K.

2) Für *athavâ* tritt *ahavaï* ein. — Die übersetzung fehlt bei Triv. Das beispiel ist = athavâ na suvaṃçânâm eshâ khoṭiḥ, falls *khoḍi* nicht = M. खोडी „üble gewohnheit,“ „laster“ etc. ist, was nur der zusammenhang zeigen kann.

3) Aus dem adhikâra *prâyas* („gewöhnlich“) ist es zu erklären, dass sich auch *ahavâ* findet. — Das beispiel fehlt bei Triv. Wenn *nivâṇu* = *nivvâṇu* = *nirvâṇa* ist, so würde ich übersetzen: yâyate tasmin deçe labhyate priyasya pramâṇam | yady âpat tadânîyate athavâ tad eva nirvâṇam || „Nach der gegend wird gegangen (wo) autorität des geliebten getroffen (erlangt) wird. (d. h. wo der geliebte angesehen, mächtig ist.) Wenn (mich) unglück (trifft), so wird er herbeigeführt, oder vielmehr (dann ist von unglück nicht die rede, sondern) das gerade ist höchste wonne (scil. wenn er zu mir kommt).“

4) Für *divâ* tritt *dive* ein. — Das beispiel aus IV, 399.

5) Für *saha* tritt *sahuṃ* ein. — Triv.: yadi (B yati) pravasatâ saha na mṛtâ viyogena tasya | lajjyate (A na vyajyate, B yajyate) saṃdeçân dadatîbhis (B dadatihis) subhagajanasya || Die lesart der handschriften *jaü* habe ich in *jao* geändert, um das metrum in ordnung zu bringen. Ich fasse es = *yatas.* Triv. hat im text statt dessen *jaï* =

yadi. — „Weil sie bei der trennung von ihm nicht zugleich mit dem abreisenden (d. h. sofort als er abreiste) gestorben sind, schämen sich (die frauen) indem sie aufträge für den geliebten geben.“ — (wörtlich: „wird sich geschämt von den aufträge gebenden“).

6) Für *na hi* tritt *nâhiṃ* ein. — Triv.: ito meghâḥ pibanti jalam ito baḍabânalaḥ âvartayati | paçya gabhîratvaṃ˙ (B gaṃbhî°) sâgarasya ekâpi kaṇikâ na hi hîyate (A na hi hîrate, B nâhîyate || — *âvaṭṭaï* ist der form nach = *âvartate,* dem sinne nach muss es = „bewegt sich,“ „rollt,“ „flammt“ sein; cfr. *âvarta* „strudel.“ „Von hier trinken die wolken das wasser, hier flammt das unterseeische feuer. Sieh die tiefe des meeres, auch nicht ein tropfen wird weniger.“ — Das schema des metrums ist:

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ = 29 K.
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ = 29 K.
58 K.

420. Im Apabhraṃça treten für *paçcât, evameva, eva, idânîm, pratyuta, itas* die substitute *pacchaï, emvaï* (ob *ẽvaï?*), *ji, emvahiṃ* (*ẽvahiṃ?*) *paccalliu, ettahe* ein.

1) Für *paçcât* tritt *pacchaï* ein. — Das beispiel aus IV, 362.

2) Für *evameva* tritt *emvaï* ein. — Das beispiel aus IV, 332, 2. — Neben *emvaï* findet sich auch *emvaïṃ.*

3) Für *eva* tritt *ji* ein. — Triv.: yâtu (B dhâtu) mâ dhâtu (B yâtu) pallakaṃ (sic A; B pallavakraḥ) paçyâmi kati (A ka, B kaditi) padâni dadâti | hṛdaye tiryagbhûtâ (B tiryak —) aham (om. B) eva (B veça) paraṃ priyo ḍaṃbarâṇi (B saṃvarâṇî) karoti || — Mir unklar.

4) Für *idânîm* tritt *emvahiṃ* ein. — Triv.: harir nartitaḥ prâṅgaṇe vismaye pâtito lokaḥ | idânîṃ râdhâpayodharayor yad bhâvi tad bhavatu || — Im texte ist besser mit Fb und Triv. *naccâviu* zu lesen, wenn man nicht *harinaccâviuṃ* verbinden will. „Hari ist im hofe tanzen gemacht worden, in erstaunen sind die leute versetzt worden. Jetzt geschehe mit Râdhâ's brüsten was da will.“

5) Für *pratyuta* tritt *paccalliu* ein. — Triv. sarvâ (AB sarva) salâvaṇyâ (B lâga — —) gaurî (om. B) navâ (B vâ) kâpi vishagranthiḥ | viṭaṃ (sic A; om. B) pratyuta sa mriyate yasya na lagati kaṇṭhe || Triv. fügt die bemerkung hinzu, dass *gaṃṭhî* = *granthi* hier femininum

sei nach H. IV, 445. — *bhaḍu* scheint Triv. mit *viṭa* zu übersetzen, was schwerlich richtig ist. — „Jede schöne geliebte ist eine art *(ka vi)* frische giftbeule; ja der — stirbt sogar, an dessen halse sie nicht hängt."

6) Für *itas* tritt *ettahe* ein. — Das beispiel aus IV, 419, 6.

421. Im Apabhrâṃça treten für *vishaṇṇa, ukta, vartman* die substitute *vunna, vutta, vicca* ein.

1) Für *vishaṇṇa* tritt *vunna* ein. — Triv.: mayoktas tvaṃ dhurandhara (sic A; B dhunât!) kasyârthe viguptaḥ (B °taḥ und fügt hinzu *vimuktaḥ*) | tvayâ vinâ dhavaḷa (A °ḷe) na caṭati bharaḥ (A haraṃ oder bharaṃ, B haraḥ) evameva vishaṇṇaḥ (A °aṃ, B °a) kim || Ich habe *dhurudharahi* als ein wort geschrieben, weil Triv. dies anzudeuten scheint und ich an M. धुरंधर (adj.) clever, proficient etc. dachte. Indess es ist wohl richtiger zu trennen *dhuru dharahi* und *dhuru* als accus. zu *dhura* (last, bürde) und *dharahi* als 2. sing. imp. zu √*dhar* zu fassen. Bei Triv. wäre dann *dhuraṃ dhara* zu lesen. — *dhavaḷa* (so Triv.) ist wohl das deçî-wort, das mit *yo yasyâṃ jâtâv uttamaḥ* erklärt wird. (H. D.) — *viguttâiṃ* für *vigutto* des reimes wegen. — „Von mir wurde dir gesagt: Trage du die last; weshalb versteckst du dich? Ohne dich, bester, fällt die last nicht herab; weshalb bist du also betrübt?"

2) Für *ukta* tritt *vutta* ein. — Sieh beispiel 1.

3) Für *vartman* tritt *vicca* ein. — Sieh IV, 350, 1.

422. Im Apabhraṃça treten für *çîghra* u. s. w. die substitute *vahilla* u. s. w. ein.

1) Für *çîghra* (schnell) tritt *vahilla* ein. — Triv.: eka kadâcid api nâyâsi (so B; in A fehlt die übersetzung bis hierher) anyatra çîghraṃ yâhi (B yâsî) | mayâ mitra (B mita) pramâṇitaṃ (A praṇamitaṃ, B °ṇataṃ) tvayâ (A dhadhâ; B add. vâ) yâdṛk khalo na hi (B om. na) ||. Dahinter fügen AB hinzu: asmin gaṇe (B gaṇeṇa) kiṃ (A ekaṃ) || — Die handschriften des Triv. schwanken zwischen *vahilla* und *bahilla.* — Mit *kadâcid* kann Triv. nur die worte *ka i aha* wiedergegeben haben Daraus lässt sich schliessen, dass vielmehr *kaïa ha* zu trennen sein dürfte. Bei H. III, 65 erscheint *kaïâ* im sinne von *kadâ* und im Apabhraṃça kann daraus *kaïa* werden; *ha* müsste ihm dann indefiniten sinn geben. Vielleicht ist auch *kaïaha* ein wort. — *âvahi* imp. zu der

IV, 367 besprochenen wurzel. — „Komme niemals hierher; gehe schnell irgendwo anders hin. Bei mir, o freund, gilt es als norm: es gibt keinen so schlechten (menschen) als du (bist).“ — Es ist nicht durchaus nöthig mit b *pramâṇiaüṃ* zu lesen.

2) Für *jhakaṭa* (oder *jhakaṭaka*) tritt *ghaṃghala* ein. — Triv.: yathâ supurushâs tathâ jhakaṭakâs (om. A) yathâ (om. A) nadyas (om. A) tathâ (om. A) valanâni (A - nâni, B ° nârî) | yathâ parvatâs tathâ koṭarâṇi hṛdaya khidyase kim (hṛ° bis kim, *om.* B) || — Ein Sktwort *jhakaṭa* oder *jhakaṭaka* ist unbekannt; daher ist auch die bedeutung von *ghaṃghala* nicht zu ermitteln. — Zu *ḍoṃgara* cfr. M. डोंगर G. डुंगर S. ड़ूंगरु a hill, mountain. — „Wie die guten männer, so die —, wie der fluss, so die wellen; wie die berge, so die höhlen. Herz warum betrübst du dich?“

3) Für *aspṛçyasaṃsarga* (berührung eines dinges das nicht berührt werden darf, verunreinigende berührung) tritt *viṭṭâla* ein. — Triv.: ye muktvâ ratnanidhim âtmânaṃ taṭe xipanti | teshâṃ çaṅkhânâm aspṛçyasaṃsargaḥ paraṃ phûtkriyamâṇâ (A abhûkiamâṇe, B bhṛtkriya°) bhramanti || — *chaḍḍeviṇu* gerundium zu *chaḍḍaï* H. IV, 91. — *ghallaṃti* zu IV, 334. — *viṭṭâlu* M. विटाळ impurity, uncleanness, pollution. G. विटाळ a woman having the menses; S. विटारणु to defile or pollute. B. विटाल vicious, mean, wicked. — „Die berührung der muscheln, die den ocean verlassen und sich selbst ans gestade werfen, ist verunreinigend. Weit weggeblasen werdend, fliegen sie hin und her.“

4) Für *bhaya* (furcht) tritt *dravakka* ein. — Triv.: divasair upâritaṃ khâda mûḍha saṃcinu mâ ekam api dravyaṃ gûrtaṃ (sic A; B api nmatṛrttaṃ (sic!) | kim api bhayaṃ tat patati yena samâpyate janma || — *drammu* erklärt Triv. mit *dravyaṃ gûrtam,* wo die vedische form *gûrta* höchst auffällig ist. Ich glaube, dass es „drachme“ bedeutet. cfr. beispiel 15. — „O thor, geniesse was dir jeder tag bringt (wörtlich: „was durch die tage herbeigeschafft ist“), spare keine einzige drachme auf. Eine gewisse furcht befällt den durch den eine geburt (das leben) vollendet wird.“

5) Für *âtmîya* tritt *appaṇa* ein. — Das beispiel in IV, 350, 2.

6) Für *dṛshṭi* tritt *drehi* ein. — Triv.: ekaikaṃ (A ekamekam) yady api paçyati hariḥ sushṭhu sarvâdareṇa | tatra (A noch einmal tatra)

dṛshṭir yatra kutrâpi râdhâ kaç (om. A) çaknoti saṃvaritum dagdhanayane (A °nas, B dagu°) snehena pratimukham âgate (A âgatyo). || — Statt *daṭṭa* hat b *daḍḍha* und diese lesart übersetzt Triv.'s A. Im texte hat Triv.'s A daṃsanaaṇe (sic), B darthanayaṇe (sic). Aus H.'s AB habe ich दह notirt, was ebenso gut दड्ड gelesen werden kann, wie F hat. *daḍḍha* ist schwerlich die richtige lesart; mit *dadda* weiss ich nichts anzufangen. Zu *daṭṭa* bestimmte mich M. दाट „thick", „close", „familiar" gebraucht von „friendship", „attachment", „intercourse". Dann wäre es = „vertraulich". — *paluṭṭâ* zieht Triv. offenbar zu H. IV, 166 *paloṭṭaï*. Näher liegt es wohl, es zu *paloṭṭaï* H. IV, 200. 258 zu ziehen. — „Wenn Hari auch jedes einzelne sieht durch seine sorge für alles, so ist sein blick doch bei Râdhâ, sie mag sein wo sie will. Wer kann hemmen seine vertraulichen (??) (auf die geliebte) aus liebe gerichteten augen?" — Für das metrum ergibt sich folgendes schema:

– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ = 29 K.
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ = 29 K.
– ⏑ ⏑ ⏑ – – – ⏑ – – || = 16 K.
74 K.

Mit *daṭṭa* beginnt ein offenbar nicht vollständig mitgetheilter vers.

7) Für *gâḍha* (fest, heftig, stark etc.) tritt *niccaṭṭa* ein. — Triv.: vibhave kasya sthiratvaṃ yauvane (A add. na) kasya garvaḥ | sa lekhaḥ prasthâpyate yo lagati gâḍham || — Ich habe *ma raṭṭu* getrennt, indem ich *ma* = *mâ* im sinne von *na* fasste, worauf Triv.'s übersetzung in A hinzudeuten schien. *raṭṭu* aber stellte ich zu M. रट्टा an impetuous and headlong rush, anything vast and monstruous or overbearingly excessive. Indess Triv.'s B. hat *na* in der übersetzung nicht und die lesart in B bei H. *ramaṭṭhu* scheint darauf hinzuweisen, dass *maraṭṭu* wirklich nur ein wort ist. Triv.'s A hat *maṭhaṭṭâ*, B *maraggu*. — — „Wer hat beständigkeit im besitz? Wer hat stolz auf (in) seine (seiner) jugend? Der brief wird entsendet der tief eindringt (d. h. grossen, tiefen eindruck macht)." Schwerlich so richtig übersetzt.

8) Für *asâdhâraṇa* (in seiner art einzig, aussergewöhnlich) tritt *asaḍḍhala* ein. — Triv.: kasmin çaçadharaḥ kasmin makaragṛhaṃ (A° grahaḥ) kasmin barhiṇaḥ kasmin meghaḥ | dûrasthitânâm api sajjanânâṃ bhavaty asâdhâraṇas snehaḥ || „Wo ist der mond, wo das meer? Wo der pfau, wo

die wolke? Bei guten menschen entsteht aussergewöhnliche (i. e. sehr grosse) liebe (zu einander) auch wenn sie weit (von einander) entfernt sind.“

9) Für *kautuka* (neugier, verlangen) tritt *kodda* ein. — Triv.: kuñjaro (A °ra, B °raḥ) ∫ nyeshâṃ (AB an°) taruvarâṇâṃ kautukena hastaṃ xipati | manaḥ punar ekasyâṃ sallakyâṃ (B satvatyâṃ) yadi pṛcchata (A °tha) paramârtham || „Der elephant streckt seinen rüssel (auch) auf andere ausgezeichnete bäume aus neugierde aus; sein herz jedoch ist nur bei dem weihrauchbaum, wenn ihr die wahrheit wissen wollt.“

10) Für *krîḍâ* (scherz, spiel) tritt *kheḍḍa* ein. — Triv.: krîḍâ kṛtâsmâbhiḥ niçcayaṃ kiṃ pravadatha (A prada —) | anuraktân bhaktân asmân mâ tyaja svâmin || — Im texte ist *kayam* der handschriften beizubehalten. Ferner ist *payaṃpaha* zusammenzuziehen, wie B zeigt; es ist 2. plur. zu $\sqrt{}$*jalp* mit *pra* (H. IV, 2); aus der übersetzung in Triv.'s A *prada-*, schloss ich, dass *payaṃ* = *pradam* sei, während ich für *paha* eine andere erklärung aufgestellt hatte, die jetzt hinfällig wird. Richtiger wäre die lesart *pajaṃpaha*. — *aṇurattâu* und *bhattâu* sind femininale accus. plur. — „Scherz ist von uns gemacht worden; warum erklärt ihr es für ernst? O herr, verlasse uns nicht die wir dich lieben und dir ergeben sind.“

11) Für *ramya* (reizend) tritt *ravaṇṇa* ein. — Triv.: saridbhir na çarair (A çvarai, B çcaraiḥ) na (om. A) sarovarair (om. A; B °raiḥ) nâpi (A-py) udyânavanaiḥ | deçâ ramyâ bhavanti mûḍha nivasadbhis sujanaiḥ || *sarehiṃ* ist ⏑⏑⏑ zu messen. „Nicht durch flüsse, nicht durch rohrgebüsche, nicht durch prächtige teiche, auch nicht durch lustgärten und wälder — gegenden sind schön, o thor, durch gute menschen, die in ihnen wohnen.“

12) Für *adbhuta* (wunderbar) tritt *ḍhakkari* ein. — Triv.: hṛdaya tvayâ bahûktaṃ (der text Triv.'s hat *bahu* statt *ehu*) mamâgre çatavârân | sphuṭishye priye pravasati ahaṃ bhaṇḍa (A bhaḍâ, B °ṇḍaḥ) adbhutas sâraḥ (A adbhutasârâḥ; B abbhuktasâraḥ) || — „O herz von dir wurde dies zu mir hundertmal gesagt: Ich werde brechen wenn der geliebte verreist. Narr, wunderbar ist deine kraft.“

13) Für *he sakhi* (o freundin!) tritt *helli* ein. — Das beispiel in IV, 379, 1.

14) Für *pṛthak pṛthag* (je einzeln) tritt *juaṃjua* ein. — Triv.: ekâ kuṭî pañcabhî ruddhâ teshâṃ pañcânâṃ pṛthak pṛthag buddhiḥ (A °im, B °î) | bhagini (AB °nî) tad gṛhaṃ kathaya (A kathaa) kathaṃ nandatu yatra kuṭumbam âtmacchandakam || — *kuḍullî* H. IV, 429. — *kahi* ist zu verbinden und, wie Triv. zeigt, als imp. zu *kath (kathay)* aufzufassen. Im index sind also alle für *ka* als mascul. = *kas* angeführten stellen zu streichen. — „Eine hütte ist von fünf angefüllt (bewohnt); alle diese fünf haben ihren eigenen sinn (ihren kopf für sich). O schwester, sprich, wie soll das haus gefallen, wo die familie (das hausgesinde) ihrem (seinem) eigenen willen folgt." — Besser verbindet man im text auch *appaṇacchaṃdaü.* — Das metrum ist wohl eine variation von Ashṭî.

15) Für *mûḍha* (thor) treten *nâlia* und *vaḍha* ein. Triv.: yaḥ punar (A pûnâ) manasy (om. A) eva (om. A) saṃbhrânto (A bhrânto) bhûyaç cintayati dadâti (om. B) na drammaṃ (A namma, B drumakam) na rûpakam (A-nirûpasa) | rativaçabhramaṇaçîlaḥ (B °çâ° A °laṃ) karâgrollâsitaṃ (B °taḥ) gṛha (B graha) eva kuntaṃ guṇayati (A ga°) sa mûḍhaḥ || „Wer jedoch im geiste aufgeregt sich viel sorgen macht, keine drachme noch rupie verschenkt, von wollust umhergetrieben wird, den von der spitze der hand in bewegung gesetzten (= zu setzenden) wurfspiess in seinem hause vervielfältigt (i. e. wurfspiesse nicht zum kriege verwendet, sondern im hause ansammelt, ohne sie zu gebrauchen?) — der ist ein thor." Metrum: Alillâ.

16) Sieh IV, 422, 4.

17) Für *nava* tritt *navakha* ein. — Sieh IV, 420, 5. M. नवखा.

18) Für *avaskanda* (überfall, angriff) tritt *daḍavaḍa* ein. — Triv.: calâbhyâṃ caladbhyâṃ (A validbhyâṃ) locanâbhyâṃ ye tvayâ dṛshṭâ bâle | teshu makaradhvajâvaskandaḥ (A °daṃ) patati âpûrite kâle || — Triv.'s B hat zwar in der übersetzung *caladbhyâṃ*, im texte haben aber beide handschriften *paleṃtehi* d. h. *valeṃtehi*, da *p* und *v* in Granthahandschriften überaus häufig verwechselt werden. — Zu *daḍavaḍaü* cfr. *daḍavaḍa* „schnell" H. IV, 330, 2. M. दडपर्वं G. दडपवुं to press down, to bring into subjection. Beide handschriften des Triv.

haben *âpûraï* im texte und daher *âpûrite* in der übersetzung, eine schlechte lesart. — „Die von dir, o mädchen, mit beweglichen, (auf sie) sich richtenden augen angesehen worden sind, auf die fällt (richtet sich) der angriff des liebesgottes vor der zeit.“

19) Für *yadi* (wenn) tritt *chuḍu* ein. — Sieh IV, 385.

20) Für *saṃbandhin* (gehörig, gehörend zu) treten *kera* und *taṇa* ein. — Triv.: gatas sa kesarî pibantu jalaṃ niçcintâ (B niçcito) hariṇâḥ | yasya saṃbandhinâ huṃkâreṇa mukhât patanti tṛṇâni || „Der löwe ist fortgegangen; ohne furcht mögen die antilopen das wasser trinken, (der löwe) bei dessen gebrüll aus ihren mäulern das gras fällt.“

21) Sieh IV, 379, 2.

22) Für *mâ bhaishîs* (fürchte dich nicht) tritt das substantivum generis feminini *mabbhîsaḍî* ein. — Triv.: svasthâvasthânâm âlapanam (A avalambanaṃ) sarvo ऽ pi ko ऽ pi (A so ऽ pi) karoti | sîdatâṃ mâ bhaishîr ity abhayaṃ yas sajanas sa dadâti || — Zum verständniss der übersetzung ist es nöthig zu wissen, dass Triv. im texte statt H.'s *lou* liest *ko i* (A *ko ci*, B *ke u*) und statt *âdannahaṃ* liest *sîdaṃtaha*, eine offenbare glosse. — *âlapanaṃ karoti* wörtlich: „er macht anreden,“ kann hier nur bedeuten „er ist freundlich gegen“ oder dergl. — „Gegen die, denen es gut geht, ist jedermann freundlich; ein guter mensch gewährt furchtlosigkeit (schutz) denen die sich in noth befinden.“

23) Für *yad yad dṛshṭaṃ tad tad* (alles was gesehen wird, = das erste beste) tritt *jâiṭhiâ* ein. — Die lesart von B *jâiṭṭhiâ,* die auch Triv. hat, ist natürlich ebenso richtig; im verse verlangt das metrum aber °*iṭhi*°. — Triv.: aï (text: A aï, B atha) rajyase yad yad dṛshṭaṃ tattadicchâyâṃ (B tattachâyâ; in A fehlt die übersetzung des ganzen ersten verses der strophe) hṛdaya mugdhasvabhâva (B mugsvabhâvaḥ) | lohena (B lobhona; om. A noch) sphuṭanaçîlena yathâ ghanât (A vanâ —, B ghananât) sahishyase (B sahishyes) tâpât (B to°) || „Wenn du, o thörichtes herz, gefallen findest an allem was du siehst (= dich in das erste beste verliebst), so wirst du ununterbrochene qualen erdulden, wie von sprödem eisen (qualen erduldet werden, wenn es mit dem hammer *(ghaṇâ)* geschlagen wird).“ — Meine übersetzung beruht auf der annahme, dass *ghaṇâ* doppelsinnig ist, der form und bedeutung

nach, und dass *tâva* nur accus. plur., nicht abl. sing. ist, wie Triv. übersetzt.

423. Im Apabhraṃça sind *huhuru* u. s. w. zur schallnachahmung und *ghuggha* u. s. w. zur nachahmung einer gebärde der reihe nach zu verwenden.

1) Triv.: mayâ jñâtaṃ mañxyâmy ahaṃ (A m vaxyâma-hma, B majjihvâdyahaṃ) premahrade (A — e —, B °hṛde) huhuru iti | anantaram (A a — raç, B anaram) acintitâ (A cintita, B °taṃ) saṃpatati (A — ti, B sasaṃpatti; im text hat A *savvassaï* i. e. *saṃvaḍaï,* was im Grantha leicht so verschrieben werden kann, B *saṃpasaï,* verlesen für °*ḍaï*) vipriyâ (A °yâ, B vidhen) naur (A nau, B no) jhaṭiti (A jhaḍiti, B jha o diti) || — Zu *pemmadrahi* cfr. Urv. 64, 4. Mṛcch. 72, 25. Dhûrtas. 85, 3. 12. — „Ich weiss, dass ich im see der liebe untersinken werde. Nun ist mir sofort ein unerwartetes und unerwünschtes schiff zu theil geworden."

Da „u. s. w." gesagt worden ist, (folgt, dass noch andere schallnachahmende wörter vorkommen). 2) Triv.: — na tu kakutaiḥ pîyate na khalu apâṅgaiḥ | evameva bhavati sukhâsikâ priye dṛshṭe nayanâbhyâm || So A; in B fehlt die übersetzung leider ganz. Im texte liest A zuerst *naü* wie H., B *niu;* für das zweite *naü* bei H. liest A *na hu,* B *ni hu.* Daher Triv.'s übersetzung. Mir scheint, dass *naü* nur = *iva* sein kann (H. IV, 444), aber es entgeht mir, wo hier das schallnachahmende wort steckt. *kasarakkehiṃ* ist dunkel, aber es entspricht offenbar dem *ghuṃṭehiṃ* und kann daher nicht schallnachahmend sein. Aus Triv.'s *kakutaiḥ*, was auch *kakṛtaiḥ* gelesen werden kann, glaube ich *kûṭakaiḥ* machen zu müssen, was = *axikûṭaka* gefasst werden muss. Die bedeutung von *kasarakka* wäre danach „augapfel" oder „augenstern". Goldstücker s. v. *axikûṭaka.* Unter diesen annahmen übersetze ich: „Er wird gleichsam gegessen mit den augensternen, er wird gleichsam getrunken mit den augenwinkeln. So ist der genuss durch den geliebten, wenn er mit den augen gesehen wird." — u. s. w.

3) Triv.: adyâpi nâtho mamaiva gṛhe siddhârthân (B si - - -) vandate (A vandane; om. B) | tâvad eva (A tâvat | deva, B - - d eva) viraho gavâxe markaṭamukhavibhîshikâvikâraṃ (A om. vikâraṃ, B mmâṭa°) dadâti || — Im texte muss mit Bb gelesen werden *makkaḍa,*

was mit *ghugghiu* verbunden werden kann, aber nicht muss. — *ghugghiu* wird mit *mukhavibhîshikâvikâra* wiedergegeben. „Auch heut begrüsst der gemahl (herr) in meinem hause sie die ihren zweck erreicht haben. Inzwischen (während dessen) macht die trennung am fenster die schrecklichen verzerrungen des gesichtes eines affen."

Da *âdi* „u. s. w." gesagt worden ist, (folgt, dass noch andere wörter vorkommen, die die nachahmung einer gebärde bezeichnen). — 4) Triv.: çirasi jarâ khaṇḍâ (A °ḍo) locakâ (A locanakâ) gaḷe (A °ḷa) maṇayo na viṃçatiḥ (B ti) | tato ऽ pi (om. B) goshṭhasthâḥ (A goshṭha —) kâritâḥ (A kâritara, B °rî°) mugdhayâ (A °dhâya) uttishṭhopaviçeti ceshṭânukaraṇam || „Auf dem kopfe (zeigt sich) das alter, die augensterne sind verkrüppelt, am halse hat sie nicht zwanzig perlen [so dünn und mager ist er! Oder hat *maṇi* hier eine andere bedeutung?], trotzdem sind von der thörin stelldicheins veranstaltet worden (sie hat sie veranstalten lassen)." — *goṭṭhaḍâ* hat wohl die von mir angenommene bedeutung. — *uṭṭhavaîsa* ist das wort, welches die gebärde bezeichnet und lässt sich nicht übersetzen.

424. Im Apabhraṃça werden *ghaïṃ* und andere partikeln bedeutungslos (als expletive) gebraucht. — Triv.: premṇi (A premaṇi, B premṇî) paçcâttâpaḥ (A °paṃ) priyaḥ (A paï) kalahito vikâle | aparâhṇe | (A °hṇa, B °ânhe) viparîtâ buddhir bhavati vinâçasya kâle || Statt H.'s *ammaḍi* hat Triv. *pemmaï* (B *pemmasî* i. e. *pemmaḍi*) im texte. — *aparâhṇe* ist eine erklärung zu *vikâle*. — „O mutter, reue (und) der geliebte am abend erzürnt! Verkehrt wird der verstand zur zeit des verderbens." — Zum schluss cfr. Ind. sprüche[2] 766. 3324. 4129. 5784. Râmâyaṇa II, 106, 12. III, 35, 73. 74. 62, 20. 21. VI, 8, 15 u. s. w. — Unter *âdi* „u. s. w." sind *khâiṃ* und andere gemeint.

425. Im Apabhraṃça sind *kehiṃ*, *tehiṃ*, *resi*, *resiṃ*, *taṇeṇa* zu gebrauchen, wenn ein zweck ausgedrückt werden soll.

1) Triv.: viṭa (B viḍa) etâṃ parihâsikâṃ (A °hâkâṃ) athi (sic B; om. A) nana (sic AB) kasyai dadâsi (B — si) | xîye ऽ haṃ (A ayi xa — xe, B xiyo huṃ) tavârthe (om. A) priya (om. B) tvaṃ punar anyasyâ (AB °sya) arthe || — *aïbhaṇa* bei H. ist = *ayi bhaṇa* „sprich doch." Bei Triv. hat A statt dessen *uinana* (sic), B *aï nata*. Was damit gemeint ist, bleibt unklar. — „Du schelm, sprich doch, mit wer

treibst du scherz? Ich gehe zu grunde um deinetwillen, o geliebter, du wieder einer andern wegen.“ Ebenso sind *tehiṃ* und *resiṃ* durch beispiele zu belegen.

2) Sieh IV, 366.

426. Im Apabhraṃça tritt an *punar* und *vinâ* ohne dass ihr sinn verändert wird das suffix *u* an, vor dem der letzte vocal der wörter und das *r* in *punar* abfällt. — 1) Triv.: smaryate sa vallabhaḥ (A °bhaṃ; alles übrige fehlt in B) yaṃ vismarati mi-t | yasmin punas smaraṇaṃ jâivat gataṃ tasya snehasya kiṃ nâma || So A. — *taṃ vallahaüṃ jaṃ* für *so vallaho jo; maṇâuṃ* nach H. IV, 418 = *manâk.* Den zweiten vers habe ich früher falsch verstanden. Man lese mit Fb *jâuṃ gaü* und construire: yasmin (vallabhe) punaḥ (snehaḥ) smaraṇaṃ yâvad gatas tasya snehasya kiṃ nâma. *jâu* fasste ich = *jâtas*, richtig ist aber gewiss *jâuṃ* = *yâvat* H. IV, 406. — Im texte ist natürlich auch *kaï*ᵘ zu lesen. — „Man sehnt sich (wieder) nach dem geliebten, der uns eine kurze zeit vergisst. Was aber soll die liebe zu dem, bei dem sie bis auf die erinnerung fort ist?“ (d. h. der sich unserer überhaupt gar nicht mehr erinnert).

2) Sieh IV, 386.

427. Im Apabhraṃça treten an *avaçyam* ohne veränderung des sinnes die suffixe *eṃ* und *a* an, vor denen die silbe *am* abfällt.

1) Triv.: jihvendriyaṃ (A jisepriyaṃ; B diseṃdiya) nâyakaṃ vaçîkuru yasyâdhînâny anyâni (B ist ganz verderbt) | mûle vinashṭe tumbyâ avaçyaṃ çushyanti parṇâni || — *jibbhiṃdiu* kann ich nicht anders erklären als aus *jihvâ* (H. II, 57) + *indriya.* Im texte hat Triv.'s A *jîhîdiu*, B *jaṃhiṃdiu;* die übersetzung ist ganz verderbt. — *karahu* ist nicht die 2. sing. imp., wie Triv. übersetzt; diese müsste *karu* (oder *kari, kare, kara, karahi*) lauten. Es ist vielmehr die 2. plur. nach H. IV, 384. — „Bringet den — anführer in eure gewalt von dem das andre abhängt. Wenn die wurzel des kürbis vernichtet ist, verdorren nothwendigerweise die blätter.“

2) Sieh IV, 376, 2.

428. Im Apabhraṃça tritt an das wort *ekaças* ohne veränderung des sinnes das suffix *i* vor dem die silbe *as* abfällt. — Triv.: ekaçaç çîlakaḷaṃkitânâṃ (B °ḷiki°) dîyante (A °yate, B dîrghaḥ ntaiḥ) paççât-

tâpâḥ (A °paṃ, B pâ) | yaḥ (B ya) punaḥ khaṇḍayaty anudivasaṃ tasya (B tasyaiva) paçcâttâpena kim || — *pacchitta* ist = *prâyaçcitta.* — „Von denen die ihren character einmal befleckt haben, können sühnungen geleistet werden; wer jedoch täglich hintergeht, wie gibt es für den eine busse?“

429. Im Apabhraṃça treten hinter ein nomen ohne veränderung des sinnes die suffixe *a, aḍa* und *ulla* und in diesem falle fällt *kaḥ svârthe* (H. II, 164) ab. Vor *aḍa* und *ulla* wird der letzte vocal sammt den etwa darauf folgenden consonanten abgeworfen. 1) Triv.: virahânalajvâlâkarâḷitaḥ (A °taṃ) pathikaḥ (A °kaṃ, B paka) pathi yad (A yaṃ, B yam) dṛshṭaḥ (A °taṃ, B mṛshṭaḥ) | taṃ (om. A) muktvâ (om. A) sarvaiḥ pânthaiḥ (A pârçvaiḥ) sa eva kṛto *S* gnishṭhakaḥ || Statt *melavi* (von $\sqrt{}$*mil*) hat Triv. *mellavi;* daher seine übersetzung *muktvâ* (H. IV, 91). — „Weil der wanderer auf dem wege gesehen wurde, gepeinigt (in gluth versetzt?) von den flammen des feuers der trennung, wurde er von allen wanderern die ihn trafen als feuerbecken benutzt.“ — Wegen *karâliaü* zu H. IV, 415.

2) Sieh H. IV, 379, 1.

3) Sieh H. IV, 422, 14.

430. Im Apabhraṃça treten auch die suffixe *ḍit aḍaa* u. s. w., welche aus den verschiedenen verbindungen der suffixe *a*, *aḍa*, *ulla* (unter einander) entstehen, gewöhnlich ohne veränderung des sinnes an.

1) Suffix *ḍit aḍaa* in *hiaḍaüṃ* = *hṛdayam* mit ausfall der silbe *ya* nach H. I, 269. — Das beispiel vollständig bei H. IV, 350, 2. 367, 3.

2) Suffix *ḍit ullaa* in *cûḍullaü* = *cûḍaka.* Sieh H. IV, 395, 2. Auch hier ist *cuṇṇîhoi* zu verbinden.

3) Suffix *ḍit ullaḍa* (bestehend nach H. aus *ulla* + *aḍa*). Triv.: svâmiprasâdaṃ (A °da) salajjaṃ (A °aḥ) priyaṃ (A °ya; bis hierher fehlt die übersetzung in B) sîmâsandhinivâsaṃ | dṛshṭvâ bâhubalaṃ (A °lan, B °la) dhanyâ muñcati niḥçvâsam || „Die glückliche stösst seufzer aus als sie die gnade des herrschers sieht, den geliebten voll scham, seine wohnung an der grenze und die kraft seiner arme.“ Die länge des *a* im accus. sing. °*balluladâ* erklärt sich aus H. IV, 330. — Statt

salajja lese man im texte mit Fb·*salajju.* — Ebenso sagt man *bâhubalulladaü.* Hier sind drei suffixe verbunden (nämlich: *ulla, aḍa, a*).

431. Im Apabhraṃça tritt das suffix *ḍit î* an die wörter welche auf die in den vorhergehenden beiden sûtren angegebenen suffixe (*a, aḍa, ulla* und ihre combinationen) enden, sobald sie im genus femininum stehen.

1) Triv.: pathikadṛshṭâ (B pake ishṭâ) gaurî (A gaṇî) dṛshṭâ mârgaṃ paçyantî | açrûcchvâsaiḥ kañcukaṃ stimitaçushkaṃ kurvatî (A kurvantî) || — Wegen *niaṃtâ* sieh H. IV, 481. — „Von den wanderern wurde die geliebte (das mädchen) gesehen, gesehen wurde sie nach dem wege ausschauend, indem sie mit thränen und seufzern ihr mieder nass und trocken machte."

2) Sieh IV, 422, 14.

432. Im Apabhraṃça tritt das suffix *ḍit â* an ein wort, welches im genus femininum steht und auf ein suffix endet, welches auf das suffix *a* ausgeht. Die regel verbietet das suffix *ḍit î.* — Diese regel beschränkt sûtram 431. Wie von *gaurî* mit suffix *ḍaḍa* gebildet wird *goraḍî,* von *kuṭî* mit suffix *ḍulla, kuḍullî* (s. 431), ebenso müsste von *dhûli* mit suffix *ḍaḍa* gebildet werden *dhûlaḍî.* Tritt aber nicht bloss *ḍaḍa* an, sondern *ḍaḍaa* d. h. *ḍaḍa* + *a,* so lautet das neugebildete femininum nicht auf *î*, sondern auf *â* aus, von *dhûli* wird also zunächst *dhûlaḍaâ* gebildet, worauf nach s. 433 das *a* vor *â* zu *i* wird, so dass *dhûlaḍiâ* entsteht. — Dies kann nur der sinn der regel sein. Damit kann ich aber den wortlaut des sûtram nicht vereinigen. Statt *âtântâḍ ḍâḥ* muss es meiner meinung nach heissen *adantâḍ ḍâḥ*, wie auch Trivikrama zu lesen scheint (A: tadantâḍ ḍâ, B: adaṃtâṃtâ sâ [i. e. ḍâ]) und Siṃharâja fol. 70[b] factisch liest.

Triv.: priya âgataḥ çrutavârtâdhvaniḥ (A priyayâgatavârtadhvaniṃ, B pri° â° patattâdhvani) karṇe pravishṭaḥ (A vishṭaṃ) | tasya virahasya naçyato dhûḷir api na dṛshṭâ || — „Der geliebte ist gekommen! Der ton dieser gehörten kunde ist in das ohr gedrungen. Von der verschwindenden trennung wurde keine spur mehr gesehen" (wörtlich: „wurde nicht der staub gesehen").

433. Im Apabhraṃça wird ein *a* eines im genus femininum stehenden nomen, wenn darauf das suffix *a* folgt, zu *i.* Dies gilt nur

vom femininum. — Sieh zu s. 432, woher auch die beispiele. — Die regel ist dieselbe wie die im Skt. für suffix *ka* geltende, denn *a* ist eben nichts anderes als dieses *ka*.

434. Im Apabhraṃça tritt für das auf *yushmad* u. s. w. folgende suffix *îya* das substitut *ḍit âra* ein. — Bei Triv. fehlt dieses sûtram in A bis auf die letzten worte der übersetzung von 1, B dagegen hat es vollständig. — Triv.: saṃdeçena kiṃ tvadîyena yat (B sat) saṃgasya na milyate (B — latdhûte) | svapnântare pîtena (A pikena, B pi°) pânîyena pipâsâ kiṃ chidyate || „Wozu nützt dein auftrag, wenn du dich zur zusammenkunft nicht einstellst (wörtlich: „wenn nicht eingestellt wird“). Wird denn, o geliebter, der durst gestillt durch wasser das man im traume trinkt?“

2) Sieh H. IV, 345. 3) Sieh H. IV, 351. — Die entsprechenden formen der neuindischen sprachen sind bekannt.

435. Im Apabhraṃça tritt für das auf *idam*, *kim*, *yad*, *tad*, *etad* folgende suffix *atu* das substitut *ḍit ettula* ein. — *ettulo* = *iyat*; *kettulo* = *kiyat*; *jettulo* = *yâvat*; *tettulo* = *tâvat*. cfr. zu H. IV, 407. 408.

436. Im Apabhraṃça tritt für das auf ein pronomen im locativ folgende suffix *tra* das substitut *ḍit ettahe* ein. — Die endung *tra* ist ein substitut für die endungen des locativs. Pâṇini V, 3, 10. Vopadeva VII, 99. — Triv.: atra (A yatra; om. B) tatra (AB yatra; der text hat *jettahe tettahe*) dvâre gṛhe laxmîr visaṃsthulâ dhâvati | priyaprabhrashṭeva kântâ niçcalâ kutrâpi na tishṭhati || „Hierhin, dorthin, vor die thür (draussen), in das haus läuft unbeständig das glück. Wie ein vom geliebten verlassenes mädchen steht es nirgends still.“

437. Im Apabhraṃça tritt für das suffix *tva* und *tal* (i. e. = *tâ*; cfr. zu H. II, 154) das substitut *-ppaṇa* ein. — Ueber *-ppaṇa* = *tvana* cfr. Trumpp, Sindhi Grammar p. 60. Pott, ZDMG. VII, p. 396f. Paspati p. 46. Ascoli, Zigeunerisches p. 86ff. — Die beispiele aus IV, 366. — Aus dem adhikâra *prâyas* „gewöhnlich“ (H. IV, 329) ist es zu erklären, dass sich neben *-ppaṇa* auch *-ttaṇa* findet.

438. Im Apabhraṃça treten für das suffix *tavya* die drei substitute *ievvaüṃ*, *evvaüṃ*, *evâ* ein. — 1) Triv.: evaṃ gṛhîtvâ yan (A °tvânyayâ; B yat) mayâ yadi priya udvâryate | nishidhyate || çapathaṃ

kṛtvâ (om. A) kim api nâsti martavyaṃ (A smar°, B maṃta°) paraṃ dîyate || Statt *mahu karievvaüṃ*, liest Triv. *sabadhu* (A sabidhu, B sabahu) *kareppiṇu*, woraus sich seine übersetzung erklärt. — Das versmaass ist nicht in ordnung, da bd eine more zu viel haben. *eu* ist nicht = *etad*, wie ich im index angenommen habe, sondern = *evam*, wie Triv. zeigt und wie auch F.'s lesart *evu* an die hand gibt. B.'s lesart *ehu* = *etad* scheint mir besser zu sein, aber auch Triv. hat *eu* (B eva). *gṛṇheppiṇu* steht hier wohl im sinne eines infinitivs (IV, 440. 441). — „Wenn der geliebte gehindert wird das zu nehmen (?) was von mir (genommen worden ist), dann kann ich nichts weiter thun, ich muss gewiss sterben.“ (d. h. es bleibt mir nichts anders übrig als zu sterben).

2) Triv.: deçoccâṭanaṃ (B deçotâṃ) çikhikvathanaṃ (A °kvaththi°) ghanakuṭṭanaṃ (A ghaṭa°) yal loke | mañjishṭayâtiraktayâ sarvaṃ soḍhavyaṃ bhavati || „Fortjagen aus dem lande, kochen im feuer, schlagen mit dem knüttel, was so in der welt vorkommt — alles muss man erdulden von der (vor zorn) krapprothen, allzuleidenschaftlichen (geliebten).“ *sihikaḍhaṇu* ist von Triv. mit *çikhikvathanam* übersetzt worden und das liegt auch am nächsten. cfr. H. IV, 220. Möglich ist es aber auch, *sihi* = *sihî* = *çikhâ* und *kaḍhaṇu* = *kaḍḍhaṇu* = *karshaṇam* zu fassen, *sihikaḍhaṇu* also mit „ziehen an den haaren“ zu übersetzen, was mir einen besseren sinn zu geben scheint.

3) Triv.: svaptavyaṃ parivâritaṃ (B para ghâri°) pushpavatîbhis samam | jâgaritavyaṃ punaḥ ko dharati yadi sa vedaḥ pramâṇam (in B ganz verstümmelt) || — „Es ist streng verboten zu schlafen mit frauen, die die menses haben. Wer hält es aber aus zu wachen, wenn dieser Veda die norm ist?“

439. Im Apabhraṃça treten für das suffix *tvâ* die vier substitute: *i*, *iu*, *ivi*, *avi* ein. — In der handschrift A des Triv. fehlen bei diesem sûtram alle beispiele mit ausnahme des ersten und alle übersetzungen. Die übersetzungen beruhen daher allein auf B.

1) *i*. Triv.: hṛdaya yadi (B yâdi) vairiṇo ghanâs (B yanât) tadâ (B tada) kim ṛ (sic!) ârohâma (B °hâm) | asmâkam api dvau hastau yadi punar mârayitvâ (B mârutvâ) mriyâmahe (B mṛ°) || Leider ist das

einzige wort, welches schwierigkeiten macht, *abbhi,* in der übersetzung ausgefallen. Ich vermuthe, dass es = **âbhî* „furcht“ ist. — *cadaï* H. IV, 206. „O herz, wenn die feinde zahlreich sind, warum sollen wir deshalb in furcht gerathen? (Auch) wir haben zwei hände. Wenn es aber (sein muss), so wollen wir sterben, nachdem wir getödtet haben.“

2) *iu.* — Sieh IV, 395, 5.

3) *ivi.* — Triv. raxati sâ vishadhâriṇî te (B tau) karau (B karo) cumbitvâ (B cyaṃvitvâ) jîvitam (om. B) | pratibimbati (B biṃbita) amuṃ jvâlaṃ (B jâla) jalaṃ yâhyâmâlosya ghîtaṃ (sic B!) || — Leider ist auch hier wieder das einzige wirklich dunkle wort *ajohiu* in der übersetzung sinnlos verdorben. Triv. hat im texte *asohihu,* was wohl *adohihu* sein soll wie b bei H. *adohiu* hat. Dies ist daher vielleicht die richtige form. Dem zusammenhang nach könnte man etwa auf „verliebter“ oder „getrennter“ etc. rathen. cfr. IV, 415. 429, 1. — Im texte lese man mit F *jahiṃ* statt *jehiṃ.* — *amuṃ* ziehe ich zu *jalu; visahâriṇî* „gift enthaltend“ ist mir auch keineswegs ganz klar; es kann = „die falsche“ sein oder man kann an eine *vishakanyâ* denken, was aber wenig wahrscheinlich ist. — „Es erhält ihr leben die —, indem sie deine hände küsst. Das wasser spiegelt die gluth wieder aus dem ein — getrunken hat.“

4) *avi.* Triv.: bâhu viçchogbhya (sic) yâsi tvaṃ ahaṃ tadâm adhiko dosha | hṛdaye sthito yadi nissarasi jânâma muṃja sa resham (sic B!) || *bâha* fasst Triv. = *bâhu.* Ich habe es = *bâshpa* gefasst (sieh wortverzeichniss), indem ich für *vicchodavi* G. छोडवुं S. छोडणु „to let loose,“ „to let flow,“ „to pour“ verglich. In S. bedeutet विछोडणु allerdings „to separate“, doch hat auch छोडवुं in G. diesen sinn, so dass sich die worte decken. *bâha vicchodavi* kann also vielleicht heissen „thränen vergiessend“ oder „die arme lösend“. „Thränen vergiessend (?) gehst du fort, ebenso ich; was schadet es? Wenn du fortgehst im herzen weilend, weiss ich, dass der zorn (schwach wie) schilfgras ist.“ (??). — Die übersetzung ist ganz unsicher.

440. Im Apabhraṃça treten für das suffix *tvâ* die vier substitute *eppi, eppiṇu, evi, eviṇu* ein. — Bei Triv. nur in B. — Triv.: jitvâ açeshakashâyamalaṃ (B kashakashâyamamalamalaṃ) dattvâ abhayaṃ (B yahayaṃ) jagataḥ (B cagataḥ) | lâtvâ (lâṭhatvâṃ) mahâvratâni çivaṃ

(B çikha) labhante (B laha — —) — — — tatvaṃ (sic) || — Statt *kasâyabalu* hat Triv.'s B im texte *kasââccalu* (sic); die übersetzung scheint auf *mala* zu weisen, was eine gute v. l. ist. Unter den nicht übersetzten wörtern fasse ich *jhâe* = *dhyayâ* von 2. *dhyâ* = *dhyânena* und *tattassu* = *tattvasya*. — „Die welche die macht der sünde bis auf den rest besiegt haben und aller welt furchtlosigkeit geben (= mit aller welt in frieden leben), die grosse gelübde übernommen haben, erlangen das glück der wahrheit ohne religiöse beschauung." — Das sûtram wird wegen des folgenden besonders aufgeführt. — Die hier gelehrten endungen hätten auch in s. 439 aufgeführt werden können; dies geschieht aber nicht, weil sie auch für s. 441 als endungen des infinitivs gelten, also bei einer besonderen aufführung leichter mit s. 441 verknüpft werden können. — Bollensen, Urvaçî 67, 20 schreibt *rundhebiṇṇa*, indem er p. 238 mit unrecht Lenz verwechslung von *u* mit dem verdopplungszeichen vorwirft. Die form *rundheviṇu* ist die allein richtige. Dadurch wird auch der vers 67, 20 metrisch richtig, ohne dass man genöthigt ist mit Bollensen p. 598 *dasadisa* zu verbessern. In Urv. 131 ist *lae* = ⏑ – zu messen, da auch *viṇu* allein zulässig ist.

441. Im Apabhraṃça treten für das suffix *tum* (infinitiv) die vier substitute *evaṃ*, *aṇa*, *aṇahaṃ*, *aṇahiṃ* und, wie aus *ca* (und) der regel folgt, auch *eppi*, *eppiṇu*, *evi*, *eviṇu*, also acht substitute ein. — Auch dieses sûtram fehlt bei Triv. in A und steht nur in B.

1) Triv.: dâtuṃ pushkaraṃ (text: dei pukkaru) nijadhanaṃ kartuṃ na tapaḥ (B tapa) pratibhâti (°pâti) | evam eva sukhaṃ bhoktumanâḥ paraṃ bhoktuṃ na yâti || — Aus Triv. ergibt sich, dass *devaṃ* nicht = *daivam* ist, sondern infinitiv zu √dâ. Danach verbessere man im wortverzeichniss. — Zweifelhaft ist noch *taü*. Ich habe es = *tava* gefasst und Triv.'s *tapa* kann = *tava* sein, da *p* und *v* im Grantha oft verwechselt werden. Aber *taü* kann auch = *tavu* = *tapas* sein und dies scheint mir jetzt besser, da *devaṃ* = *dâtum* ist und vor *karaṇu* die caesur fällt. — „Schwer ist es das eigene gut hinzugeben, busse zu thun gefällt (uns) nicht. So gerade denkt man glück zu geniessen, jedoch (so) geht (glück) nicht zu geniessen." (?)

2) Triv.: rijaktuṃ ktuṃ sakalâṃ dharâṃ lâtuṃ tapa — — — — — — laïtuṃ | vinâ çâṃtareṇa tîrtheçvareṇa na knoti bhùvane (S) pi || So B. Daraus ergibt sich zunächst, dass *titthesareṇa* = *tîrtheçvareṇa* zu lesen

ist; *samtim* wird = *samtem* = *çântena* sein; Triv. hat im texte *sate* (sic). *jeppi* = *jetum* (√ji); *caeppinu* = *tyaktum* (H. IV, 86); *levinu* = *lâtum*; — *pâlevi* (Triv. *pâḷevi*) = *pâlayitum* (M. पाळवें). „Die ganze erde zu besiegen (und wieder) aufzugeben, busse auf sich zu nehmen (und auch) zu beobachten — wer auf der erde kann das ohne dass Çiva (ihm) gnädig gestimmt ist."

442. Im Apabhramça kann das *e* der substitute *eppinu*, *eppi*, wenn sie hinter der wurzel *gam* stehen, abfallen. — In A fehlt bei Triv. auch dieses sûtram. — 1) Triv.: gatvâ (B gakâ) vârâṇasyâm narâḥ atha ujjayinyâm gatvâ | mṛtâḥ prâpnuvanti paramam padam divya — — — — re na yad api || — Nur die letzten worte bereiten schwierigkeiten. Triv. hat im texte *dippamtaraï* (sic) *ṇa jam pi*. Da H. *ma* hat, so glaubte ich in *jampi* einen imperativ zu *jampaï* suchen zu müssen. (H. IV, 2. 387). Dies erscheint aber nach Triv. als irrthümlich. Man muss *jam pi* trennen und *ma* als im sinne von *na* stehend auffassen. Ferner hat Triv. *divvantaraï* und daher in der übersetzung, wie noch zu ersehen ist, *divyântare,* den loc. sing.; H. dagegen hat den nom. oder accus. plur. — Im texte wird besser *paramapaü* verbunden. — „Die männer die gestorben sind, nachdem sie nach Benares oder Ujjayinî gegangen sind, die erlangen den höchsten platz (= den himmel), der sonst selbst in göttlichen perioden (nicht erlangt wird)." (*divvamtaraïm* cfr. *divvaïm varisasayâim* H. IV, 418, 4?).

2) Andrerseits (neben *gamppinu* und *gamppi,* auch *gameppinu* und *gameppi*). Triv.: gaṅgâm gatvâ yo mṛto (om. B) yo (B ya) çivatîrtham (B jiva°) gatvâ | krîḍati tridaçâvâsagataḥ sa yamalokam jitvâ || „Wer gestorben ist nachdem er zur Gaṅgâ gegangen ist, wer (gestorben ist), nachdem er nach Çivatîrtha gegangen ist, der vergnügt sich gegangen in die wohnung der götter, nachdem er die welt des Yama besiegt hat."

443. Im Apabhramça tritt für das suffix *tṛn* (sieh H. II, 145) das substitut *aṇaa* ein. — Triv. (nur B): hastî mâraṇaçîlo loko bhâshaṇaçîlaḥ paṭaho vâdanaçîlaḥ çunako bhashaṇaçîlaḥ || „Der elephant schreit, die menschen sprechen, die trommel tönt, der hund bellt." — *mâraṇaü* gehört zu M. मारवें G. मारवुं to utter sharply, loudly; to bawl, bellow.

444. Im Apabhramça treten im sinne des wortes *iva* die sechs substitute *nam*, *naü*, *nâi*, *nâvaï*, *jaṇi*, *jaṇu* ein.

1) *naṃ*. Sieh H. IV, 382.

2) *naü*. Triv.: ravyastamanasamâkulena kaṇṭhasthito (A kaṇṭhe sthito) na chinnaḥ (A °aṃ) | cakreṇa khaṇḍo (A khaṇḍam) mṛṇâḷikâyâ (A °kâ) iva jîvârgaḷo dattaḥ || — Triv. liest im text kaṇṭhi ṭhṭhiu (A kiṭhiṭhṭhii, B kaṇiṭhṭhidha); dieses *ṭhiu* ist offenbar eine glosse zu *viiṇṇu* = *vicîrṇa*. — *cakkeṃ* fasse ich = *cakravâkena;* cfr. B-R. s. v. *cakra* 16). „Von dem beim untergange der sonne bestürzten Cakravâka wurde (dem weibchen) ein am halse befindliches nicht zerrissenes stück einer lotosfaser gleichsam als riegel des lebens gegeben."

3) *nâi*. Triv.: valayâvalinipatanabhayena dhanyâ ûrdhvabhujâ yâti | vallabhavirahamahâhradasya (B °bhûtasya) gâḍhatvaṃ gaveshayatîva || — Zu *thâha* cfr. S. थाऊ bottom of the sea; U. थाह bottom. — „Aus furcht vor dem herabfallen der armbandreihen [weil sie so mager geworden ist] geht die glückliche einher mit emporgehobenen armen. Sie sucht gleichsam den boden des grossen sees der trennung von dem geliebten."

4) *nâvaï*. Triv.: dṛshṭvâ mukhaṃ jinavarâṇâṃ dîrghanayanaṃ (A °nas, B °na) salâvaṇyam | iva gurumatsarabharitaṃ jvalane praviçyati lavaṇam || „Nachdem es das lange augen habende schöne antlitz des besten Jina (H. hat den gen. sing., Triv. den gen. plur.) gesehen hat, geht das salz ins feuer gleichsam voll von schwerem neid (oder: voll von neid gegen den guru). — Die pointe liegt in dem albernen wortspiel: *saloṇu* — *loṇu*. Vielleicht ist es besser *°nayaṇasaloṇu* zu verbinden und zu übersetzen „schön durch die langen augen." Man würde sonst lieber *°nayaṇu* im texte sehen.

5) *jaṇi*. Triv.: campakakusumasya madhye sakhi bhramaraḥ pravishṭaḥ | çobhate indranîla iva kanake upavishṭaḥ || — *baïṭṭhaü* U. बैठना to sit; zigeun. *beshâva;* p. p. p. *beshṭo* „sitzen." Paspati p. 172. Liebich p. 128. — „O freundin, eine biene ist mitten in die blüthe des Campaka geflogen. Sie glänzt wie ein sapphir der auf gold ruht."

6) *jaṇu*. Sieh IV, 401, 3. Auch hier ist *niruvamarasu* zu verbinden.

445. Im Apabhraṃça ist das geschlecht gewöhnlich nicht (dem Skt. etc.) gleich bleibend, wechselnd.

1) Sieh IV, 345. — Hier erscheint das mascul. *kumbha* als neutrum.

2) Triv.: abhrâṇi lagnâni parvate pathiko rudan yâti | ya (om. B) evaṃvidho (A °dhâṃ) giriṃ (om. A) gilitumânaḥ (sic B; A liṃgimânaṃ) sa kiṃ dhanyâṃ (A ki inyâ) dhanâyate | raṇâyati | || *gilaṇamaṇu* = *gilitumanâḥ; gilaṇa* ist infinitiv zu √*2. gar* nach H. IV, 441. — Wegen *ḍuṃgarihiṃ* cfr. zu IV, 422, 2. — *raḍaṃtaü* cfr. M. रडणें G. रडवुं S. रडणु „weinen.“ *ehâ* cfr. IV, 402. Ich ziehe es zu *giri*, fasse es also als accus. — „Die wolken hängen an dem berge, weinend geht der wanderer fort. Wer einen solchen berg zu verschlingen beabsichtigt, wie kann der die glückliche erfreuen.“ — Hier ist das neutrum *abhra* als masculinum gebraucht.

3) Triv. pâde (B pade) vilagnam ântraṃ (A mâdṛ B âtraṃ) çiras srastaṃ (A sustaṃ) skandhasya | tato ऽ pi kaḍâre (A kaḍâraṃ, B kasâre) hastaḥ baliṃ kriye kântasya || — Die schwierigkeit liegt hier in *kaṭâraï,* wie alle MSS. und b lesen. Triv.'s A hat *kaḍa* —, B *kasâraï* i. e. *kaḍâraï*, eine form die man jedenfalls auch bei H. erwarten sollte. Aehnlich verhielt es sich mit *kaṭari* in IV, 350, 1. — Man kann hier auf „schwert“ rathen. — Ueber *kijjaüṃ* zu IV, 338. 389. — „Am fusse hängt sein eingeweide, der kopf ist von der schulter gefallen; trotzdem ist die hand auf — —. Ich will dem geliebten eine spende darbringen.“ — Hier ist das neutrum *ântra (antra)* als femin. gebraucht.

4) Triv.: çiraç caṭitvâ (A °ṭu°) khâdanti phalâni punaç çâkhâ moṭayanti (A moḍaamti, B moḍha°) | tato ऽ pi (om. A) mahâdrumâç çâkuninaḥ (A ça°, B °naṃ) aparâdhiuo na kurvanti || — *caḍiâ* ziehe ich zu *caḍaï* H. IV, 206. — *ḍâlaïṃ* cfr. G. डाळ f. a branch or bough. S. डारी f. und डार m. — *saüṇâhaṃ* gen. plur. zu *çakuna*, nicht zu *çâkunin*, wie Triv. zu übersetzen scheint. — *avarâhiu* ist = *aparâdhitam* „beleidigung“ etc. — „Auf die spitze (der bäume) steigend, essen (die vögel) die früchte und zerbrechen die zweige. Trotzdem thun grosse bäume den vögeln nichts zu leide.“ — Hier ist das femin. *ḍâlâ* als neutrum gebraucht.

446. Im Apabhraṃça hat man gewöhnlich wie in der Çaurasenî zu verfahren; d. h. es gelten für das Apabhraṃça meist dieselben regeln wie für die Çaurasenî. — Diese regel steht im gegensatz zu

der überwiegenden mehrzahl der beispiele. Die formen, welche das beispiel in diesem sûtram bietet, gehören einem anderen Apabhraṃça-dialect an als der ist, der uns in den meisten übrigen sûtra entgegentritt.

Triv.: çîrshe çekharaṃ xaṇavinirmitam | xaṇaṃ (B °ṇe) kaṇṭhe (B karṇe) prâlambaḥ (B prâraṃbhaḥ) kṛtaṃ (A °ta, B °taḥ) ratyâḥ (A retya, B ratyâ) | vihitaṃ (B hahitaṃ) xaṇaṃ muṇḍamâlikâyâṃ (A mûḍhaṃmali°, B mugdhạ°) yat praṇayena | tan namata kusumadâmakodaṇḍaṃ kâmasya || Man verbinde im text °*dâmakoda*°. — „Verneigt euch dem mit blumenguirlanden versehenen bogen des Kâma, der in einem augenblick zum kranz auf dem haupte (der Rati) gebildet ist, in einem augenblick zum kranz am halse der Rati gemacht ist, der in einem augenblick aus liebe gerichtet ist auf die Durgâ.“ — Das metrum ist:

– ∪ – ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ – ∪ ∪ ∪ = 15 K.
∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ = 15 K.
∪ ∪ ∪ ∪ ∪ – ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ = 20 K.
– ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ – ∪ – – ∪ – ∪ ∪ = 20 K.
70 K.

447. Die regeln über das Prâkrit und die andern sprachen werden gewöhnlich auch vertauscht; z. b. für die Mâgadhî ist gelehrt, dass *tishṭha* zu *cishṭha* wird (H. IV, 298) und *cishṭhadi* findet sich auch im Prâkrit *κατ᾽ ἐξοχήν,* der Paiçâcî und Çaurasenî. Im Apabhraṃça ist gelehrt worden, dass ein *r* elidirt werden kann, aber nicht muss, wenn es in einer consonantengruppe zuletzt steht (H. IV, 398); dies geschieht auch in der Mâgadhî, wie in *çahaçra* in dem beispiel = *çatamânushamâṃsabhârakaḥkumbhasahasravasâbhiḥ saṃcitaḥ* [= Veṇîs. 33, 3 ed. Grill; p. 68, 5 ed. Calc. 1870 mit mehreren v. l.; ich habe übersetzt, als ob mein text °*vaçâhi* hätte; die lesart der handschriften ist unklar. Uebrigens ist *çahaçra* in keinem der von Grill benutzten MSS. überliefert. Die worte fasse ich als bahuvrîhi zu *çamale*]. So sind auch andere fälle zu prüfen. Nicht bloss die regeln die für die einzelnen sprachen gegeben sind, werden vertauscht, sondern auch die substitute für die personalendungen. Die endungen, die im praesens gangbar sind, treten auch bei einem tempus der vergangenheit ein.

So bedeutet *aha pecchaï rahutaṇaü* = *atha prexate raghutanayaḥ* „der sohn des Raghu sạh“ (nicht „sieht“); *âbhâsaï rayaṇiare* = *âbhâshate rajanîcarân* „er sprach zu den Râxasâs“ (nicht „er spricht“). Die endungen die in einem praeteritum gangbar sind, finden sich auch im praesens; so: *sohîa esa vaṃṭho* = *açraushît* (oder *açṛṇot*, *çuçrâva* nach H.'s ansicht III, 162) bedeutet „dieser diener hört“ (nicht „hörte“). — Die regel ist natürlich ganz unsinnig; cfr. meine bemerkungen: Vikramorvaçîyam p. 615.

448. Alles übrige was hier in bezug auf das Prâkrit und die übrigen sprachen im achten adhyâya nicht angegeben ist, das ergibt sich als richtig in denselben fällen wie für das in den ersten sieben adhyâyas besprochene Sanskrit; z. b. für *heṭṭha°* = *adhaḥsthitasûryanivâraṇâya* ist (im 8. adhyâya) ein substitut für die endung des dativs nicht angegeben worden und die endung ist daher dieselbe wie im Sanskrit. Wie im Prâkrit von dem worte *uras* mit den endungen des loc. sing. die formen *ure*, *urammi* gebildet werden, so findet sich zuweilen auch *urasi* (wie im Skt.). Ebenso *sire*, *sirammi*, *sirasi* (von *çiras*) | *sare*, *sarammi*, *sarasi* (von *saras*). Dass in dem sûtram *siddham* gebraucht ist, geschieht, damit es glück bringe; denn dadurch wird (uns) eine langes leben besitzende zuhörerschaft und glück zu theil. — *siddham* wird des guten omens wegen im letzten sûtram gebraucht, da es auch „vollendet“, „vollkommen geworden“, „glückselig bedeutet.

Verzeichniss der sûtra.

û.

ṛ.

lṛ.

e.

ai.

o.

au.

k.

kh.

g.

gh.

ṅ.

c.

ch.

nishpâtâcchoṭe ṇîluñchaḥ IV, 71.
nishpratî otparî mâ° I, 38.
nissarer ṇîharaṇîla° IV, 79.
nîḍapîṭhe vâ I, 106.
nîpâpîḍe mo vâ I, 234.
neḥ sado majjaḥ IV, 123.
no ṇaḥ I, 228.
ntamâṇau III, 180.
nmo maḥ II, 61.
nyaṇyajñañjâṃ ññaḥ IV, 293.
nyaṇyor ññaḥ IV, 305.
nyaso ṇimaṇumau IV, 199.

p.

pakvâñgâralalâṭe vâ I, 47.
paxmaçmashmasma° II, 74.
paceḥ sollapaülau IV, 90.
pañcamyâs tṛtîyâ ca III, 136.
pañcâçatpañcadaçadatte II, 43.
paṭhipṛthivîpratiçrun° I, 88.
patho ṇasyekaṭ II, 152.
padayoḥ saṃdhir vâ I, 5.
padâd aper vâ I, 41.
padânte uṃhuṃhiṃ° IV, 411.
padmacchadmamûrkha° II, 112.
pararâjabhyâṃ kka° II, 148.
parasparasyâdir aḥ IV, 409.
paryasaḥ paloṭṭa° IV, 200.
paryastaparyâṇa° II, 68.
paryaste thaṭau II, 47.
paryâṇe ḍâ vâ I, 252.
palite vâ I, 212.
paççâdevamevaivedânîṃ° IV, 420.
pâṭiparushaparigha° I, 232.
pâṇîyâdishv it I, 101.
pâpardhau raḥ I, 235.
pârâpate ro vâ I, 80.
piṭhare ho vâ I, 201.
pibeḥ pijjaḍalla° IV, 10.
pisher ṇivahaṇiriṇâsa° IV, 185.
pîte vo le vâ I, 213.
puṃsi jaso ḍaü ḍao vâ III, 20.
puṃstriyor na vâyaṃ i° III, 73.
puṃsy ana âṇo râ° III, 56.
puñjer ârolavamâlau IV, 102.
puṇaruttaṃ kṛtakaraṇe II, 179.
puṇarvinaḥ svârthe ḍuḥ IV, 426.
punnâgabhâginyor go maḥ I, 190.
purushe roḥ I, 111.
pûrer agghâḍâgghavo° IV, 169.
pûrvasya puravaḥ IV, 270.
pûrvasya purimaḥ II, 135.
pṛthaki dho vâ I, 188.
pṛthakspashṭe ṇivvaḍaḥ IV, 62.
pṛshṭhe vânuttarapade I, 129.
po vaḥ I, 231.
pyâdayaḥ II, 218.
prakâçer ṇuvvaḥ IV, 45.
pracchaḥ pucchaḥ IV, 97.

pratîxeḥ sâmayavihîra° IV, 193.
pratyaye ḍîr na vâ III, 31.
pratyâñâ paloṭṭaḥ IV, 166.
pratyâdau ḍaḥ I, 206.
pratyûshe shaç ca ho vâ II, 14.
pratyekamaḥ pâ° II, 210.
prathame pathor vâ I, 55.
pradîpidohade laḥ I, 221.
pradîpes teavasaṃduma° IV, 152.
prabhûte vaḥ I, 233.
prabhau huppo vâ IV, 63.
pravâsîxau I, 95.
praviçe riaḥ IV, 183.
prasareḥ payallovellau IV, 77.
prasthâpeḥ paṭṭhava° IV, 37.
prahṛgeḥ sâraḥ IV, 84.
prâder mîleḥ IV, 232.
prân mṛçamushor mhusaḥ IV, 184.
prâyasaḥ prâuprâiva° IV, 414.
prâvaraṇe aṃgvâû I, 175.
prâvṛṭçarattaraṇayaḥ puṃsi I, 31.
plaxe lât II, 103.
plâver ombâlapabbâlau IV, 41.

ph.

phakkas thakkaḥ IV, 87.
pho bhahau I, 236.

b.

bandrakhaṇḍite ṇâ vâ I, 53.
bandho ndhaḥ IV, 247.
bale nirdhâraṇaniçcayayoḥ II, 185.
bahiso bâhiṃbâhirau II, 140.
bahutve huṃ IV, 386.
bahutve huḥ IV, 384.
bahulam I, 2.
bahushu ntu ha mo III, 176.
bahushv âdyasya III, 142.
bâshpe ho ʃ çruṇi II, 70.
bâhor ât I, 36.
bisinyâṃ bahaḥ I, 238.
bubhuxivîjyor ṇîra° IV, 5.
bṛhaspativanaspatyoḥ so vâ II, 69.
bṛhaspatau baho bhayaḥ II, 137.
bo vaḥ I, 237.
bbho duhalihavaha° IV, 245.
bbho mhajjhau vâ III, 104.
brahmacaryatûrya° II, 63.
brahmacarye caḥ I, 59.
brûgo bruvo vâ IV, 391.

bh.

bhañjer vemayamusu° IV, 106.
bhavadbhagavatoḥ IV, 265.
bhavishyati ssiḥ IV, 275.
bhavishyati hir âdiḥ III, 166.
bhavishyaty eyya eva IV, 320.

m.

y.

ç.

sh.

s.

h.

Nachträge und verbesserungen.

p. VI. Von S. Goldschmidt's ausgabe des Setubandha ist soeben die erste lieferung, text und index, erschienen. (Strassburg 1880). Auf p. XIII, anm. 1 und p. XVII, anm. 2. hat G. alle sich bei Hemac. findenden citate aus dem Setub. zusammengestellt.

p. 6, 4 v. u. Der strich | hinter °maghâyâḥ ist zu tilgen. p. 34, 7 lies: findet. p. 44, 2 lies: I, 15. p. 63, 8. Der strich — vor *ishṭâ* ist zu tilgen. p. 67, 9 v. u. lies: Çaurasenî. p. 70, 14 v. u. lies: *susâṇaṃ*. II, 114 (p. 76). Man lese: Die worte *çvas* und *sva* schieben vor dem letzten der verbundenen consonanten ein *u* ein, wenn sie einsilbig sind. — *ekasvara* „einsilbig“ muss sich ausschliesslich auf *sva* beziehen und hier soviel als „selbständig“, „nicht in composition stehend“ bedeuten. Trivikrama hat u. s. w. p. 82, 2 lies: *jaṃpiro*. p. 87 ff. (II, 174). In der Deçînâmamâlâ wird *ṇelaccho* mit *shaṇḍaḥ* erklärt. Für *paṇḍitaḥ* aller MSS. und b's wird also *paṇḍakaḥ* zu lesen sein. p. 90, 5 v. u. Hinter *grabh* fehlt). p. 148, 7 v. u. lies: unwahrscheinliche. p. 160, 14 v. u. lies: kann im passiv zu *jjha* werden, und wenn dies u. s. w. p. 169, 9. Die Sktübersetzung ist: sa tâdṛço duḥkhasaho jitendriyaḥ. p. 194, 17 lies: *kiṃ*. p. 195, 7 lies: *karomy ahaṃ*. p. 201, 3 v. u. lies: *als* statt *also*. p. 218, 8. Herr geheimrath Stenzler macht mich wegen *jhakaṭa* auf B. झकडा a quarrel, a fight, war, strife. U. झगडा (jhagṛâ) wrangling, quarreling, contention etc. aufmerksam. cfr. auch S. झगिडो G. झगडो. Ist dies unser wort, so muss auch *ghaṃghala* dieselbe bedeutung haben. p. 218, 12 v. u. lies: *upârjitaṃ*. p. 224, 3 v. u. lies: *aï bhaṇa*. p. 233, 6 lies: *cakravâkeṇa*. p. 235, 9 v. u. lies: °*bhârakaḥ kumbha*°.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.